

Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 37 | Frühjahr 2026 | kostenfrei

VON TRAUBEN UND FASHION

Exklusive Mode,
edle Tropfen:
ein Dreamteam.

ELEKTRISIERTE ZWEIRÄDER

Kompetenz im Handel,
exklusive Modelle –
und idyllische Touren.

FLUCHT NACH VORN

Es wird Zeit für die Zeitenwende in der Region:
Machen wir aus Sondervermögen Wertschöpfung.

2. AUFLAGE
**Decarbon Days
Tech-Festival**
24. & 25. Juni

Flugplatzfest

NEU START



21.-24.Mai 2026

MitmachFamilienEvent

Cottbus/Neuhausen



Fachtagung
Drohnen-Rennen
Flugvorführungen
Radsport-Event auf der Piste
Gästeflüge
Technik, Abenteuer, Spaß

neustart-aero.de



STÄRKE UND RESILIENZ SIND DIE WÄHRUNG, MIT DER WIR UNSERE FREIHEIT UND SICHERHEIT BEWAHREN



Foto: Mittler Report Verlag

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im neuen Jahr 2026 waren nur wenige Tage vergangen, als die US-Streitkräfte den venezolanischen Autokraten Maduro festnahmen und so den Anspruch von Präsident Trump auf die „Western Hemisphere“ unterstrichen. Parallel erfolgte die Vorbereitung des Militärschlages gegen das iranische Regime, das in der „National Defence Strategy“ der USA vom 24.01.2026 in einer Reihe mit China, Russland und

Nordkorea genannt wurde. Währenddessen führte und führt Russland den Krieg in der Ukraine mit unverminderter Härte nicht zuletzt gegen die Zivilbevölkerung weiter, ohne nennenswert daran gehindert zu werden. Diese seit Langem ungekannte Häufung von Auseinandersetzungen in oder in unmittelbarer Nachbarschaft von Europa sollte uns in höchstem Maße besorgen. Zu jeder Zeit kann ein unkontrollierbarer Funke überspringen, der aus alledem einen Flächenbrand macht.

Genau aus diesem Grund hat sich die NATO vorgenommen, spätestens bis 2029 rundherum abschreckungs- und verteidigungsfähig zu sein. Dies muss darüber hinaus mit einer umfassenden Befähigung unserer Gesellschaft zur Gesamtverteidigung einhergehen. Stärke und Resilienz sind die Währung, mit der alleine wir unsere Freiheit und Sicherheit – und damit auch unsere Lebensgrundlagen – bewahren können. Für Deutschland ergeben sich daraus weitreichende Folgen: Schon im Jahr 2029 wollen wir ca. 40 % unseres gesamten Bundeshaushalts für Verteidigung und für militärisch-relevante Infrastrukturmaßnahmen ausgeben. Das sind gewaltige Beträge, die die gesamte Volkswirtschaft fordern werden.

Dabei sind wir seit Beginn der Zeitenwende schon ein gutes Stück vorangekommen. Investitionen wie etwa der 700

Millionen Euro teure Ausbau des Fliegerhorst Holzdorf bei Schönewalde zu einem der wichtigsten Luftwaffenstandorte der Bundeswehr belegen: Vom notwendigen Upscaling profitieren viele Regionen Deutschlands. Dass dies auch und gerade für die Lausitz gilt, zeigen darüber hinaus die damit verbundenen Ansiedlungen großer Systemhäuser in Ihrer Region, darunter Hensoldt und Airbus Defence and Space. Auch MBDA, Diehl Defence, KNDS und zahlreiche KMUs bauen ihre Aktivitäten in der Region aus. Die Investition der Bundeswehr in den Truppenübungsplatz Oberlausitz und die Neuaufstellung des Logistikbataillons in Bernsdorf sind weitere Beispiele dafür, wie die Zeitenwende in der Lausitz praktisch umgesetzt wird.

All das macht deutlich: Deutschland ist auf gutem Weg, seine selbstgesteckten Abschreckungsziele im notwendigen Tempo zu erreichen. Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie wird dabei alles in ihrer Macht stehende tun, ihren Beitrag als Partner zur Erfüllung dieses gesamtgesellschaftlichen Kraftakts zu leisten.

*Ihr Dr. Hans Christoph Atzpodien
Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Sicherheits- und
Verteidigungsindustrie*



Gebäudewirtschaft
Cottbus GmbH

Attraktive Gewerberäume für Ihr Geschäftsvorhaben



**GWC Service-Center für Wohnungen,
Gewerberäume & Gästewohnungen**

Telefon: 0355 7826 514

E-Mail: service@gwc-cottbus.de

www.gwc-cottbus.de/gewerberaume



DECARBON

DAYS 2026



24. & 25.06. BTU-ZENTRALCAMPUS COTTBUS

KONTAKT



Ihr Weg zu den Decarbon Days 2026:
QR-Code scannen und Partner werden oder Ticket sichern.



TICKETS



WWW.DECARBON-DAYS.EU

Die Vision der Decarbon Days: Eine neue Plattform rund um Cleantech und Dekarbonisierung genau dort zu etablieren, wo es passiert – in der Lausitz, dem ersten Net Zero Valley Europas. Mit einem Mix aus Konferenz und Workshops für Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, verschiedenen Wettbewerben

sowie Begeisterung der nächsten Generation werden mit Festivalcharakter ganz unterschiedliche Zielgruppen adressiert. Es geht um Impact zu wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, um Innovation und ein Schaufenster in die Praxis. Dabei werden nun in der Fortsetzung Themen rund um

Wirtschaft und Innovation stärker fokussiert. Mit Vertretern aus EU, Bund und verschiedenen Bundesländern werden die Decarbon Days in diesem Jahr als europäische Plattform verstetigt – mit Relevanz für die Wirtschaft vor Ort und junge Köpfe, die es für die Zukunft der Lausitz zu gewinnen gilt.

24. Juni – Conference Day

Wirtschaft – Wissenschaft – Politik

Net Zero Valley Treffen – 9-12 Uhr

Die Lausitz ist das erste Net Zero Valley der EU und Vorreiter für weitere Regionen, die Zukunftsindustrien ansiedeln und ausbauen möchten. Zum Klassentreffen der bestehenden Net Zero Valley-Initiativen Deutschlands sind Vertreter aus fünf Bundesländern, aus dem Bund und der EU eingeladen. Der Austausch mit einer Gastregion aus Spanien und Formate mit dem Climate KIC der EU bereichern das Format, das mit vielen Workshops und Beteiligungsmöglichkeiten Mittelstand und Bestandswirtschaft fokussiert.



Innovation Conference – 16.30 Uhr

Im Zentrum des Abendevents steht ein Lead Panel u.a. mit Michiel Scheffer, Präsident des European Innovation Council und Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (tbc). Es wird zu Rahmenbedingungen und Innovation für den Aufbau von Wertschöpfung in Net Zero Regionen diskutiert. Vor dem Panel präsentieren sich sechs herausragende Start-ups aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands, danach wird zum zweiten Mal der Female Energy Award vergeben. Im Abschluss wird zum lockeren Get together auf dem Campus eingeladen.

**NET ZERO
VALLEY
LAUSITZ**

Auch in diesem Jahr gilt: EU meets Net Zero Valley Lausitz: Die Lausitz ist seit Jahresende 2025 das erste Net Zero Valley Europas. Doch was bedeutet das für die Region und vor allem für die Unternehmen in der Lausitz? Das Valley-Konzept der EU zielt darauf ab, Vorteilsregionen zu schaffen, in denen sich Fabriken und Betriebe besonders schnell und zahlreich ansiedeln, die Produkte und Anlagen für Zukunftstechnologien herstellen. Beschleunigung bei Planung und Genehmigung, bessere Finanzierung und Qualifikation sind die drei Säulen für besondere Rahmenbedingungen. Die regionale Wirtschaft soll als Teil von Wertschöpfungsketten profitieren – im Fall der Lausitz bei den ausgewählten vier Zukunftstechnologien rund um Batterie & Speicher, Wasserstoff, Netze und Energieeffizienz. Die Decarbon Days hinterfragen, wie Net Zero Valleys als Wachstumskerne zu Entbürokratisierung, Wirtschaftswandel und neuer Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und der EU führen – und wie die regionale Wirtschaft von Innovationen profitieren kann.

24. Juni - Conference Day

Wirtschaft - Wissenschaft - Politik



Net Zero-Touren

Am Nachmittag des Conference-Day wird ein vielseitiges Programm mit individuellen Formaten angeboten. Dazu zählen vier Tourangebote, die zu verschiedenen Themen über den Campus und künftigen Lausitz Science Park, durch die Stadt und bis zum Industriepark Schwarze Pumpe führen. Die Touren sind jeweils für 20 bis 30 Teilnehmende ausgelegt und können als Zusatzprogramm kostenfrei gebucht werden. Folgende Touren sind geplant:

- 1 Industry Tour**
Fahrt zum Industriepark Schwarze Pumpe
- 2 Science-Park-Tour**
Radtour über BTU-Campus und künftigen Lausitz Science Park
- 3 Science-City-Tour**
Tour zu drei Forschungsprojekten im Stadtgebiet Cottbus
- 4 Boomtown-Tour**
Tour zu Leuchttürmen des Strukturwandels im Stadtgebiet Cottbus

Workshops

Im Anschluss an das Net Zero Valley-Treffen werden zudem von Partnern durchgeführte Workshopformate zu verschiedenen Fachthemen angeboten, die vom exklusiven Rahmen bis zur größeren Runde reichen und je nachdem für 12 bis zu 50 Teilnehmende ausgelegt sind. Sie können ebenso kostenfrei über die Programmwebseite gebucht werden. Zum Redaktionsschluss umfasst das Programm folgende Workshops, weitere Formate können noch folgen:

- 1 Strukturwandel Lausitz und Kooperation Deutschland-Polen**
IHK Cottbus/MinGenTec, unterstützt durch Euroregion
- 2 Transformationskompetenzen**
Servicezentrum für industrielle Transformation
- 3 Qualifizierung Net Zero Mission Cities/Regionen**
Internationaler Workshop mit dem Climate KIC
- 4 Wasserstoffnetze & Grünes Kerosin: Lausitzer Praxisprojekte**
ENO und IHK Cottbus, u.a. mit HYPOS, HY2Gen, Ontras ...

Hochwertiges Programm - Prominentes Kuratorium



Die Decarbon Days werden in diesem Jahr durch ein prominentes Programm-Kuratorium begleitet: v.l.n.r. MdEP Dr. Christian Ehler (Vorsitzender des Kuratoriums), Prof. Dr. Gesine Grande (Präsidentin BTU), Jens Warnken (Präsident IHK Cottbus), ADI Roesch (CEO LEAG), Jakob Flechtner (Leiter KEI), Dr. Carola Neugebauer (Leiterin KRE am BBSR), Tobias Schick (Cottbuser Oberbürgermeister), Merlin Tesch (Studentischer Vize-Präsident BTU)

25. Juni - Talent Day

Next Generation - Studis - Abiturienten - Karriere

Clean School

Der Tag für die junge Generation startet mit einem gemeinsamen Format für BTU-Studierende und angehende Schulabsolventen Lausitzer Gymnasien mit MINT-Fokus. Unterstützt von der BTU Schüleruni wird diskutiert, gepitcht, bewertet – auf Englisch mit KI-Simultanübersetzung. Die Decarbon Days werden dazu Teil der Lehre im Sommersemester zum Thema: „Vom Abfall zum Produkt“.



Deutsch-Polnischer Climathon

Der grüne Hackthon mit Studierenden-Teams der BTU und der Universität Zielona Gora feierte bereits im vergangenen Jahr Premiere. Diesmal präsentieren Teams Ideen für DAS grüne Start-up der Zukunft, gecoacht von einem international erfahrenen Mentor und bewertet von einer prominent besetzten Jury. Preisgeld, Pokal und Zertifikate unterstreichen den Wert für die Teilnehmenden.

EU meets NextGen

Die EU-Abgeordneten Matthias Ecke und Dr. Christian Ehler sprechen mit Studierenden und Schülern über Europa, die EU und die Kraft der internationalen Zusammenarbeit – und welche Chancen sich dadurch gerade jungen Talenten eröffnen. Zudem ergänzen Workshopformate des Climate KIC und des Servicezentrums für industrielle Transformation die europäische Ausrichtung.



Premiere: Decarbon Star

In Partnerschaft mit der STAR*PARADE und dem Netzwerk STARTUP LAUSITZ präsentieren die Decarbon Days den Pitch für Schülerfirmen im Rahmen der diesjährigen STAR*PARADE. Eine prominent besetzte Jury wählt die Finalisten aus, die in diesem Jahr erstmals den Decarbon STAR erhalten – denn auch hier zählen Ideen für die nachhaltigste Schülerfirma.

powered by



FEMALE ENERGY AWARDS 2021
powered by
Siegerin
Anita Sauter-Gretchenmann

Eine Frau, viel Mut, tausende Zukunftsjobs

Die Gewinnerin des Female Energy Award 2025 im Porträt: Anna Sauter-Getschmann

Bei der Premiere der Decarbon Days und des **Female Energy powered by enviaM** im Juni 2025 präsentierten sich drei außergewöhnliche Frauen als Auslese aus einem beeindruckend starken Bewerberinnenfeld im Final-Pitch. Der Preis prämierte erstmals den Impact engagierter Frauen im Bereich sauberer Energie und Industrie im Raum Ostdeutschland. Bewerbungen kamen aus insgesamt vier Bundesländern – Siegerin bei der Premiere wurde **Anna Sauter-Getschmann** mit ihrer **Academy for Climate Jobs** mit Sitz in Leipzig und Berlin. Ihre Idee: motivierte, zugewanderte Menschen mit einem durchdachten virtuellen Konzept gleichzeitig in Sprache und Zukunftsjobs für die grüne Industrie zu qualifizieren. Ein Start-up, das in diesem Jahr richtig durchstartet. Und die Vorjahressiegerin wird in diesem Jahr Teil der Jury.



Anna mit einem Teil des Teams ihrer Academy: v.l.n.r. Celine Zickgraf, Anna Sauter-Getschmann, Malte Schmiedinghofund und Olga Shitikova. Foto: Markus Bachmann

Anna Sauter-Getschmann kennt den Preis des Aufbruchs aus eigener Erfahrung. Sie ist in Bytom Odrzański im Westen Polens aufgewachsen, zog zum Jurastudium nach Warschau, verbrachte ein Auslandssemester in den USA und kam 2011 nach Berlin – in eine Stadt, die für viele wie ein Versprechen klingt, für Zugewanderte jedoch schnell die Grenzen deutscher Willkommenskultur sichtbar macht. Sie sprach kaum Deutsch, finalisierte ihre Abschlussarbeit in einer neuen Umgebung und startete praktisch bei null. Genau dieses Gefühl, sich seinen Platz erst erkämpfen zu müssen, prägt bis heute ihr unternehmerisches Engagement, das ein seltenes Match für beide Seiten des Arbeitsmarkts im Bereich grüner Industrie ermöglicht.

Ihr erster Berufsweg schien dabei zunächst in eine ganz andere Richtung zu führen. Während des Studiums arbeitete sie in Warschau in der Compliance eines Finanzinstituts, einer Welt aus Regeln und Sicherheitsdenken. Es war ein Weg, der einen planbaren, sicheren Aufstieg versprach. Stattdessen kam die Liebe, der Umzug nach Berlin und der unbändige Wille, hier etwas Eigenes aufzubauen. Sie gründete ein erstes Unternehmen in der Modebranche, lernte, wie man in einem fremden Land mit Bürokratie, Sprache und Markt zugleich ringt, und wechselte später in die Beratung. Dort arbeitete sie an der Schnittstelle von Personal, Wachstum und Transformation, mit Konzernen ebenso wie mit Start-ups. Was sie suchte, blieb dabei stets dasselbe: Gestaltung mit Sinn.

So schloss sie sich einer Idee an, die genau aus der Verbindung dieser Erfahrungen besteht: Einerseits dem Wissen, wie viele Talente nach Deutschland kommen und unter

ihren Möglichkeiten bleiben, weil Sprache, Anerkennung und Zugänge fehlen. Andererseits aus beratender Tätigkeit, wie händeringend die grüne Industrie Fachkräfte in technischen und handwerklichen Berufen sucht – ohne die Energiewende nicht skalieren kann. Warum also diese beiden Realitäten nicht besser zusammendenken? Als Mitgründerin entwickelte sie diese Idee zu ihrer heutigen Academy for Climate Jobs, einem Leipziger EdTech-Start-up, das Qualifizierung für Klimaberufe schneller, digitaler und inklusiver machen will. Das Prinzip ist einfach und in Deutschland dennoch neu: Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden in Partnerschaft mit Unternehmen der grünen Zukunftsindustrie gleichzeitig sprachlich und fachlich befähigt. Mit fundiertem Konzept und in enger Zusammenarbeit mit Partnern im Wirtschaftsland Baden-Württemberg erreichte sie eine Zertifizierung bei der dortigen IHK – der Kosmos aus technischem Training mit Fachexperten, berufsbezogenem Deutsch, interkulturellem Austausch und digitalen Lernformaten samt enger Einbindung der Arbeitgeber überzeugte. Sprachvermittlung wird nun unmittelbarer Teil der Qualifizierung. In

der Rundumsicht werden gleichzeitig Integrationshürden gelöst.

Dass diese Rechnung aufgeht, zeigt die Entwicklung des jungen Unternehmens, das heute mit Standorten in Leipzig und Berlin zu Hause ist. Nach Pilotprogrammen samt Qualifizierung des Konzepts und nachweisbaren Erfolgen bei ersten Zertifizierungen und Vermittlungen von Teilnehmenden in nachhaltige Jobs startet die Academy for Climate Jobs nun mit dem ersten nationalen Konzern in die Skalierung. Anna Sauter-Getschmann sorgt mit ihrem Impact nicht nur für dringend benötigte neue Köpfe in der grünen Industrie, sondern auch für einen Baustein echter Willkommenskultur in unserem Land. Dass sie 2025 bei der Premiere der Decarbon Days den Female Energy Award powered by enviaM gewann, dürfte dabei mehr gewesen sein als nur Anerkennung. Der Preis lieferte sicher eines jener Puzzlestücke, die Sichtbarkeit schaffen, Vertrauen beschleunigen – und den jetzigen Durchbruch mit ermöglicht haben.

The Academy for Climate Jobs
info@climatejobsacademy.com
www.climatejobsacademy.com



Bewerbungen zum
Female Energy Award 2026
sind ab sofort möglich unter:
www.decarbon-days.eu/award

Inhaltsverzeichnis



Botschafter einer lebenswerten Region
Eine regionale Marke steht dafür, Herkunft, Werte und Stärken einer Region klar erkennbar zu machen und sie attraktiv zu vermitteln. In der Lausitz gibt es inzwischen immer mehr solcher Identitätsträger. Wir haben geschaut, welche Köpfe hinter diesen Marken stecken – ob es nun um ganze Regionen wie die Oberlausitz, die UNESCO-Stätten oder den Aufbruch einzelner Orte geht. Denn letztendlich machen Menschen Marken.
Seite 42

DECARBON DAYS 2026
ab Seite 4

WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN
ab Seite 14

REGION
Mit der BFU zum Wald
Seite 28

Das Doppelpack für Hannover
Seite 30

GMB GmbH: Team Anpacken
Seite 32



Der EE-Wert: Wertvolles Gemüse
Seite 34

Wärmewende in der Kernlausitz
Seite 36

Wero – Europas neuer Bezahldienst
Seite 38

Kolumne: Dr. Christian Ehler
Seite 40

Lausitzer Schreibtische
Seite 41



**Tempora mutantur et
nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und
wir ändern uns mit ihnen.**

Muthmann, Schäfers & Kollegen

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.



ZEIT FÜR DIE ZEITENWENDE

Neue Chancen durch Verteidigung, Wertschöpfung und Wohlstand.

ab Seite 74

Mit Macht für die 8
Seite 64

Lausitzforum 2038
Seite 68

Das Innovatorium im Industriepark
Seite 72

**TITELTHEMA:
ZEIT FÜR DIE ZEITENWENDE**
ab Seite 74

DIE MACHER HINTER DEN MARKEN
Seite 42

**NACHRICHTEN AUS DER
WIRTSCHAFTSREGION**
ab Seite 50

REVIERTANSFER LAUSITZ
ab Seite 58

Faire Chancen für die Energieregion
Seite 60

REVIERTANSFER 2.0
Seite 62



Interview Ostbeauftragte Elisabeth Kaiser
Seite 88

ATTRAKTIVER ARBEITGEBER 2026

DER STADT COTTBUS/CHÓŠEBUZ

AUSZEICHNUNGS- WETTBEWERB

Prämierung beim
Wirtschaftsforum am 8. Oktober

Für alle Unternehmen
aus Cottbus

JETZT ANMELDEN!
bis Ende April bewerben



BOOMTOWN COTTBUS

powered by WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNG
COTTBUS

boomtown.de/ausgezeichnet





Frühjahrsmode & edle Tropfen

Wir gehen mit einem Unternehmerpärchen auf Shoppingtour, die gleichermaßen zur Genussreise durch Lausitzer Weingüter wird.
Seite 96

FOTOSEITEN/ ANDREAS FRANKE

ab Seite 90

STILVOLL

Mode & Wein:

Frühjahrsmode & edle Tropfen

ab Seite 94

UNTERWEGS

E-Bike-Spezial präsentiert von Schenker

ab Seite 102

Schenker Fahrrad + Service

ab Seite 102



Der Quell des Lebens

Sie prägen Ortsbilder, Traditionen und sind oft ein stiller Treffpunkt. Bei Brunnen kommen Wasser und Heimat zusammen.
Seite 110

Lausitzer E-Bike-Touren

ab Seite 104

Brunnen

Seite 110

MOTOR-SPEZIAL MIT WERNECKE

ab Seite 118

KULTURVOLL

Seite 122

Lausitz Festival 2026

Seite 122



Vorhang auf unter freiem Himmel

Ob große Freilichtbühne, grüne Waldbühne oder imposantes Amphitheater – neun Orte für Kulturgenuß unterm Sternenhimmel.
Seite 126

PLON: Lichtkunst mit Lausitzer Seele

Seite 124

Freilichtbühnen der Lausitz

Seite 126

Kunstserie: Sandro Porcu

Seite 132

Ausstellungsspiegel & Premierenspiegel

Seite 136

Veranstaltungshöhepunkte

Seite 138

LASSEN SIE IHRE PROJEKTE
ENDLICH WIEDER AUFBLÜHEN.

Wenn die Lausitz in den kräftigsten Farben strahlt, sollten Ihre Druckprodukte das auch tun.

Mit höchster Farbtreue und präzisiertem Offsetdruck bringen wir Ihre Ideen zum Leuchten.

Pünktlich zur Saison verleihen wir Ihren Magazinen, Flyern und Broschüren den perfekten Glanz.





Foto: Andreas Franke

Coverstory

Beim Titelfoto zu dieser Ausgabe haben wir lange überlegt, welches Gesicht wir der Zeitenwende in der Lausitz geben. Die Idee, hier jene abzubilden, die unsere Freiheit im Zweifel mit ihrem Leben verteidigen, schien uns zuerst richtig, dann aber zu kurz gesprungen. Schließlich bedeutet Zeitenwende über den Ausbau der Bundeswehr hinaus auch neue Wertschöpfung in der Industrie und enorme Anstrengung für mehr Zivilschutz und Aufklärung. So sind wir schließlich beim Auslöser der Zeitenwende gelandet – dem Überfall Russlands auf die Ukraine. Durch Opfer und Geflüchtete hat dieser Auslöser viele Gesichter – und eines davon ist Diana Yukhimets. Sie floh vor Putins Schergen aus Kiew zunächst nach Berlin und kam dann im April 2022 in die Lausitz, nach Cott-

bus. Hier hat sie angefangen, persönliches Ankommen und neue Heimat zu verknüpfen – und das lebenswerte Cottbus der Welt aus ihrer Sicht zu präsentieren. Ihr Instagram-Kanal „Cottbus Heute“ zählt inzwischen rund 10 Tausend Follower, ihr Deutsch hat sich durch viele Videodrehs perfektioniert – und vor Kurzem hat sie sich als Content Creatorin selbständig gemacht. Sie will in der Lausitz bleiben und liefert einen ganz menschlichen Kontrast zum Titelthema dieser Ausgabe **ab Seite 72**.

Das Foto entstand auf dem Cottbuser Hauptbahnhof, der 2022 zum Symbol für die Ankunft ukrainischer Kriegsflüchtlinge wurde. Heute sind Lausitzer Gleise als wichtiges Drehkreuz für die Logistik nach Osteuropa

wiederum Teil der Zeitenwende für die Unterstützung und den kommenden Wiederaufbau der Ukraine. Das Bild zur Coverstory haben wir passend zum Content von Diana Yukhimets auf dem Altmarkt, der guten Stube ihrer neuen Heimatstadt aufgenommen. Mit Pauline Neumann (re.), dem neuen Gesicht hinter der Cottbuser Boomtown-Kampagne und Janine Beuthner (Mitte), dem Kopf des örtlichen Stadtmarketingverbands, präsentiert das Bild eine ganz andere Zeitenwende – nämlich die der selbstbewussten Vermarktung des Aufbruchs in Stadt und Region.

Inszeniert hat das Cover mit Andreas Franke ein Kenner und Chronist der Lausitz in all ihren Facetten. Drei seiner Zeitenwende-Momente sehen Sie **ab Seite 90**. ☒

So wird der Wandel zur Chance

Ostdeutscher Unternehmertag am 9.6. in Potsdam



© Jirgen Sempel

Digitalisierung, künstliche Intelligenz, demografischer Wandel und Klimaschutz verändern die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend. Besonders der Mittelstand steht dabei vor Herausforderungen, gleichzeitig entstehen Chancen für Innovation, nachhaltige Technologien und neue Märkte. Doch der wirtschaftliche Umbau erfordert erhebliche Investitionen. Daher verfolgt der Mittelstand die Ausgestaltung der angekündigten staatlichen Milliardenpakete aufmerksam. Entscheidend wird sein, welcher Anteil in die Infrastruktur und wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands fließt – und wie Unternehmen davon profitieren können. Der Ostdeutsche Unternehmertag am 9. Juni im Kongresshotel Potsdam greift diese Themen auf und bringt Entscheider aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zusammen. ☒

Ideen für die Lausitz gesucht

DZA startet regionalen Ideenwettbewerb

Das Deutsche Zentrum für Astrophysik (DZA) startet einen regionalen Ideenwettbewerb für die Lausitz. Unter dem Titel „Gemeinsam Perspektiven schaffen – Wir, die Lausitz und das DZA“ sind Menschen aus der Region eingeladen, kreative Projektideen einzureichen, die den Wandel der Lausitz mit der Arbeit des neuen Forschungszentrums verbinden. Der Wettbewerb soll dazu beitragen, den Austausch zwischen Wissenschaft und Region zu stärken und neue Impulse für die Entwicklung der Lausitz zu setzen. Teilnehmen können Akteure aus den Landkreisen Bautzen und Görlitz. Gesucht werden Projektideen, die einen Bezug zum DZA herstellen und innovative Ansätze für die Zukunft der Region entwickeln. Bewerbungsschluss ist der 3. Mai 2026. ☒



© DZAY KI

Transferkonferenz für Sensorik und Digitalisierung

Wissenschaft trifft Wirtschaft mit hochkarätigen Gästen und Unternehmensmesse

Die iCCC ist das erste Konferenzformat, das klugen Köpfen sowie Innovatoren und Industriepartnern eine Plattform gibt, um ihre Ideen zum Gelingen des Strukturwandels einem breiten Publikum zu präsentieren sowie die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft neu zu denken. Sensorik, Digitalisierung und KI sind hierbei Schlüsseltechnologien. Von der Erkenntnis zur alltäglichen Anwendung sind vor allem Transferprozesse entscheidend für den Erfolg.

Erleben Sie inspirierende Vorträge und profitieren Sie vom fachlichen Austausch mit unserem Expertenteam. Finden Sie neue Projektpartner und Lösungsansätze in Themenbereichen wie Bio- und Umweltanalytik, Energietechnik, Gesundheit, Kommunikation, Maschinenmonitoring, Material- & Prozesstechnologien, Mobilität und Ultraschallsensorik und nehmen Sie neue Anregungen von unserer begleitenden Messe mit.



iCampus Cottbus Conference iCCC2026
5. bis 7. Mai 2026
<https://iccc2026.de>



„Wir sind gespannt auf Ihre Anforderungen und freuen uns auf den Austausch mit Ihnen bei der bereits zweiten iCampus Cottbus Conference!“

Prof. Dr. Harald Schenk, Projektleiter iCampus



iCampus
Cottbus
Conference

5. – 7. MAI 2026
RADISSON BLU
COTTBUS

Bio- und Umweltsensorik
Sensorik für Condition Monitoring
Energiewirtschaft | Gesundheit
Kommunikation | Mobilität




<https://iccc2026.de>



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

<https://brandenburg.uwd.de>



Existenzgründung
Starten Sie mit Ihrem
Businessplan und
Finanzplan



Unternehmenssicherung
Erhalten Sie eine erste
Standortbestimmung,
wie es um Ihr
Unternehmen steht



Unternehmensnachfolge
Planen Sie die
Unternehmenübergabe
oder die Übernahme eines
Unternehmens

Wir begleiten Sie

über den gesamten Unternehmenszyklus hinaus -
mit virtuellen Projekträumen, professionellen Projektvorlagen,
persönlicher Beratung durch IHK-Experten und vielen weiteren Leistungen.

Intelligente Assistenz am Arbeitsplatz der Zukunft

Jetzt zur PAL-Transferveranstaltung am 26. August 2026 anmelden

Mit Technik von gestern lässt sich die Wirtschaft von morgen nicht gestalten. Daher lädt das Projektteam von PAL zu einer Transferveranstaltung ein, auf der die Möglichkeiten und Herausforderungen beim Einsatz „Intelligenter Assistenz am Arbeitsplatz der Zukunft“ sichtbar werden. Das Kürzel PAL steht für Perspektive Arbeit Lausitz. Das Kooperationsprojekt zwischen Forschung, Netzwerkpartnern und Wirtschaft unterstützt Unternehmen dabei, digitale datenbasierte Assistenzsysteme einzuführen und organisiert dazu regelmäßig

Veranstaltungen. Hier stehen Impulse aus der Praxis, Förderoptionen, Vernetzung und Austausch auch im Rahmen einer Ausstellung im Fokus. Dabei schildern Lausitzer KMU konkret, wie das Projekt PAL zum Unternehmenserfolg beigetragen hat und andererseits gibt es einen Ausblick zu künftigen Vorhaben im Projekt. Die untenstehenden Stimmen aus der Wirtschaft belegen die Relevanz und Wirtschaftsnähe. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei, die Anmeldung erfolgt über den nebenstehenden QR-Code oder per E-Mail. ☒



„Das Projekt hat uns gezeigt, wie schnell sich KI sinnvoll in die tägliche Arbeit integrieren lässt. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern konnten wir neue Anwendungen testen und die Kommunikation zwischen Büro und Baustelle deutlich verbessern.“

Christopher Persch,
Geschäftsführer EMIS Electrics GmbH



„Durch das PAL-Projekt war uns der Einstieg in KI als Technologie zur Wissenssicherung und Einarbeitung oder Schulung von Mitarbeitern möglich. Und es war für uns als kleines Unternehmen durch die Teilnahme am Projekt absolut bezahlbar.“

Kathleen Lehmann, Geschäftsführerin
Team Umweltanalytik GmbH



PAL-Transferveranstaltung
MI. 26.08.2026, 10-16 Uhr
BTU Cottbus-Senftenberg
ZHG, Zentralcampus Cottbus
pal-lausitz@tu-dresden.de



© Fotos: Andreas Franke

PerspektiveArbeit
Lausitz

Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Das zugrundeliegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt unter den Förderkennzeichen 02L19C300 - 02L19C333 gefördert.
Projektlaufzeit: 01.11.2021 – 31.10.2026

Startschuss für den „Zukunftspreis Brandenburg“

Wirtschaftskammern und ihre Partner rufen zur Bewerbung auf



Foto: Thomas Goethe

Märkische Unternehmen können sich noch bis zum 31. Mai 2026 für den wichtigsten Wirtschaftspreis für kleine und mittlere Unternehmen in Brandenburg bewerben. Bereits zum 22. Mal werden herausragende Betriebe gesucht, die mit besonderen unternehmerischen Leistungen überzeugen – etwa durch innovative Produkte und Verfahren, verantwortungsvolle Unternehmensführung, starkes Engagement in der Ausbildung oder nachhaltiges Wirtschaften. Auch erfolgreiche Auslandsgeschäfte, dynamisches Wachstum bei Umsatz oder Beschäftigten sowie gelungene Unternehmensnachfolgen können eine Rolle spielen. Die renommierte Auszeichnung haben seit der Premiere 192 Brandenburger Unternehmen erhalten, die beispielhaft für Innovationskraft, Mut und wirtschaftlichen Erfolg „Made in Brandenburg“ stehen. Gewinner des Zukunftspreises Brandenburg erhalten neben einer Stele und Urkunde auch einen professionellen Imagefilm, mediale Präsenz sowie das Recht, mit dem Label „Gewinner des Zukunftspreises Brandenburg“ zu werben. Sie werden auf großer Bühne feierlich geehrt.

Zu den Unterstützern zählen die sechs Wirtschaftskammern sowie namhafte Institutionen und Unternehmen wie die Investitionsbank des Landes Brandenburg, die Deutsche Bank, die Bürgschaftsbank Brandenburg, die EWE AG, die SIGNAL IDUNA, die IKK Brandenburg und Berlin sowie die Agenturen für Arbeit Cottbus, Eberswalde, Frankfurt (Oder), Potsdam und Neuruppin.

Bewerbungsende: 31. Mai 2026

- › Unternehmen muss wirtschaftlich auf sicheren Füßen stehen und Sitz oder Betriebsstätte im Land Brandenburg haben
- › Online-Bewerbung mit Exposé (Historie, besondere Leistung, Beschreibung Produkt/Dienstleistung, gesellschaftliche Verantwortung, Umsatz- und Mitarbeiterentwicklung) und mit Bildern unter

www.zukunftspreis-brandenburg.de ☒

Energie- & Klimaagentur Brandenburg gestartet

Die WFBB unterstützt Kommunen zukünftig auch bei Klimaschutz und -anpassung

Mit der neuen Energie- und Klimaagentur Brandenburg bündelt die Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) bestehende und neue Angebote in einem eigenen Bereich. Ziel ist ein zentraler Zugang insbesondere für Kreise, Städte und Gemeinden zu Fachberatung, Fördermittelinformationen, Wissenstransfer und Vernetzung rund um Klimaschutz, Klimaanpassung, Energieeffizienz, erneuerbare Energien sowie Elektro- und Wasserstoffmobilität. Brandenburg verfolgt mit Klimaplan und Energiestrategie 2040 ehrgeizige Ziele; die Agentur soll aktiv unterstützen, diese schneller in konkrete Projekte vor Ort zu übersetzen.

„Der Klimawandel macht vor Brandenburg nicht halt. Deshalb ist es wichtig, dass Kommunen sich resilient aufstellen. Dabei wird die WFBB sie künftig bei Klimaschutz und Klimaanpassung unterstützen“, erklärte Energie- und Klimaschutzminister Daniel Keller zu Jahresbeginn.

Die Energie- und Klimaagentur Brandenburg vereint als neuer Bereich drei Bausteine: das Team Energie (bisher Energieagentur Brandenburg), die Stabsstelle Anwendung Elektro- und Wasserstoffmobilität sowie das neue Team Klima. Während das Team Energie als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und Kommunen zum effizienten Einsatz von Energie, zu Energiemanagementsystemen, erneuerbaren Energien und Förderprogrammen arbeitet, baut das Team Klima einen umfassenden Beratungsservice zu Klimaschutz und Klimaanpassung für Kommunen auf.

„Brandenburg setzt seine Klimaschutzziele Schritt für Schritt weiter um. Dies kann nur gelingen, wenn wir dabei die Kommunen tatkräftig an unserer Seite haben. Hierfür ist die „Energie- und Klimaagentur Brandenburg“ ein wichtiger Baustein. Die WFBB berät Kommunen bereits erfolgreich zu den Themen Energie und Elektromobilität. Damit ist sie bestens geeignet, ihr Portfolio um die beiden wichtigen Themen Klimaschutz und Klimaanpassung zu erweitern“, so Minister Keller weiter.

So entsteht ein ganzheitliches Unterstützungsangebot für Städte, Gemeinden und Landkreise: Die Agentur unterstützt kostenfrei beim kommunalen Energiemanagement mit dem Online-Werkzeug Kom.EMS, berät initial zur kommunalen Wärmeplanung und bietet kommunale Energiewende-Dialoge, die auf die jeweilige Fragestellung einer Kommune zugeschnitten werden. Hinzu kommen aktuelle gemeindescharfe Energiesteckbriefe mit Daten zu Energieverbrauch und Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien sowie Erfahrungsaustausche und Arbeitskreise zu Energiedaten, Energiemanagement und kommunalem Klimaschutz.

Auch bei der praktischen Projektentwicklung schafft die neue Struktur Tempo. Kommunen, öffentliche Einrichtungen und kommunale Unternehmen erhalten anbieterneutrale Beratung zu erneuerbaren Energien; im Energieportal Brandenburg werden dazu regelmäßig aktualisierte Karten, Daten, Statistiken und Tools

bereitgestellt. Dort sind unter anderem PV-Potenziale für Dach- und Freiflächen sowie Informationen zur kommunalen Teilhabe an Erneuerbare-Energien-Anlagen hinterlegt. Parallel unterstützt die Stabsstelle Elektro- und Wasserstoffmobilität bei der Fuhrparkumstellung, beim Aufbau von Lade- und Tankinfrastruktur, bei Standortfragen und bei der Verzahnung von Ladeinfrastruktur und Photovoltaik.

„Der Klimaschutz ist für Kommunen von größter Bedeutung. Das sehen wir bereits bei der Entwicklung von nachhaltigen Industrie- und Gewerbeflächen. Wir freuen uns, künftig mit der ‚Energie- und Klimaagentur Brandenburg‘ Kommunen ein ganzheitliches Angebot von Klimaschutz und Klimaanpassung über Energieeffizienz und Erneuerbare Energien bis zum Ausbau der Elektromobilität machen zu können. Das stärkt unser Serviceangebot und erleichtert den Kommunen den Zugang zu allen wichtigen Informationen“, betonten die WFBB-Geschäftsführer Dr. Steffen Kammradt und Sebastian Saule.

Ergänzend eröffnet die Agentur auch Unternehmen einen klaren Mehrwert. Auf der neuen Webplattform sind eigene Services für gewerbliche Betriebe gebündelt: unabhängige Beratung zur Flottenelektrifizierung und zum Aufbau von Lade- und Tankinfrastruktur, Unterstützung bei der Eigenerzeugung mit erneuerbaren Energien, kostenfreie Beratung zur Einführung von Energiemanagementsystemen sowie kostenlose Initialberatungen für Industrie und Gewerbe. Das ist wirtschaftlich relevant, weil die Agentur Eigenerzeugung mit höherer Energieunabhängigkeit und geringeren Energiekosten verknüpft und Energiemanagement ausdrücklich als Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit versteht. Für Investitionen in Gebäude- oder Anlagentechnik recherchiert sie zudem maßnahmenbezogen passende Fördermöglichkeiten.

Im ersten Halbjahr 2026 wird das Team Klima personell weiter aufgebaut und das Angebot schrittweise erweitert. Für Kommunen bedeutet das perspektivisch: mehr individuelle Fachberatung, mehr Fördermittelkompetenz und mehr Vernetzung aus einer Hand. Alle Leistungen und Ansprechpartner finden sich auf der Website der Energie- und Klimaagentur Brandenburg.

Energie- und Klimaagentur
Brandenburg | WFBB

Alle Leistungen und Ansprechpartner unter:
[energie-und-klimaagentur.wfbb.de](https://www.energie-und-klimaagentur.wfbb.de) ☒

Luftaufnahme einer PV-Anlage bei Senftenberg.

Foto: Ritter Energie- und Umwelttechnik GmbH & Co. KG



Ein Haustyp, viele Wohnmöglichkeiten

Die Baugesellschaft Brechel begleitet individuelles Bauen in der Lausitz



Das Stadthaus Flair 152 RE: individuell umgesetzt bei Hoyerswerda (li.) und bei Kamenz (re.)

Viele Bauinteressierte glauben, bei einem Systemhaus seien Grundrisse weitgehend festgelegt und nur begrenzt veränderbar. Doch die Realität sieht anders aus, wie Thomas Brechel weiß. Der Geschäftsführer der BGB Baugesellschaft Brechel mbH verweist beispielhaft auf das Stadthaus Flair 152 RE, das sein Unternehmen bereits in

zahlreichen Varianten umgesetzt hat – angepasst an Grundstücke und persönliche Lebensentwürfe. Schon Fassadengestaltung und Fensteranordnung unterscheiden sich deutlich, wie die beiden Fotos auf dieser Seite zeigen. Auch bei den Grundrissen gibt es viel Gestaltungsspielraum: Die Basis sind rund 152 Quadratmeter Wohnfläche.

Regional begleitet, systematisch abgesichert

Was daraus entsteht, entscheidet sich im gemeinsamen Planungsprozess mit den Bauherren: Offene Küche oder separater Bereich? Arbeitszimmer oder zusätzlicher Stauraum? Zwei gleich große Kinderzimmer oder eine Ankleide? Ein oder zwei Bäder im Obergeschoss? „Die einen legen den Fokus auf Wohnen und Arbeiten, bei anderen steht das Familienleben im Mittelpunkt. Nicht ein Katalog bestimmt das Ergebnis – sondern die Menschen, die darin leben werden“, so Thomas Brechel. Mit seinem Team begleitet er Bauherren aus der Lausitz von der ersten Idee bis zur Hausübergabe. Feste Ansprechpartner, kurze Wege und direkte Abstimmungen sind dabei ebenso selbstverständlich wie strukturierte Bauabläufe, transparente Kosten und vertraglich geregelte Leistungen. Wer sich selbst ein Bild machen möchte, ist herzlich eingeladen, die Bauherrenschule zu besuchen oder ein persönliches Beratungsgespräch zu vereinbaren.

www.bgb-brechel.de



20.000 € für Projekte mit Wirkung in der Lausitz

Die Stiftung Lausitzer Braunkohle schreibt Stipendien und den Förderpreis aus

Noch bis zum 1. Juni können sich Vereine und Initiativen um den Förderpreis 2026 der Stiftung Lausitzer Braunkohle bewerben. Mit der erneuten Ausschreibung des Förderpreises stärkt die Stiftung ihr gesellschaftliches Engagement in der Nieder- und Oberlausitz sowie in den angrenzenden Regionen Polens und Tschechiens. Für den Förderpreis können sich Projekte und Initiativen bewerben, die Natur, Bildung und Nachhaltigkeit in der Lausitz fördern und die Region als lebens- und liebenswerten Zukunftsraum stärken. Der Förderpreis ist mit insgesamt 20.000 Euro dotiert und richtet sich an Projekte, welche die wirtschaftliche Stärke der Region unterstützen, die junge Menschen nach Ausbildung oder Studium für die Lausitz begeistern, die Abwanderung entgegenwirken, Identität stiften und die eine nachhaltige Wirkung entfalten. Die Projekte sollten auch digitale oder KI-gestützte Ansätze einbeziehen können.

Bewerbungen mit einer ausführlichen Projektbeschreibung inklusive Projektidee, Beteiligten, Projekterfolg und zukünftiger

Wirkung können bis 1. Juni eingereicht werden. Bereits zwei Tage eher endet die Bewerbungsfrist für das Stipendium der Stiftung Lausitzer Braunkohle. Es ist mit 6.000 Euro dotiert und richtet sich an Studierende technischer Studiengänge in Ostsachsen und Südbrandenburg mit Bezug zur Lausitz. Die Stiftung Lausitzer Braunkohle hat seit ihrer Gründung vor gut 20 Jahren mehr als 300 Projekte, Initiativen und Stipendiaten in der Region mit gut 1,8 Millionen Euro gefördert.

Bewerbungsschluss Stipendium:

29. Mai 2026

Bewerbungsschluss Förderpreis:

1. Juni 2026

digitale Einreichung an:
info@stiftung-lausitzer-braunkohle.de
www.stiftung-lausitzer-braunkohle.de

Sie haben nachhaltige Ideen für Ihre Lausitzer Heimat? Dann bewerben Sie sich um den Förderpreis der Stiftung Lausitzer Braunkohle.



And the Winner is ... Elbe-Elster!

Der Landkreis zeigt, wie moderne Verwaltung begeisterungsgetrieben kommuniziert

Manchmal zeigt erst ein Preis, was in einer Region längst gereift ist. Im Fall des Landkreises Elbe-Elster ist genau das jetzt passiert: Mit dem Public Marketing Award für das Projekt „Elbe-Elster Apfelkorn“ ist der Kreis als erster Landkreis Deutschlands überhaupt bei diesem bundesweiten Branchenpreis ausgezeichnet worden. Prämiert wurde die Kampagne in der Kategorie „Engagement“ – und damit weit mehr als nur ein gut erzähltes Brotprojekt. Ausgezeichnet wurde eine Haltung: dass Verwaltung sichtbar kommuniziert, was eine Region stark macht.

Wer Elbe-Elster in den vergangenen Jahren beobachtet hat, wird diesen Erfolg kaum für einen Zufall halten. Denn die Geschichte dieses Preises beginnt nicht erst bei der Preisverleihung zum Jahresbeginn in Hamburg. Sie hat eine lange Vorgeschichte – und die ist bemerkenswert. Schon mit dem Luther Pass bewies der Landkreis, dass kluges Regionalmarketing weit mehr sein kann als Broschürenprosa. Es folgten Projekte wie die Heimathäppchen und nun das Apfelkorn: aufmerksamkeitsstark, identitätsstiftend, innovativ gestaltet und immer so erzählt, dass Menschen andocken können. Eine derart konsequente Marketinghandschrift ist auf Landkreisebene in der Lausitz kein zweites Mal zu finden.

Genau darin liegt die eigentliche Leistung. Elbe-Elster verkauft sich nicht laut, sondern klug. Die Region wird nicht künstlich aufpoliert, sondern in ihren realen Stärken lesbar gemacht – mit Geschichten, Bildern, Produkten und Formaten, die

Wegbereiter der Idee Apfelkorn: v.l.n.r. Christian Jaschinski (ehem. Landrat Elbe-Elster), Marketingkoordinatorin Janine Niederstraßer, Markus Weise, Geschäftsführer der F60 Concept GmbH und Brotsommelier Paul Müller.



v.l.n.r. Sophie-Marie Jahn (Redaktion Fachmagazin „Public-Marketing“), Janine Niederstraßer (Marketingkoordinatorin des Landkreises Elbe-Elster) und Anja Lüth (Chefredakteurin Fachmagazin „Public-Marketing“) bei der Preisvergabe am 12. Februar in Hamburg

Wiedererkennung schaffen. Das ist modernes Standortmarketing in seiner besten Form: Es verbindet Wirtschaft, Tourismus, Ehrenamt, Verwaltung und regionale Identität zu einem gemeinsamen Bild. Und es zeigt, dass „Marketing“ im öffentlichen Bereich eben nicht dekoratives Beiwerk ist, sondern ein strategisches Instrument der Standortentwicklung.

Das ausgezeichnete Apfelkorn steht dafür nun als preisgekröntes Beispiel. Ausgehend von der Idee des Rückersdorfer Brotsommeliers Paul Müller wurde gemeinsam mit dem Landkreis ein regionales Gemeinschaftsprodukt aufgebaut: mit Namen,

Gestaltung, Story, markenrechtlicher Sicherung, sozialem Mehrwert und einem Partnernetzwerk, das von Bäckereien über einen Inklusionsbetrieb bis hin zu Bildungsprojekten samt Sensibilisierung zum Umgang mit wertvollen Lebensmitteln reicht. So entsteht nicht nur ein Produkt, sondern ein regionales Versprechen: Dieses Brot erzählt von Zusammenhalt, Wertschöpfung und einer Region, die ihre Menschen ernst nimmt.

Der kluge Kopf hinter dieser Linie ist Janine Niederstraßer, Marketingkoordinatorin des Landkreises. Sie ist diejenige, die aus Einfällen Formate macht, aus Projekten Marken und aus einzelnen Akteuren tragfähige Netzwerke. Vor allem aber versteht sie es, andere für Ideen zu begeistern – Unternehmen, Vereine, Produzenten, Verwaltung, Kultur und Politik. Sie organisiert keine Marketingkulisse, sondern stiftet Zusammenarbeit. Dass Elbe-Elster nun neben großen Akteuren der Stadtmarketing- und Tourismusbranche auf bundesweiter Bühne ausgezeichnet wurde, ist deshalb auch eine Würdigung ihrer jahrelangen, beharrlichen Arbeit.

Der Public Marketing Award ist für Elbe-Elster viel mehr als eine schöne Trophäe. Er ist ein Beleg dafür, dass hier über Jahre professionell, mutig und mit bemerkenswerter Konsequenz an der Wahrnehmbarkeit der Region gearbeitet wurde. Oder anders gesagt: Elbe-Elster hat nicht plötzlich gutes Marketing. Elbe-Elster hat seit Jahren gutes Marketing – jetzt hat es endlich auch ganz Deutschland bemerkt.

Brandenburger Innovationspreis 2026: Jetzt bewerben

Unter dem Motto „Zukunft.Nachhaltig.Gestalten.“ werden neue Innovationen aus Brandenburg gesucht und prämiert

Bühne frei

Der Brandenburger Innovationspreis geht in die nächste Runde!

Jetzt
bewerben



Handwerksbetriebe, auch in Kooperation mit Forschungseinrichtungen oder Großunternehmen, mit innovativen Ideen bewerben. Eingereicht werden können Einzelprojekte sowie Kooperations- und Verbundprojekte unter Beteiligung wissenschaftlicher Einrichtungen oder Großunternehmen. Die Bewerbungsfrist endet am 20. Mai 2026 um 12 Uhr. Die Preisträger werden am 25. September ausgezeichnet. Der Preis ist insgesamt mit bis zu 40.000 Euro dotiert. Das Wirtschaftsministerium richtet diesen Wettbewerb mit dem Ziel aus, Ideen und Innovationen von talentierten und engagierten Unternehmen zu unterstützen und diese Mehrwerte sichtbar zu machen. Der Brandenburger Innovationspreis soll dabei nicht nur die innovative Leistung anerkennen, sondern auch eine Plattform bieten, kreative Ideen und beeindruckende Projekte anschaulich zu präsentieren und Menschen miteinander zu vernetzen. Neu sind in diesem Jahr die drei Kategorien, in denen die Projekte ausgezeichnet werden:

FOKUS.SETZEN: Ausgezeichnet wird eine zukunftsweisende Innovation, die gezielt Impulse im jährlich wechselnden Schwerpunktthema setzt. Für das Jahr 2026 steht die Digitalisierung als zentraler Innovationsmotor im Mittelpunkt.

KRAFT.ENTFALTEN: Ausgezeichnet wird die erfolgreiche Integration einer bestehenden Innovation in der Praxis. Im Fokus steht die Anwendung bewährter Innovationen in neue betriebliche Kontexte, die sowohl durch technische Effizienz als auch durch wirtschaftlichen Erfolg überzeugt.



Foto: @unsplash/ThisisEngineering

Der Brandenburger Innovationspreis startet in das Wettbewerbsjahr 2026. Ab sofort können sich dafür insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, Start-ups, sowie

NEUES.SCHAFFEN: Ausgezeichnet werden Projekte, die mit einer starken Innovation echten Mehrwert schaffen – unabhängig von Branche oder Technologie.

Alle Informationen zum Wettbewerb: www.brandenburger-innovationspreis.de ☒

BVMW Termine Frühjahr 2026

Management by LUNCH - Familienstiftung

DO 09.04., 12-14 Uhr
Kloster Neuzelle

JTF Förderprogramm:

70% Zuschuss für Ihr Unternehmen

DI 13.04., 16-18 Uhr
Agrargenossenschaft Spreetal, Lübbenau

Mittelstand trifft Mittelstand

DO 16.04., 16-19 Uhr
NEU: DAMINO GmbH, Großschönau

Digitalisierung: Strategien entwickeln und praxisnah umsetzen

DO 16.04., 17-19 Uhr
Zentrum Effiziente Fabrik, Senftenberg

JTF Förderprogramm:

70% Zuschuss für Ihr Unternehmen

DI 21.04., 17-19 Uhr
Autohaus Hannuschka, Großräschen

Neues Bahnwerk

MI 22.04., 17-19 Uhr
Bahnwerk Cottbus

Business-Frühstück in Löbau

FR 24.04., 8-10 Uhr
Hotel Stadt Löbau

Talk & Connect

MI 06.05., 18-20 Uhr
Jagdhütte am Butterberg, Bischofswerda

Junger Mittelstand: Kick & Connect

FR 29.05., 15.30-20 Uhr
Soccergarten Lausitz, Finsterwalde

Netzwerk 3D-Druck/ Innovationsdruck

DO 04.06., 15 Uhr, Senftenberg

Tag der guten Seelen 1

Fr 05.06., 7.30 Uhr
Senftenberg

Business Lunch mit Christoph Ahlhaus

DI 09.06., 12 Uhr, Cottbus

Tag der guten Seelen 2

FR 19.06., 7.30 Uhr
Senftenberg

Mittelstandstag

DI 23.06., 12 Uhr
Butterberg Bischofswerda

Mittelstand trifft Kultur

DI 30.06., 19-21 Uhr
Burgtheater Bautzen

Termine Oberlausitz:



Termine Niederlausitz:



Spremberg feiert das 725. Stadtjubiläum

...mit Ausstellungen, Vorträgen, Sportwettbewerben, Festen und Kultur-Events

Die Stadt Spremberg/Grodtk mit dem schönen Beinamen „Perle der Lausitz“ lädt für dieses Jahr zum kulturellen Perlenfischen. Das ganze Jahr über ist der Veranstaltungskalender gut gefüllt. Der Grund: die Stadt feiert in diesem Jahr 725 Jahre urkundliche Ersterwähnung. Bereits im Januar gab Bürgermeisterin Christine Herntier den Startschuss zu einer Vielzahl von Veranstaltungen: Ausstellungen, Vorträge, Diskussionsrunden, Jubiläen, Gedenkfeiern, sportliche Wettbewerbe, Feste und Kultur-Events, die im Dezember mit der „Spremlberger Weihnacht“ zu Ende gehen. Die Spremlberger Freilichtbühne wird im Jubiläumsjahr von mehreren Künstlern bespielt. Darüber hinaus laden Spreckino, das MGZ Bergschlösschen, das Schloss in Hornow, die Kreuzkirchgemeinde, Gleis 19 und das Freibad in Schwarze Pumpe, aber auch viele Gastronomen zu Konzerten, Filmveranstaltungen, Lesungen und Comedy-Shows ein. Das Niederlausitzer Heidemuseum im Schloss Spremberg widmet sich mit Sonderausstellungen dem Jubiläumsjahr. Anfang Mai eröffnet eine Ausstellung zur Geschichte der Innenstadt. Das passt zum Kongress der Brandenburgischen Archive, der nicht nur Spremberg als Tagungsort auserwählt hat, sondern sich auch mit öffentlichen Vorträgen an Interessierte wendet. Weitere Möglichkeiten, die Historie und die gute Aussicht zu erkunden, gibt es für die Spremlberger und ihre Gäste zur Museumsnacht mit einer Theateraufführung der „Räuberhauptmann-Lauermand-Geschichte“ oder einer geführten Turmbesteigung im Schloss. Besonders reizvoll sind außerdem die geführten Bustouren zur Talsperre Spremberg. Zum Tag des Buches erlebt die Spremlberger Fotodokumentation „Als die Schornsteine noch rauchten“ eine Neuauflage. Das Spreckino gedenkt dem 80. Geburtstag der DEFA und im Schloss Hornow ist eine Lesung zum früheren Spremlberger Landrat Erwin Wilkins geplant.



Die Spremlberger Freilichtbühne ist ein besonderes kulturelles Juwel. Im Jubiläumsjahr bietet die Kulturstätte mit mehr als 3.000 Plätzen viele Highlights. Foto: Michael Apel

Sportlich wird es im Jubiläumsjahr nicht nur beim Public Viewing zur Fußball WM. Neben Fußball können die Gäste der Stadt Judo, Kanu, Billard, Bogenschießen und Motor-Rennsport auf hohem Niveau erleben. Aber auch für exotische Sportarten wie das Mülltonnenrennen, das Vogelschießen das Drachenboot-Rennen oder das Hundeschlittenrennen ist Platz in der grünen Stadt an der Spree. Zum „Tag der Ortsteile“ im Juni geht es auf eine 72,5 km lange Radtour durch alle Ortsteile der Stadt. Überhaupt tragen die 14 Dörfer mit ihren Dorffesten und ihrer traditionellen Brauchtumpflege zum Gelingen der Feierlichkeiten bei. Und so ist das Jubiläum ein Fest der Menschen vor Ort, der Vereine und Initiativen, der Gewerbetreibenden der Stadt, die mit ihren Ideen das Programm bereichern.

www.touristinfo-spremlberg.de

Ausgewählte Höhepunkte:

- › 28.-29.03. Frühlingsfest
- › 14.06. Tag der Ortsteile
- › 07.-10.8. Heimatfest
- › 26.09. Herbstmarkt
- › 17.10. Kneipennacht
- › 06.11. Lichternacht
- › 11.-13.12. Spremlberger Weihnacht

Veranstaltungen Freilichtbühne:

- › 11.06. Olaf Schubert
- › 12.06. Nino de Angelo
- › 24.05. Blasmusik-Contest
- › 13.-19.07. Sport- und Kulturwoche
- › 19.-23.08. Sommerkino
- › 30.08. Konzert des Sorbischen National-Ensembles
- › 04.09. Matthias Reim
- › 05.09. Ben Zucker



Im Jahre 1893 gab es in Spremlberg schon einmal eine 1.000 Jahrfeier und 1970 wurde das falsche 700. Jubiläum zelebriert. Doch 2026 ist alles richtig. Die Urkunde liegt vor und Spremlberg feiert 725 Jahre Ersterwähnung. Fotos: Laila Wentworth

Biosphärenreservat erweitert Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wächst

© Philipp Herfort Photography



Sachsens einziges Unesco-Biosphärenreservat, die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, wird um rund 2.300 Hektar Fläche erweitert. Das hat das Sächsische Umweltministerium im Februar beschlossen. Die Erweiterung umfasst Flächen in den sechs Gemeinden Hohendubrau, Königswartha, Kreba-Neudorf, Lohsa, Malschwitz und Spreetal. Im Zuge der dafür notwendigen Überarbeitung der entsprechenden Verordnung wurden zudem die Genehmigungsverfahren in der Teichbewirtschaftung verschlankt, die Grenzen einzelner Schutzzonen korrigiert, das gleichnamige Vogelschutzgebiet rechtssicher verankert und Verwaltungsvorschriften vereinfacht. Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft erstreckt sich nun über eine Fläche von gut 32.000 Hektar. ☒

Weniger Gäste & Übernachtungen Tourismuszahlen 2025 wurden vorgestellt

Die Lausitz hat im vergangenen Jahr einen leichten Rückgang bei den Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichnet. Die entsprechenden Statistiken haben die Tourismusverbände kürzlich vorgestellt. Alle vier Reiseregionen zählten weniger Ankünfte und Übernachtungen als 2024: Spreewald (2,1 Mio. Übernachtungen), Oberlausitz (2 Mio.), Lausitzer Seenland (700.000), Elbe-Elster (242.000). Gleichzeitig bleibt der Spreewald eines der beliebtesten Reiseziele Brandenburgs. Die Oberlausitz konnte ein Plus bei den Campinggästen und der Übernachtungsdauer verbuchen. Zu den Städten, die gegen den Trend ein deutliches Plus verzeichnen konnten, gehört Görlitz (Foto) mit 341.000 Übernachtungen und 147.000 Ankünften im vergangenen Jahr. ☒



© Paul Gläser

MESSE ♥ LÖBAU
KONVENTA
25. & 26. April 2026

GUTSCHEIN

2,50 € Rabatt auf die Tageskarte. Bitte an der Kasse abgeben.



Seien Sie dabei! Ihr Einsatz zählt.

Gesucht: Prüferherzen

Unbezahlbar ist der Verdienst von mehr als 850 Prüferinnen und Prüfern, die sich bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus ehrenamtlich engagieren und jährlich mehr als 5000 Prüfungen in der Aus- und Weiterbildung sowie Sach- und Fachkunde begleiten. Ihre Arbeit empfinden sie als große Bereicherung.

IHK-Präsident Jens Warnken dankt mit klaren Worten: „Das Engagement der Prüferinnen und Prüfer bildet die Grundlage der beruflichen Bildung in Deutschland. Sie tragen eine hohe Verantwortung und sorgen dafür, dass IHK-Abschlüsse weiterhin ein Gütesiegel für hervorragend ausgebildete Fachkräfte sind.“

Warum sich eine Prüfertätigkeit lohnt

Die Zahlen abgelegter Prüfungen beeindrucken, dennoch sucht die IHK weiterhin Experten und Fachleute aus Unternehmen. Denn auch hier ist junger Nachwuchs gefragt! Ausscheidende Prüfer müssen ersetzt oder neue gefunden werden für modernisierte oder neue Berufe. „Natürlich kostet die Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen Zeit. Aber es lohnt sich, für die Prüflinge, die Unternehmen und das Ehrenamt“, sagt Silke Simolka, Teamleiterin Prüfungen bei der IHK.

Die Motivation, Prüfer zu werden, könne vielfältig sein. Viele sehen darin die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv in die Qualifizierung von Auszubildenden ihres Berufs einzubringen und Qualitätsstandards mitzugestalten.

Das Ehrenamt bietet auch die Chance, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln, indem man beispielsweise Empathie, Durchsetzungsfähigkeit und Kommunikationskompetenzen schult. Zudem er-

möglicht die Tätigkeit, sich mit Kollegen aus anderen Betrieben zu vernetzen und auf dem neuesten Stand der Entwicklungen im eigenen Berufsfeld zu bleiben - durch kostenfreie Schulungen. Auch bekommt man Einblicke in die Aus- und Fortbildung bei anderen Betrieben. Am bedeutungsvollsten ist jedoch die große Verantwortung gegenüber den Prüfungsteilnehmern, die eine faire, menschliche und gerechte Prüfung erwarten sowie gegenüber den Betrieben, die ein Gradmesser über das Leistungsniveau ihrer zukünftigen Fach- und Führungskräfte brauchen. „Damit tragen Prüfer entscheidend zur Wertschätzung der Qualitätsmarke, Made in Germany bei“, betont Silke Simolka, und stellt klar: „Ohne den ehrenamtlichen Einsatz unserer Prüferinnen und Prüfer gäbe es keine qualifizierten Berufsabschlüsse mehr.“

www.ihk.de/cottbus/pruefer-werden

Bereits bei meiner eigenen Kaufmannsprüfung wurde mir klar, wie wichtig gute und faire Prüfer sind. Mein Wissen auch in meinen noch jungen Jahren weiterzugeben und unsere Nachwuchsfachkräfte als Ausbilder und Prüfer zu motivieren und Etappe für Etappe bis zum Ende ihrer Ausbildung zu begleiten, das ist mir eine Herzensangelegenheit.

Niclas Vater, Prüfer im Beruf Einzelhandelskaufmann/-kauffrau

Cottbuser Europagespräche mit Dr. Gregor Gysi

Europa und die Europäische Union aus der Perspektive Ostdeutschlands

Europa braucht Orte des offenen Austauschs – besonders in Regionen, in denen gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen spürbar sind. Genau hier setzen die Cottbuser Europagespräche an. Die Veranstaltungsreihe bringt Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit nach Cottbus, um gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle europäische Fragen zu diskutieren. Organisiert wird das Format vom Zentrum für Rechts- und Verwaltungswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, der Stadt Cottbus/Chósebus sowie der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. mit dem Europe Direct Guben.

Am 8. Mai 2026 finden auf dem Zentralcampus der BTU Cottbus-Senftenberg die vierten Cottbuser Europagespräche statt. Gast ist Dr. Gregor Gysi, Mitglied und Alterspräsident des Deutschen Bundestages. In seinem Beitrag geht er der Frage nach, warum viele Menschen in Ostdeutschland der Europäischen Union mit Skepsis begegnen – und welche Perspektiven sich daraus für die Zukunft Europas ergeben. Vor der Veranstaltung haben wir ihm drei Fragen gestellt:

Herr Dr. Gysi, warum ist das Verhältnis vieler Menschen in Ostdeutschland zur Europäischen Union bis heute von Skepsis geprägt? Obwohl viele Infrastruktur- und andere Projekte in Ostdeutschland ohne die EU-Förderung wohl kaum realisiert hätten werden können, hat es die Europäische Union nie wirklich verstanden,

Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern herzustellen oder sie gar in Entscheidungen einzubeziehen. Sie wirkt deshalb für nicht wenige wie ein ferner Bürokratiemo- loch, dessen Entscheidungen nicht erklärt werden und häufig schwer nachvollziehbar sind. Das steht im diametralen Gegensatz zu den Erfahrungen der Menschen im Osten in der Wendezeit, als sie die Dinge in die eigenen Hände genommen haben.

Welche Rolle kann Europa gerade für Regionen im Strukturwandel – wie hier in der Lausitz – spielen? Die EU fördert auch hier mit vielfältigen Instrumenten. Dazu gehört, dass staatliche Beihilfen zur Bewältigung des Strukturwandels von der EU in der Regel ohne Einschränkungen genehmigt werden. Ich denke, es wäre ein Zeichen für die Lausitz, wenn sich die EU-Kommission auch einmal vor Ort anschauen würde, welche Herausforderungen mit dem Strukturwandel verbunden sind.

Was müsste aus Ihrer Sicht geschehen, damit sich mehr Menschen wieder stärker mit dem europäischen Projekt identifizieren können? Die Europäische Union muss näher an die Menschen, sie muss sich vor Ort zeigen und Mechanismen entwickeln, damit die Menschen in Regionen direkter Einfluss auf Entscheidungen nehmen können. Wenn man Interesse für das europäische Projekt wecken und Identifikation erreichen will, muss man selbst Interesse zeigen. Und zwar nicht sporadisch, sondern regelmäßig und dauerhaft.



8. Mai 2026 ab 17:00 Uhr
Ort: Großer Hörsaal, BTU Cottbus-Senftenberg

Weitere Informationen und Anmeldung
BTU Cottbus-Senftenberg
Prof. Dr. Jan Hoffmann
Tel.: 0355 69-2069 / jan.hoffmann@b-tu.de

Euroregion Spree-Neisse-Bober e.V. / Europe Direct Guben
Berliner Str. 7, 03172 Guben,
Tel.: 03561 6867056 / info@euroregion-snb.de
Ansprechpartner: Carsten Jacob & Piotr Firfas

<https://euroregion-snb.de> 

Cottbuser Europagespräche
MIT DR. GREGOR GYSI
8. Mai 2026 ab 17 Uhr
Großer Hörsaal

b-tu Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Umweltbewusst, farbenprächtig und heimatverbunden

Wie das Lausitz-Center nicht nur Ostern auf Nachhaltigkeit setzt

Kaum war der Weihnachtsschmuck im Lausitz-Center Hoyerswerda abgenommen, liefen bereits die Vorbereitungen für die Osterdekoration auf Hochtouren. „Um ein so großes Einkaufszentrum stimmungsvoll zu gestalten, brauchen wir ausreichend Vorlauf“, erklärt Center-Managerin Madeleine Matschke. Und sie ergänzt: „Wenn wir unser Center zweimal im Jahr neu inszenieren, möchten wir nicht nur ein besonderes Einkaufserlebnis schaffen, sondern auch konsequent auf Nachhaltigkeit achten.“

Damit liegt das Einkaufszentrum in Hoyerswerda voll im Trend. Nachhaltigkeit ist für Unternehmen längst kein „Nice-to-have“ mehr, sondern eine klare Erwartungshaltung der Kundschaft. Neun von zehn Verbrauchern in Deutschland erwarten nachhaltiges Handeln von Unternehmen, so das Ergebnis der Studie „Nachhaltigkeit im Fokus“. Studienautorin Jutta Rothmund bringt es auf den Punkt: „Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Mitte der Konsumgesellschaft angekommen und bestimmt jetzt zunehmend auch das konkrete Verbraucherverhalten. Unternehmen sind daher gut beraten, dies in ihrer Produktentwicklung, Kommunikation und Unternehmensführung noch stärker zu berücksichtigen.“

Für die Osterdekoration setzt Center-Managerin Madeleine Matschke (Mitte) in diesem Jahr auf regionale Partner: Die Blumen kommen von Ines und Frank Niere, Inhaber der gleichnamigen Gärtnerei.



„Wenn wir das Lausitz-Center zweimal im Jahr neu inszenieren, möchten wir nicht nur ein besonderes Einkaufserlebnis schaffen, sondern auch konsequent auf Nachhaltigkeit achten.“

Madeleine Matschke, Center-Managerin

Langlebigkeit trifft auf Lausitz-Bezug

Diesen Anspruch setzt Madeleine Matschke seit ihrer Übernahme der Center-Leitung vor gut zwei Jahren Schritt für Schritt um. Die drei großen Lichthöfe werden sukzessive neugestaltet – mit klarem regionalem Bezug zur Lausitz. Die Dekorationselemente sind bewusst langlebig konzipiert und wecken Neugier auf die Region: auf die Bergbaugeschichte, die sorbische Kultur und das entstehende Lausitzer Seenland.

Auch dort, wo eine Erneuerung von Bepflanzung oder Mobiliar notwendig wurde, fiel die Entscheidung zugunsten nachhaltiger Lösungen. „Für unsere Gastro-Lounge im Lichthof brauchten wir neue Tische und Sitzmöbel, da die bisherigen Kunststoffmöbel nach wenigen Jahren nicht

mehr nutzbar waren“, berichtet Madeleine Matschke. „Deshalb haben wir uns für Tische und Bänke aus Massivholz entschieden.“ Das ist langlebiger und fügt sich harmonisch in das neue Gestaltungskonzept ein – direkt neben dem von einem regionalen Holzkünstler gestalteten „Sagenwald“.

Regionale Partner für die Umsetzung

Zweimal im Jahr wird das neue Grundkonzept durch saisonale Akzente ergänzt: zu Weihnachten und zu Ostern. „Auch hier haben wir nach zukunftsfähigen Lösungen gesucht, da die bisherigen Dekorationselemente nicht mehr einsetzbar waren.“ Zunächst wurde geprüft, welche Materialien im Lager aufgearbeitet und wiederverwendet werden können. Ergänzend kamen neue, flexibel nutzbare Elemente hinzu – zu Ostern etwa fünf kleine Holzhütten, aus denen dieses Jahr ein Osterdorf entsteht und die auch bei anderen Anlässen zum Einsatz kommen werden. Die Pflanzkörbe bestückt das Team mit frischen Frühblüchern der regionalen Gärtnerei Niere. „Die Pflanzen werden nach Ostern selbstverständlich nicht entsorgt, sondern bleiben als dauerhafte Farbtupfer im Center erhalten“, betont die Center-Managerin.

Für die Umsetzung setzt das Lausitz-Center bewusst auf Partner aus der Region: die Wohnpioniere aus Hoyerswerda sowie die Werbeagentur Kiko und die Gärtnerei Niere, beide aus Spremberg. Der Aufbau der Osterdekoration erfolgte in mehreren Spätschichten durch das Center-Team selbst. Mit dem neuen Konzept befindet sich das Lausitz-Center in guter Gesellschaft: Eine Studie des Mittelstand-Digital Zentrums in Berlin zeigt, dass für nahezu jedes zweite befragte Unternehmen Nachhaltigkeit inzwischen einen hohen Stellenwert hat – ein Trend, der auch im Lausitz-Center sichtbar wird.

www.lausitz-center.de

[Instagram.com/lausitz.center.hoyerswerda](https://www.instagram.com/lausitz.center.hoyerswerda)



„echt Lausitz“ – Das ist für uns der Joker!

Ein kleiner Button mit großer Wirkung für die Region und das Unternehmertum



v.l.n.r. James Schindler (Projektleiter CB) und Daniel Wegner (Geschäftsführer) von CREST (Bild links) sowie Olaf Wernecke vom BMW Autohaus in Cottbus (Bild rechts) zählen zu den Fans des „echt Lausitz Button“, dem „Stimmungs-Booster“ für die Lausitz. Fotos: Johannes Zantow

„Das hätten wir so gar nicht erwartet“ – so kurz und knapp spiegelte sich die Meinung des entscheidenden Mitarbeiters einer Bank wider, der sich durch das Online-Portal „echt Lausitz“ gearbeitet hatte. Es ging um die Finanzierung eines ambitionierten Bauvorhabens. Mitten in der Cottbuser City entstehen aus einer ehemaligen Tuchfabrik 21 Loftwohnungen zwischen 80 und 340 m². „Eine Finanzierung in dieser Größenordnung mit einer Bank, die 500 Kilometer von Cottbus entfernt sitzt, braucht richtig viel Überzeugungsarbeit“, sagt Daniel Wegner. Er ist Geschäftsführer der Berliner CREST Unternehmensgruppe. Seine Heimat war lange Zeit die Lausitz. Die positiven Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre waren ihm nicht entgangen. Seine Idee: Die Schaffung von exklusivem Wohnraum für Menschen, die, bedingt durch die vielen neuen Jobperspektiven, ihren zukünftigen Lebensmittelpunkt in der Lausitzmetropole wählen. „Das „echt Lausitz“ Onlineportal mit den darin zu lesenden positiven Nachrichten verschaffte der Bank einen völlig anderen als den bis dahin bekannten Eindruck von der Lausitz und von Cottbus. Das war für uns der „Joker“. Am Ende stand die Finanzierung“, schwärmt Daniel Wegner noch heute über den Stimmungswandel der Bank, nach dem er ihr den Link zum Lausitz-Portal der guten Nachrichten übermittelt hatte.

Für gute Stimmung muss auch Olaf Wernecke sorgen – und das ganz oben in der BMW Zentrale. „Hier wird genau beobachtet, wie sich die Regionen entwickeln, in denen BMW Vertragshändler hat. Ich kann auf der echt-Lausitz-Website viele gute Argumente sammeln. Wenn mich dann wieder einmal der BMW Vertriebschef besucht, um sich einen Eindruck vor Ort zu verschaffen, kann ich liefern.“ erläutert der langjährige Geschäftsführer des Cottbuser BMW Autohauses. Darüber hinaus hat Wernecke den „echt Lausitz Button“ auf seiner Cottbuser Autohaus-Homepage integriert. „Gute Stimmung sorgt für gutes Käuferverhalten“ so seine kurze Antwort nach dem Warum.

In der Tat sorgt das „Portal der guten Nachrichten aus der Lausitz“ für bundesweite Aufmerksamkeit. Selbst eine ZDF Redakteurin sagte nach einem ausführlichen Besuch der Homepage „Da ist ja ordentlich was los bei Ihnen in der Lausitz. Das hätte ich so nicht vermutet.“

Seit nunmehr drei Jahren werden unter www.echt-lausitz.de alle guten Nachrichten der Lausitz dauerhaft dargestellt. Durch die regionale Wirtschaft finanziert, entstand und entsteht hier eine völlig unabhängige Onlinebibliothek, die uneingeschränkt als geballte Kraft der positiven Energie und als Marketinginstrument genutzt werden kann. „Unser Ziel ist es, die Lausitz als Chancen- und Aufsteigerregion

nach innen und nach außen wahrzunehmen und Argumente für eine Entscheidung zu liefern, die Lausitz als interessante Region zum Investieren, Arbeiten und Studieren zu wählen“, sagt Ralf Henkler, der Initiator des einzigartigen „Stimmungs-Boosters“. Einzigartig auch deswegen, weil der auf der Seite eingebundene runde „echt-Lausitz-Button“ für Stellenausschreibungen genutzt, in die eigene Website eingefügt und unter jede Signatur gesetzt werden kann. Damit erhöhen alle Nutzer die Reichweite und leisten damit einen ganz persönlichen Beitrag zur weiteren Erhöhung der positiven Reputation der Lausitz. Darüber hinaus können Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Institutionen selbst Botschafter für die Region werden, inklusive Logo und Verlinkung. Wie der Button genutzt und wie man Botschafter werden kann, ist auf www.echt-lausitz.de erklärt, Alles ist kostenfrei nutzbar.

Anhand der Beispiele aus der unternehmerischen Praxis liegt es für Unternehmen, aber auch für Vereine und öffentliche Institutionen nahe, einen Blick auf die „echt Lausitz“ Seite zu werfen, welche Chancen und Nutzeneffekte das Onlineportal bietet.

BVMW Brandenburg Süd-Ost
Ralf Henkler, Tel.: 0355 485409 91
ralf.henkler@bvmw.de

www.echt-lausitz.de



www.ostdeutscher-unternehmertag.de



9. Juni 2026
Kongresshotel Potsdam

8. OSTDEUTSCHER UNTERNEHMERTAG

THEMA:

**TRANSFORMATION – HERAUSFORDERUNGEN
UND CHANCEN FÜR DEN MITTELSTAND**



Investitionsbank
des Landes
Brandenburg

ILB

GOLDBECK

Beschleunigung beim Waldumbau

Die Cottbuser BFU liefert Lösungen für das „Investitionshemmnis“ günstiger Ausgleich



Zwischenabnahme einer Maßnahme des Waldumbaus in der Stadt Cottbus bei Kahren durch die zuständige Revierförsterin Christin Buchholz mit Ines Burow-Graßmel von der BFU - GmbH aus Cottbus und der 2-jährigen Hündin Amy (Deutsch Langhaar), die Christin Buchholz fast überallhin im Revier begleitet. Foto: Johannes Zantow

„Wir müssen beim Waldumbau schneller vorankommen“ fordert die Politik heute in wohl jedem Bundesland. Die Cottbuser BFU – GmbH (BFU) geht genau in diesem Bereich voran, um mit ökologischem Waldumbau Vorhabensträgern einen günstigen Ausgleich zu sichern. Ihre Lösungen hat sie über viele Jahre hinweg in einem nachhaltigen, umweltfreundlichen Geschäftskonzept als Bindeglied zu vielen Flächeneigentümern perfektioniert. Dadurch können Investoren und öffentliche Hand erreichen, was oft nur diskutiert wird: Beschleunigung.

Das Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der BFU ist in der Lausitz einzigartig. Es eröffnet Kunden neue Perspektiven in der Realisierung von preisgünstigen, schnellen und effizienten Ausgleichsmaßnahmen – egal, ob es sich beim Vorhaben um den Bau einer Eigenheimsiedlung, um Rohstoffabbau, eine Windkraftanlage oder andere Infrastrukturmaßnahmen handelt. Dabei erhalten die Kunden neben Zeitgewinn und Aufwandsersparnis als kostenfreien Mehrwert auch ein klimafreundliches Image. Insbesondere beim Eingriff in Flächen mit Wald oder Bodenschutz gewinnt eine Möglichkeit dabei immer mehr an Bedeutung: der ökologische Waldumbau. Wie dieser gleich auf mehrfache Weise einen Mehrwert und zugleich Gewinn für die Umwelt generiert, zeigt dieser Beitrag.

bleibt der Wald unsere Heimat?

Das Land Brandenburg ist mit rund 1,1 Mio. Hektar Waldfläche, was etwa 37 % der Landesfläche entspricht, eines der walddreichsten Bundesländer Deutschlands. Die Wälder sind stark durch Kiefern (ca. 70 % der Fläche) geprägt, während der Anteil an Laubbäumen von Nord nach Süd abnimmt. Zwei Drittel des Waldes befinden sich in Privatbesitz, ein Viertel im Landesbesitz. Der aktuelle Waldzustandsbericht 2025 für das Land Brandenburg zeigt eine besorgniserregende Verschlechterung: Fast 40 % der Waldflächen sind demnach stark geschädigt, ein neuer Höchstwert. Nur noch 8 % der Bäume gelten als gesund! Angesichts von Trockenheit, Stürmen und Waldbränden wird der Umbau von Kiefermonokulturen in artenreiche Mischwälder als Kernaufgabe für uns alle und insbesondere für die BFU gesehen. Exemplarisch für viele Brandenburger Waldflächen sei hier der Wald der Familie Effenberger aus Kahren benannt. Er wurde im Zuge der anhaltenden Trockenheit Opfer des Borkenkäfers. Die Beseitigung des Schadholzes und eine Durchforstung wurden zwingend erforderlich. Die entsprechenden Pflanzplanungen zum Waldumbau (bzw. für sonstige ökologische Waldgestaltungsmaßnahmen) erfolgten auf zwei gesonderten Flurstücken mit insgesamt rund 3,6 Hektar. Da der sogenannte Wilddruck durch Rehwild entlang der Autobahn 15 sehr hoch ist, wurden die beiden

unmittelbar benachbarten BFU Maßnahmen durch die BFU mit einem Forstweg getrennt und mit gesonderten Wildschutzzäunungen versehen. Die erforderliche Ausarbeitung der Pflanzplanung erfolgte durch die BFU-Expertin Ines Burow-Graßmel. In direkter gemeinsamer Zusammenarbeit mit der zuständigen hoheitlichen Revierleiterin für das Gebiet der Stadt Cottbus, Christin Buchholz, wurde die Planung final abgestimmt. Die Absteckung und Erstellung des Absteckrisses der erforderlichen Grenzen der beiden betroffenen Flurstücke inmitten des Waldes erfolgte mit einem fachlich qualifizierten Vermessungsbüro. Die Lage der Flächenkulissen in der Gemarkung Kahren innerhalb der Pückerstadt Cottbus lud geradezu zur Bepflanzung durch die Forstbauschulen „Fürst Pücker“ aus Bad Liebenwerda ein.

Viele Wälder in der Lausitz sind in einem äußerst kritischen Zustand. Zunehmende Waldschäden ziehen sich infolge des Sturms Friederike, extrem trockener Sommer und folgender Schädlingsausbrüche von Sachsen aus auch immer mehr ins südliche Brandenburg. Die Probleme für Umwelt und Natur sind massiv – der Erhalt und Umbau der Wälder gewinnt immer mehr an Bedeutung.

So hat sich auch bei Ausgleichsmaßnahmen für Bauvorhaben der Fokus verändert: Der Waldumbau erhält gegenüber Erstaufforstungen und Naturlausgleich nun auch mehr Gewicht. Zudem ist der Waldumbau in der Regel deutlich preisgünstiger. Er kann bereits auf der Basis des vorhandenen Waldbodens und des mikroklimatischen Schutzes angrenzender Bestände aufbauen. Auch entfallen aufwändige und teure Arbeiten wie die zwingende Bewässerung für Hochstämme und Heckenstrukturen in der freien Landschaft. Zudem ist ein Waldumbau, wenn beispielsweise ein größtenteils abgestorbener Kiefernwald in einen Laubmischwald umgestaltet wird, eine Investition in künftige Generationen und mit einer Nachhaltigkeit über viele Jahrzehnte versehen. Auch die bunte Ausgestaltung ökologischer Waldinnenränder schafft im Wald mehr Platz für die Natur, bietet Blühtrachten für Bienen und schützt den Wald künftig vor starken Stürmen. Anders als bei der Erstaufforstung entsteht keine Konkurrenz zu landwirtschaftlichen Flächen. Aus diesem Grund priorisiert die BFU, wenn standörtlich möglich, den Waldumbau – zum einen, um dringend notwendige Verbesserungen in den Lausitzer Wäldern zu befördern, zum anderen, um Vorhabensträgern einen möglichst günstigen und nachhaltigen Ausgleich zu bieten. Am Ende profitiert die Natur und damit gewinnen wir alle!

Waldumbau - ein Waldspaziergang?

Gemäß § 8 Abs. 3 LWaldG - Bbg sind die nachteiligen Wirkungen einer Waldumwandlung für die Schutz- oder Erholungsfunktionen des Waldes auszugleichen. Die untere Forstbehörde kann hierzu insbesondere anordnen, dass innerhalb einer bestimmten Frist als Ersatz eine Erstaufforstung geeigneter Grundstücke vorzunehmen ist oder sonstige Schutz- und Gestaltungsmaßnahmen im Wald zu treffen sind. Diese forstrechtlichen Kompensationsmaßnahmen werden auf den naturschutzrechtlichen Ausgleich für die durch die Waldumwandlung verursachten Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes angerechnet.

Die Regelung dient der Vermeidung einer Doppelbelastung. Wenn beispielsweise Wald für ein Bauprojekt in Anspruch genommen wird („Waldumwandlung“), entstehen regelmäßig sowohl forstrechtliche als auch naturschutzrechtliche Ausgleichspflichten. Durch die gesetzlich verankerte Anrechnung fungieren Waldersatzmaßnahmen (wie etwa eine Erstaufforstung) gleichzeitig als Kompensation für die allgemeinen Eingriffe in die Natur. Kurz gesagt: Mit dieser Kombinationslösung lassen sich zwei gesetzliche Anforderungen durch ein und dieselbe Maßnahme rechtssicher erfüllen.

Nun ist der Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) als untere Forstbehörde eine Sonderordnungsbehörde des Landes Brandenburg. Hier gliedern sich mit der letzten Strukturreform des LFB in die 14 Landkreise zugleich 14 neue Forstämter auf. Außerdem sind in den 14 Landkreisen die 14 unteren Naturschutzbehörden sowie die weiteren Naturschutzbehörden der kreisfreien Städte zu beachten. Darüber hinaus gibt es das Landesamt für Umwelt mit den drei gesonderten

Dienststätten in Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam. Gemäß den Hinweisen zum Vollzug der Eingriffsregelung (MLUV 2009) wird der Einzelfall im Rahmen des fachlichen Beurteilungsspielraums bewertet; von den Richtwerten könne nach oben und nach unten abgewichen werden.

Gelingt es, den Wald in den Naturschutz und den Naturschutz in den Wald zu tragen – d.h. Waldumbau und sonstige ökologische Waldgestaltungsmaßnahmen mit Aspekten des Bodenschutzes und des Landschaftsbildes zu verbinden? Ja, es wurde bereits damit begonnen. Hier kann die BFU bereits konkrete Ergebnisse und diverse Projekte in der direkten Zusammenarbeit mit den Naturschutzverwaltungen der Stadt Cottbus und der Landkreise Märkisch-Oderland und Spree-Neiße sowie mit dem Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) als untere Forstbehörde benennen.

Vertiefend hatte sich dem Thema in den Jahren 1998 bis 2004 bereits ein Verbundprojekt mit 26 Forschungsprojekten zugewandt, initiiert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Dieser Fundus aus wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnissen zum Thema „Waldumbau für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft“ fließt in die alltäglichen Arbeiten des BFU-Teams ein.

Die BFU als Bindeglied als kompetenter Fachpartner und Projektbegleiter

Die BFU ist ein Bindeglied zwischen Projektträgern und privaten Flächeneignern. Sie führt, pflegt und bereichert beständig ein umfangreiches Flächenregister und kann dadurch immer schnell passende Ausgleichsflächen und Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung stellen. Hier ist die BFU über Brandenburg hinaus auch in den Bundesländern Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie den

unmittelbar zum Land Brandenburg angrenzenden Landkreisen aktiv. Diese Kompetenz in Beantragungs- und Genehmigungsverfahren sowie der kompletten Prozesskette der Umgestaltung von Naturflächen verschafft Projektträgern Sicherheit. Mit der BFU ist so ein Rundum-Sorglos-Angebot für Ausgleichsflächen entstanden, das in dieser Art einzigartig ist.

Den größten Nutzen haben Projektträger durch klar kalkulierbare Kosten und Zeiträume. Die privaten Flächeneigner erhalten die Chance zur kostenfreien Umgestaltung ihrer Waldflächen in konkrete Mischwälder mit Laubholzanteilen. Diese sind stabiler, kühlen den Wald besser und sind weniger anfällig für Schädlinge und Brände als Nadelholz-Monokulturen.

Die BFU managt den gesamten Prozess, rechnet als All-in-one-Lösung und einziger notwendiger Partner mit dem Projektträger ab und steht diesem gegenüber den Fachbehörden auf fachlicher Ebene zur Seite. Beschleunigung wird so gleich auf mehreren Ebenen zum Rundum-Sorglospaket.

BFU - Brandenburgische Flächen und Umwelt GmbH

Nordparkstraße 30, 03044 Cottbus
vertreten durch: M. BC. Thomas Schulz
Telefon 0355 / 585084-0
info@bfu-cottbus.de

Leistungsgebiete

- Erstaufforstung
- Naturausgleich
- Waldumbau
- Entsiegelung

www.bfu-cottbus.de



Alle Phasen des Waldumbaus



Beim Waldumbau werden unter Leitung der BFU – GmbH durch ein Expertennetzwerk und regionale Unternehmen nicht standortgerechte Nadelholz-Monokulturen in naturnahe, vitale, leistungsstarke und betriebswirtschaftlich vorteilhafte Mischwälder überführt.

Das Doppelpack für die Arena in Hannover

„Team Lausitz“ präsentiert sich als Innovations- und Investitionsstandort. Mitmachen!



Die Visualisierung des beeindruckenden Standkonzepts (Bild li., EGC/ ©Büro68) und erste Reisevorbereitungen der Task Force zur Real Estate Arena Hannover in diesem Jahr (Foto: Johannes Zantow).

Im vergangenen Jahr feierte die Lausitz mit einem aufmerksamkeitsstarken Pilot-auftritt ihre Premiere auf der Real Estate Arena in Hannover. Die Immobilienmesse und Zukunftskonferenz gilt als kleine Schwester des Branchenprimus Expo Real und bringt wie diese Unternehmen, Kommunen, Politik und die Immobilien- und Baubranche zu Entwicklungsthemen, Innovationen und zum Netzwerken zusammen. Zu den rund 7.500 Besuchern und über 400 Ausstellern im vergangenen Jahr zählten viele Investoren aus dem In- und Ausland. Das Feedback auf den mutigen Aufschlag der Lausitzer war immens – und

so reist die Region in diesem Jahr mit noch größerer Schlagkraft nach Niedersachsen. Der wiederum mit 88 m² sehr großflächig konzipierte Gemeinschaftsstand vereint erstmals Partner aus Brandenburg und Sachsen unter dem Dach des „Net Zero Valley Lausitz“ – und setzt damit ein deutliches Signal: Im vergangenen Jahr noch als „Krasse Lausitz“ präsent, positioniert sich die Region nun als grenzübergreifende Investitionsregion mit klar definierten Flächen, verkürzten Verfahren und konkreten Projekten. Die Real Estate Arena Hannover findet in diesem Jahr am 10. & 11. Juni statt.

konkreter. Während 2025 die gemeinsame Sichtbarkeit und das starke Standortimage im Vordergrund standen, richtet sich der Fokus 2026 klar auf Investorenansprache und Projektanbahnung. Elf ausgewiesene Entwicklungsflächen des Valleys, die sich über die gesamte Lausitz verteilen, bieten beschleunigte Rahmenbedingungen für klimafreundliche Industrie- und Gewerbeansiedlungen. Die Lausitz wird zu einem Standort im europäischen Wettbewerb, an dem klimafreundliche Unternehmen nicht nur willkommen sind, sondern strukturell Vorfahrt erhalten.

Das Net Zero Valley Lausitz steht für:

- › priorisierte Genehmigungsverfahren
- › planungsrechtlich gesicherte Industrie- und Gewerbeflächen
- › enge Verzahnung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen
- › Förderkulissen mit besonderer Schwerpunktsetzung auf Transformation und Klimaneutralität
- › eine politisch gewollte Beschleunigung strategischer Investitionen
- › elf Industrieflächen mit insgesamt 800 Hektar Ansiedlungsfläche

Weitere Infos: www.netzerovalley.eu

First Valley, First Investments

Der Ende 2025 erfolgte Ausweisungsbeschluss zum ersten Net Zero Valley Europas markiert einen Meilenstein für die Industrieregion im Wandel. Ausgerechnet Niedersachsen, sozusagen Gastgeber der Messe, dürfte der Lausitz als zweites Valley in Deutschland folgen. Dabei haben die Niedersachsen stark vom Pioniergeist der Lausitzer profitiert – gerade das könnte den Austausch vor Ort befördern und der mutigen Präsenz der Lausitz noch mehr Relevanz und Aufmerksamkeit verleihen. Die Region präsentiert sich nicht nur mit Strukturwandel und Lebensqualität, sondern als Hotspot für Europas Industriepolitik der kommenden Jahrzehnte. Mit einer erweiterten kommunalen und wissenschaftlichen Beteiligung aus der sächsischen Lausitz wächst dabei auch der Partnerkreis im Vergleich zum Vorjahr deutlich – und die Zielsetzung wird

Substanzielles Spotlight

Die Verbindung aus Industrie, Standortentwicklung und Innovation, die dem Net Zero Valley innewohnt, passt bestens zu den Themen der Immobilienmesse und Zukunftskonferenz. Das liefert Kommunen und Landkreisen, aber auch Wirtschaftspartnern und Akteuren der Immobilienbranche eine Steilvorlage für die Präsentation ihrer Entwicklungen im Umfeld dieser Investitionsmagneten.

Deshalb ordnet sich der Messeauftritt bewusst den großen Themen der Region unter: dem Label „First Net Zero Valley“ und der Zukunftsmarke „Krasse Lausitz“. Statt Einzelinteressen zu präsentieren, bündelt der Gemeinschaftsstand regionale Stärken – von Industrie und Gewerbe über Wissenschaft und Innovation bis hin zu kommunaler Entwicklungskompetenz. Die Erweiterung um Partner aus der sächsischen Lausitz unterstreicht dabei den grenzübergreifenden Anspruch des Valleys:

Strukturwandel wird hier als gemeinsame Aufgabe und als gemeinsames Marktangebot verstanden. Zum Redaktionsschluss Anfang März waren bereits Cottbus, das örtliche Immobiliennetzwerk sowie Spremberg, Forst, Drebkau, Senftenberg, der Lausitz Science Park als großes Zukunftsprojekt der BTU sowie die Landkreise Görlitz samt Entwicklungsgesellschaft (ENO) und Bautzen sowie Unternehmen wie BASF, Geoptics und Euromovement an Bord. Noch können weitere Akteure ihre Teilnahme ausloten. Die Gemeinschaft und Geschlossenheit sorgen dabei gleich zweifach für substanziellen Benefit: bereits 2025 zeigte sich, dass der aufmerksamkeitsstarke Auftritt einer ganzen Region das Besucherinteresse deutlich steigerte und jedem einzelnen Akteur für sein individuelles Angebot mehr Resonanz bescherte. Zudem verteilt sich die Finanzierung der gemeinsamen Präsenz auf viele Schultern und ist dadurch auch für weitere Kommunen und Mittelständler finanzierbar.

Dabei kann sich die Region auch inhaltlich mit Tiefgang präsentieren. Dazu gibt es Optionen wie ein eigenes Fachpanel, in dem Vertreter aus Politik und Wirtschaft die Besonderheiten des ersten Net Zero Valley Europas vorstellen und die Chancen diskutieren. Im Mittelpunkt stehen konkrete Investitionsbedingungen, Praxisbeispiele und die Frage, wie regulatorische Beschleunigung und industrielle Transformation erfolgreich zusammenspielen. Tim Berndt, Geschäftsführer der mit der Organisation betrauten Cottbuser Wirtschaftsförderung, unterstreicht diesen Fokus: „Mit dem Net Zero Valley Lausitz betreten wir



Impression vom Messeauftritt im Jahr 2025 – mit Podiumsplätzen in prominent besetzten Panels, gut besuchten Veranstaltungen direkt im Gemeinschaftsstand und unzähligen Kontakten.

europäisches Neuland. In Hannover zeigen wir nicht nur Visionen, sondern konkret verfügbare Flächen, klare Verfahren und ein starkes Partnernetzwerk. Wer in die Zukunft investieren will, findet hier Planungssicherheit und Tempo.“

Die Real Estate Arena 2026 wird damit zur nächsten Etappe einer konsequenten Standortstrategie: von der aufmerksamkeitsstarken Gemeinschaftspräsenz zur gezielten Investorenansprache. Die Lausitz präsentiert sich als Region, die Wandel nicht verwaltet, sondern gestaltet – strukturiert, kooperativ und mit klarer industriepolitischer Perspektive. Die Erfahrungen aus 2025 zeigen: Sichtbarkeit, Netzwerkstärkung und konkrete Anbahnungen entfalten ihre Wirkung oft zeitversetzt – zahlen sich dann aber nachhaltig aus.

www.egc-cottbus.de

Sie wollen beim Auftritt der Lausitz in Hannover dabei sein?



EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH

Ansprechpartnerin: Solveig Schaal

(Marketing & Kommunikation)

Tel.: 01590 196 84 54

solveig.schaal@egc-cottbus.de

www.go-lausitz.de



Save the Dates 2026

- › Ende April | Bewerbungsschluss „Attraktiver Arbeitgeber der Stadt Cottbus“
- › 10. und 11. Juni | Gemeinschaftsstand „Lausitz“ bei der Real Estate Arena in Hannover – für Besuchertickets Mail an: solveig.schaal@egc-cottbus.de
- › 8. Oktober | Wirtschaftsforum (auf Einladung) mit Verleihung der Wirtschaftspreise Attraktiver Arbeitgeber und Mittelpunkt Wirtschaft
- › 12. November | Vergabekonferenz Cottbus und Spree-Neiße
- › 27. Dezember | BOOMTOWN-Rückkehrtag: Fachkräfte gewinnen. Perspektiven aufzeigen. Netzwerke stärken.

Team Anpacken

Wie die GMB als Hidden Champion gleichermaßen Ergebnis und Treiber des Lausitzer Wandels ist.



GMB-Chef Martin Klausch präsentiert im Tagebau Jänschwalde – auf einer der größten Erdbaustellen Europas – das Mindset seines Unternehmens: Anpacken mit beiden Händen und reichlich Erdung. Foto: Johannes Zantow

Es gibt Unternehmen, die sich gern auf Hochglanz präsentieren. Und es gibt Unternehmen, bei denen die Wahrheit im Schlamm und manchmal tief in der Erde steckt. Die GMB GmbH aus Senftenberg gehört eindeutig zur zweiten Kategorie. Hier sucht man das Markenzeichen vergeblich auf blank polierten Maschinen und Helmen. Stattdessen findet man beeindruckende Technik unter Last und ein Mindset, das auch im Büro geerdet ist. Man könnte auch sagen: nicht Hermes, eher Herkules. Das passt zur Lausitz im Umbau – und zu einem Unternehmen, das seine Wurzeln im rustikalen Bergbaumfeld hat, aber längst nicht mehr nur Bergbau kann. Die LEAG-Tochter ist heute weit mehr als ein klassischer Dienstleister. Mit rund 330 Köpfen im Team, mehr als zehn Betriebsstellen und vier starken operativen Geschäftsbereichen mit einem Portfolio von der ersten Analyse bis zur Betriebsführung wächst die GMB aktuell zum neuen Hidden Champion der Lausitz. Jahrzehntlang

eher im Schatten großer Auftraggeber aktiv, sorgt der regional einzigartige Verbund aus Ingenieursverband, Maschinenmacht und Betriebskompetenz nicht nur für einen geplanten Jahresumsatz von rund 60 Mio. Euro, sondern für eine entscheidende Wegbereitung im Lausitzer Wandel. Die Lausitz steht als Europas erstes Net Zero Valley vor neuen Industrieflächen, Energieprojekten, Netzausbau bis hin zu Mega-Batterieprojekten und Rechenzentren sowie öffentlichen Vorhaben von Straßenbau bis zu diversen großen Infrastrukturen. Und genau dort braucht die Region nicht länger Ankündigungen und Hochglanzwerbung, sondern Menschen, die Planung, Baugrund, Technik und Betrieb zusammenbringen – wie bei der GMB, dem „Team Anpacken“ für die Lausitz.

Schiere Masse

Die GMB ist auf drei Säulen gebaut. Der Spezialtiefbau samt Erdbau und Untergrundverbesserung ist die Sichtbarste

davon. Hier bewegt die GMB Massen, baut Trassen und Wege, hebt riesige Baugruben aus, modelliert ganze Landschaften, verdichtet kritische Böden und schafft sicheren Baugrund für das, was die neue Lausitz braucht – von Industrieflächen über Energieprojekte bis hin zu anspruchsvollen Infrastrukturvorhaben. Im ehemaligen Tagebau Jänschwalde demonstriert das Unternehmen diese Schlagkraft derzeit in Dimensionen, die selbst international beeindruckend sind: In zwei Jahren bewegt sie in einer der größten Erdbaustellen Europas über 12 Millionen Kubikmeter Erde. Ein Volumen, in dem man die Cheops-Pyramide fast fünf Mal verstecken könnte. Der Maschinenpark für diese Massen umfasst fast 50 Dumper mit Raddurchmessern bis knapp 2 Metern, 14 Bagger und elf Raupen, die allesamt Mengen im mittleren zweistelligen Tonnenbereich bewegen können. All das wird in diesem Jahr um noch leistungsfähigere Technik aufgestockt. Hinzu kommt die Rütteldruckverdichtung als Spezialdisziplin der Senftenberger mit einem Gerätepark, der für Verdichtungstiefen bis fast 70 Meter ausgelegt ist – u.a. mit vier eigenen Liebherr-Raupenkränen und zwei weiteren ebenso leistungsfähigen Mietgeräten. Rund 120 Köpfe in zwei Geschäftsbereichen sorgen dafür, dass nicht nur diese Megabaustelle, sondern auch viele weitere in den kommenden Jahren fristgerecht abgeschlossen werden.

Tiefer Sachverstand

Den Goldstaub der GMB findet man unter anderem in der Firmenzentrale am Senftenberger Ortsrand. Das dort verankerte Planungsbüro ist die Denkkentrale mit Baustellen-DNA, deren Wirkungskreis inzwischen weit über unternehmenseigene Bauprojekte hinausreicht. Die Ingenieure planen hier in sechs Fachgruppen Projekte von Wasserbau und Wasserwirtschaft über weitere Disziplinen der Bauwirtschaft bis hin zur Umweltplanung und Bauwerksprüfung. Zum Geschäftsbereich Ingenieurbüro gehören weiterhin die Vermessung und die Geotechnik in Schwarze Pumpe – letztere mit einem deutschlandweit einzigartigen geotechnischen Labor. Die Spezialisten liefern das Rundpaket bis hin zu Genehmigungsunterlagen und Bauüberwachung – und sie können am Ende auch noch Eidechsen und Frösche zählen. Viele Projekte des Lausitzer Wandels nehmen genau hier ihren Anfang.



Vom beeindruckenden Maschinenpark bis zu fast unsichtbaren Spuren im Labor – die GMB beherrscht ein einzigartiges Leistungsspektrum in der Lausitz – vom ersten Plan bis zum laufenden Betrieb. Fotos: Andreas Franke

Komplexe Lösungen

Die dritte Säule ist die Betriebsführung – oft die leiseste, für Kunden aber aus ganz unterschiedlichen Gründen wertvollste Kompetenz. Denn wer Anlagen nicht nur plant und baut, sondern auch betreibt, generiert rares Erfahrungswissen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg. So übernimmt die GMB beispielsweise die Betriebsführung von systemrelevanten Gasturbinenkraftwerken und hält nicht nur dafür eine 24/7-Bereitschaft vor. Für Planung, Steuerung und Monitoring solcher Vorhaben wurde der Sachverstand im Team GMB längst mit Rechentechnik, Drohnen und KI in neue Technologiewelten erweitert. Von diesem Gesamtwissen profitieren alle Kunden, auch wenn sie die nachgelagerte Betriebsführung nicht nutzen. Denn kein weiteres Planungsbüro in der Lausitz beherrscht für komplexe Vorhaben den gesamten Zyklus von Analyse und Planung über Umsetzung bis hin zum Betrieb aus unternehmensinternem

Erfahrungswissen. Jeder Kunde profitiert so von dem gesamten Know-how, auch wenn er nur einzelne Schritte davon nutzt.

Aus drei Zutaten entsteht so ein klarer Markt- und Kundenvorteil. Planungsbüros gibt es viele. Bauunternehmen auch. Betreiberkompetenz ebenfalls. Aber die GMB bündelt diese drei Perspektiven in einem Unternehmen und in einer Region, in der komplexe Flächenentwicklungen, schwierige Kippenböden, Wasserfragen und Großprojekte zusammenkommen. Das Team liefert Lösungen überall dort, wo zuerst der Baugrund verstanden, dann viel bewegt und am besten der sichere Betrieb mitgedacht werden muss. Das passt zum neuen Selbstverständnis der GMB. Seit rund einem Jahr von Martin Klausch geführt, hat sich viel verändert. Wachstum, neue Geschäftsfelder, moderne Technik und Recruiting werden jetzt offensiv zusammen gedacht. Dass in diesem Jahr erstmals seit über einem Jahrzehnt wieder

ausgebildet wird und parallel zahlreiche Fachkräfte in Technik, Geotechnik, Erdbau, Vermessung und im kaufmännischen Bereich gesucht werden, liefert eine klare Botschaft: Die Lausitz braucht nicht nur Visionen. Sie braucht Menschen, die anpacken und diese Visionen im Erdreich verankern.

Am Ende ist es deshalb nicht nur die schiere Masse, die bei der GMB beeindruckt. Es sind nicht die Raupenkräne, Dumper, Bagger, Labore und Vermessungssysteme. Es ist vor allem das Ineinandergreifen der Kompetenzen – wie ein präzise getaktetes Schweizer Uhrwerk, nur ohne Gold, sondern eher aus Eisen, rough, belastbar und einsatzbereit. Alles aus einer Hand heißt hier eine Unternehmenskultur der hochgekrepelten Ärmel, verlängert durch Maschinenkraft, Know-how und Erfahrung. Es heißt Liefern statt Ankündigen. Oder ganz einfach mit dem aktuellen Slogan der GMB gesagt: Wir Machen_.

„Das ist unsere Haltung“

Interview mit Martin Klausch, Geschäftsführer der GMB GmbH

Sie sind seit Frühjahr 2025 neuer Chef der GMB – warum sind Sie der richtige Mann zur richtigen Zeit?

Weil ich die Schnittstelle mitbringe, die die GMB jetzt braucht: Meine Erfahrungen aus dem Bau, der Infrastruktur und Umsetzung geben für die Führung des Unternehmens einen tatkräftigen Impuls. Ich komme nicht aus der Zuschauerreihe. Und ich weiß, wie man aus Mitarbeitern eine Mannschaft macht. Allerdings kommt die GMB auch für mich zur richtigen Zeit, denn sie ist mit dem hochmotivierten Team und ihrem Portfolio ein Rohdiamant, der auf ein attraktives Marktumfeld und enorme Wachstumschancen trifft.

Der neue Slogan der GMB heißt „Wir Machen_“ – was steckt dahinter?

Das ist kein Werbesatz, das ist unsere Haltung. Wir planen nicht nur, wir setzen um. Wir diskutieren nicht endlos, wir lösen. Und wir bleiben nicht beim Konzept ste-

hen, sondern begleiten Aufgaben bis zur Ausführung und – wenn nötig – bis in den Betrieb. „Wir Machen_“ heißt: anpacken, liefern und Verantwortung übernehmen. Dieser Slogan kommt aus der Mannschaft und wird so auch von allen GMBlern mitgetragen.

In diesem Jahr wird die GMB wieder zum Ausbildungsbetrieb, stehen die Zeichen trotz allgemeiner Krise auf Wachstum?

Ja. Gerade jetzt. Wer Zukunft will, muss sie auch selbst ausbilden. Wir brauchen junge Leute mit Neugier, technischem Interesse und Lust auf echte Aufgaben. Gleichzeitig suchen wir erfahrene Fachkräfte. Die Kombination aus Ausbildung, Erfahrungsträgern und Technologiethemen ist für uns die Voraussetzung für das angestrebte Wachstum.

Das Geschäft der GMB ist klassisch im Bergbaumfeld zu Hause – welche Entwicklungsfelder priorisieren Sie für die Zukunft?

Ich sehe viele Entwicklungen, bei denen unsere Stärken zusammenkommen: große Flächenentwicklungen, anspruchsvoller Erdbau, Baugrundverbesserung, Wasser- und Betriebsführung sowie Ingenieurleistungen für neue Infrastruktur. Die Lausitz braucht Industrieansiedlungen, es entstehen Energieprojekte und nicht nur durch das Sondervermögen neue Infrastrukturen. Dabei können wir auf eine solide Basis im auslaufenden Bergbaugeschäft bauen. Das gibt uns Sicherheit, in all diesen Feldern eine neue Zukunft für uns und gleichzeitig für die Lausitz aufzubauen.

GMB GmbH

Geschäftsführer: Martin Klausch
Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg
Telefon 03573 78 3230
kontakt@gmbgmbh.de
www.gmbgmbh.de



Wertvolles Gemüse

Wie man ein Landkreisprofil mit Zeitgeist und Nachhaltigkeit schärft



Foto: Andreas Franke

v.l.n.r.: Katherina und Victoria Tietze präsentieren ihre nunmehr preisgekrönten 5-Sterne-Tomaten.

Einen Landkreis zu profilieren, ist wie Jonglieren mit unzähligen Bällen. Viele Interessen wollen berücksichtigt werden. Und je ländlicher es wird, desto kleinteiliger sind oft die Strukturen. Es braucht also eine kluge Idee, die trägt und möglichst viele einschließt – und einen Kreistag, der diese Idee unterstützt. Genau das ist dem Landkreis Elbe-Elster schon zur Premiere mit dem „EE-Wert“ gelungen. Dieser neue Preis für nachhaltiges Wirken passt in eine Zeit, in der Zukunftsfähigkeit immer mehr zur Kernfrage von Wirtschaft und Gesellschaft wird. So hat er in der ersten Runde Konzepte engagierter Unternehmen versammelt, die Nachhaltigkeit weit über ökologische Aspekte hinaus auch bis zu innovativen Produkten oder der langfristigen Sicherung einer Unternehmensperspektive

denken. Damit passt das Vorhaben besonders gut nach Elbe-Elster: in einen ländlich geprägten Landkreis, in dem Bodenständigkeit, Unternehmergeist und der Blick auf das Machbare zusammengehören und in dem jeder jeden kennt. Der „EE-Wert“ macht ein Engagement sichtbar, das bereits viele leben und zum Nachmachen anregt – ressourcenschonend, wirtschaftlich tragfähig, sozial verantwortlich und ökologisch sinnvoll. Dass die Premiere 2025 mit dem Fokus auf die Wirtschaft diese Vielfalt so deutlich vor Augen geführt hat, ist ein starkes Signal. Nachhaltigkeit trägt hier viele Gesichter. Manchmal hat sie die Form eines Sanierungsprojekts, manchmal führt sie Handwerk in eine digital getriebene Zukunft – und manchmal führt sie einfach zu sehr wertvollem Gemüse.

Vom Stahlgigant zur Opernromantik

Dass die erste Verleihung im Rahmen des Neujahrskonzerts des Landkreises stattfand, verdeutlicht den breiten Ansatz. In der ausverkauften Kulturweberei Finsterwalde, vor mehr als 500 Gästen, bekam der neue Preis genau den festlichen Rahmen vor großem Publikum, den er verdient – mit jenem Gemeinschaftsgefühl, das Elbe-Elster auszeichnet. Noch bevor die Junge Philharmonie Brandenburg mit Opernromantik den Abend prägte, wurde auf der Bühne die wirtschaftliche Zukunft verhandelt – nicht abstrakt, sondern ganz konkret. Die Preisvergabe verband Unternehmen mit Menschen und Kultur, mit Haltung und Heimat. Das ist kein Zufall, sondern die Fortsetzung einer Idee, die schon beim „Abend der Region“ im Mai 2025 an der F60 in Lichterfeld vorgestellt wurde. Vor der Industriekulisse des Besucherbergwerks setzte der Landkreis damals den Startpunkt für den EE-Wert. Vom Wirtschaftsevent an der F60 spannt sich so ein gelungener Bogen zum Neujahrskonzert und schafft für viele Teile der Bürgerschaft einen neuen Fixpunkt für Stolz auf den eigenen Landkreis. So funktioniert Profilierung.

Die Spannung im Saal war entsprechend groß. Elf Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen waren für die Premierenrunde „EE-Wert Business“ nominiert – von nachhaltigem Bauen über soziale Projekte und Ressourceneffizienz bis hin zu Handwerk, Catering und regionaler Lebensmittelproduktion. Schon diese Vielfalt zeigte, was der Preis eigentlich würdigt: nicht eine einzelne Spielart nachhaltigen Wirtschaftens, sondern die ganze Bandbreite an Ideen, die eine Region zukunftsfähig machen. Und die beiden Unternehmerinnen haben sehr viel davon. Denn mit Katharina und Victoria Tietze rückten zwei Macherinnen ins Rampenlicht, bei denen Nachhaltigkeit nicht auf dem Papier beginnt, sondern im Gewächshaus, im Boden und in der Vermarktung.

Die Nominierten zum „EE-WERT Business“

- › AZL e.V. Anders Zusammen Leben e.V. aus Uebigau
- › HGB Haus- und Grundbesitzgesellschaft Bad Liebenwerda mbH aus Bad Liebenwerda
- › Uta & Oliver Hausmann GbR aus Großthiemig
- › Liff gUG aus Crinitz
- › Sanddorn GmbH aus Herzberg (Elster)
- › Mechakon & Fliesenleger Hübner / Stiehler & Hübner aus Bad Liebenwerda
- › Elektroinstallation Ulf Lehmann aus Herzberg (Elster)
- › Gärtnerei Katharina & Victoria Tietze GbR aus Herzberg (Elster)
- › ETAPART AG aus Tröbitz
- › Goldfischgarten / Familie Kotte aus Thalberg
- › Catering- & Veranstaltungsservice Stefan Fischer Teller & Co aus Gorden-Straupitz

Volle Punktzahl für Fünf-Sterne-Tomaten

Die Gärtnerei Tietze aus Herzberg (Elster), betrieben von den Schwestern Katharina und Victoria Tietze, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation – mit Verkaufsstandorten in Herzberg und der gärtnerischen Basis im 400-Seelen-Örtchen Stechau. Seit über 25 Jahren werden dort Tomaten, Gemüse-, Kräuter- sowie Beet- und Balkonpflanzen produziert. Verkauft wird all das nicht nur in Herzberg, sondern auch auf Wochenmärkten in Trebbin, Beelitz und Potsdam. Dabei prägt eine Frucht das Sortiment ganz besonders – nicht

umsonst nennen sich die Schwestern selbstbewusst „Die Tomaten Experten“. Und das ist keineswegs zu hoch gegriffen. Denn was die beiden aufgebaut haben, ist mehr als ein klassischer Gartenbaubetrieb. Ihr Wettbewerbsbeitrag trägt den Titel „Nachhaltiger Anbau und ökologische Verantwortung“. Seit 2015 setzt die Gärtnerei gezielt auf nachhaltige Anbaumethoden. Ein Kern des Konzepts ist die Förderung von Biodiversität. Die Gärtnerei nutzt rund 500 Tomatensorten sowie viele Auberginen-, Paprika- und Gurkensorten, um Vielfalt zu erhalten und zugleich herauszufinden, welche Kulturen unter veränderten klimatischen Bedingungen besonders gut bestehen können. Nachhaltigkeit wird hier als lernendes System verstanden: beobachten, ausprobieren, anpassen, verbessern. Genau dieses Denken macht den Betrieb so zeitgemäß. Hinzu kommt ein bemerkenswert durchdachtes Ressourcenmanagement. Die Gärtnerei arbeitet mit computergesteuerter Heizung, Lüftung und Schattierung, um Wasser, Wärme und Strom effizient einzusetzen und zugleich ein optimales Pflanzenklima zu schaffen. Boden und Pflanzen werden durch Nützlinge und Pflanzenstärkungsmittel unterstützt – etwa mit Auszügen aus Brennnessel, Schachtelhalm und Molke sowie mit Chili, Knoblauch und Keramikpulver. Das reduziert den Einsatz klassischer Pflanzenschutzmittel. Hinzu kommen die kurzen Wege der regionalen Vermarktung, die ein hochwertiges Produkt mit vergleichsweise geringer CO₂-Belastung möglich machen. Wer so wirtschaftet, produziert nicht einfach Gemüse. Er baut Zukunft für einen ganzen Landstrich an.

Und dann sind da natürlich die Tomaten selbst. Sie sind das sichtbarste Zeichen eines Betriebs, dessen Logo nicht zufällig eine rote Tomate mit fünf Sternen zeigt. Die Symbolik passt: Gerade bei den Tomaten werden Qualität und ein besonderer Anspruch sichtbar, aus regionaler Produktion, traditionellen und resilienten Sorten



Bald Mitmachen: „EE-WERT Life“ 2026

Der Nachhaltigkeitspreis geht 2026 in seine zweite Runde. Nach der Premiere für Unternehmen im „EE-Wert Business“ wird nun mit dem „EE-WERT Life“ die Breite der Zivilgesellschaft angesprochen. Ausgezeichnet werden in diesem Jahr Einzelpersonen, Familien, Initiativen und Vereine aus dem Landkreis Elbe-Elster. Das Preisgeld ist mit 1.000 Euro dotiert. Details zur Ausschreibung werden demnächst auf der EE-Wert-Seite der Wirtschaftsförderung veröffentlicht.

**Landkreis Elbe-Elster,
Kreisentwicklungsamt, Herzberg**

eewert@lkee.de

www.wirtschaft-ee.de/eewert.html

etwas Besonderes zu machen. Die Tomaten der Gärtnerei Tietze haben sich längst über die Region hinaus einen Namen gemacht. Kunden finden hier nicht – wie in Supermärkten üblich – standardisierte Früchte, sondern können sich aus zahlreichen Sorten mit unterschiedlichsten Farben und Formen ihren eigenen Mix zusammenstellen. Der „EE-Wert“ würdigt damit nicht nur gute Produkte, sondern vor allem die Haltung dahinter: die Verbindung von Tradition, innovativer Produktion und regionaler Verantwortung.

So rückt die erste Preisentscheidung ein Engagement in den Mittelpunkt, das exemplarisch zeigt, wie Nachhaltigkeit im ländlichen Raum funktioniert und bestens zum Landkreis Elbe-Elster passt, den Landwirtschaft, Gartenbau und regionale Wertschöpfungsketten in besonderer Weise prägen. Dass erkannten auch die Mitglieder des Fachausschusses Kreisentwicklung, Landwirtschaft und Umwelt, der als Jury den Preis vergab. Der „EE-Wert“ wirkt für die Gewinner nun nicht nur als Werbeträger, sondern auch als gelungene Anbindung zum etablierten Regionalsiegel, das in Elbe-Elster seit Jahren

für kurze Wege, regionale Verwurzelung und nachhaltiges Wirtschaften steht. So schließt sich ein Kreis: vom Beet bis zur Bühne, von der lokalen Vermarktung bis zur öffentlichen Anerkennung, von einer guten Idee zum klaren Landkreisprofil.

Vor allem aber zeigt die Premiere des „EE-Wert“, dass dieser Preis viel mehr ist als ein Wettbewerb mit Siegerfoto und Preisgeld. Er macht sichtbar, was in Unternehmen bereits geschieht. Er lenkt Aufmerksamkeit auf nachhaltiges Wirtschaften – und ebenso auf ein nachhaltiges Miteinander. Denn wer aus vielen Bewerbungen elf so unterschiedliche Nominierte auf eine Bühne holt, zeichnet nicht nur einen ersten Platz aus, sondern eine heimatverbundene Motivation in der Breite. Genau diese Bild passt zum so vielfältigen wie exzellenten Tomaten-Universum der Tietze-Schwestern. Oder anders gesagt: Selten war wertvolles Gemüse so verdient.

Weitere Informationen zum Landkreis:

www.lkee.de



Impressionen von der Preisvergabe des „EE-Wert Business“ auf dem Neujahrskonzert des Landkreises Elbe-Elster, in deren Rahmen alle elf nominierten Unternehmen auf großer Bühne mit einer Urkunde ausgezeichnet wurden.



Wärmewende Lausitz nimmt Fahrt auf

Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg planen gemeinsam grüne Fernwärme



Die drei Stadtwerke aus Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg haben Anfang März den Planervertrag für die Grüne Wärme der Lausitz unterzeichnet. Foto: Gernot Menzel

Während Städte in ganz Deutschland noch überlegen, wie sie ihre Wärmeversorgung nach den gesetzlichen Vorgaben neu ausrichten können, beginnen drei Lausitzer Stadtwerke bereits mit der Planung. Die kommunalen Versorger aus Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg haben Anfang März die Planungsleistungen zur Wärmewende Lausitz an das renommierte Unternehmen Fichtner vergeben. Bei der Vertragsunterzeichnung wurde deutlich, wie dringend eine klimaneutrale und eigenständige Wärmeversorgung ist: „Im Nahen Osten ist erneut Krieg, die Handelswege für die Energielieferungen sind gekappt. Die Preise für Gas haben sich im Spotmarkt bereits fast verdoppelt. Umso wichtiger ist es für uns, dass wir uns bei der Energieversorgung unabhängig machen“, so Wolf-Thomas Hendrich, Geschäftsführer der Versorgungsbetriebe Hoyerswerda (VBH).

Drei Stadtwerke, ein gemeinsames Ziel

Er gehört zu jenem Dreigestirn, das seit 2020 die Wärmewende Lausitz vorantreibt. Gemeinsam mit den Stadtwerken Weißwasser (SWW) und den Städtischen Werken Spremberg (SWS) ist so ein in Deutschland wohl einmaliges Leuchtturmprojekt entstanden, das auch für andere Kommunen Modell stehen könnte. „Die enge Kooperation unserer drei Stadtwerke ist tatsächlich beispielhaft“, sagt SWW-Geschäftsführerin Katrin Bartsch und ergänzt: „Das

funktioniert nur deshalb, weil wir sehr vertrauensvoll zusammenarbeiten und Know-how und Kapazitäten teilen. Durch die Bündelung können wir auch Kosten senken.“ Bei der Umsetzung des Großvorhabens setzen die drei Stadtwerke nicht nur auf Wirtschaftlichkeit, sondern auch auf nachhaltige Wärmeerzeugung und Versorgungssicherheit. Als Partner für die Planung konnte das Ingenieurbüro Fichtner gewonnen werden. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Stuttgart und Büros in 60 Ländern hat bereits mehrere Kommunen bei den Themen Energiewende, Netzausbau und Wärmeplanung beraten.

Für die drei Stadtwerke aus Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg wird Fichtner nun die Planungsleistungen für „Grüne Wärme“ erarbeiten. Das umfasst die ingenieurtechnische Vor- und Entwurfsplanung bis zur Genehmigungsreife. Dafür setze man auf ein breites Konsortium, so Geschäftsbereichsleiter Jens Wilkens: „Wir holen das auf Großwärmespeicher spezialisierte Unternehmen Solites mit an Bord und lokales Know-how. Wir arbeiten mit kleineren Planungsbüros aus der Region zusammen, die teilweise bereits für die Stadtwerke aktiv sind und an der Energiewende mitarbeiten. Außerdem freuen wir uns, dass wir das Fraunhofer IEG, das bereits die Transformationsstudie zur Wärmewende erstellt hat, für die weiteren Planungsphasen gewinnen konnten.“

Planung für neue Wärmeversorgung beginnt

Die 2023 vorgestellte Fraunhofer-Studie zeigt Möglichkeiten auf, wie die Wärmeversorgung in den drei Kommunen auf lokale und überregionale erneuerbare Energiequellen umgestellt werden kann. Demnach kommen mehrere Lösungen in Frage wie Wärmepumpen, Solarthermie und Großwärmespeicher. Kombiniert werden können diese mit Abwärme, beispielsweise von Stölzle, von der T.A. Lauta oder von Hamburger Rieger. Noch in diesem Jahr sollen die ersten Planungsphasen abgeschlossen werden, damit bis Anfang 2027 die Genehmigungsplanung vorliegt und die Aufträge ausgelöst werden können. Wo nötig, sollen die Behörden frühzeitig eingebunden werden. Die Umsetzung muss dann bei laufendem Betrieb erfolgen, die neuen Anlagen in das bestehende Fernwärmenetz integriert werden. Die langfristige Planung sieht vor, dass die Menschen in Hoyerswerda, Weißwasser und Spremberg bis 2030 bereits zu mindestens 30 Prozent mit grüner Wärme heizen können, bis 2045 soll die Umstellung auf klimaneutrale, fossilfreie Wärmeerzeugung abgeschlossen sein. Diese Zielmarken gibt das vom Bund beschlossene Wärmeplanungsgesetz vor.

Die Gesamtkosten für die Planung und die Umsetzung belaufen sich in den drei Kommunen auf schätzungsweise 180 Millionen Euro – eine große Summe, doch mit Blick auf die gesetzlichen Vorgaben und die geopolitischen Entwicklungen eine Investition in die Zukunft, wie Wolf-Thomas Hendrich von den VBH betont: „Jede grün erzeugte Megawattstunde entlastet unsere Kunden von der CO₂-Abgabe und von den Marktbehebungen, die wir aktuell wieder spüren.“ Die drei Versorger schauen, wo die Akquise von Fördermitteln möglich ist. Für die Planungsleistungen, für die etwa sechs Millionen Euro vorgesehen sind, wurden 3,7 Millionen Euro über die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze bewilligt. Durch entstehende Synergien des Lausitzer Dreigestirns können ebenfalls Kosten gesenkt werden. So wurde durch die gemeinsame Vergabe der Planungen ein sechsstelliger Betrag eingespart.

Übergangslösung durch Kohleausstieg nötig

Bis die „Grüne Wärme“, mit der in den drei Städten etwa 60.000 Menschen erreicht werden können, in den Häusern und Wohnungen ankommt, setzen die Versorger auf Übergangslösungen. Für viele Jahrzehnte kam die Fernwärme zuverlässig aus Schwarze Pumpe und Boxberg. Doch

mit dem beschlossenen Kohleausstieg versiegt diese Quelle. In Weißwasser liefert die LEAG nur noch bis Ende April dieses Jahres, in Hoyerswerda bis Ende 2027. Die Städtischen Werke Spremberg haben einen neuen Liefervertrag mit der LEAG unterzeichnet, der die Wärmeversorgung bis Ende 2037 sichert, jedoch eine beiderseitige Kündigungsmöglichkeit zum 31. Dezember 2029 enthält. „Der Vertrag ist keine langfristige Festlegung, sondern eine flexible Lösung, die uns Planungssicherheit für die Übergangszeit gibt“, betont SWS-Geschäftsführer Michael Schiemenz. „Die Kündigungsoption 2029 ist ein zentrales Element unserer Strategie. Sie ermöglicht es uns, auf Basis der Planungsergebnisse

eine fundierte Entscheidung über den weiteren Weg zu treffen – sei es die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der LEAG oder die Realisierung eigener grüner Wärmeerzeugungsanlagen.“ In Weißwasser und in Hoyerswerda werden derzeit die vorhandenen Gaskessel und Heizkraftwerke erweitert, um die künftig fehlende Fernwärme aus Schwarze Pumpe und Boxberg zu kompensieren. Diese fossile Brückenlösung soll so schnell wie möglich durch die „Grüne Wärme“ abgelöst werden. Damit der Übergang von der kohlebasierten Fernwärme zur erneuerbaren Energiegewinnung gelingt, haben die drei Versorger ein Projektteam Wärmewende aufgebaut. Auch dafür konnten

Fördermittel generiert werden. Das Team wird von Michael Trela geleitet, der selbst in Schwarze Pumpe großgeworden ist – mit der Braunkohle. Nachdem er viele Jahre außerhalb der Lausitz gearbeitet hat, packt er jetzt in seiner Heimat bei der Energiewende mit an: „Als neu berufener Projektleiter freue ich mich darauf, dieses wegweisende Projekt gemeinsam mit den drei Stadtwerken und unseren Partnern voranzutreiben. Die Planungsphase ist entscheidend dafür, dass wir in den kommenden Jahren die richtigen Investitionen tätigen und die Wärmewende erfolgreich umsetzen.“

www.waermewende-lausitz.de



„Die Wärmetransformation in der Lausitz ist ein Leuchtturmprojekt, bei dem wir unsere Expertise in der Planung innovativer Wärmeerzeugungsanlagen und -netze einbringen können. Gemeinsam mit Partnern werden wir maßgeschneiderte Lösungen entwickeln, die technisch ausgereift, wirtschaftlich tragfähig und zukunftssicher sind.“
Johannes Kretschmann,
Projektdirektor Fichtner GmbH & Co. KG



„Als wissenschaftlicher Partner und Koordinator der Transformationsstudie sehen wir die Lausitz als Modellregion für die Wärmewende in Deutschland. Unsere Analysen werden verschiedene Versorgungsszenarien vergleichen – von eigenen Erzeugungsanlagen bis zu Kooperationsmodellen – um die beste Lösung für die Region zu identifizieren.“
Anja Hanßke,
Projektleiterin Fraunhofer IEG



„Die Planungsphase ist entscheidend dafür, dass wir in den kommenden Jahren die richtigen Investitionen tätigen und die Wärmewende erfolgreich umsetzen. Bis 2027 werden wir wissen, welche Investitionen für eigene Grüne Wärmeerzeugung notwendig sind, wie wirtschaftlich diese sind und welche Fördermittel zur Verfügung stehen.“
Michael Trela,
Projektleiter Wärmewende



Öffentliche Infoveranstaltungen:

- 05.05.26 / 17 Uhr / E-Werk Weißwasser
- 06.05.26 / 17 Uhr / Spreekino Spremberg
- 07.05.26 / 17.30 Uhr / Lausitzhalle Hoyerswerda

Wero – Europas neuer Bezahldienst

Interview mit Christian Tomahogh, Zahlungsverkehrsexperte bei der VR Bank Lausitz eG



Einfache Lösung, einfacher Appell: einfach ausprobieren! Christian Tomahogh zu Europas neuer Bezahllösung Wero, die auch durch die VR Bank Lausitz unterstützt wird. Foto: Steffen Schwenk

Früher ein steter Begleiter – das Portemonnaie. Heute gehört die klassische Brieftasche zunehmend der Vergangenheit an. Smartphones, Smartwatches oder auch virtuelle Assistenten eröffnen Kundinnen und Kunden vielfältige neue Möglichkeiten der Interaktion und des Bezahls. Bislang dominieren dabei internationale Tech-Konzerne – zumeist aus Amerika – mit Angeboten wie PayPal. Der Wunsch nach einer europäischen Lösung ist nun mit einem kraftvollen, neuen Anlauf keine Vision mehr – sie kommt mit Wero immer mehr ins Laufen. Als Produkt der European Payments Initiative (EPI), einer Partnerschaft europäischer Banken und Finanzinstitute, ist Wero die starke und unabhängige europäische Lösung beim digitalen Bezahlen. Kunden können Geld einfach, schnell und sicher überweisen. Von Konto zu Konto und in Echtzeit in Europa. Im Februar 2025 wurde mit Wero-PRO zudem die Ausbaustufe von Wero erfolgreich gestartet. Wero-PRO ist ideal auf die Bedarfe von Kleinstunternehmen

ausgerichtet. Es macht die bargeldlose Abwicklung von Beträgen ganz einfach per Smartphone möglich. Mobile und bargeldlose Zahlungsmethoden sind im Fokus, um grenzüberschreitende Zahlungen in Europa zu erleichtern – sicher und unkompliziert soll es natürlich sein. Und endlich ein Stück Unabhängigkeit für uns in Europa und mehr Sicherheit für unsere Daten schaffen. Zu dem neuen Hoffnungsträger für digitale Bezahllösungen sprachen wir mit Christian Tomahogh, Zahlungsverkehrsexperte bei der VR Bank Lausitz eG:

Ist Wero eine App auf dem Smartphone – und wie kann es genutzt werden?

Wero ist als Funktion in die Banking-App der jeweiligen Hausbank integriert, bei uns in die VR Banking App. Vereinfacht gesagt, wer OnlineBanking über das Smartphone nutzt, der kann Wero dort direkt aufrufen. Es ist kein separates Konto oder eine zusätzliche Registrierung bei einem fremden Anbieter nötig.

Welche Vorteile bringt Wero?

Gerade im ländlichen Raum geht es aus meiner Sicht um einfache und vor allem verlässliche Lösungen. Mit Wero kann man in Sekunden Geld senden – innerhalb der Familie, im Freundeskreis oder im Verein. Das Geld ist sofort auf dem Konto, ein Aspekt, der im Business sicher auch für kleine Betriebe, Hofläden oder Handwerker interessant ist. Schließlich gehen die Zahlungen direkt ein. Das verbessert nicht nur die Liquidität, es spart im Vergleich zu anderen digitalen Zahlungsanbietern auch Gebühren.

Wird neue Technik benötigt?

Nein, im Grunde genügt ein Smartphone oder ein Kassensystem mit entsprechender Schnittstelle. Es geht nicht darum, eine neue, ggf. teure Infrastruktur aufzubauen.

Viele Menschen nutzen bereits PayPal. Warum braucht es Wero überhaupt?

Natürlich sind internationale Anbieter durchaus bequem, bekanntermaßen stammen sie wie PayPal zumeist aus den USA. Ein sehr großer Teil des digitalen Zahlungsverkehrs in Europa läuft inzwischen über Konzerne außerhalb Europas. Mit Wero schaffen die europäischen Banken nun eine eigene Infrastruktur und generieren damit gleich mehrere Vorteile: Neben einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit und fairen Wettbewerbsbedingungen werden sensible Zahlungsdaten im europäischen Rechtsraum gehalten. Ganz besonders geht es mit Wero darum, nicht ausschließlich von globalen Technologiekonzernen abhängig zu sein. Schließlich ist der Zahlungsverkehr ein wichtiger Bestandteil unserer wirtschaftlichen Grundversorgung, ähnlich wie Energie oder Telekommunikation.

Ganz ehrlich, kommt Wero nicht zu spät?

Es ist natürlich korrekt, das internationale Anbieter wie PayPal seit längerer Zeit am Markt sind und auf eine entwickelte digitale Infrastruktur zurückgreifen können. Mit Wero bieten wir eine Alternative und wollen diese sukzessive etablieren. Tun wir dies nicht, so wächst die Abhängigkeit weiter. Aktuelle Unsicherheiten zeigen uns, wohin diese Abhängigkeit führen kann.

Ist es nicht einfach nur eine weitere Funktion, die wenig genutzt wird?

Das hängt klar von uns ab – je mehr Kunden, Banken und Händler mitmachen, desto stärker wird das Netzwerk. Auch Zahlungsverkehr lebt von Akzeptanz.



Für private oder geschäftliche Transfers gibt es mit Wero nun den kraftvollen Anlauf für eine eigene, sichere und europäische Lösung.

Entstehen für Kunden Risiken oder zusätzliche Kosten?

Für Privatkunden entstehen keine zusätzlichen Risiken, da Wero die bewährten Sicherheitsstandards des OnlineBankings nutzt. Zudem sind mit der Nutzung von Wero für private Nutzer keine Kosten verbunden. Mit Wero-PRO existiert sogar eine kostengünstige Lösung und Alternative für Händler, Handwerker sowie kleine Unternehmen.

Warum sollten Kundinnen und Kunden Wero heute schon ausprobieren?

Neue Lösungen können nur dann erfolgreich werden, wenn sie genutzt werden. Wero ist einfach, sicher und direkt im OnlineBanking integriert. Man muss nichts Neues lernen, nur eine zusätzliche

Funktion ausprobieren. Wenn wir möchten, dass digitales Bezahlen in Europa auch künftig von europäischen Banken gestaltet wird, dann braucht es Menschen, die diesen Weg begleiten.

Wie steht es um die Verfügbarkeit in Onlineshops?

Wero ist im E-Commerce angekommen. Zahlreiche Händler sind bereits dabei – somit kann Wero auch beim Onlineshopping immer mehr als Zahlungsmöglichkeit genutzt werden. Es funktioniert, ob nun bei der Geldüberweisung im Familien- oder Freundeskreis oder dem Onlineeinkauf. Mein Appell: Einfach Ausprobieren!

www.vrblausitz.de

Wero auf einen Blick:

- › Wero ist in Deutschland, Belgien und Frankreich bereits „live“
- › 47 Millionen Menschen nutzen Wero bereits in diesen drei Märkten
- › die Niederlande und Luxemburg kommen in Kürze hinzu
- › die großen Institute Genossenschaftliche Finanzgruppe, Sparkassen-Finanz-Gruppe, Deutsche Bank, ING und Revolut nutzen Wero bereits, weitere wie die Commerzbank folgen
- › Datenschutz ist „Made in Europe“ – die Daten bleiben bei der Bank des Kunden und unterliegen den hohen EU-Datenschutzgesetzen

Funktionen im Überblick:

- › Echtzeit-Überweisungen (Instant Payments): schnelle Geldtransfers in weniger als 10 Sekunden
- › Ohne IBAN: Überweisungen über die Handynummer oder die E-Mail-Adresse des Kontaktes
- › Transaktionen ohne Umwege: Zahlungen direkt von Girokonto zu Girokonto, ohne Umweg über Drittanbieter mit separatem Guthaben
- › Geld anfordern und Beträge teilen: Geldbetrag bei anderen Nutzern anfordern oder Beträge mit mehreren teilen

Mein Banking in der Hand, wann und wo ich will.

Banking jederzeit – auch von unterwegs. Einfach, schnell und sicher mit der VR Banking App.

Wir machen den Weg frei.

1:0 gewinnen, Siegesfeier splitten.

Mit Wero in der VR Banking App direkt Geld aufs Konto senden.



Jetzt VR Banking App downloaden und Wero freischalten

NET ZERO VALLEY LAUSITZ – UND NU?

Ein Seitenblick aus dem Europäischen Parlament

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Lausitz hat in den vergangenen Monaten einen wichtigen Schritt gemacht. Mit der Ausweisung des Net Zero Valley Lausitz im Dezember ist unsere Region offiziell Teil einer neuen europäischen Industriepolitik geworden. Sie soll dafür sorgen, dass klimaneutrale Technologien schneller entwickelt und produziert werden. Wer allerdings glaubt, damit sei die Arbeit erledigt, der irrt. Der 16. Dezember war kein Ziel, sondern der Startschuss.

Aus Brüsseler Sicht ist die Idee der Net Zero Valleys ein zentraler Baustein für Europas wirtschaftliche Zukunft und der Start in eine aktive Standortpolitik. Denn wir stehen im globalen Wettbewerb mit den USA und China um die Technologien der Klimaneutralität: Batterien, Wasserstoff, moderne Stromnetze und intelligente Energielösungen. Genau auf diese vier Bereiche hat sich die Lausitz konzentriert. Das ist eine kluge Entscheidung, denn sie verbindet industrielle Tradition mit neuen technologischen Chancen. In Brüssel arbeiten wir aktuell daran, verschiedene Instrumente, vom Net Zero Industry Act, den Finanzmitteln, bis zu neuen Ausbildungsinitiativen stärker miteinander zu verzahnen. Ziel ist, dass Unternehmen in Net Zero Valleys schneller investieren, Genehmigungen erhalten und effizienter produzieren können.

Dazu passt der im März vorgestellte „Industrial Accelerator Act“. Europa braucht mehr Tempo bei strategischen Industrieprojekten. Der Industrial Accelerator Act wird deshalb dazu beitragen, Europäische Technologien marktfähig zu skalieren und Absatzmärkte in Europa und in Partnerländern zu schaffen. So kombinieren wir Standortpolitik aus dem Net Zero Industry Act mit intelligenten Beschaffungs- und Absatzmärkten.

Auch bei der Finanzierung kämpfen wir dafür, dass Regionen wie die Lausitz künftig stärker profitieren. Als Berichterstatter des Europäischen Parlaments arbeite ich derzeit am neuen Europäischen Wettbewerbsfähigkeitsfonds, der Europas Unternehmen in der Finanzphase 2028 - 2034 gezielt unterstützen wird. Mein Ziel ist klar: Net Zero Valleys, die sich konsequent auf Zukunftstechnologien ausrichten, müssen beim Zugang zu europäischen Mitteln einen klaren Vorteil erhalten. Dasselbe gilt für die nationalen und regionalen Partnerschaftspläne, über die ein großer Teil der europäischen Kohäsionsförderung verteilt wird. Auch hier setze ich mich dafür ein, dass Net Zero Valleys künftig gezielt gefördert werden. Entscheidend wird dabei sein, dass die europäischen Instrumente aus einer Hand gemacht werden. Net Zero Valleys, Förderprogramme und neue Industriegebiete

dürfen nicht nebeneinanderherlaufen oder sich sogar überlappen. Nur wenn die verschiedenen Initiativen sinnvoll verzahnt werden, entsteht der notwendige Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Weltregionen. Europa kann dabei Rahmenbedingungen setzen, Netzwerke schaffen und Finanzierung mobilisieren. Doch bei aller europäischen Unterstützung gilt auch: Die entscheidenden Hausaufgaben liegen weiterhin in Deutschland.

Die erste Herausforderung ist Geschwindigkeit. Unternehmen entscheiden heute international, wo sie investieren. Wenn Genehmigungsverfahren Jahre oder Infrastrukturprojekte Jahrzehnte dauern, dann wandern Investitionen schnell in andere Regionen ab. Das Net Zero Valley lebt davon, dass Projekte priorisiert behandelt und Prozesse deutlich beschleunigt werden. Genau hier müssen Bund und Länder jetzt liefern. Dazu gehört auch, bürokratische Hürden konsequent abzubauen. Wir diskutieren auf europäischer Ebene deshalb neue digitale Lösungen, um Verwaltungsprozesse schneller und effizienter zu machen. Ein entsprechendes Pilotprojekt für Net Zero Valleys, das von mir im Parlament initiiert wurde und mit über 8 Millionen € ausgestattet ist, wird noch in diesem Jahr starten. Moderne Verwaltungstechnologie, bis hin zum Einsatz künstlicher Intelligenz in der Datenverarbeitung, kann dabei helfen, Verfahren zu analysieren, zu beschleunigen und den Fachkräftemangel in Behörden zu kompensieren. Ich denke, die Chance dieser Förderung sollte sich die Lausitz nicht entgehen lassen, ab Ende März 2026 wird die EU-weite Ausschreibung eröffnet.

Die zweite große Aufgabe ist Infrastruktur. Wer industrielle Wertschöpfung in der Lausitz ansiedeln will, braucht leistungsfähige Verkehrsverbindungen, Energieinfrastruktur und ausreichend erschlossene Industrieflächen. Viele Projekte – von Bahnstrecken über Straßen bis zu Logistikverbindungen – liegen seit Jahren auf den Planungstischen. Jetzt müssen sie endlich umgesetzt werden.

Drittens entscheidet die Fachkräftefrage über den Erfolg des Net Zero Valley. Die Technologien der Klimaneutralität benötigen gut ausgebildete Ingenieure, Facharbeiter, IT-Spezialisten und Handwerker. Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen müssen ihre Angebote stärker auf diese industriellen und digitalen Schwerpunkte ausrichten. Gleichzeitig muss die Lausitz international attraktiver für Fachkräfte werden – auch für ihre Familien.

Und schließlich braucht Strukturwandel immer auch eine neue Innovationskultur. Neue Fabriken allein reichen nicht. Start-ups und Forschungskooperationen müssen in der

Region stärker gefördert werden. Veranstaltungen wie die zweiten „Decarbon Days“ in Cottbus am 24. und 25. Juni können zur Innovationskultur beitragen.

Die gute Nachricht ist: Die Voraussetzungen in der Lausitz sind da. Große Industrie- und Flächen, starke Forschungseinrichtungen und Menschen, die Wandel gestalten wollen. Das Net Zero Valley bündelt diese Potenziale erstmals in einer gemeinsamen Strategie. Doch ein Label allein schafft noch keine Arbeitsplätze. Entscheidend ist, dass jetzt konkrete Projekte folgen – neue Ansiedlungen, neue Technologien, neue Wertschöpfung.

In Brüssel werden wir weiterhin dafür kämpfen, dass europäische Industriepolitik Regionen wie der Lausitz echte Chancen eröffnet. Aber ebenso klar ist: Ohne entschlossenes Handeln in Berlin und in den Landesregierungen wird das Net Zero Valley sein Potenzial nicht entfalten können.

Die Lausitz hat den Startschuss gegeben. Jetzt muss aus der Vision eine industrielle Erfolgsgeschichte werden – für Brandenburg, für Sachsen und für Europa.

Ihr Dr. Christian Ehler



Dr. Christian Ehler ist seit 2004 Europaabgeordneter für Brandenburg. Er studierte Publizistik und Wirtschaftswissenschaften an der LMU München und promovierte 1993 über US-Handelspolitik. Im Europäischen Parlament ist er Mitglied und seit 2019 EVP-Koordinator im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie, stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss sowie Vorsitzender des Zukunfts-Think-Tanks STOA. Ehler prägt maßgeblich die EU-Forschungs- und Innovationspolitik – von Horizont 2020 über Horizont Europa bis zum Folgeprogramm ab 2028 – und ist Berichterstatter für den EU-Wettbewerbsfähigkeitsfonds; zuvor verantwortete er unter anderem STEP und den Net Zero Industry Act, in dem er seine Idee der Net Zero Valleys verankern konnte.

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Andreas Pfeiffer, Bürgermeister der Seestadt Senftenberg

Andreas Pfeiffer ist seit dem 1. Februar 2023 Bürgermeister der Stadt Senftenberg. Zuvor war der in der Region verwurzelte Tierarzt bereits über viele Jahre kommunalpolitisch aktiv und gehörte der Stadtverordnetenversammlung an. Pfeiffer steht für einen pragmatischen, wirtschaftsnahen Kurs: Er verbindet klassische Stadtentwicklung mit den Zukunftsfragen der Lausitz. Im Strukturwandel setzt er auf sichtbare Projekte, die Senftenberg als Kreisstadt und Tor zum Lausitzer Seenland stärken – von moderner Bildungs- und Kulturinfrastruktur über die Weiterentwicklung der Niederlausitzhalle bis zu Investitionen in Mobilität, Wohnen und Aufenthaltsqualität. Zugleich wirbt er dafür, Fördermittel so einzusetzen, dass aus Wandel bleibende Perspektiven entstehen. Sein Anspruch: den Umbruch nach der Braunkohleära nicht nur zu verwalten, sondern als Chance für neue Wertschöpfung, Lebensqualität und regionale Identität zu nutzen. Sichtbare Zeichen dafür sind Symbole für gleich mehrere Zukunftsprojekte in seinem Büro – von der Fernwärmeplanung für die Stadt bis zur Ertüchtigung der Niederlausitzhalle. ☒



Foto: Steffen Rasche



Foto: Johannes Zantow

Das Teeset aus China wird eher selten genutzt, da im Büro für Zeremonie und Genuss meist keine Zeit bleibt.

Der beachtliche Ficus ist ein Erbe vom Vorgänger, schon knapp drei Jahrzehnte Teil des Büros und Beweis für den grünen Daumen von Sekretärin Heike Sobek.

Familie ist wichtig und immer dabei: mit Bildern der Eltern, seiner zwei Kinder und seiner Ehefrau. Einmal pro Jahr geht es im Familienurlaub nach China – der Heimat seiner Ehefrau.

Die Tasse mit der persönlichen Widmung „Kleine Auszeit“ ist das Geschenk einer Unterstützerin zum Start als Bürgermeister. Im Arbeitsalltag wechseln Tage mit Tee oder Kaffee je nach Stimmungslage und Stresslevel.

Der blaue Briefbeschwerer aus echt Hosenaer Glas ist ein Geschenk des Ortsvorstehers aus Pfeiffers gleichnamigem Heimatort.

Diesen Leuchtturm erhielten alle Bürgermeister des Landkreises OSL nach einer Katastrophenschutzübung – er mahnt seitdem, stets gut vorbereitet zu sein.

Das Schreibset samt Bändchen in Deutschlandfarben ist ein Geschenk des Bundespräsidenten zu dessen Ortszeit in Senftenberg und hat seitdem einen festen Platz auf dem Schreibtisch.

Die graue Filzmappe der Stadtwerke liegt meist obenauf: die Fernwärmeplanung gehört aktuell zu den wichtigsten Projekten der Seestadt.

Die kleine Galerie ist eine Leihgabe des Lausitzer Künstlers Gerhart Lampa und wechselt jedes Jahr einmal.

Das Bild mit Weltmeister Olaf Thon und Klaus Freytag entstand beim Traditionsturnier in der Niederlausitzhalle, deren Ertüchtigung als größtes Strukturwandelprojekt Herzessache ist.

Die Bronzestatue „Die Sportler“ des einst namhaften Senftenberger Künstlers Ernst Sauer ist ein Unikat und war Vorlage einer lebensgroßen Statue, die Margot Honecker aufgrund „Nacktheit“ verbat.

Markenmacher

Zeichen für Lausitzer Identität und die klugen Köpfe, die dahinterstecken

Eine regionale Marke steht dafür, Herkunft, Werte und Stärken einer Region klar erkennbar zu machen und sie attraktiv nach innen und außen zu vermitteln. Marken sind Leuchttürme für ein Zugehörigkeitsgefühl und für Sehnsucht gleichermaßen.

In der Lausitz gibt es inzwischen immer mehr solcher Identitätsträger. Allein der Wandel der Region schickt gleich einige Botschafter ins Rennen, die vom Aufbruch einzelner Orte oder ganzer Regionen künden. Wir haben geschaut, welche klugen

Köpfe hinter diesen Marken stecken – ob es nun um Regionen wie die Oberlausitz, die UNESCO-Stätten oder den Aufbruch mutiger Kommunen geht. Denn letztendlich machen immer noch Menschen diese Marken. ☒





Janine Niederstraßer, Jahrgang 1977 und gebürtige Lausitzerin, ist seit 2014 Marketingkoordinatorin des Landkreises Elbe-Elster und die prägende Kraft hinter der Regionalmarke Elbe-Elster. Die ausgebildete Kauffrau für Marketingkommunikation, Diplom-Betriebswirtin und Online-Marketing-Managerin steht für einen erweiterten Begriff von Public Marketing: nicht nur Verwaltung kommunizieren, sondern Identität, Wirtschaft, Tourismus und Bürgernähe unter ei-

nem starken regionalen Dach zusammenführen. Mit Formaten wie dem Luther Pass (prämiert 2017 und 2019), den Heimathäppchen (pro agro Marketingaward 2023), dem Elbe-Elster Apfelkorn (pro agro Marketingaward 2025) und bald auch der Plattform mein-ee.de treibt sie die Markenentwicklung konsequent voran. Der vorläufige Höhepunkt: 2026 Bronze beim renommierten Public Marketing Award. Das Leitmotiv von Janine Niederstraßer: „tell the better stories“.



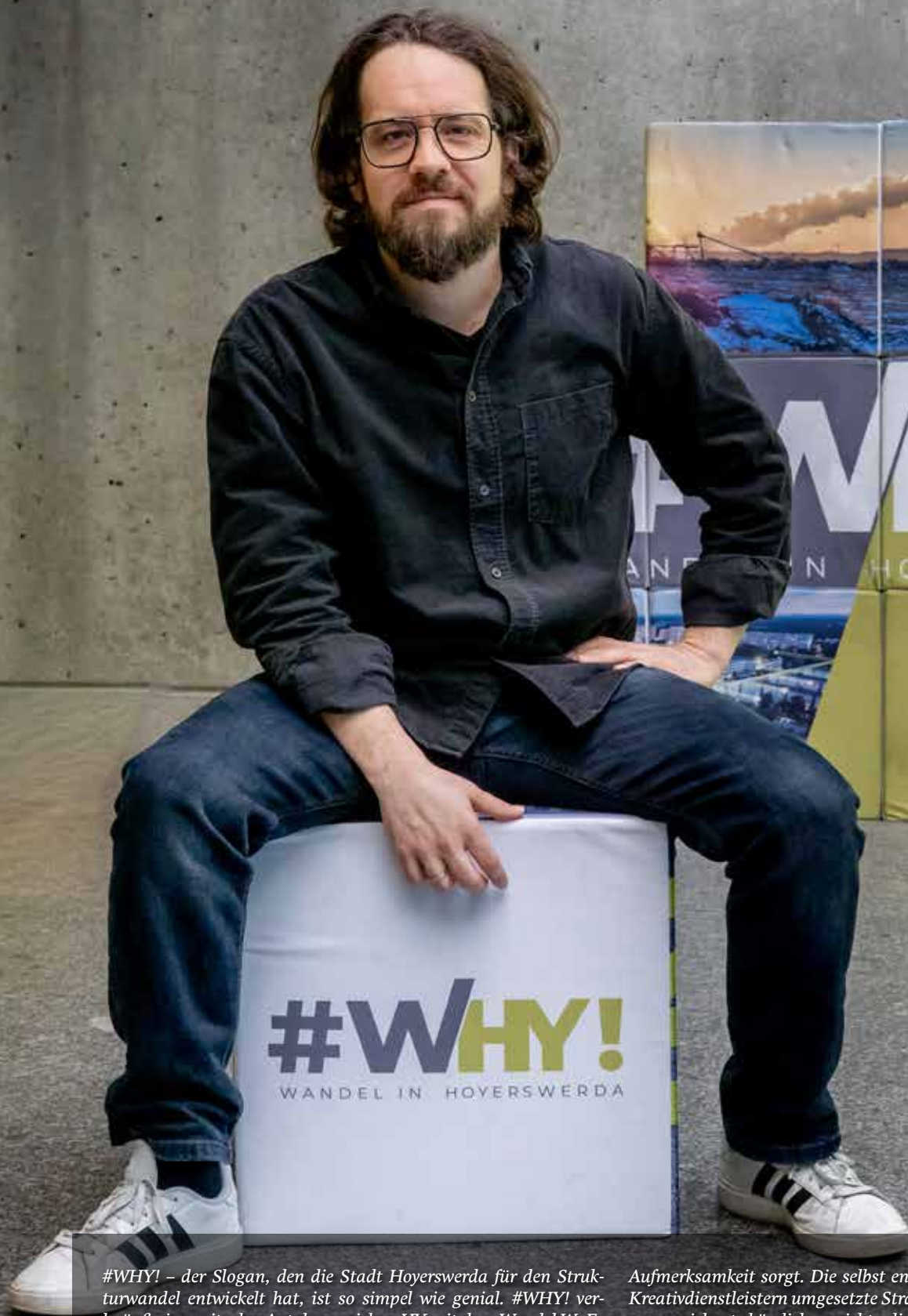
Von der Heide bis ins Mittelgebirge vereint die Oberlausitz Tradition, Kulturschätze, Aktivangebote und Familienabenteuer. Die Vielfalt der Region in einer Marke zu bündeln, gelang 2016 der Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien (MGO) gemeinsam mit touristischen Akteuren der Region. Die Marke oberlausitz. korrespondiert gut mit bekannten regionalen Marken, wie z.B. dem Naturpark Zittauer Gebirge. Die dazu entwickelten Submarken für Aktiv-, Kultur- & Familienurlaub stehen für Inspiration und Identifikation bei Gästen und Einheimischen

gleichermassen. Der Markenprozess war eine der ersten Aufgaben von Olaf Franke, als er vor zehn Jahren die Geschäftsführung der MGO übernahm. Zur nachhaltigen Stärkung des Tourismus in der Region wurde kürzlich der Tourismusverband Oberlausitz gegründet, der nach und nach die Aufgaben der MGO übernimmt, Kräfte bündelt und eine gemeinsame Struktur für Kommunen und Akteure schafft – für zufriedenere Gäste, längere Aufenthalte und engere Abstimmung vor Ort. www.oberlausitz.com



Die Gurke ist vermutlich eine der ersten Assoziationen, die Menschen mit dem Spreewald verbinden. Sie ist ein echtes Spreewälder Original. Leinöl und Meerrettich sind weitere kulinarische Klassiker aus dem Spreewald. Wer sie kaufen will, erkennt sie an dem bekannten Spreewald-Logo mit dem rot-weißen Schriftzug. Inhaber der über die Region hinaus bekannten Dachmarke ist seit 1995 der Spreewaldverein, der diese an Spreewälder Produkte und Dienstleistungen vergibt. Anfangs lag der Fokus auf landwirtschaftlichen Urprodukten wie eben der Gurke. Mittlerweile nutzen

mehr als 130 Unternehmen diese Marke, vor allem aus der Land- und Ernährungswirtschaft, aber auch aus Handwerk, Handel und Tourismus. Vergeben wird die Dachmarke an Produzenten, die im Wirtschaftsraum Spreewald unter Verwendung überwiegend regionaler Zutaten bzw. Rohstoffe produzieren. An der Spitze des Spreewaldvereins steht seit zehn Jahren Geschäftsführerin Melanie Kossatz, hier mit Kollegin Susann Köbernick. Auch sie beide sind Spreewälder Originale und verlässliche Ansprechpartnerinnen für die Region. www.spreewaldverein.de



#WHY! – der Slogan, den die Stadt Hoyerswerda für den Strukturwandel entwickelt hat, ist so simpel wie genial. #WHY! verknüpft einerseits das Autokennzeichen HY mit dem Wandel-W. Es bedeutet übersetzt aber auch „Warum?“ Das fragen sich manche Menschen mit Blick auf den Wandel in der einstigen Bergarbeiter-Wohnstadt. Jetzt verschwindet die Kohle, doch was bleibt und was kommt Neues? Genau das beantwortet die Kommunikationsstrategie hinter #WHY!, mit der die Stadt seit drei Jahren unter den Hoyerswerdschen selbst, aber auch überregional für

*Aufmerksamkeit sorgt. Die selbst entwickelte und mit regionalen Kreativdienstleistern umgesetzte Strategie wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, kürzlich erreichte die Stadt das Finale des Public Marketing Awards. Es gibt eine Landingpage, Podcasts und mehr. Im Sommer startet die digitale Stadtrallye „Wo ist Mr. #WHY!?.“ Der kreative Kopf hinter #WHY! ist Robert Böhme. Der gebürtige Hoyerswerdaer kehrte 2021 zurück in die Lausitz, um den Wandel in seiner Heimat mitzugestalten.
www.darumwhy.de*



Was kann schöner sein, als für die eigene Stadt eine Marke weiterzuentwickeln, die international Aufmerksamkeit erfährt? Seit über 30 Jahren agieren Lutz Kühne (li.) und Nicolas Boutin als die Markenmacher von DIE PARTNER GmbH, Agentur für Marketing und besseres Werben aus Görlitz auch überregional, beispielsweise für eine tschechische Tourismusregion oder ein Schweizer Unternehmen im Bereich Kommunikation und Marketing. „Marke ist nicht nur Logo, sondern in erster Linie die Art und Weise, wie sie ausgefüllt wird“, so Nicolas Boutin. Görlitwood ist dafür ein leuchtendes Beispiel. „Der

Star ist die Stadt“ formuliert mit dieser Aussage und dem Stern als stilisiertes Hollywood Walk-of-Fame-Logo den Anspruch der Stadt selbst und gleichzeitig die Bedeutung für die Filmwelt als oskarrelevante Filmkulisse. „Dies ist eine Story, die sich quasi selbst erzählt – und anders, als das für die meisten Unternehmen oder Produkte der Fall ist“, ergänzt Lutz Kühne. „Für diese ist dann die Agentur deutlich stärker mit ihren Kompetenzen gefragt, um hieraus möglichst weitere (Marken)Sterne zum Leuchten zu bringen.“
www.die-partner.tv - www.goerlitz.de/goerlitwood



Susann Troppa gibt dem „Erbe der Lausitz“ Gesicht und Stimme. Als Projektleiterin von UNESCO 5 am UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald verantwortet sie seit 2023 den kommunikativen Aufbau einer Marke, die für die Region strategisch weit mehr ist als Kulturvermittlung. Das bis Ende 2026 laufende, im STARK-Programm verankerte Projekt bündelte erstmals vier der nunmehr fünf Lausitzer UNESCO-Stätten mit dem immateriellen Kulturerbe der Sorben – und formt daraus ein gemeinsames

Narrativ für Sichtbarkeit, Bildung und nachhaltigen Strukturwandel. Dafür bringt sie ausgewiesene Erfahrung in Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung ein; in Workshops und öffentlichen Formaten steht sie für Storytelling, Kooperation und regionale Identität. Dass die Marke trägt, zeigen neue Bildungsangebote, Partnerschaften und internationale Förderpreise. Für die Lausitz ist dieses große Erbe längst kein Rückblick mehr, sondern Zukunftskapital.



Dieses Bild versammelt mit drei Köpfen im Grunde auch gleich drei Marken. Die Vorgeschichte reicht zurück bis ins Jahr 2021, als im Strukturwandel der Lausitz erste Vermartungskampagnen angekündigt wurden. Bis dato ging das Geld aus der Lausitz meist an vermeintlich große Agenturen in Berlin, Hamburg oder anderswo, wenn größere Kampagnen und Marken ausgeschrieben wurden. Deshalb bündelten sich auf Initiative der zwei Helden GmbH, die auch dieses Magazin verantwortet, zwölf Kreativunternehmen in der Lausitz

Marketing AG. Fortan in verschiedenen Konstellationen als Bietergemeinschaft unterwegs, haben die Akteure der Arbeitsgemeinschaft die Lausitz mit Marken wie Boomtown Cottbus oder Net Zero Valley Lausitz bereits nachhaltig geprägt. Für Konzept und Wording sorgte meist Jens Taschenberger von den zwei Helden (Mitte), die Gestaltung lieferte bei der Boomtown Marke Andreas Thormann mit seiner Medienagentur Chairlines, im Fall des Net Zero Valley Lausitz Heiko Jaehnisch mit seinem Büro 68. www.lausitz-marketing.de

„Krasse Lausitz“ – Eine Kampagne in Bewegung

Wie der Strukturwandel die Lausitz ins Rampenlicht rückt – und umgekehrt



Bei der Reviertour setzt die Kampagne auf den direkten Dialog mit den Menschen vor Ort – mit Informationsangeboten und Mitmachaktionen auch für Kinder und Jugendliche. Die Termine für 2026 werden demnächst auf der Website bekanntgegeben. © WRL Matthieu

Als im Dezember 2022 die Imagekampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ vorgestellt wurde, war der Anspruch klar: Der Strukturwandel sollte sichtbar werden. Seither ist die Kampagne in der Region und darüber hinaus präsent. Drei Jahre später zeigt sich: Sie ist zu einer Plattform geworden, die informiert, verbindet und das Lausitzer Selbstbewusstsein stärkt.

Sichtbarkeit im Alltag

„Krasse“ – woran denken Sie bei diesem Wort? An etwas Überraschendes? Beeindruckendes? Unerwartetes? Bei dieser Frage setzt die Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ an. Man soll sich wundern: Was passiert hier in der Lausitz? Wie verändert sich die Braunkohleregion zur Energieregion? Welche neuen Chancen entstehen dabei?

Kurz gesagt: Krasse steht für den Mut zur Veränderung, für neue Arbeitsplätze, für innovative Projekte, für Natur, die sich neu erfindet, und für Menschen, die ihre Heimat gestalten. Für viel Überraschend-Positives, was sich in der Lausitz mit dem Strukturwandel entwickelt.

Dabei ist der Abschied von der Braunkohle nicht immer leicht. Das Ende der Kohleverstromung bringt Unsicherheiten und

Ungewissheiten, bringt viele Fragen mit sich. Ein zentrales Element der Kampagne ist daher die Reviertour. Denn Fragen werden am besten persönlich beantwortet. Die Kampagne stellt sich den Diskussionen,

Der Krasse-Lausitz-Zug ist als rollender Botschafter der Region unterwegs und zeigt die Chancen und Perspektiven der Lausitz auf. © WRL Arnold



erklärt Projekte, hört zu, sammelt Ideen. Ob beim Cottbuser Stadtfest, auf dem Hafenfest in Senftenberg oder beim Spreewaldfest in Lübbenau – Dialog schafft Vertrauen. 2.500 Gespräche wurden bei 17 Stationen geführt, seit es die Kampagne gibt.

Auch verschiedene Plakataktionen haben Strukturwandelprojekte ins Rampenlicht gerückt und damit die Lausitz als moderne Chancenregion positioniert. Sowohl in der Region als auch überregional in Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg oder München hat die Kampagne so für Aufmerksamkeit gesorgt. Die Plakatt motive zeigen: In der Lausitz schließen sich Tradition und Innovation nicht aus.

Ein besonders starkes Symbol ist der „Krasse-Lausitz“-Zug. Seit Oktober 2025 verbindet er als RE7 regelmäßig Senftenberg, Berlin und Dessau. Mehr als 4.500 Fahrten hat er bereits absolviert; regelmäßig wird er auch auf den Ost-West-Verbindungen zwischen Potsdam, Berlin, dem BER und Königs Wusterhausen eingesetzt. Tag für Tag sehen ihn Pendlerinnen und Pendler auf dem Weg zur Arbeit, Studierende auf dem Weg zur Hochschule oder Touristinnen und Touristen auf ihrer Entdeckungstour. So verankert er die Botschaften der Kampagne und macht deutlich, dass die Lausitz selbstbewusst Teil der Hauptstadtregion ist: gut angebunden, erreichbar und in Bewegung. 80 bis 100 Millionen Sichtkontakte zählt er pro Jahr – die Angaben macht die DBRegio auf Basis der Zählerlelemente an den Türen.

Krass steht für den Mut zur Veränderung, für neue Arbeitsplätze, für innovative Projekte, für Natur, die sich neu erfindet, und für Menschen, die ihre Heimat gestalten. Für viel Überraschend-Positives, was sich in der Lausitz mit dem Strukturwandel entwickelt.

Digitale Kanäle ergänzen diese Sichtbarkeit. Auf Instagram, Facebook, LinkedIn, Youtube und TikTok erzählen kurze Videos von innovativen Projekten, engagierten Köpfen und neuen Orten. Die Reichweite hat sich kontinuierlich gesteigert und lag im vergangenen Jahr bei über sechs Millionen Aufrufen. Die Webseite wiederum bündelt Informationen, Hintergründe und einen Baustellen-Ticker, der deutlich macht: Zukunft kann man bauen. 13 Kräne drehen sich Anfang 2026 über dem künftigen Rechenzentrum in Lübbenau, weitere auf der Baustelle der Trampolinhalle in Cottbus oder dem Leistungszentrum Lausitz in Schwarzheide.

Wandel, der greifbar wird

Die Kampagne macht sichtbar, was sich seit fünf Jahren im Strukturwandelprozess entwickelt. 2025 war ein Rekordjahr: Sieben Projekte wurden eröffnet, neun feierten Spatenstich oder Grundsteinlegung, 19 neue Zuwendungsbescheide wurden übergeben.

2026 setzt diese Dynamik fort: In Cottbus entsteht ein neues Azubi-Wohnheim – ein klares Bekenntnis zur Fachkräftesicherung. Der modernisierte Verkehrslandeplatz Cottbus/Neuhausen schafft neue Perspektiven für Unternehmen. Fünf Bergbaufolgeseen werden als schiffbarer Verbund freigegeben und verwandeln ehemalige Tagebaulandschaften in Freizeit- und Naturraum – womit ein langjähriges, großes Versprechen an die Region eingelöst wird. Und mit der Vollendung des DB-Instandhaltungswerks werden rund 1.200 neue Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen. Der Wandel ist damit kein Zukunftsversprechen mehr, sondern greifbar in Infrastruktur, Wirtschaft, Kultur und Lebensqualität. Der Aufbruch in der Lausitz bezieht sich nicht nur auf neue Gebäude, Wissenschaft und Forschung, Industriearbeitsplätze, neue Wertschöpfungsketten – sondern mit einer Vielzahl an Projekten auf den Alltag der Menschen. Im großen Rahmen des Strukturwandels wurden bisher 50 Projekte über den Projektfonds Kulturplan Lausitz gefördert. Die Fördermittel werden von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Land Brandenburg bereitgestellt. Weitere 129 über den Teilhabefonds,

der sich insbesondere an Vereine und die Zivilgesellschaft richtet. Mit jedem sichtbaren Projekt wächst ein neues Selbstbewusstsein, ein neues Gespür für die eigene Identität in der Lausitz.

Neue Impulse für die Krasse Lausitz

2026 ist die Kampagne in ihre zweite Phase gestartet. Jetzt werden Schwerpunkte geschärft. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei jungen Menschen zwischen 13 und 18 Jahren. Für sie ist die Lausitz nicht mehr die Kohleregion ihrer Eltern, sondern Heimat mit offenen Zukunftsfragen. Die Kampagne will Perspektiven in Ausbildung, Studium, Wirtschaft und Kultur sichtbar machen und zeigen: Hier gibt es Chancen für die Fachkräfte von morgen. Denn der Strukturwandel ist eine Generationenaufgabe.

Zugleich wird sich die Lausitz verstärkt im nationalen und punktuell internationalen Umfeld als moderner Lebens- und Arbeitsstandort positionieren. Gute Infrastruktur, neue Unternehmen und hohe Lebensqualität sind starke Argumente für Fachkräfte und Investitionen. Erste Inhalte der Kampagnen-Webseite sind deshalb bereits auf Englisch und Polnisch verfügbar – ein bewusstes Signal der Öffnung. Ein sichtbarer Auftakt dieser Internationalisierung ist im Mai der Auftritt der Kampagne beim Sommerfest im Deutschen Generalkonsulat in Breslau. Dort präsentiert sich die Lausitz als europäische Transformationsregion mit Innovationskraft, wirtschaftlicher Dynamik und reizvoller Landschaft mit zahlreichen Kultur-, Sport- und Gesundheitsangeboten. Die Lausitz ist in Bewegung. Sie kann selbstbewusst zeigen, was hier entsteht: eine Region, die ihre Zukunft aktiv mitgestaltet. Die Kampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ bleibt dabei kommunikative Begleiterin und Plattform zugleich – sie macht Fortschritte sichtbar, lädt zum Dialog ein und stärkt das Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft. Website und Social-Media-Kanäle werden dafür weiterentwickelt und noch stärker zu einem zentralen Informationsmedium für den Strukturwandel ausgebaut – anschaulich, erklärend und nah an den Menschen in der Lausitz.

www.krasse-lausitz.de



Mit Plakatkampagnen im öffentlichen Raum werden Projekte des Strukturwandels im Alltag der Menschen sichtbar. © WRL Matthieu/WRL Arnold

Die Kampagne macht sichtbar, was sich seit fünf Jahren im Strukturwandelprozess entwickelt. 2025 war ein Rekordjahr: Sieben Projekte wurden eröffnet, neun feierten Spatenstich oder Grundsteinlegung, 19 neue Zuwendungsbescheide wurden übergeben.

Innovationstreiber im Strukturwandel

Das Bundesprogramm "Unternehmen Revier" stärkt KMU



Norman Müller (2.v.li.) diskutierte mit Unternehmern und Programmumsetzern in verschiedenen Formaten auf der Regionalpolitischen Jahrestagung des BMW. © EMMD

entscheidender Faktor, damit Entwicklungen nicht zwischen Pilotphase und Markteintritt stecken bleiben.

Beispiele wie der Weinberg-Campus in Halle (Saale), der am zweiten Tag beachtet wurde, zeigen, welches Potenzial entsteht, wenn Unternehmensförderung, Forschung und regionale Strategie über Jahrzehnte ineinandergreifen. Der Workshop sendete ein klares Signal: „Unternehmen Revier“ ist ein zentraler Baustein der Strukturentwicklung – praxisnah, regional verankert und ein echter Motor für Innovation und neue Wertschöpfung in den Revieren. ☒

Für Fortsetzung der Unternehmensförderung:

Ein starkes Signal sendeten die 16 Gebietskörperschaften des Lausitzer und Mitteldeutschen Reviers: Gleich zu Beginn des Workshops wurde dem Bundeswirtschaftsministerium ein gemeinsamer Letter of Intent zur Fortführung der Unternehmensförderung übergeben. Mit dem Auslaufen des Programms Ende 2027 droht eine Lücke in der innovationsorientierten Unterstützung regionaler KMU. Die Kommunen begrüßen daher ausdrücklich die Konzeption eines Nachfolgeprogramms. Ziel sei es, an die bisherigen Erfolge anzuknüpfen, Impulse weiterzuentwickeln und ein nachhaltiges Innovationsökosystem zu stärken, das Forschungstransfer, Wettbewerbsfähigkeit und neue Wertschöpfung in den Revieren fördert.

Auf der Regionalpolitischen Jahrestagung 2026 des Bundeswirtschaftsministeriums Anfang März in Halle (Saale) wurde deutlich, wie entscheidend zielgerichtete Innovationsförderung für die Zukunft der Kohleregioen ist. Besonders im Workshop „Unternehmen Revier als Innovationstreiber“ zeigte sich: Das Bundesprogramm schließt eine Lücke, die für viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) über Erfolg oder Scheitern von Entwicklungen entscheidet.

KMU verfügen oft über gute Ideen, doch es fehlt an Zeit, Personal und Know-how, um daraus tragfähige Projekte zu entwickeln. Genau hier setzt „Unternehmen Revier“ an. Das Programm unterstützt Unternehmen beim Schritt vom Konzept über die

Entwicklung bis hin zum marktfähigen Produkt – ein risikoreicher Abschnitt, den klassische Förderprogramme selten abdecken. Die regionale Nähe der Programmstrukturen senkt Einstiegshürden und ermöglicht eine Begleitung, die sich dem Alltag vieler Betriebe anpasst.

Im Workshop wurde betont, dass Innovationen im Strukturwandel nicht allein aus großen Leuchtturmprojekten entstehen. Es braucht viele KMU, die neue Wertschöpfung vor Ort aufbauen. „Unternehmen Revier“ übersetzt regionale Zukunftsstrategien in konkrete Unternehmensvorhaben und stärkt damit die wirtschaftliche Basis der Reviere. Gleichzeitig schafft das Programm Vernetzung mit Wissenschaft und fördert strategische Kooperationen – ein

Software-Innovation für die Turbomaschinenentwicklung

Dr. Matthias Firl, Geschäftsführer der FEMopt Studios GmbH, präsentierte auf der 5. chesco Kontaktkonferenz im Oktober 2025 das "Unternehmen Revier"-Projekt GEOOPT. Damit treiben die Firma FEMopt und der Lehrstuhl Strukturmechanik und Fahrzeugschwingungen der BTU Cottbus-Senftenberg die Digitalisierung der Turbomaschinenentwicklung voran. Im Zentrum steht die Entwicklung eines neuen Moduls für die Software XCARAT, das die Auslegung von Laufrädern auf ein neues technologisches Niveau hebt. Die Erweiterung ermöglicht es erstmals, Optimierungen direkt am CAD Modell durchzuführen. Ein neuer Ansatz ergänzt zudem die Generierung von CAD-Geometrien aus 3D-Scan-Daten, was einen durchgängigen digitalen Workflow ermöglicht, der die Entwicklungszeiten verkürzt und die industrielle Praxis deutlich effizienter macht. Auf der Konferenz wurden zentrale Inhalte der Softwareentwicklung rund um XCARAT vorgestellt und die Rolle von FEMopt als technologischer Innovationstreiber in der digitalen Bauteiloptimierung verdeutlicht. ☒



© FEMopt Studios GmbH

Vom Bauteil zum Zukunftsmodul

Wie eine neuartige Leitwand aus Kunststoff den Spezialtiefbau revolutionieren könnte



Die beiden Fotos links zeigen die neu entwickelte, patentangemeldete Kunststoffleitwand, auf dem Foto links ist im Hintergrund die herkömmliche Stahlbetonvariante zu sehen. Diese dienen als Führung für den Greifer (Foto rechts). Das durch „Unternehmen Revier“ geförderte Projekt wurde Ende September erfolgreich abgeschlossen. TBS-Geschäftsführer Markus Jaunich rechnet mit einer Serienfertigung der Innovation noch in diesem Jahr. © TBS Tiefbau-Service GmbH

Wenn Innovation auf Tradition trifft, entsteht manchmal ein Impuls, der ganze Branchen verändern kann. Genau das passiert derzeit in der Lausitz – dort, wo ein mittelständisches Bauunternehmen gemeinsam mit der Forschung eine Leitwand neu denkt, die den Spezialtiefbau revolutionieren könnte.

Der Strukturwandel in der Lausitz verlangt nach Ideen, die wirtschaftliche Stärke, ökologische Verantwortung und technologische Zukunftsfähigkeit verbinden. Die TBS Tiefbau-Service GmbH aus Cottbus zeigt, wie das gelingen kann: Im Projekt „Entwicklung und Optimierung einer kunststoffbasierten Leitwand zur Effizienzsteigerung der Schlitzwandherstellung“, gefördert durch das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“, entsteht derzeit ein Baubehelf, der die Branche nachhaltig verändern könnte.

Leitwände sind essenziell für die Herstellung von Schlitzwänden, die als Sicherung von tiefen Baugruben, Unterführungen oder zur Abdichtung gegen Grundwasser dienen. Sie führen Greifer und Fräsen beidseitig des geplanten Schlitzes genau. Bislang werden sie aus Stahlbeton direkt auf der Baustelle gefertigt, nur einmal genutzt und anschließend wieder abgerissen. Das kostet Zeit, Material, Personal – und belastet die Umwelt.

TBS will diesen Prozess neu definieren: Eine wiederverwendbare Leitwand aus Kunststoff, modular aufgebaut, transportfreundlich und mehrfach einsetzbar. Am Ende ihres Lebenszyklus kann sie recycelt werden. Ein Ansatz, der Ressourcen spart, den CO₂-Fußabdruck reduziert und die Baustellenlogistik deutlich vereinfacht.

Für die Materialentwicklung und Auslegung arbeitet TBS eng mit dem Forschungsbereich PYCO des Fraunhofer IAP zusammen. Dort werden verschiedene Kunststoffkombinationen, Verstärkungen und Abnutzungsverhalten untersucht. TBS selbst definiert die Anforderungen aus der Baupraxis und testet die Module unter realen Einsatzbedingungen. Für Norman Müller, verantwortlich für die Unternehmensförderung bei der Wirtschaftsregion Lausitz, zeigt die Zusammenarbeit beispielhaft, „wie regionale Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Strukturwandel Innovationskraft bündeln und damit Wertschöpfung in der Lausitz halten und ausbauen“.

Markus Jaunich, geschäftsführender Gesellschafter der TBS Tiefbau-Service GmbH in Cottbus, hat vor allem den unmittelbaren Nutzen im Blick: „Reduzierter Material- und Personalaufwand bei der Schlitzwandherstellung, Aufbau eines

neuen Geschäftsfeldes durch Vermietung der Leitwände und Sicherung bestehender Arbeitsplätze sowie die Schaffung neuer Stellen ebnet uns den Weg von einem bergbauabhängigen Unternehmen in eine gesichertere Zukunft.“ Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens unterstreichen schon jetzt zwei neue Beschäftigungsverhältnisse und die Sicherung der Stammebelegschaft als unmittelbare Folge des erst Ende 2025 abgeschlossenen Projektes. Mit zunehmender Markteinführung wird ein organisches Wachstum erwartet, unterstützt durch das prognostizierte projektbezogene Umsatzplus.

Die kunststoffbasierte Leitwand verbessert nicht nur die betriebswirtschaftliche Position von TBS, sondern auch den ökologischen Fußabdruck des Unternehmens. Weniger Beton, weniger Abfall, weniger Transportaufwand – ein klarer Schritt in Richtung klimafreundlicher Bauprozesse. Innovationen wie diese steigern die Attraktivität der Baubranche insgesamt. Sie zeigen, dass auch traditionelle Gewerke Teil der technologischen Zukunft sein können, und sie helfen, dringend benötigte Fachkräfte für die Region zu begeistern. Mit der Entwicklung der wiederverwendbaren Leitwand setzt TBS ein starkes Zeichen: Die Lausitz kann Strukturwandel. Und sie kann Zukunft bauen. ☒

„Wir müssen näher an die Wirtschaft heranrücken“

Tina Friebe leitet seit 2024 die Taskforce Strukturwandel bei der ENO.



Foto: ENO mbH

Zur Projektkarte:



Vor fast zwei Jahren hat Tina Friebe die Leitung der Taskforce Strukturwandel bei der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) übernommen. Tatsächlich begleitet sie die Taskforce schon länger: Bereits im Oktober 2021 stieg sie als Projektcontrollerin ein, als die Taskforce noch am Anfang stand. Inzwischen arbeitet das zehnköpfige Team in seiner zweiten Förderperiode bis Ende 2028. Ziel ist es, den Strukturwandel im Landkreis Görlitz aktiv zu entwickeln, zu fördern und zu begleiten. Ein Gespräch über gute Ideen, fehlende Finanzmittel und engagierte Unternehmen.

Frau Friebe, wie fällt Ihr Fazit nach fünf Jahren Taskforce aus?

Für viele Kommunen und Vereine im Landkreis sind wir inzwischen ein verlässlicher Partner, wenn es um Projektideen und Fördermöglichkeiten im Rahmen des Strukturwandels geht. Oft sind wir der erste Ansprechpartner, wenn aus einer Idee ein konkretes Vorhaben werden soll. Wir prüfen Chancen, recherchieren passende Programme und begleiten bis zur Umsetzung. Gleichzeitig hat die praktische Arbeit sehr deutlich gezeigt, wo die Herausforderungen liegen. Viele gute Vorhaben scheitern nicht an fehlenden Ideen, sondern an den finanziellen Rahmenbedingungen, etwa wenn Eigenmittel für Antragstellung oder Kofinanzierung

fehlen. Und ein zweiter Punkt ist für uns besonders wichtig: Die bestehende Wirtschaft wurde bislang noch nicht in dem Maße angesprochen, wie es für eine nachhaltige Entwicklung des Landkreises sinnvoll wäre. Unternehmen sind ein zentraler Bestandteil einer positiven Entwicklung vor Ort. Deshalb wollen wir in der nächsten Phase des Strukturwandels deutlich stärker den direkten Austausch mit der Wirtschaft suchen.

Sie sprachen von Herausforderungen. Welche meinen Sie konkret?

Vor allem zwei Punkte. Erstens erleben wir bei Kommunen und Vereinen häufig, dass gute und förderfähige Ideen vorhanden sind, die Umsetzung aber an fehlenden Eigenmitteln scheitert. Förderprogramme setzen oft eine Kofinanzierung voraus. Genau das ist in der Praxis nicht immer leistbar. Hinzu kommen bürokratische Hürden und langwierige Genehmigungsprozesse, die Projekte ausbremsen. Zweitens sehen wir, dass wir die bestehende Wirtschaft noch gezielter einbinden müssen. Unternehmen sind entscheidend für Beschäftigung, Wertschöpfung und Zukunftsperspektiven im Landkreis. Wenn wir den Strukturwandel erfolgreich gestalten wollen, brauchen wir neben starken Projekten in Kommunen und Vereinen auch einen engen Austausch mit den Betrieben und ihren konkreten Bedarfen.

Welche Fördermöglichkeiten gibt es denn für Unternehmen?

Es existieren zahlreiche Programme – auch speziell für kleine und mittelständische Unternehmen. Strukturwandel bedeutet nicht nur Großansiedlungen wie etwa in Dresden. Natürlich würden wir uns über eine solche Entwicklung im Landkreis freuen. Aber ebenso wichtig ist es, unsere Bestandsunternehmen zu stärken – Betriebe, die seit Jahrzehnten hervorragende Arbeit leisten und Arbeitsplätze sichern. Viele wissen gar nicht, dass sie förderfähig sind, z.B. über Programme wie Business Angels für Start-ups oder über die Richtlinie Kreislaufwirtschaft. Manchmal geht es auch um kleinere, aber wirkungsvolle Maßnahmen, etwa die Förderung einer Photovoltaikanlage auf einer Betriebshalle zur Senkung der Energiekosten. Die Naturparkfleischerei Wagner in Mittelherwigsdorf hat gemeinsam mit uns bereits zwei erfolgreiche LEADER-Förderungen umgesetzt. Aktuell begleiten wir vier Förderanträge für PV-Anlagen auf gewerblichen Gebäuden. Klar ist: Wir müssen als Taskforce noch sichtbarer werden und stärker auf Unternehmen zugehen.

Wie wollen Sie das erreichen?

Vor allem, indem wir direkt in den Kontakt mit Unternehmen gehen. Seit Januar sprechen wir Unternehmen gezielt über einen monatlichen LinkedIn-Newsletter

mit Förderinformationen an. Uns ist wichtig, die Kontaktaufnahme so einfach wie möglich zu machen. Direkt, niedrigschwellig und über die Kanäle, die tatsächlich genutzt werden. In den kommenden Monaten werden wir den Landkreis auf Messen und Veranstaltungen präsentieren, um gezielt auf Investoren, Unternehmen und Fachkräfte zuzugehen. Dabei geht es uns nicht um große Schlagworte, sondern um konkrete Standortvorteile: verfügbare Gewerbeflächen, bestehende Forschungs- und Entwicklungsstrukturen und die Lebensqualität in der Region. Gleichzeitig bauen wir unsere digitale Ansprache weiter aus. Unser Internetauftritt wurde grundlegend überarbeitet und bietet einen deutlich besseren Zugang zu Informationen, Ansprechpartnern und Förderthemen. Ein wichtiger Baustein ist die neue Projektkarte für alle 53 Kommunen im Landkreis. Sie macht sichtbar, was bereits entstanden ist. Auch wenn sie noch nicht vollständig gefüllt ist, zeigt sie schon heute, wo Strukturwandel gelingt. Und sie macht ebenso deutlich, wo wir noch nachsteuern müssen. Denn auch das gehört zur Ehrlichkeit in

diesem Prozess: Nicht aus jeder Projektidee wird am Ende ein umsetzbares Vorhaben. Teilweise werden Anträge nicht weiterverfolgt, etwa weil finanzielle oder personelle Ressourcen fehlen. Für uns ist das kein Grund, den Anspruch zu senken, sondern ein Auftrag, Verfahren besser zu begleiten, Hürden frühzeitig zu erkennen und stärker dort anzusetzen, wo Projekte tragfähig sind.

Zum Schluss noch die Frage: Was wünschen Sie sich für die kommenden fünf Jahre?

Der Strukturwandel ist kein kurzfristiges Programm, sondern ein langfristiger Transformationsprozess. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren viel aufgebaut. Jetzt geht es darum, noch konsequenter umzusetzen, Arbeitsplätze zu schaffen und wirtschaftliche Perspektiven zu stärken. Wenn wir Kommunen, Unternehmen und Fördergeber noch enger zusammenbringen, können wir die Chancen dieser Transformation nachhaltig nutzen. ☒

Dienstleistungen der ENO: Da wo die Beratung der Taskforce aufhört, können die umfangreichen Dienstleistungen der ENO ansetzen - beispielsweise im medialen Bereich. Für das 190-jährige Jubiläum der Görlitzer Hanf- und Drahtseilerei entwickelte die ENO unter anderem ein Jubiläumslgo, gestaltete Einladungsmedien, verfasste Pressetexte und produzierte einen Imagefilm, der Geschichte und heutige Leistungsfähigkeit des Unternehmens verbindet. Perspektivisch begleitet die ENO zudem die Konzeption und Gestaltung einer neuen Website. Mehr Informationen zu den Dienstleistungen gibt es auf der Website: www.wirtschaft-goerlitz.de

Taskforce präsentiert Net Zero Valley bundesweit

Messetermine in Cottbus, Hannover und München



Auf dem Gemeinschaftsstand der Wirtschaftsförderung Sachsen wird sich die ENO im Juni in München präsentieren. © WFS

Als erste Region mit grünen Zukunftstechnologien und sauberer Industrie will sich die Lausitz europaweit positionieren. Für den Landkreis Görlitz ergeben sich im Strukturwandel nach dem Kohleausstieg enorme Chancen. Große Potenzialflächen für Gewerbeansiedlungen, hervorragende

Bedingungen für Forschung und Entwicklung sowie eine hohe Lebensqualität im Dreiländereck bilden dafür die Grundlage. Mit diesen Standortvorteilen im Gepäck wird die Taskforce im ersten Halbjahr 2026 auf gleich drei bedeutenden Fachmessen vertreten sein. „Auf der Real Estate

Arena in Hannover, der Smarter E in München sowie den Decarbon Days in Cottbus präsentieren wir die Lausitz als zukunftsfähigen Wirtschafts- und Innovationsstandort“, kündigt Tina Friebe von der ENO an und ergänzt: „Gemeinsam mit dem Amt für Strukturentwicklung und Wirtschaftsförderung des Landkreises Görlitz werben wir am Gemeinschaftsstand der Sächsischen Wirtschaftsförderung für unseren Landkreis im Dreiländereck.“ Begleitet wird die Taskforce dabei von Forschenden und Start-ups, die an zukunftsweisenden Technologien wie Wasserstofflösungen oder alternativen Wärmeversorgungskonzepten arbeiten. Ansiedlungen wie das Deutsche Zentrum für Astrophysik in Görlitz sowie die Vielzahl bereits etablierter Forschungseinrichtungen zeigen eindrucksvoll, welches Potenzial in der Region steckt.

Interesse? Dann treffen Sie uns gerne zu einem persönlichen Termin:

- Real Estate Arena Hannover, 11. und 12. Juni 2026: Halle 004, Stand A16
- Decarbon Days Cottbus, 24. und 25. Juni 2026
- SmarterE München, 23. bis 25. Juni 2026: Halle B2 Stand 150 + 151

Kontakt:
ina.kwiatkowski@wirtschaft-goerlitz.de ☒

Zwei Räder, acht Routen, ein Ziel

Die Sternradfahrt 2026 führt nach Mühlrose



Die Sternradfahrt des Landkreises Görlitz gehört mit hunderten Teilnehmenden zu den größten Radfahrveranstaltungen im Dreiländereck. © ENO mbH

Am 30. Mai 2026 heißt es wieder rauf aufs Rad: Der Landkreis Görlitz lädt zur 23. Sternradfahrt ein. Ziel ist diesmal der Ortsteil Mühlrose (Miloraz) in der Gemeinde Schleife ganz im Norden des Landkreises und mittendrin im sorbischen Siedlungsgebiet. Ein Ort, der wie kaum ein anderer für Wandel und Zusammenhalt in der Lausitz steht. Mühlrose ist geprägt vom Braunkohlebergbau und den damit verbundenen Veränderungen. Das neu entstandene Dorf verbindet Erinnerungsorte wie den Jagdschlossstein oder den Glockenturm mit moderner Infrastruktur – ein starkes Symbol für Aufbruch und Identität und genau der richtige Rahmen für eine Veranstaltung, bei der Bewegung und Begegnung im Mittelpunkt stehen.

Acht ausgeschilderte Touren führen aus allen Himmelsrichtungen nach Mühlrose – unter anderem aus Bautzen, Hoyerswerda, Rothenburg/O.L., Niesky sowie aus Żary und Zgorzelec in Polen. Dazu kommen eine Rundtour und eine Bambini-Strecke für die Jüngsten. An den Stempelstellen entlang der Routen kann zwischen 9 und 16 Uhr Halt gemacht werden (an den Startpunkten ab 8 Uhr). Wer mindestens drei Stempel sammelt – inklusive Zielstempel – nimmt an der Tombola teil. Alternativ geht das auch digital per Smartphone-App. Erstmals kooperiert das Projekt Erbe der Lausitz (UNESCO 5) mit der Sternradfahrt und lädt zu einer thematischen Sonderroute ein, bei der die UNESCO-Stätten und das immaterielle Kulturerbe der Region

im Mittelpunkt stehen. Die Tour führt unter anderem durch den UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen und verbindet Natur- und Kulturerlebnisse mit digitalen Extras wie Augmented Reality und Audiobeiträgen. In Mühlrose wartet bis 17 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit Musik, Modenschau, einem sorbischen Kinderensemble, Mitmachaktionen und Infos aus den Bereichen Gesundheit, Tourismus und Sport. Ein Highlight: der Blick in den Tagebau Nochten per Offroad-LKW-Tour.

Organisiert wird die Sternradfahrt von der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH im Auftrag des Landkreises. Gemeinsam mit vielen Partnern sorgt sie dafür, dass die Region am 30. Mai wieder kräftig in die Pedale tritt – und zusammenrückt.

Die Veranstaltung wird vom Landkreis Görlitz getragen, Partner sind die Gemeinde Schleife und der Ortschaftsrat Mühlrose. Unterstützt wird das Projekt zudem durch Fördermittel der Europäischen Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie durch die Euroregion Neißة.

Startpunkte: Bautzen, Hoyerswerda, Rothenburg/O.L., Niesky, Żary, Zgorzelec
weitere Touren: Sonderroute UNESCO, Rundtour, Bambini-Strecke

www.sternradfahrt.de



Görlitz wird zum Marktplatz für die private Energiewende

Regionale Unternehmen präsentieren auf dem Postplatz Lösungen für Haushalte



Der Görlitzer Postplatz wird zur Kulisse für die erste Energieparty im Landkreis. Foto: Europastadt Görlitz GmbH

Die Frage der eigenen Energieversorgung beschäftigt viele private Haushalte mehr denn je. Spätestens die Krisen der vergangenen Jahre

haben gezeigt, wie wichtig eine verlässliche, bezahlbare und möglichst unabhängige Versorgung mit Strom und Wärme ist. Am besten eine, die sogar dann noch funktioniert, wenn im Netz einmal alles dunkel wird.

Doch der Markt ist inzwischen voll von Technologien, Systemen und Kombilösungen. Photovoltaik, Wärmepumpe, Speicher, E-Mobilität. Was passt wirklich zu den eigenen vier Wänden? Die Entscheidung fällt vielen schwer. Genau hier setzt die erste Energieparty des Landkreises Görlitz an. Am 25. April 2026 lädt sie auf den Postplatz in Görlitz ein und bringt Information, Beratung und Technik ganz praktisch zusammen. Organisiert wird der Messe- und Markttag gemeinsam mit der ENO, der Stadt Görlitz sowie der Europastadt Görlitz/Zgorzelec GmbH.

Ziel der Veranstaltung ist es, moderne Energietechnologien für private Verbraucher greifbar zu machen und gleichzeitig regionale Unternehmen zu stärken. Die Liste der Aussteller kann sich sehen lassen. Von den Stadtwerken Görlitz über Elektro- und Installationsbetriebe bis hin zu Anbietern von E-Autos, E-Bikes und unabhängigen Energieberatern ist alles vertreten. Anfassen, ausprobieren und direkt ins Gespräch kommen ist ausdrücklich erwünscht. Auch die Taskforce der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz ist vor Ort und informiert über mögliche Förderoptionen.

Termin: Samstag, 25.04.2026

Zeit: 10 bis 14 Uhr

Ort: Postplatz, Görlitz



FrISCHE Impulse für die Grenzregion

Ein neues Projekt vernetzt die Oberlausitz mit ihren Nachbarländern



Das INTERREG-Großprojekt „Aus Liebe zur Region – Z lásky k regionu“ ist zu Jahresbeginn 2026 gestartet und belebt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Oberlausitz inmitten des Strukturwandels. Als sächsisch-tschechische Initiative etabliert das Projekt ein nachhaltiges Netzwerk regionaler Produzenten aus Deutschland, Tschechien und später Polen, koordiniert von der ENO als Leadpartner mit OHK Jablonec nad Nisou und OHK Děčín. Von

Januar 2026 bis Dezember 2028 verknüpft es unter Einbeziehung anderer INTERREG-Ergebnisse Maßnahmen wie eine Studie zur sächsisch-tschechischen Marktsituation, ein Unternehmerhandbuch, Experten- und Netzwerktreffen, Business-Tandems und Öffentlichkeitsarbeit – für Wissenstransfer, Innovationen und interkulturelle Kompetenzen als stabiles Fundament langfristiger Partnerschaften. Während die laufende Phase den sächsisch-tschechischen Raum

priorisiert, sichert die gezielte „Andockung der polnischen Seite“ nach Projektende eine langfristige Erweiterung auf Polen – für erweiterte Marktzugänge, Geschäftschancen und Wettbewerbsfähigkeit über die Grenzen hinaus. So entsteht ein dynamisches, zukunftsfähiges Netzwerk, das die Region als Ganzes stärkt. Unternehmen und Interessierte aus der Oberlausitz und der Grenzregion sind herzlich eingeladen, sich zu informieren, mitzuwirken und direkt vom Projekt zu profitieren: Die ENO als Leadpartner freut sich auf eine Kontaktaufnahme, um gemeinsam neue Chancen in diesem grenzüberschreitenden Netzwerk zu nutzen. So gestalten wir aus Liebe zur Region die wirtschaftliche Zukunft aktiv mit. Das Projekt wird durch das Förderprogramm INTERREG Sachsen-Tschechien in Höhe ca. 550.000 Euro gefördert und in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH, iQLANDIA Liberec und OHK Jablonec nad Nisou durchgeführt.

Kontakt:

sandra.bardely@wirtschaft-goerlitz.de ☒

Neue Perspektiven für Mediziner im ländlichen Raum

Die neue Homepage bündelt Service und Beratung für die Region

Die Sicherung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben. Im Landkreis Görlitz gehen die Gemeinden Rietschen und Krauschwitz dabei neue, wegweisende Wege: Mit der Gründung des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Neißer-Weißer Schöps GmbH schaffen sie attraktive Rahmenbedingungen für junge Ärztinnen und Ärzte – und sichern gleichzeitig die wohnortnahe Versorgung der Menschen vor Ort.

Das MVZ ist ein gelungenes Beispiel interkommunaler Zusammenarbeit. In enger Abstimmung mit dem Landkreis entwickelt, tragen beide Gemeinden die Gesellschaft zu gleichen Teilen. Praxisräume und Personal werden bereitgestellt und finanziert – ein starkes Signal kommunaler Verantwortung und Verlässlichkeit.

Gerade für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger bietet das Modell entscheidende Vorteile: Statt unternehmerisches Risiko und hohe Investitionskosten einer eigenen Praxis zu schultern, profitieren sie von einem sicheren Angestelltenverhältnis. Planbare Arbeitszeiten, Anspruch auf



Die MVZ-Praxis in Rietschen. © ENO mbH

Urlaub und Elternzeit, die Möglichkeit zur Teilzeitbeschäftigung sowie eine verlässliche Einkommensstruktur schaffen Freiräume für Familie, persönliche Entwicklung und fachliche Spezialisierung.

Unterstützt wird das Projekt durch die Taskforce Strukturwandel, die die Gemeinden bei der Sichtbarmachung des neuen MVZ begleitet. Mit einer professionell

gestalteten und ansprechend aufbereiteten Broschüre wird das Angebot gezielt präsentiert, um qualifizierte Ärztinnen und Ärzte für die Region zu gewinnen.

Kontakt:

Bürgermeister Ralf Brehmer

0177/7526613

mvz-nws.de ☒



Foto: Andreas Franke

Reviertransfer Lausitz (No. 37)

Stolperfallen

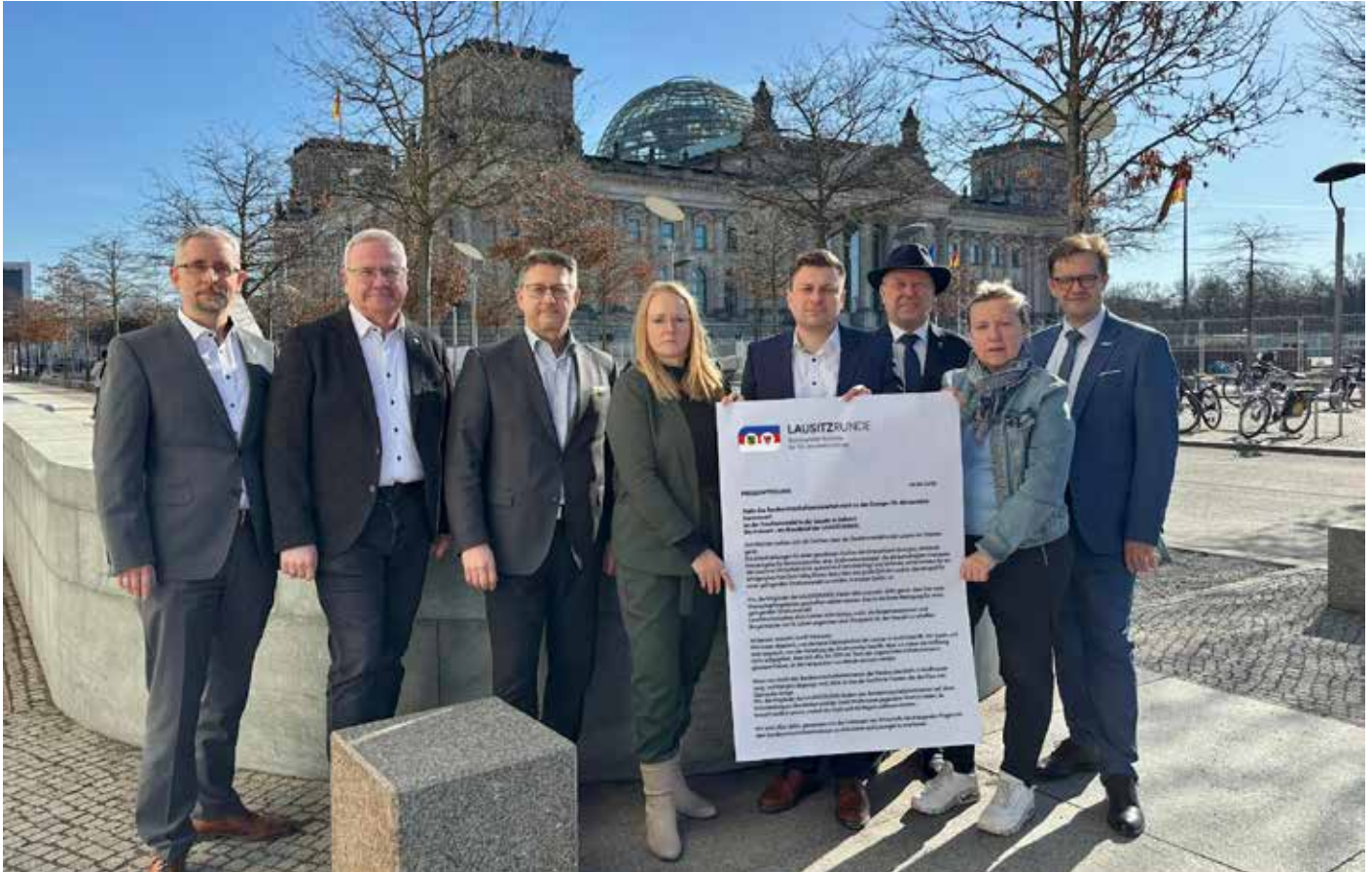
Die Zuversicht, die wir dieser fortlaufenden Rubrik zum Wandel der Lausitz in den vergangenen 36 Ausgaben als kräftiges Grundrauschen hinzugefügt haben, erhält zu diesem Jahresbeginn kräftige Dämpfer. Der Strukturwandel der Lausitz scheint hier und da ins Stocken zu geraten. Gleichzeitig drohen sich Rahmenbedingungen für wesentliche Zukunftsprojekte zu verschlechtern. Und viele Menschen werden immer dünnhäutiger. Es ist ein kaum greifbarer Cocktail aus Ängsten um Wohlstand und Zweifel an der Problemlösungskompetenz in Politik und Verwaltung, der sich immer mehr Bahn bricht. Noch vor einem Quartal haben wir an gleicher Stelle über das 11 Milliarden-Invest der Schwarz-Gruppe in Vetschau, die neu eröffnete Produktionslinie bei Accumotive in Kamenz, das grüne Licht für die 1,75 Milliarden-Entschädigung für die LEAG und die Erweiterung der Papierfabrik in Spremberg geschrieben. Kurz darauf folgte die Nachricht, dass sich in Cottbus das europäische Herzstück des kanadischen Hightech-Unternehmens Genoptic ansiedeln will – wiederum ein 80 Millionen-Invest. Und gerade im zurückliegenden Februar wurde das An siedlungsvorhaben des Technologieunternehmens Infinite Loop Europe in Schwarzheide bekannt, auch hier steht ein dreistelliger Millionenbetrag im Raum. Noch vor zehn Jahren hätte jede einzelne dieser Nachrichten eine Spur der Euphorie durch die Lausitz gezogen. Im Zuge des beständigen Jonglierens mit Ankündigungen zu Millionen- und Milliardeninvestitionen seit Beginn der Struktur stärkung vor rund fünf Jahren scheint auf dem Euphoriekonto der Lausitz inzwischen aber ein Sättigungseffekt erreicht.

Gleichzeitig wirken sich die strukturellen Krisen in unserem Land nun auch verstärkt auf die Lausitz aus. Der Irankrieg knüpft nahtlos an Pandemie, Russlands Invasion und Trumps Wirren an. Deutschlands Wirtschaftssystem ist schon vor Jahren aus dem Takt geraten, hat die Lausitz in ihrem Sonderstatus aus struktureller Schwäche und gleichzeitiger Stärkung aber vergleichsweise weniger beeinträchtigt als viele andere Regionen. Die anhaltende Sorge um industrielle Zentren mit mehr Wählerpotenzial im Südwesten der Republik verändert nun aber den Fokus der Bundespolitik in Bereichen, die für den Osten und insbesondere die Lausitz existenziell sind. Am sichtbarsten wird das bei der Debatte um die Kraftwerksstrategie der Bundesregierung. Kraftwerke sorgen auch im kommenden Jahrzehnt als Anker der gesicherten Leistung für den industriellen Herzschlag einer Region. Sie sind quasi ein Versprechen an Industrie und Investoren. Genau darin soll der Südwesten nun doppelt bevorteilt werden. Per Südbonus erhält er gezielte Anreize für neue Kraftwerkskapazitäten, während die Kosten der dann vor allem im Südwesten zunehmenden Netzengpässe bundesweit verteilt werden. Im Ergebnis entsteht eine politisch induzierte strukturelle Schiefelage zu Lasten des Nordostens. Hinzu kommt das Vorhaben, die Netzentgeltbefreiung für Batteriespeicher zu streichen. Wenn Batteriespeicher beim Laden künftig Netzentgelte zahlen müssen, werden sie deutlich teurer und viele Projekte verlieren an Wirtschaftlichkeit. Genau das trifft die LEAG besonders hart, weil Großspeicher ein Kern der Lausitzer „GigawattFactory“ sind und den Umbau zum neuen Energiesystem tragen

sollen. Werden diese Speicher regulatorisch verteuert, gerät nicht nur ein Einzelprojekt, sondern das gesamte Strukturwandel-Vorhaben der LEAG unter Druck. Im Ergebnis steht in der Lausitz das Versprechen gesicherter Versorgung mit Grünstrom als zentrales Merkmal für An siedlungsvorhaben infrage. Gleichzeitig erfolgt die Absage erster Strukturwandelversprechen wie der Neubau des BAFA in Weißwasser. Die weiterhin spürbaren Verschleppungen bei der Planung von Bahninfrastruktur mehren ebenso Zweifel, ob diese Projekte bis zum Ende des Struktur stärkungsprozesses in 2038 noch zu realisieren sind. Ende 2026 endet zudem die erste Förderperiode nach dem Struktur stärkungsgesetz und trotz vieler angeschobener Projekte sieht der tatsächliche Mittelabfluss eher bescheiden aus. Im Bund und den Ländern dominieren Schulden, das Geld ist alle. Die Lausitz braucht also eine Strategie und Geschlossenheit, um die zugesagten Mittel auch wirklich zu erhalten und zu realisieren. Beim Zukunftsprojekt Net Zero Valley kommt die Ambivalenz aus Chancen und Risiken quasi wie unter einem Brennglas zusammen. Gerade zum Jahresende 2025 als erstes Net Zero Valley Europas durch die Region erstritten, gibt es bis dato kaum belastbare Vorteile, erst recht nicht für die Bestandswirtschaft. Diese müssen nun binnen weniger Monate im erschwerten bundesweiten Verteilungskampf um Ressourcen erstritten werden, soll das Projekt kein Fehlschlag werden. In diesem Kontext widmet sich dieser Reviertransfer mit Klartext aus unterschiedlichen Sichtweisen den anstehenden Herausforderungen. Beim nächsten Mal kehrt dann hoffentlich wieder mehr Zuversicht ein. ☒

Die Antwort – ein Brandbrief der LAUSITZRUNDE.

Steht das Bundeswirtschaftsministerium noch zu den Zusagen für die Lausitzer Kommunen? Ist der Strukturwandel in der Lausitz in Gefahr?



Der Brandbrief der Lausitzrunde wurde Anfang März beim Besuch einer Delegation ihrer Mitglieder an die Lausitzer MdBs der Regierungskoalition im Bundestag übergeben. Personen auf dem Foto von links nach rechts: Frank Lehmann (Bürgermeister Stadt Lauta), Torsten Ruban-Zeh (Oberbürgermeister Stadt Hoyerswerda), Ralf Brehmer (Bürgermeister Gemeinde Rietschen), Katja Dietrich (Oberbürgermeisterin Stadt Weißwasser/O.L.), Hendryk Balko (Bürgermeister Gemeinde Boxberg/O.L.), Fred Mahro (Bürgermeister Stadt Guben), Simone Taubenek (Bürgermeisterin Stadt Forst (Lausitz)), Andreas Pfeiffer (Bürgermeister Stadt Senftenberg). Foto: Kerstin Holl/Lausitzrunde

Seit Wochen mehren sich die Zeichen, dass der Strukturwandel in der Lausitz ins Stocken gerät. Die Einschränkungen für einen geordneten Ausbau der Erneuerbaren Energien, drohende Netzentgelte für Batteriespeicher, eine „Kraftwerksstrategie“ die die berechtigten Interessen der Lausitzer Wirtschaft nicht ausreichend berücksichtigt und fehlende, echte Anreize für ein erfolgreiches Net Zero Valley führen dazu, dass das große Ziel der Lausitz, das Beispiel für einen gelingenden Strukturwandel zu werden, in ernster Gefahr ist.

Wir, die Mitglieder der LAUSITZRUNDE, haben alles und mehr dafür getan, dass hier neue Wertschöpfungsketten geschaffen werden können. Das ist die harte Bedingung für einen gelingenden Strukturwandel.

Leuchtturmprojekte allein können nicht leisten, wofür die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister vor 10 Jahren angetreten sind: Akzeptanz für den Wandel zu schaffen.

Akzeptanz entsteht durch Vertrauen.

Wir waren skeptisch, was die neue Gebietskulisse der Lausitz im InvKG betrifft. Wir waren und sind skeptisch, was die Verteilung der Strukturmittel betrifft. Aber wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich alle, die 2019 am Tisch der sogenannten Kohlekommission gesessen haben, an die Versprechen von damals erinnern werden.

Wenn nun durch das Bundeswirtschaftsministerium der Neubau des BAFA in Weißwasser sang- und klanglos abgesagt wird,

dann ist das der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Wir, die Mitglieder der LAUSITZRUNDE fordern das Bundeswirtschaftsministerium auf, diese Entscheidung zu überdenken und der Stadt Weißwasser gegenüber Wort zu halten. Es braucht endlich etwas, worauf die Stadt und die Region aufbauen können.

Wir sind offen dafür, gemeinsam mit den Vertretern der Wirtschaft, die drängenden Fragen mit dem Bundeswirtschaftsministerium zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten.

Die 57 Mitglieder der Lausitzrunde – Städte und Gemeinden sowie Ämter und amtsangehörige Gemeinden

www.lausitzrunde.de



Die Energieregion kämpft um faire Chancen

Südbonus und Netzentgelte – die Pläne von Bund und Bundesnetzagentur könnten den Transformationsprozess in der Lausitz ausbremsen

Das Jahr 2026 im Energieland Lausitz wird spannend. Der 1. FC Energie Cottbus kämpft um die Rückkehr in die 2. Bundesliga. Das Lausitzer Energieunternehmen LEAG kämpft Seite an Seite mit zahlreichen Strukturwandelakteuren für die Grundpfeiler des größten länderübergreifenden Transformationsprojektes der Lausitz, der GigawattFactory. Und damit auch für eine nachhaltige und stabile Stromversorgung des Energie- und Industriestandortes Ostdeutschland in den nächsten Jahrzehnten. Erneuerbare Stromerzeugung, Giga-Batteriespeicher und zukunftsfähige Gaskraftwerke mit einer Leistung von bis zu 7 Gigawatt gehören zum Konzept der GigawattFactory. Die notwendigen Planungen und Teilgenehmigungen hat das Energieunternehmen in den letzten Monaten unter Hochdruck vorangetrieben.

Die Wollitz-Elf kann den Aufstieg in die 2. Liga aus eigener Kraft schaffen, Daumendrücken hilft. Auch die Energieregion will den Ausstieg aus der Kohle und den parallelen Einstieg in die Energieversorgung der Zukunft aus eigener Kraft schaffen. Dieses ambitionierte Ziel sieht sich zunehmend regulatorischen Hürden gegenüber, die nicht förderlich für Investitionspläne in Milliardenhöhe sind. Daumendrücken hilft hier allein nicht. Da sind deutliche Worte und geschlossenes Auftreten, wie vom LEAG-Vorstandsvorsitzenden Adi Roesch, nötig:

„Die schwankende Einspeisung erneuerbaren Stroms, die künftig noch zunehmen wird, verlangt zusätzliche Speichertechnologien und Backup-Kraftwerke, und zwar am sinnvollsten da, wo auch der grüne



Blick auf den Solarpark Boxberg mit dem Kraftwerk Boxberg im Hintergrund. Hier soll die zweite Giga-Battery der LEAG gebaut werden und überschüssigen grünen Strom speichern. Foto: A. Franke

Strom erzeugt wird und wo die infrastrukturellen Voraussetzungen vorhanden sind. Bei der Ansiedlung neuer Kraftwerkskapazitäten sind deshalb die ostdeutschen Energiestandorte angemessen zu berücksichtigen.

Einen pauschalen „Südbonus“, der den netztechnischen Süden bevorteilt, lehnen wir ohne einen Ausgleichsmechanismus für Standorte im netztechnischen Norden ab.“

Zwei Drittel für den Süden, oder mehr?

Wenn es nach dem Bundeswirtschaftsministerium geht, sollen dagegen allein zwei Drittel der auszuscheidenden Kraftwerkskapazitäten in den Süden gehen. Das Argument: Die eigene Stromerzeugung, auch die aus Erneuerbaren, ist dort bislang unterdurchschnittlich entwickelt, der Strombedarf der Industriestandorte aber hoch, und der Ausbau der Stromautobahnen von Nord nach Süd hinkt immer noch hinterher. Außerdem steht Bundeswirtschaftsministerin Reiche bei Bayerns Ministerpräsident Markus Söder persönlich im Wort. Auf insgesamt 10 Gigawatt neuer Gaskraftwerkskapazitäten hat man sich mit der EU geeinigt. Nach Südbonus-Rechnung verbleiben damit rund 3 Gigawatt, um die sich Anbieter aus dem Norden und Osten bewerben können. Festgelegt ist das aber nicht, denn selbst da dürften Erzeuger aus

Visualisierung der Giga-Battery Jänschwalde, deren tatsächliche Umsetzung durch die angekündigten Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch der Bundesregierung gefährdet ist.



dem Süden mitbieten. Und das mit einem doppelten Wettbewerbsvorteil.

Den hat das Fraunhofer Institut in einer gemeinsamen Studie mit Consentec nachgewiesen. Neben dem Südbonus, der den Bieter auch bei der Kostenkalkulation begünstigen soll, gibt es nämlich weitere Maßnahmen, die die Wirtschaftlichkeit eines Kraftwerks abhängig vom Standort unterschiedlich beeinflussen können. Insbesondere ist das die gesetzliche Redispatch-Vergütung, die neben der Vergütung der operativen Kosten für den Kraftwerkeinsatz auch eine Kompensation des anteiligen Werteverbrauchs als jährliche Fixkostenerstattung vorsieht. Aktuell kommt dies vor allem Kraftwerksstandorten im netztechnischen Süden zugute und kann, so die Fraunhofer-Studie, „für einzelne Regionen im netztechnischen Süden durchaus eine mit dem Südbonus vergleichbare Höhe erreichen.“

Der Norden „praktisch chancenlos“

Für LEAG-Chef Adi Roesch ist das eine alarmierende Aussage. „Sollte der Südbonus im künftigen Kraftwerkssicherheitsgesetz festgeschrieben werden, sind die Projekte für H2-ready Gaskraftwerke im netztechnischen Norden im Wettbewerb praktisch chancenlos“, schlussfolgert er. „Eine Doppelförderung aus Südbonus und Redispatchvergütung für Kraftwerke im netztechnischen Süden führt im Ausschreibungsdesign zu einer massiven Wettbewerbsverzerrung für die Energiestandorte im Osten.“

Kritisch sieht das auch 50 Hertz, der als Betreiber des ostdeutschen Stromnetzes die künftige Versorgungssicherheit im Blick hat. 50-Hertz-Geschäftsführer Stefan Kapferer fordert: „Wir brauchen auch im Nordosten neue Kraftwerke an netzdienlichen Standorten. Ein Drittel der neuen Kapazitäten sollte daher im netztechnischen Norden entstehen, zwei Drittel im Süden. Sonst droht ein Ungleichgewicht bei der Versorgungssicherheit.“

Netzentgelte für Stromspeicher?

Ein Vertrauensbruch

Erschwerend kommt hinzu, dass die Bundesnetzagentur (BNetzA) im Rahmen des AgNES-Prozesses (Allgemeine Netzentgelt-Systematik Strom) zahlreiche netzdienliche Investitions-Projekte wie neue Batteriespeicher in Frage stellt. Sie soll ab 2029 die bis dahin geltende Stromnetzentgeltverordnung ablösen und – kurz gesagt – mehr Geld für den Netzausbau in die Kasse der BNetzA spülen. Dabei nimmt sie nach ersten bekannt gewordenen Plänen offenbar auch für die Energiewende entscheidende Großprojekte ins Visier. So sollen künftig nicht nur Netznutzungsentgelte für Stromerzeuger erhoben werden, sondern auch für Strom-Speicher,



Im Sommer des vergangenen Jahres besuchte Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (2.v.r.) die Lausitz und versicherte LEAG-CEO Adi Roesch (3.v.r.) und der gesamten Region, dass die Lausitz ein Gaskraftwerk bekommt. Foto: Andreas Franke

und zwar sowohl bei der Entnahme von Strom als auch bei der Rückspeisung ins Netz. Damit würde nicht nur der netzdienliche Charakter von Stromspeichern ad absurdum geführt. Mit den Netzentgelten, die bei großen Giga-Batteriespeichern, wie sie in Jänschwalde und Boxberg geplant sind, leicht in die Millionen gehen können, stellt sich auch die Frage nach der Wirtschaftlichkeit völlig neu.

Mit einer gemeinsamen Erklärung haben sich deshalb deutsche Energieunternehmen, darunter die LEAG, an den Leiter der BNetzA, Klaus Müller, gewendet. Sie sehen nicht nur ihre Speicher-Projekte, sondern auch die Versorgungssicherheit in Deutschland in Gefahr. Und sie sehen sich getäuscht, weil sie Planungen und Milliarden-Investitionen im Vertrauen auf Paragraph 118 des Energiewirtschaftsgesetzes angeschoben haben. Danach sollten Batteriespeicher für 20 Jahre nach der Inbetriebnahme von Netzentgelten befreit sein.

Ohne Speicher weniger Erneuerbare

„Bei allem Verständnis für die Gestaltungsfreiheit und politische Unabhängigkeit der Bundesnetzagentur, aber sie muss über ihre eigenen Interessen hinaus auch die Stabilität des Stromversorgungssystems im Blick behalten“, warnt Adi Roesch. Denn in einem System, das zunehmend auf Flexibilität und Systemdienstleistungen basiert, spielen Batteriespeicher eine zentrale Rolle: Sie stabilisieren Frequenz und

Spannung im Netz, puffern Lastspitzen ab und ermöglichen die Schwarzstartfähigkeit im Blackout-Fall. Ohne ausreichend große Stromspeicher dagegen müssen PV- und Windparks häufiger abgeregelt werden und die Wirtschaftlichkeit weiterer Investitionen in EE-Anlagen wird in Frage gestellt. Damit steigt der Anteil teurer, nicht kalkulierbarer Stromimporte, und wenn man stattdessen auf fossile Reserven zurückgreift, steigen wiederum die CO₂-Emissionen.

Sorgen macht sich der LEAG-Chef aber auch wegen der möglichen Folgen für die Lausitz: „Für die ostdeutschen Kraftwerksstandorte, die die besten systemischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Speicherintegration bieten, sind verlässliche regulatorische Rahmenbedingungen entscheidend. Denn der Umbau der Energiestandorte ist auch ein elementarer Baustein des erfolgreich begonnenen Strukturwandels.“

Energie ist und bleibt ein Motor – im Osten und in ganz Deutschland. Wer nicht wagt und nicht kämpft, kann am Ende nicht als Gewinner vom Spielfeld gehen, egal ob es um die Energiewende geht oder um Spitzensport. Entscheidend ist bei solchen Missionen im Wettbewerb die gebotene Fairness und verlässliche Zusagen, denn am Ende gewinnt immer das #WIR.

REVIERWENDE 2.0

Das Gewerkschaftsprojekt für den Strukturwandel geht in die zweite Phase



Auftaktveranstaltung REVIERWENDE Lausitz – Gespräch mit Betriebsräten. Foto: C. Schleifenbaum

Die Unterstützung von Beschäftigten durch das gewerkschaftliche Projekt REVIERWENDE Lausitz im Strukturwandel ist bis Mitte 2029 über die Strukturgelder aus der STARK-Förderrichtlinie des Bundeswirtschaftsministeriums gesichert. Das Team REVIERWENDE Lausitz arbeitet bundesländerübergreifend mit Büros in Cottbus und Görlitz. Die acht Kolleginnen und Kollegen widmen sich den Themenbereichen Energie, Industrie, Versorgung, Mobilität, Gesundheit, Gleichstellung, Jugend und insgesamt der Regionalentwicklung.

Wichtig dabei ist vor allem die Perspektive der Beschäftigten im Strukturwandel zu stärken. Dies erfolgt zunächst über die Gewerkschaften und Betriebsräte. Die Angebote stehen aber allen interessierten Beschäftigten offen, unabhängig von der Gewerkschaftsmitgliedschaft.

Rückblick: Highlights der ersten Projektphase 2021-2025

Begleitung der Beschäftigten des Carl-Thiem Klinikums Cottbus zur Medizinischen Universität Lausitz

Mit Unterstützung des Dienstleisters IMU Institut Berlin wurde ab 2023 der damalige Betriebsrat des Carl-Thiem Klinikums Cottbus bei den Herausforderungen des

Umwandlungsprozesses hin zur Medizinischen Universität Lausitz unterstützt. Dabei wurden auch viele Gespräche in den einzelnen Stationen des Krankenhauses geführt, um die Mitarbeitenden zu informieren und Rückmeldungen zum geplanten Wandel einzuholen. Diese Erkenntnisse wurden verantwortlichen Politiker:innen bei Diskussionsrunden übergeben, um Einfluss auf den Gesetzgebungsprozess für die Medizinische Universität Lausitz zu nehmen.

Mitarbeiterzukunftsgespräche am Kraftwerksstandort Jänschwalde

Die berufliche Zukunft der Beschäftigten sollte im Idealfall mit den Entwicklungszielen des Unternehmens im Einklang stehen. Davon geht auch der Impuls des Betriebsrates im Kraftwerk Jänschwalde aus, mit jedem Beschäftigten über seine beruflichen Zukunftsvorstellungen ein „Mitarbeiterzukunftsgespräch“ zu führen. Mit der Unterstützung der REVIERWENDE und des Dienstleisters PCG GmbH wurde ein Fragebogen entwickelt, der Betriebsrat in der Gesprächsdurchführung geschult und die Gespräche durch die Betriebsratsmitglieder geführt. Die Erkenntnisse waren Grundlage für die LEAG, eine eigene Befragung durchzuführen, die dann in den

Kompassgesprächen mündete, die mittlerweile für alle LEAG-Beschäftigten in der Lausitz durchgeführt werden.

Die dabei gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen wurden im Anschluss durch REVIERWENDE und PCG aufbereitet und stehen nun allen Betriebsräten branchenunabhängig zur Verfügung. Darauf aufbauend führte bereits ein Service-Unternehmen für Kraftwerke aus der Lausitz auf Initiative des Betriebsrates, gemeinsam mit der Unternehmensleitung und unterstützt von REVIERWENDE eigene Mitarbeiterzukunftsgespräche erfolgreich durch.

Methodenbox Jugend im Strukturwandel

Die Methodenbox bietet Lehrkräften und Engagierten in der Jugendarbeit praxisnahe Werkzeuge und Konzepte, um das Thema Strukturwandel in der Lausitz gemeinsam mit ihren Zielgruppen zu bearbeiten und zu diskutieren. Neben der Wissensvermittlung steht die Partizipation junger Menschen im Mittelpunkt: Die Methodenbox zeigt Wege auf, wie sie aktiv mit politischen Entscheidungsträger:innen zusammenarbeiten und eigene Ideen einbringen können. Auf der Homepage von REVIERWENDE kann die Methodenbox zielgruppenspezifisch und kostenfrei heruntergeladen werden.

Ausblick: Vorhaben in der zweiten Projektphase

Generationendialog und Zukunftsakademie

Das Ausbildungscluster „Zukunftsmacher“ und REVIERWENDE luden bereits zwei Mal gemeinsam zum Generationendialog mit der Frage ein: Wie kann Ausbildung zur Triebfeder einer zukunftsfähigen Region werden? Neben verschiedenen Impulsen diskutierten Azubis, Ausbilder:innen, Gewerkschafter:innen und Unternehmensvertreter:innen in vier Arbeitsgruppen über Werte, Kommunikation und Erwartungen in der Ausbildung. Vom Handwerk über Verwaltung, bis Industrie und Pflege zeigte sich: Ausbildung gelingt nur, wenn alle Generationen zusammenarbeiten mit Offenheit, Vertrauen und Mut zu neuen Routen. Das wird nun ebenso mit dem Qualifizierungsverbund QLEE für junge Erwachsene geplant, um dieser Zielgruppe die Chancen der Lausitz näherzubringen.

Entwicklung der Kraftwerksstandorte

Auf Initiative des Betriebsrates im Kraftwerk Boxberg fand Anfang Februar die Vorstellung von den Forschungsprojekten CircEcon zu Kreislaufwirtschaft, Carbon Factory Sachsen und des Deutschen Zentrums für Astrophysik mit dem Ingenieurbereich des Kraftwerks und der Leitungsebene der LEAG statt. Neben der Vorstellung der geplanten Forschungsaktivitäten ging es auch um die Vernetzung auf der Ebene der Mitarbeitenden mit den Instituten. Die Forschungseinrichtungen wollen ihre Erkenntnisse in der Region wirksam werden lassen. Dazu war dieser Termin ein erster gewinnbringender Aufschlag. Dieses Format soll ebenso an anderen Kraftwerksstandorten stattfinden.

Gesundheit in der Lausitz

Die medizinische Versorgung in der Lausitz wird zum einen durch die Medizinische Universität in Cottbus gestärkt, dennoch stehen gerade die kleineren Krankenhäuser und auch die Pflegeeinrichtungen vor großen Herausforderungen. Dabei will REVIERWENDE in Zukunft weiter unterstützen, um Perspektiven für die Beschäftigten und gute Arbeitsplätze zu sichern. Das kann nur im Dialog mit vielen Akteuren gelingen. Dazu wird REVIERWENDE verstärkt die Vernetzung mit Partnern suchen, um die Gesundheitsmodellregion Lausitz für die Kolleginnen und Kollegen in den Häusern erlebbar zu machen sowie Mitgestaltung zu ermöglichen.

Gleichstellung im Deutsches Zentrum für Astrophysik

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um Frauen berufliche Entwicklungs- und damit Bleibeperspektiven in der Lau-

sitz zu bieten? Welche Hebel braucht es, um mehr Frauen für MINT-Berufe zu gewinnen? Welche Maßnahmen tragen dazu bei, den Anteil weiblicher Führungskräfte zu erhöhen?

Antworten auf diese wichtigen Fragen werden gemeinsam mit den Beschäftigten im Rahmen des Projektes „Regionale Transformation für alle gestalten – Neue berufliche Perspektiven für Frauen am Beispiel des DZA (kurz Trafo*NOVA)“ entwickelt. Die Projektinitiatoren (SPRINT – wissenschaftliche Politikberatung PartG, Deutsches Zentrum für Astrophysik gGmbH, Revierwende) beleuchteten am Beispiel des DZA, wie es wissenschaftlichen Einrichtungen gelingen kann, neue berufliche Perspektiven, vor allem für Frauen im MINT-Bereich zu schaffen. Auf Grundlage der Ergebnisse werden praxisorientierte Maßnahmen im DZA umgesetzt, die beispielgebend sein können für andere Organisationen und Institutionen in der Lausitz, die eine geschlechtergerechte Organisationskultur aufbauen und in die Region wirken wollen. Denn vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels gilt es in der Lausitz als Wissenschaftsregion, die Rolle von Frauen als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt stärker sichtbar zu machen.

Betriebs- und Personalrätenetzwerke

Die Betriebs- und Personalrätenetzwerke sind die Vernetzungsplattform des Projekts REVIERWENDE für Arbeitnehmervertretungen. Sie finden drei- bis viermal pro Jahr an verschiedenen Orten in der Lausitz statt. Die Themen richten sich nach den Bedarfen der Betriebs- und Personalrät:innen oder ergeben sich aus aktuellen Anlässen.

Netzwerk Gesundheit in der Lausitz

Das Gesundheits-Netzwerk befasst sich unter anderem mit Themen der Pflege, Arbeitsbedingungen, Digitalisierung und Dienstplangestaltung, Strukturwandelprojekte und Migration im Gesundheitssektor.

Netzwerk Industrie, Energie und Versorgung

Hier können sich Betriebsrät:innen aus Industrieunternehmen, der Energiewirtschaft und von Versorgungsunternehmen vernetzen und ihre Erfahrungen austauschen. Sie werden durch REVIERWENDE über aktuelle Themen des Strukturwandels informiert und erhalten Informationen sowie Kontakte zur Unterstützung der Arbeit des Betriebsrates.



Publikationen

REVIERWENDE Lausitz veröffentlicht regelmäßig Publikationen auf der Projekt-Homepage zu verschiedenen Themen des Strukturwandels, egal ob kurze Schlaglichter oder ausführliche Handreichungen und Studien. Die Themenpalette geht dabei vom Arbeitsmarkt über Wasserstoff, Wasser, Gesundheitsversorgung, Gleichstellung, bis hin zu industriellen Potenzialen des Schienenfahrzeugbaus.

REVIERWENDE Lausitzer Revier

E-Mail: lausitz@revierwende.de

www.Revierwende.de/Lausitzer-Revier ☒

Teilnehmende des Generationendialogs in Cottbus mit den „Zukunftsmachern“ Foto: M. Altmann



Mit Macht für die 8

Der DGB macht deutlich: Die Lausitz braucht Verlässlichkeit – nicht längere Arbeitstage



zweige. Wenn zentrale Versprechen der Transformation – etwa beim Anschluss an neue Energienetze oder bei industriepolitischen Leitentscheidungen – wie derzeit ins Wanken geraten, trifft das nicht nur Investitionspläne. Es untergräbt auch das Vertrauen der Beschäftigten.

Aus DGB-Sicht ist daher entscheidend, die Diskussion vom Kopf auf die Füße zu stellen: Die Region braucht keine politische Erzählung vom „Mehrarbeiten“, sondern eine Politik, die gute Arbeit absichert und neue Wertschöpfung in der Lausitz verlässlich ermöglicht. Wo Arbeitsplätze in der Industrie verlorengehen oder unter Druck geraten, wo Unternehmen auf klare Rahmenbedingungen warten und wo der demografische Wandel den Arbeitsmarkt zusätzlich anspannt, ist jede Forderung nach längeren täglichen Arbeitszeiten ein falscher Anreiz. Sie gefährdet eher Attraktivität, Gesundheit und Bindung von Fachkräften, als dass sie Wohlstand sichert.

Das Arbeitszeitgesetz ist deshalb nicht nur Sozialschutz, sondern ein Standortfaktor. Es schützt Gesundheit, Planbarkeit und Vereinbarkeit – also genau die Bedingungen, die Regionen wie die Lausitz im Wettbewerb um Fachkräfte dringend brauchen. Wer Beschäftigte halten und neue gewinnen will, muss Verlässlichkeit bieten: bei Einkommen, bei Arbeitszeiten, bei Mitbestimmung und bei Perspektiven.

Die DGB-Kampagne verbindet diese Haltung mit einer klaren Botschaft: Gute Arbeit ist kein Nice-to-have der Transformation, sondern ihre Voraussetzung. Für die Lausitz heißt das: Wertschöpfung braucht Sicherheit. Unternehmen brauchen politische Klarheit und faire Rahmenbedingungen. Beschäftigte brauchen Schutz, Verlässlichkeit und Respekt für das, was sie tagtäglich leisten. Ein wirtschaftlich starker Umbau der Region gelingt nur, wenn beides zusammenkommt.

www.dgb.de/gute-arbeit/



Ansprechpartner in der Region:



Südbrandenburg-Lausitz
Matthias Loehr
(Regionsgeschäftsführer)
matthias.loehr@dgb.de
Tel.: 0355 22726



Ostsachsen
Dana Dubil
(Regionsgeschäftsführerin)
dana.dubil@dgb.de
Tel.: 03591 42042

Die Lausitz steht unter Druck: Strukturwandel, Fachkräftemangel, demografische Brüche und neue Unsicherheiten bei zentralen industriepolitischen Weichenstellungen fordern Unternehmen wie Beschäftigte gleichermaßen heraus. Aus Sicht des Deutschen Gewerkschaftsbunds ist die Debatte über längere tägliche Arbeitszeiten deshalb ein Irrweg. Die DGB-Kampagne „Mit Macht für die 8“ verteidigt den Acht-Stunden-Tag und das Arbeitszeitgesetz – nicht als Bremse für wirtschaftliche Entwicklung, sondern als Voraussetzung für gesunde Arbeit, planbare Lebensverhältnisse und eine starke Region. Der DGB beschreibt die Kampagne ausdrücklich als Einsatz für den Erhalt des Acht-Stunden-Tages und des Arbeitszeitgesetzes. In der Lausitz kommt das Argument hinzu, den dringend erforderlichen Zuzug von Arbeitskräften nur durch attraktive Rahmenbedingungen und gute Arbeit sichern zu können. Das Signal des DGB an Politik und Unternehmen ist deshalb klar: „Hände weg vom 8-Stunden-Tag!“.

Nicht mehr Stunden, sondern bessere Bedingungen

Wer die Lausitz kennt, weiß: Hier wird der Wandel nicht auf Podien organisiert, sondern in Schichten, Werkhallen, Leitständen und Werkstätten. Die Beschäftigten tragen seit Jahren tiefgreifende Veränderungen – in der Energie, in der Industrie, in den Revieren, in den Familien. Gerade in einer Region, die sich neu erfinden muss, ist die

Forderung nach längeren Arbeitstagen das falsche Signal. Denn sie verlagert die Verantwortung dorthin, wo die Belastung ohnehin schon am größten ist: zu den Menschen, die den Umbau täglich leisten.

Die Kampagne „Mit Macht für die 8“ setzt genau hier an. Sie erinnert daran, dass gute Arbeit Grenzen braucht – und dass wirtschaftliche Stärke nicht aus der Verlängerung des Arbeitstags entsteht, sondern aus Produktivität, Investitionssicherheit, Tarifbindung, Innovation und verlässlicher Politik. Der DGB verweist dazu auf eine aktuelle Beschäftigtenbefragung: 72 Prozent wünschen sich Arbeitstage mit maximal acht Stunden, 98 Prozent wollen weniger als zehn Stunden pro Tag arbeiten, 95 Prozent möchten spätestens um 18 Uhr Feierabend machen. Das sind deutliche Vorgaben an Politik und Arbeitgeber, die Lebensrealitäten der Beschäftigten ernst zu nehmen.

Lausitz: Wandel braucht Sicherheit

Gerade in Ostdeutschland wirkt die Debatte über Lifestyle-Teilzeit und längere Arbeitszeiten besonders schief. Hier wird vielerorts durchschnittlich mehr für weniger Lohn gearbeitet – oft unter schwierigeren Bedingungen und bei geringerer Tarifbindung. In der Lausitz verschärfen sich derzeit die Widersprüche zwischen dem Anspruch, als Net Zero Valley eine Zukunftsregion für saubere Industrie zu werden und der wachsenden Unsicherheit in den Belegschaften durch den Wegfall klassischer Industrie-

„Die Menschen in Deutschland arbeiten viel“

Interview mit Yasmin Fahimi, Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)

Deutschland braucht ein neues Betriebssystem, der Wirtschaftsstandort steht vor großen Herausforderungen – welchen Beitrag sollten die Arbeitnehmenden leisten, um aus der Stagnation herauszukommen?

Wenn mit einem „neuen Betriebssystem“ gemeint ist, dass es in unserem Land wieder gerechter und fairer zugehen muss, dann sage ich: Ja, das brauchen wir. Aber eines muss man klarstellen: Der Wirtschaftsstandort Deutschland schwächelt nicht, weil die Beschäftigten zu wenig leisten. Die Ursachen liegen vor allem in strukturellen Fehlern der vergangenen Jahre. Ein Beispiel ist die Energiepolitik: Die Energiekosten sind zu hoch. Und Deutschland hat sich stark von einzelnen Lieferanten abhängig gemacht. Wenn sich dann geopolitische Lagen oder Weltmarktpreise verändern, trifft uns das umso härter. Hinzu kommt, dass unser stark exportorientiertes Wirtschaftsmodell an Grenzen stößt. Wenn die Weltwirtschaft schwächelt, spüren wir das unmittelbar. Deshalb geht es jetzt darum, unsere Wirtschaft robuster aufzustellen – etwa durch mehr strategische Unabhängigkeit und eine stärkere Binnenwirtschaft.

Deshalb halte ich die Debatte über angeblich zu wenig Arbeit, zu viele Krankheitstage oder noch flexiblere Arbeitszeiten für verfehlt. Die Menschen in Deutschland arbeiten viel. Und niemand konnte mir bisher erklären, wie längere Arbeitszeiten einen zusätzlichen Auftrag für die Industrie bringen sollen.

Sie kämpfen für den Erhalt des 8-Stunden-Tags, während Industrie-arbeitsplätze massiv abgebaut werden und Sorgen um den Verlust von Arbeit zunehmen – warum halten Sie das jetzt für das richtige Signal?

*Weist den Weg zu den Interessen der Arbeitnehmer:
DGB-Vorsitzende Yasmin Fahimi bei einem Besuch in der Lausitz.*

Der Abbau von Industriearbeitsplätzen hat nichts damit zu tun, dass Menschen angeblich zu wenig arbeiten. Die Ursachen liegen in schwacher Nachfrage, fehlenden Investitionen und den großen Umbrüchen in der Industrie.

Der 8-Stunden-Tag ist deshalb kein Hindernis für wirtschaftlichen Erfolg, sondern ein wichtiger Schutz für Beschäftigte. Wenn die tägliche Höchstarbeitszeit aufgeweicht wird, bedeutet das in der Praxis meist mehr Macht für Arbeitgeber – und potenziell Arbeitstage von über zehn oder sogar bis zu 13 Stunden. Dabei können Beschäftigte schon heute länger als acht Stunden arbeiten. Unsere Tarifverträge bieten dafür flexible Lösungen. Aber beliebig lange nach dem Willen der Arbeitgeber zu arbeiten, führt zu Überlastungen und noch weniger Vereinbarkeit. Ich lade jeden Arbeitgeber ein, sich mit uns an den Tisch zu setzen und gemeinsam passende Arbeitszeitmodelle zu entwickeln.

Im Osten wird laut Erhebungen durchschnittlich ohnehin länger gearbeitet als im Westen, ist Ihre Kampagne mehr für den Westen als für den Osten gedacht?

Es ist bedauerlich, dass es bei Arbeitszeiten noch immer Unterschiede zwischen Ost und West gibt. Diese Unterschiede haben historische Gründe. Nach 1990 wurde in den neuen Bundesländern bewusst versucht, Mitbestimmung und Tarifbindung zu schwächen. Damals war sogar von „tariffreien Zonen“ die Rede, weil man glaubte, Investoren so leichter anziehen zu können. Die längeren Arbeitszeiten im Osten sind eine Folge dieser Entwicklung – genauso wie die Entgeltunterschiede und der noch immer große Niedriglohnssektor. Aber: Auch im Osten gilt das Arbeitszeitgesetz. Und eine Aufweichung würde wegen der geringeren Tarifbindung den Osten nur umso härter treffen!

Ich bin häufig in Betrieben im Osten unterwegs und habe großen Respekt vor dem Engagement vieler Beschäftigter, die für bessere Bedingungen kämpfen. Mein Appell lautet deshalb: Schließen Sie sich zusammen und machen Sie sich gemeinsam mit uns stark. Gute Arbeit muss überall in Deutschland gelten – mit fairen Arbeitszeiten und besseren Löhnen. Das geht verlässlich und auf Dauer eben nur mit Tarifverträgen.

Insbesondere in der Lausitz trifft eine geringe Tarifbindung auf eine hohe Überalterung und einen immensen Transformationsdruck – wie wird Ihre Kampagne dieser Situation vor Ort gerecht?

Die Lausitz ist ein gutes Beispiel für die Herausforderungen der Transformation. Dort, wo Beschäftigte gemeinsam mit Gewerkschaften für Mitbestimmung und Tarifbindung eintreten, entstehen auch eher konkrete Konzepte, um den Wandel sozial zu gestalten. Ein Beispiel ist die LEAG. IGBCE und Betriebsräte drängen dort immer wieder darauf, dass der Strukturwandel sozialverträglich organisiert wird und die vereinbarten Sozialstandards natürlich auch für die neuen Geschäftsfelder gelten müssen. Ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass Arbeitgeber das ohne Druck von allein tun würden.

Für unsere Kampagne zu guten, gesunden und fairen Arbeitszeiten gilt auch hier: Der Transformationsdruck in der Lausitz wird nicht kleiner, wenn Beschäftigte im Einzelhandel, in der Gastronomie, in Hotels oder bei Paketdiensten künftig 13-Stunden-Schichten arbeiten sollen. Am Ende zeigt sich häufig: In dieser Debatte geht es weniger um Wirtschaftswachstum als darum, Arbeitnehmerrechte aufzuweichen. Das werden wir nicht akzeptieren.

Derzeit verbindet die Lausitz mit dem Net Zero Valley Hoffnungen auf die Ansiedlung von Zukunftsindustrien. Wie stehen die Gewerkschaften dem gegenüber?

Projekte wie das Net Zero Valley zeigen, dass Nachhaltigkeit zu einem wichtigen Standortfaktor wird. Das ist richtig und notwendig. Aber Nachhaltigkeit muss auch sozial gedacht werden, sonst schaffen wir keine dauerhaft stabilen Standorte. Gute Arbeitsbedingungen, Mitbestimmung und Tarifverträge gehören dazu. Ich kann Unternehmen nur raten, gemeinsam mit uns gute Tarifverträge abzuschließen. Das schafft auch Planungssicherheit. Und faire Löhne und verlässliche Arbeitsbedingungen stärken eine Region, weil sie Fachkräfte anziehen und Unternehmen langfristig attraktiver machen. ☒

Foto: HC Plambeck



Net Zero Valley Lausitz – ein kurzes Update

Das Zukunftsvorhaben hat nunmehr eine Struktur und geht in die Umsetzungsphase

Am 16. Dezember 2025 wurde die Lausitz als erstes Net Zero Valley Europas offiziell ausgewiesen. Der Marketingeffekt in der Außenwirkung ist unserer Region bereits sicher. Die Lausitz ist somit erste Fokusregion der EU für grüne Industrie. Denn genau das ist das Ziel des Valley-Konzepts: möglichst schnell Fabriken bzw. Betriebe anzusiedeln, die hier in Europa Komponenten, Produkte oder Anlagen für klimafreundliche Technologien herstellen. Die Lausitz hat sich auf vier davon fokussiert: Batterie & Speicher, Wasserstoff, Netze und Energieeffizienz. Im Zentrum stehen die Beschleunigung von Planung und Genehmigung für Industrie, künftig auch Vorteile bei Finanzierung bzw. Investition und Qualifikation von Arbeitskräften. Die Bestandswirtschaft soll so einerseits Planungssicherheit erhalten und andererseits als Bestandteil einer Wertschöpfungskette

der Fokus-Technologien ebenso von Vorteilen profitieren. In der Logik des Valley-Konzepts sollen sich entsprechende industrielle Cluster herausbilden, die dann bis zum Handwerksbetrieb reichen, der z.B. als Lieferant Kleinteile fertigt. Bereits im Februar haben die Stadt Cottbus und der Landkreis Görlitz über das Förderprogramm STARK die Zusage zur Einrichtung von Geschäftsstellen mit je zwei Personen erhalten. Sie sollen zeitnah als One-Stop-Agency starten, Görlitz hat die Stellen bereits ausgeschrieben. Aktuell umfasst das Net Zero Valley Lausitz elf Industrieflächen mit ca. 800 Hektar Fläche, für die bereits eine grobe Umweltprüfung durchgeführt wurde und die so Investoren eine erste Beschleunigung ermöglichen. Weitere Flächen sind im Gespräch. Infos zu all dem gibt es auf der Projektseite unter: www.netzerovalley.eu

Das Valley wird laut Konzept durch vier Gremien bestimmt, die aktuell durch ein fünftes Engagement sinnvoll ergänzt werden:

- › **Steuerungskreis:** Hier werden zentrale Entscheidungen getroffen, die acht Plätze gehören Landkreisen, Lausitzrunde sowie Handels- und Handwerkskammer mit je einem Vertreter aus der Oberlausitz und einem aus der Niederlausitz.
- › **Beirat:** Ins Beratungsgremium wurden 15 Akteure von Wirtschaft, Wissenschaft und Sozialpartnern berufen. Sprecherin ist Katrin Bartsch (Vorsitzende WIL), sie sitzt ohne Stimmrecht auch im Steuerungskreis.
- › **Geschäftsstelle:** Die Geschäftsstelle umfasst je 2 Verwaltungsangestellte in der Stadt Cottbus und im Landkreis Görlitz.
- › Im Konzept ist zudem eine Vertretung der **Wirtschaft** vorgesehen. Sie wird derzeit proaktiv durch den **Fanclub** als Initiative aus der Wirtschaft mit Leben gefüllt.

Der Beirat für das Net Zero Valley Lausitz



Katrin Bartsch
WIL e.V.
(Sprecherin des Beirats)



Henrik Wende
RockTech Lithium
(Geschäftsführer)



Guido Filipov
Euromovement/ GRAL
(Technischer Leiter)



Denny Pfennig
BASF
(Projektleiter)



Olaf Besser
Yados
(Prokurist)



Marco Bayer
LEAG
(Regionalmanagement)



Carsten Baumeister
Altech Group
(Geschäftsführer)



Philipp Ruta
Lausitz Investor Center
(stv. Abteilungsleiter)



Roland Peine
ASG Spremberg/ ISP
(Geschäftsführer)



Gesine Grande
BTU CB-SFB
(Präsidentin)



Sebastian Schmidt
Fraunhofer IWU
(Gruppenleiter)



Alexander Kratzsch
HSZG
(Rektor)



Jakob Flechtner
KEI
(Leiter)



Matthias Loehr
DGB
(Regionsgeschäftsführer)



Dr. Carola Neugebauer
BBSR
(Leiterin)



Foto: Andreas Franke



Drei der Neuzugänge im Fanclub und bei Pro Lausitz: Grow Energy mit Fabian von Oesen (li. Im Bild li.), das Team der Euromovement als Entwickler des Industrieparks GRAL (Bild Mitte) und Henrik Wende von Rock Tech Lithium in Guben (Bild re.).

Der Fanclub startet durch

Pro Lausitz bündelt die Interessen der Wirtschaft im Net Zero Valley Lausitz

Wie bringt man ein komplexes Vorhaben wie das Net Zero Valley Lausitz wieder an die Basis, wo es im Jahr 2024 letztendlich auch mit jeder Menge Geschlossenheit aus der Region heraus entstand? Und wie begeistert man den Lausitzer Mittelstand für ein Projekt, dessen Vorteile für den Einzelnen alles andere als leicht zu vermitteln sind? Schließlich geht es um Industriepolitik, komplizierte Planungs- und Genehmigungsverfahren und passende Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft, die erst noch erstritten werden müssen. Um die Akteure dafür zu begeistern, hat der umtriebige Pro Lausitz e.V. als Bewegung für Wirtschaft und Zivilgesellschaft den Net Zero Valley Fanclub ins Leben gerufen – und immer mehr machen mit.

Neue Mitspieler

Allein zum Jahresbeginn wurden Hoffnungsträger für Großinvestitionen in der Lausitz wie Rock Tech Lithium in Guben und Euromovement als Entwickler von Deutschlands erstem klimaneutralen Industriepark in Jänschwalde sowie Mittelständler wie Actemium und Grow Energy

Mitglieder im Verein und im Fanclub. Die Übergabe des Fanwimpels ist dabei viel mehr als ein Symbol – denn über das zunehmende Netzwerk werden Interessen der Wirtschaft gebündelt und konstruktiv in den Prozess der Ausgestaltung des Net Zero Valley eingebracht. So wird mit ersten Unternehmen bereits über die Aufstellung eines industriellen Clusters in der Lausitz gesprochen, um für hiesige KMU eine Teilhabe an den erwarteten neuen Wertschöpfungsketten zu ermöglichen und die erforderlichen Rahmenbedingungen dazu auszuloten. Genauso kommt man an der Basis ins Gespräch und letztendlich auch zu einer Vorteilskommunikation.

Fankultur mit breitem Ansatz

Dabei ist der Ansatz des Fanclubs deutlich breiter gewählt. Inzwischen steht der Wimpel gut sichtbar in den Büros von Landräten, Oberbürgermeistern und Kommunalpolitikern, der Spitze von Entwicklungsgesellschaften, der Lausitzer Kammern und selbst der sächsische Ministerpräsident ist Mitglied im Fanclub geworden. Pro Lausitz schaut insbesondere auf

die Menschen vor Ort, die es mitzunehmen gilt. Mit dem Wirtschaftsrat Peitz als Mitinitiator des Fanclubs entstand so eine neue Initiative. Im Schulterschluss mit Eintracht Peitz, einem der ersten Amateursportvereine mit klarem Bekenntnis zu einer klimaneutralen Zukunft, wird in diesem Jahr erstmals ein Net Zero Valley-Cup als Nachwuchs-Fußballturnier ausgerichtet. Er soll dazu beitragen, per Sport als Botschafter junge Generationen und Familien für das Zukunftsvorhaben zu begeistern.

Mitmachen? Ganz einfach!

Wer beim Fanclub mitmachen will, kann sich einfach an Pro Lausitz wenden. Relevant sind dabei vor allem Unternehmen mit Interesse an Geschäftsfeldern, die sich auf die erwarteten Wertschöpfungsketten im Net Zero Valley Lausitz beziehen. Dabei kann es sich auch um traditionelle Industriedienstleister und selbst kleine Handwerksbetriebe als Teil einer Lieferkette handeln.

Pro Lausitz e.V.

info@pro-lausitz.de; www.pro-lausitz.de
www.netzerovalley.eu



Foto: Andreas Franke

Der Nachwuchs von Eintracht Peitz trägt bereits das Logo des Net Zero Valley Lausitz auf seinen Shirts und wird in diesem Jahr beim 1. Net Zero Valley-Cup mitkicken (Bild li., Foto: Sebastian Bubner), bei der Premiere der Decarbon Days tauschten sich die Landtagsabgeordneten Julian Brüning (CDU) und Lars Katzmarek (SPD) mit Unternehmer Sven Köhler am Pro Lausitz-Stand aus (Bild re., Foto: Andreas Franke).

DECARBON
DAYS 2026

Partner der Decarbon Days 2026

Pro Lausitz ist auch in diesem Jahr Partner der Decarbon Days. Der Verein wird sich mit seinem Projekt Net Zero Valley Fanclub vor allem am Konferenztage am 24. Juni beteiligen, der im Vormittagsbereich alle Net Zero Valley-Initiativen Deutschlands zusammenführt und dabei auch auf Erwartungen und Rahmenbedingungen für die regionale Wirtschaft Bezug nehmen soll. Genau das ist die Mission des Fanclubs.

LAUSITZFORUM 2038

Mittelstand.Strukturwandel.Gestalten.

Am 4. November 2026 feiert das LAUSITZFORUM sein erstes kleines Jubiläum: die fünfte Auflage. Damit hat es sich als die Plattform des Mittelstands für den Austausch mit der Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und Gesellschaft etabliert. Einmal mehr wird es darum gehen, die gemeinsame Gestaltung und Umsetzung des Strukturwandels zu diskutieren und auszuloten.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Monaten spürbar verschlechtert. Erste Rückzieher bei Förderzusagen, unklare Perspektiven für die Energieregion und die anhaltende Unsicherheit beim Just Transition Fund (JTF) machen vielen Unternehmen in der Lausitz zu schaffen. Gleichzeitig zeigt sich: Gerade die kleinteiligen Strukturen der regionalen Wirtschaft brauchen jetzt klare Signale und praktikable Lösungen, um den Wandel erfolgreich zu meistern. Das LAUSITZFORUM nimmt diese Herausforderungen direkt in den Blick. Es geht darum, dass „Schiff Lausitz“ wieder flott zu machen – mit konkreten Ideen, mutigen Projekten und einem starken Fokus auf die Bedürfnisse der Unternehmen vor Ort.

Ein besonderer Fokus liegt in diesem Jahr auf dem jungen Unternehmertum in der Lausitz. Mutige Ideen, innovative Gründer und glaubwürdige Botschafter für die Region

Das LAUSITZFORUM ist die Plattform des Mittelstands für den Austausch mit der Politik, Wissenschaft, Energiewirtschaft und Gesellschaft, um gemeinsam den Strukturwandel zu gestalten und umzusetzen.

sollen mehr Raum erhalten. Denn sie sind es, die mit frischen Ansätzen und neuem Elan die Wirtschaft voranbringen können.

Das Forum will diesen Menschen eine Plattform bieten – vom Handwerk bis zur Industrie, von Start-ups bis zu etablierten Familienbetrieben. Gleichzeitig wird die Politik klar aufgefordert, praktikable Lösungen für die drängendsten Probleme zu liefern: die anhaltende Energiekrise, übermäßige Bürokratie und die unsicheren Rahmenbedingungen für den Mittelstand. Dabei werden die Köpfe hinter den engagierten KMU mehr in den Mittelpunkt gerückt: Sie sind mit ihrer Wertschöpfung und ihren Erfahrungen der Schlüssel für eine erfolgreiche Transformation der Region.

Getreu dem Satz „Tu Gutes und sprich darüber“ gehört das Schaufenster auf dem diesjährigen LAUSITZFORUM somit stärker als in den ersten vier Foren den oft weniger sichtbaren Erfolgsprojekten der kleinteiligen

Wirtschaft, aber ebenso innovativen Strukturwandelprojekten.

Im Fokus stehen in diesem Jahr fünf zentrale Aspekte:

- **Gründung – Wertschöpfung – Mittelstand:** Hier geht es darum, wie neue Unternehmen entstehen, wie bestehende Betriebe ihre Wertschöpfung sichern und wie der Mittelstand als Rückgrat der Region gestärkt werden kann.
- **Kommunen als Wertschöpfungszentren:** Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen – Wie können Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen besser zusammenarbeiten, um lokale Kreisläufe zu stärken?
- **Net Zero Valley:** Die Lausitz als Modell für die Industrie und Wirtschaft der Zukunft – Welche Chancen ergeben sich für Unternehmen, und wie können sie sich frühzeitig positionieren?

Das LAUSITZFORUM 2038 platzierte im vergangenen Jahr klare Botschaften zu den Herausforderungen der regionalen Wirtschaft an die anwesenden Spitzen der Landes- und Bundesebene. Fotos: Unternehmerverbände





- **Gelebte Nachbarschaft:** Mittelstand beiderseits der Neiße-Grenze – Die Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbarn wird immer wichtiger.
- **Leuchttürme des Strukturwandels:** Erfolgreiche Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Infrastruktur vorgestellt als konkrete Projekte, die bereits heute Wirkung zeigen.

Der erste der fünf Aspekte wird sich als roter Faden durchs Programm ziehen und vor allem der nächsten Unternehmerngeneration der Lausitz eine Bühne geben – vom Handwerk bis zur Industrie.

Das LAUSITZFORUM will klare Akzente für eine Rückbesinnung auf lokale Wirtschaftskreisläufe setzen. Hierzu passt auch der Blick auf Kommunen als Instrument der Wertschöpfung – und der erweiterte Blick zu den Nachbarn in Polen korrespondiert durchaus mit diesem lokalen Fokus.

Eine Zusammenarbeit mit dem rund 500 Mitglieder starken Arbeitgeberverband im Lebusener Land, die Grundlage dieses Programmteils ist, hat den KMU beider Seiten in Kooperation bereits neue Wertschöpfung erschlossen – bei Wirtschaftsprojekten, gemeinsamen Messeauftritten oder grenzübergreifendem Marketing. Das Zukunftsthema Net Zero Valley ergänzt dieses Spektrum, fragt hier aber vor allem nach den konkreten Vorteilen für die regionale Wirtschaft.

All das wird in einer spannenden Mischung aus Impulsvorträgen, Diskussionsforen und

Projektvorstellungen präsentiert. Der durchdachte ganztägige Programmaufbau schafft dabei auch ganz bewusst Zeiträume für den intensiven Austausch von Besuchern und Programmteilnehmenden bei Häppchen und Getränken – oder dem Besuch der ganztägigen Ausstellung, in der sich ein vielseitiger Mix aus Partnern und Projekten mit Relevanz für die KMU der Region präsentiert.

Welche Bedeutung die Region der Plattform inzwischen beimisst, machten beim vierten Forum im vergangenen Jahr nicht nur die rund 250 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Mittelstand deutlich – sondern auch die Nutzung des Termins als kleine Zeitenwende in der Interessenvertretung der Lausitzer Wirtschaft. Hier unterzeichneten mit den Wirtschaftsvereinen hinter dem Lausitzforum – dem Unternehmerverband Brandenburg-Berlin und dem Unternehmerverband Sachsen – sowie der Wirtschaftsinitiative Lausitz drei Akteure eine weitreichende Kooperationsvereinbarung.

Klappt alles wie geplant, werden sie auf dem diesjährigen Treffen das gemeinsame Dach sichtbar machen, unter dem sie künftig ihre Kräfte bündeln wollen.

Das LAUSITZFORUM wird auch in diesem Jahr für kurzfristig verhinderte Teilnehmer im Livestream angeboten – genau für diese geht aber eine der zentralen Stärken verloren. Das Forum hat sich immer stärker zum Treffen und Netzwerken relevanter Entscheider entwickelt und ist mit vielen Gesprächspau-

sen und Kommunikationsinseln auch genau darauf ausgerichtet. So wird auch das Forum in diesem Jahr zeigen, wie wichtig der konstruktive Dialog und die Zusammenarbeit aller Beteiligten in Zeiten der Transformation und gleichsam wachsender geopolitischer Unsicherheiten bleibt. Veranstaltungsort ist erneut das Kulturhaus Schwarzheide mit hervorragender Anbindung und zentraler Lage in der Lausitz. Es verbindet charakteristischen Industrie-Charme mit moderner Ausstattung und schafft Raum für ein Get-together im Foyer und Forum sowie der Ausstellung im Saal. ☒

Anmeldung und Kontakt

Die Anmeldung muss zwingend unter www.lausitzforum.de erfolgen. Ausgewiesene Preise verstehen sich zzgl. MwSt. und beinhalten die Teilnahme am Forum, den Besuch der Ausstellung sowie Speisen & Getränke:

- › Frühbucherpreis bis 31.08.2026: 119,00 € (für Mitglieder*: 99,00 €)
- › ab dem 01.09.2026: 139,00 € (für Mitglieder*: 119,00 €)

*Mitglieder der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlins sowie des WiL e.V. erhalten Rabatt

www.lausitzforum.de

Aussteller und Sponsoren

Das LAUSITZFORUM bietet unterschiedlichste Präsentationsmöglichkeiten, die von einer Teilnahme über Ausstellungsflächen bis zu einer Einbindung der Unternehmensmarke in Publikationen und die Veranstaltung vor Ort und sogar bis zur Setzung inhaltlicher Themenschwerpunkte reichen können. Ansprechpartner sind:

- Horst Böschow, Tel.: 0170 8060743, boeschow@uv-bb.de
- Lars Schaller, Tel.: 0341 351383650, lars.schaller@uv-sachsen.org

Für Sponsoren und Leadingpartner sind folgende Leistungspakete ebenso auf der Webseite ausgewiesen:

Aussteller Basis: Fläche für einen Aufsteller und einen Stehtisch, kostenfreie Teilnahme von 1 Person, namentliche Nennung als

Aussteller auf der Homepage der Veranstaltung, Paketpreis: 900,00 € zzgl. MwSt.

Aussteller Premium: 6 m² Standfläche, Mobiliar (Steh Tisch, Stühle), kostenfreie Teilnahme von 2 Personen, Nennung mit Logo als Aussteller auf der Homepage der Veranstaltung, Paketpreis: 1.900,00 € zzgl. MwSt.

Sponsor: 6 m² exklusive Standfläche, Mobiliar (Steh Tisch, Stühle), Einbindung Logo und Verlinkung auf der Homepage der Veranstaltung, Einbindung Logo auf Pressewand und in allen relevanten Drucksachen, kostenfreie Teilnahme von 3 Personen, Paketpreis: 3.900,00 € zzgl. MwSt.

Leading Partner: 6 m² exklusive Standfläche, Mobiliar (Steh Tisch, Stühle), Einbindung eines Referenten des Unternehmens

/Schwerpunktsetzung im Programm, Einbindung Logo und Verlinkung auf der Homepage der Veranstaltung, auf der Bühne, der Pressewand und in allen relevanten Drucksachen, kostenfreie Teilnahme von 4 Personen, Paketpreis: 7.900,00 € zzgl. MwSt. ☒



Wo andere Urlaub machen, beginnt sein Berufsweg

Wie die LMBV mit einem dualen Studium junge Talente in der Lausitz hält



Geblieden um mitzugestalten: Magnus Freund ist nach seinem Abitur in der Lausitzer Heimat geblieben und arbeitet jetzt bei der LMBV. Foto: Steffen Rasche

Das Lausitzer Seenland kennt Magnus Freund wie so viele Menschen in der Lausitz vor allem als Freizeitoase: Ausflüge mit der Familie, ein Festivalbesuch mit Freunden. Seit dem vergangenen Sommer darf er sozusagen hinter die Kulissen blicken und zum Mitgestalter der Bergbaufolgelandschaft werden. Im August hat er ein duales Studium an der BTU in Cottbus angefangen – Praxispartner ist die Lausitzer

und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, kurz LMBV. Das Unternehmen hat für die langfristige Fachkräftesicherung 2025 eine Vereinbarung mit der BTU abgeschlossen. Das Modell des dualen Studiums hat den großen Vorteil, dass die Studierenden während ihrer theoretischen Ausbildung an der Universität bereits Praxiserfahrungen sammeln können – im Falle von Magnus Freund bei der

LMBV. Der junge Mann aus Laufnitz bei Königsbrück hat im Sommer sein Abitur gemacht, danach wollte er in der Region bleiben und BWL studieren: „Die Stellenausschreibung war ein Glücksfall für mich. Ich kann meine beruflichen Ziele verfolgen und meiner Lausitzer Heimat etwas zurückgeben. Schließlich leistet die LMBV mit ihren Aufgaben einen wichtigen Beitrag zum Wandel.“

Und das macht sie seit nunmehr 30 Jahren. Auf der Barbarafeier im Dezember in Cottbus wurde Bilanz gezogen und vorausgeblickt. Die LMBV sichert seit 1995 ehemalige Tagebaugruben, formt neue Landschaften, füllt das Lausitzer Seenland mit Wasser. Angesichts der Größe der Aufgaben ist davon auszugehen, dass diese Arbeit noch Jahrzehnte fortgesetzt wird. Und so überrascht es nicht, dass die LMBV bei der Nachwuchsgewinnung neue Wege geht. Zeitgleich mit Magnus Freund hat eine junge Frau ein duales Studium im Bauingenieurwesen begonnen. Zum kommenden Wintersemester werden zwei weitere Plätze ausgeschrieben – in den Fachrichtungen Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften. Damit sichert die LMBV nicht nur die anstehenden Aufgaben ab, sondern bietet den jungen Menschen in der Lausitz die Chance, berufliche Perspektive und regionale Verbundenheit miteinander zu verbinden – so wie Magnus Freund.

www.lmbv.de



Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften.



LMBV 
Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Fachleute, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen. Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten unter anderem in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter:

www.lmbv.de/stellenangebote



Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg

Zukunftsstandort mit 12 Sternen

Guben setzt als Eurostadt auf eine klare Industriestrategie

So mancher freut sich über drei oder vier Sterne. Guben ist da seit Jahren ganz anders unterwegs – und lebt als Eurostadt den Gedanken der EU, in deren Signet die 12 Sterne symbolisch für Harmonie und Einheit stehen. Genauso gestaltet Fred Mahro die Geschicke der deutsch-polnischen Doppelstadt an der Neiße seit nunmehr 15 Jahren und wurde im vergangenen März für weitere acht Jahre als Bürgermeister bestätigt. Für die kommende Legislatur verfolgt er eine klare Linie: Guben als Industriestandort im ersten Net Zero Valley Europas verankern. Es geht um die Sicherung bestehender Kompetenzen, neue Ansiedlungsflächen und die Verbindung von Forschung, Entwicklung und Produktion.



Herr Mahro, Guben gilt als Pionier des Lausitzer Wandels. Gibt es im Rathaus einen Masterplan?

Einen Masterplan im klassischen Sinne gibt es nicht. Aber es gibt eine klare strategische Linie: Guben musste sich aus der Abhängigkeit von einer industriellen Monokultur lösen. Über Jahrzehnte war die Stadt stark durch die Chemiefaser geprägt. Unser Ziel ist, die industrielle Basis zu diversifizieren und unterschiedliche Produktionen anzusiedeln. Dass wir beim Wandel oft einen Schritt früher sind, hat auch mit unserer Geschichte zu tun: Unser Strukturwandel begann schon in den 1990er-Jahren mit dem Verlust von rund 6.000 Industriearbeitsplätzen. Aus dieser Erfahrung heraus gehen wir den heutigen Wandel bewusster an.

Hat Guben bei industriellen Ansiedlungen einen klaren Schwerpunkt?

Ja. Im Gewerbebereich sehen wir einen Schwerpunkt in der Lebensmittelproduktion. Unternehmen wie die Bäckerei Dreißig und die Erweiterung von BiFi-Produzent Jack Link's um eine zweite Produktionslinie zeigen, dass sich hier industrielle Produktion mit stabiler Wertschöpfung etabliert hat. Im Industriegebiet wollen wir an die Tradition des Faserstandorts anknüpfen und sie technologisch weiterentwickeln. Es geht nicht um Beliebigkeit, sondern um die gezielte Weiterentwicklung vorhandener Stärken.

Wie wollen Sie die Tradition der Wertschöpfung aus chemischen Fasern sichern?

Indem wir bestehende Kompetenzen in neue Produkte überführen. Mit Megaflex werden in Guben bereits bett1- und Emma-Matratzen gefertigt – moderne Schaumstoffprodukte, die zeigen, dass industrielle Erfahrung und neue Märkte zusammen-

Gubens frisch wiedergewählter Bürgermeister Fred Mahro vor der im Industriegebiet neu angesiedelten Fabrik des BiFi-Produzenten und US-Unternehmens Jack Links. Foto: Johannes Zantow

passen. Unser Ansatz ist, rückläufige Kapazitäten im Bereich chemischer Fasern perspektivisch durch innovative Produktionen zu ersetzen, etwa durch den Einsatz von Carbon. Damit bleibt Guben ein Standort für industrielle Werkstoffe und Verarbeitung – mit neuen Anwendungen und Zukunftstechnologien.

Guben hat Strukturmittel frühzeitig in neue Ansiedlungsflächen investiert. Wie schnell greift die Umsetzung?

Der Weg ist richtig, aber viel aufwändiger als gedacht. Planungsrecht, Genehmigungen und komplizierte Eigentümerstrukturen bremsen die Entwicklung. Genau deshalb verbinden wir mit dem Net Zero Valley Lausitz die Erwartung, dass Verfahren einfacher und schneller werden. Unabhängig davon treiben wir die West-erweiterung im Industriegebiet Guben-Süd und zusätzliche Flächen im Gewerbegebiet Deulowitz voran. Das Interesse von Unternehmen ist da – teilweise mussten wir Anfragen sogar zurückstellen, weil Flächen noch nicht rechtzeitig verfügbar waren.

Welche Strategie verfolgt Guben, um Innovation und Forschung vor Ort zu verankern?

Wir müssen wieder zu dem zurückfinden, was Guben als Industriestandort stark gemacht hat: die enge Verbindung von Forschung, Entwicklung und Produktion. Genau darin liegt unsere Strategie. Mit der BTU Cottbus-Senftenberg und der Universität Zielona Góra liegen zwei wichtige Partner in direkter Nähe. Wenn dazu jetzt Einrichtungen wie Fraunhofer nach Guben kommen, entstehen kurze Wege, anwendungsnahe Forschung und bessere Voraus-

setzungen für qualifizierte Arbeitsplätze. Die geplante Ansiedlung des Fraunhofer IAP ist deshalb mehr als ein Einzelprojekt – sie ist ein Signal für unseren gesamten Innovations- und Industriestandort.

Wie vermitteln Sie das Net Zero Valley Lausitz an die Menschen vor Ort?

Entscheidend ist nicht der englische Begriff, sondern der konkrete Nutzen. Die Menschen werden das Projekt dann annehmen, wenn sie sehen, dass daraus echte Vorteile entstehen: schnellere Verfahren, konkrete Ansiedlungen, sichtbare Investitionen. Dafür braucht es jetzt Pilotprojekte, an denen der praktische Mehrwert des Net Zero Valley deutlich wird. Wir haben uns dazu mit einem wertvollen Asset in Position gebracht und den ehemaligen Standort von INDORAMA als quasi betriebsbereite Fabrik ins Schaufenster gestellt.

Wenn Sie sich Guben in 20 Jahren vorstellen – welches Bild haben Sie vor Augen?

Ich sehe Guben als stabilen Industriestandort mit gut belegten Flächen, gesicherten und neuen qualifizierten Arbeitsplätzen und einer Stadt, die noch enger mit Gubin als deutsch-polnische Doppelstadt zusammenlebt. Dafür brauchen wir wettbewerbsfähige Energiepreise, verlässliche und schnellere Genehmigungen sowie eine realistische Fachkräftestrategie mit Qualifizierung und Umschulung. Gleichzeitig muss die Lausitz stärker als moderner Industrie- und Innovationsraum wahrgenommen werden. Wir leisten dazu unseren Beitrag.

Das Innovatorium Lausitz in Schwarze Pumpe

Ein neues Betriebssystem für Arbeit, Bildung und Leben



Architektonisches Herzstück des Innovatorium Lausitz ist der rund zehnstöckige Tower. Er ist multifunktional ausgerichtet, bietet unter anderem Büros. Auch ein Gesundheitszentrum ist in dem Hochhaus geplant. Visualisierung: MKS Werner Hillmann

Das geplante Innovatorium Lausitz (ILAU) am Industriepark Schwarze Pumpe ist die konsequente Antwort auf den Fachkräftemangel in der Region. Der ist schon heute eine große Herausforderung für die rund 110 am Standort ansässigen Unternehmen. Sie beschäftigen derzeit rund 5.000 Mitarbeitende. Diese Zahl wird steigen. Viele zusätzliche Jobs entstehen durch Erweiterungen und Neuanstellungen. „Wir erleben aktuell eine enorme Anstedlungsdynamik. Der Industriepark wird um rund 350 Hektar neue Flächen erweitert, auf denen neue Unternehmen entstehen werden“, erklärt Petra Axel. Sie ist Geschäftsführerin des Zweckverbandes Industriepark Schwarze Pumpe (ZV ISP), der bei dem ILAU-Projekt federführend ist. „Diese Dynamik braucht eine ebenso leistungsfähige Fachkräfteinfrastruktur – genau hier setzt das Innovatorium Lausitz an“, so Petra Axel. Das ILAU-Projekt ist jetzt final und strategisch perfekt auf die Gegebenheiten, Be-

darfe und Entwicklungsziele des Industrieparks Schwarze Pumpe sowie der Lausitz ausgerichtet. Im Jahr 2025 sind die Bauplanung und die inhaltliche Ausrichtung weiterentwickelt und bis ins Detail verfeinert worden. Das Ergebnis ist ein zentraler Zukunftskomplex, der die Bereiche Wirtschaft, Arbeit und Gesellschaft abdeckt.

Im Innovatorium Lausitz werden Fachkräfte umgeschult, integriert und an die Region gebunden

Die Investitionssumme: bis zu 60 Millionen Euro. Die Finanzierung soll größtenteils über Mittel aus dem Strukturstärkungsgesetz für die Lausitz erfolgen. Errichtet werden soll das ILAU am Standort der ehemaligen Betriebsberufsschule im Spremberger Ortsteil Schwarze Pumpe. Vor den Toren des Industrieparks. Sie steht seit vielen Jahren leer, ist verfallen und weicht dem Neubau. Das innovative Zentrum wird in Zukunft mehrere wichtige Aufgaben er-

füllen. Eine ist, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Region zu gewinnen. Denn der künftige Personalbedarf lässt sich nicht allein mit Fachkräften aus der Lausitz decken. Außerdem erfolgen Umschulungen im ILAU. Für Berufe, die im Industriepark gefragt sind. Mitarbeitende aus anderen Ländern werden integriert und das Personal insgesamt langfristig an die Region gebunden.

Tower als Schaufenster des Strukturwandels

„Das Innovatorium Lausitz ist kein einzelnes Gebäude – es ist ein neues regionales Betriebssystem für Arbeit, Bildung und Leben in der Lausitz“, sagt Projektleiter Alexander Scharfenberg von der ASG Spremberg GmbH. Das kommunale Unternehmen managt und entwickelt den Industriepark Schwarze Pumpe. Entstehen wird ein Komplex mit mehreren Gebäuden. Herzstück ist der rund zehnstöckige Tower. Eine architektonische Besonderheit



Blick in die Tower-Empfangshalle des neuen Innovatorium Lausitz (ILAU). Entstehen soll das Zukunftszentrum am Industriepark Schwarze Pumpe. Visualisierung: MKS Werner Hillmann

sind seine Ecken und Kanten. Die Fassade ragt nicht glatt und gerade in die Höhe. Die Etagen liegen leicht versetzt übereinander. Das verleiht dem Turm sein unverwechselbares Äußeres.

Auch innen punktet der Tower. Als Landmarke und „Schaufenster des Strukturwandels“ erfüllt er verschiedene Funktionen. Er bietet beispielsweise moderne Büroflächen für Start-ups, für Einrichtungen aus dem Bereich Forschung sowie für wissensbasierte Dienstleister.

Als organisatorische und soziale Schaltzentrale im Tower ist der NEXUS Hub konzipiert. Dort werden Fachkräfte begleitet – von der ersten Kontaktaufnahme bis zur langfristigen Integration. Digitale Welcome-Plattformen, Relocation-Services, Netzwerkformate, Integrationsangebote für Familien, Mobilitätskonzepte und soziale Anlaufstellen sollen zum Angebot gehören. Es sollen nicht nur Jobs vermittelt, sondern echte Bleibeperspektiven geschaffen werden.

Grüner Landschaftspark schafft Aufenthaltsqualität

Eingerichtet wird im Tower zudem ein Gesundheitszentrum, das arbeitsmedizinische Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung bietet. Und damit auch das gesamte ländliche Gesundheitswesen in der Umgebung stabilisiert. Darüber hinaus gibt es in dem Hochhaus temporäre Wohnangebote für Auszubildende, Studierende und Fachkräfte. Die Palette reicht von möblierten Apartments bis hin zu Wohngemeinschaften.

Einbezogen werden in die Gestaltung des ILAU-Komplexes mit dem Suhler Klubhaus und dem Bergmannzimmer auch Bestandsgebäude, die eine lange Geschichte im

Ortsteil Schwarze Pumpe haben. Die Objekte werden unter anderem energetisch saniert und so fit für die Zukunft gemacht. Sie sind bewährte Veranstaltungsorte, etwa für Konferenzen und Feierlichkeiten.

Umgeben werden die ILAU-Gebäude von einem weitläufigen Landschaftspark, der als grüner Erholungsort Aufenthaltsqualität und soziale Begegnungsräume schafft. Ein Lebensmittelmarkt und weitere Dienstleister ergänzen das Quartier.

Viele Partner wollen das Innovatorium Lausitz nutzen

Das ILAU-Konzept überzeugt schon vor dem Baustart viele Partner, die das Zen-

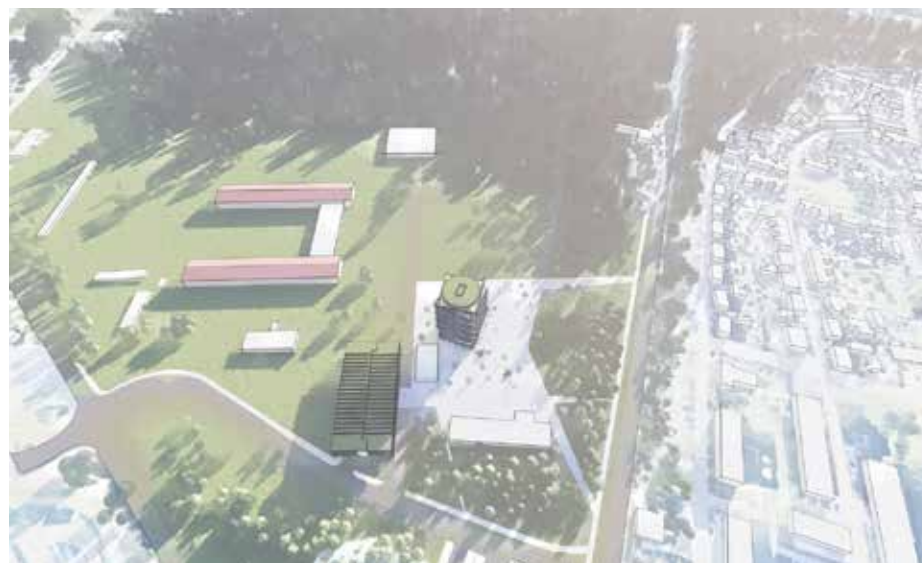
trum künftig nutzen wollen. Unterzeichnet worden sind bereits zahlreiche Letters of Intent und Positionspapiere. Unter anderem von der Agentur für Arbeit, vom Landkreis Spree-Neiße, vom Krankenhaus Spremberg, vom TÜV Rheinland, von mehreren Agenturen für Fachkräfteakquise sowie Dienstleistern aus dem Gesundheitswesen. Eine Reihe von Unternehmen, die im Industriepark ansässig sind, zählen ebenfalls zu den Unterzeichnern. Zum Beispiel Hamburger Rieger, Actemium und die LEAG.

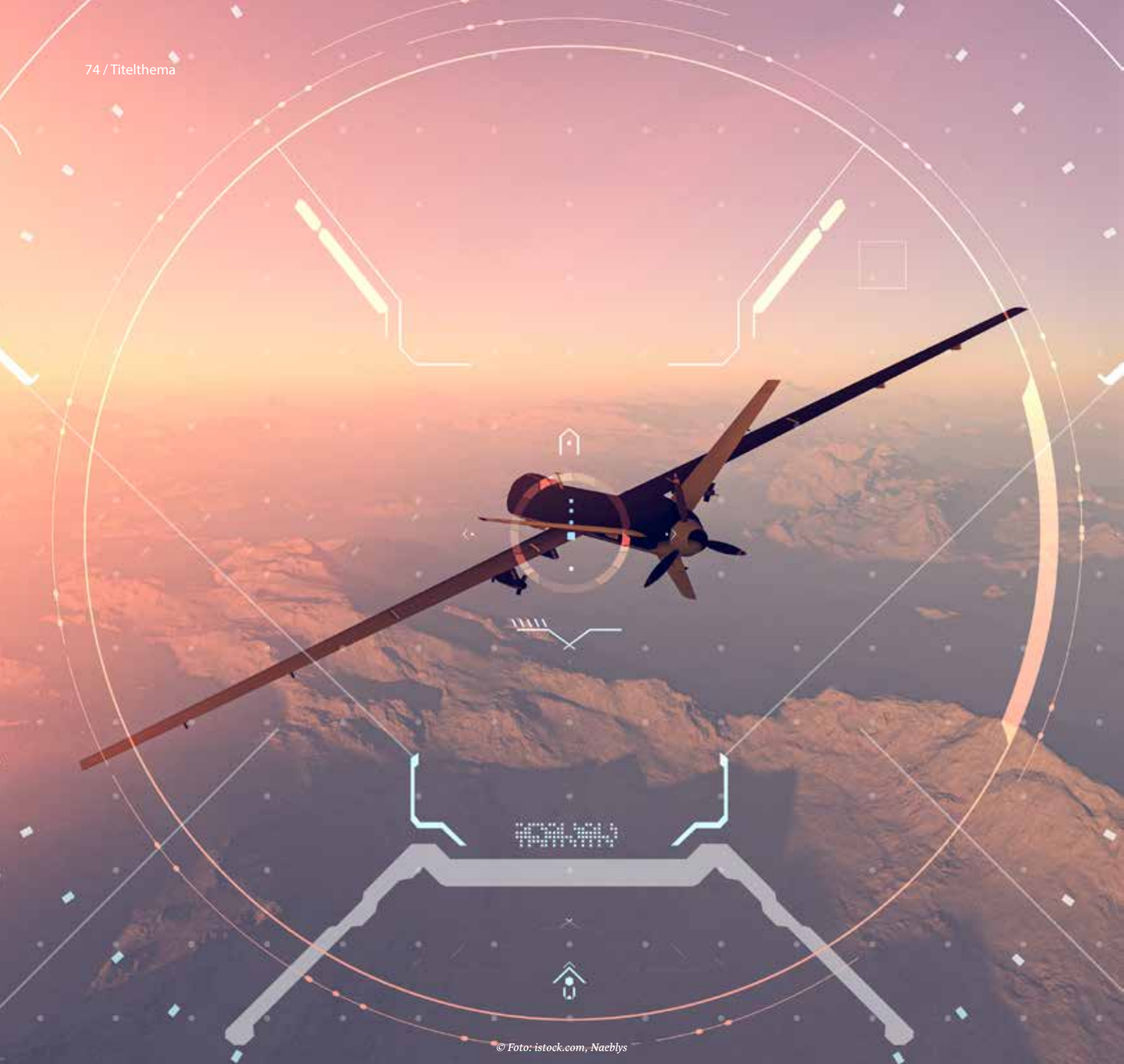
Die LEAG setzt als eines der größten Energieunternehmen Ostdeutschlands auf Schwarze Pumpe. Die dortige LEAG-Akademie wird massiv ausgebaut. Das Energieunternehmen forciert damit die Zentralisierung seiner konzerninternen Verbundausbildung an dem Standort. Mit der Schließung der bisherigen Bildungsstätte in Lübbenau werden künftig sämtliche Ausbildungsstellen für Zukunftsberufe im Industriepark Schwarze Pumpe gebündelt. Genutzt werden soll auch das Innovatorium Lausitz – geplant sind rund 60 Veranstaltungen pro Jahr allein im Konferenzbereich des künftigen Zentrums. So wird das ILAU konzernweit zum zentralen Ausbildungsstandort des Energieunternehmens. Das stärkt den Standort Schwarze Pumpe im Transformationsprozess. „Das Innovatorium Lausitz ist ein unabdingbarer Baustein für die Zukunft des Industrieparks und der gesamten Region“, sagt Roland Peine, Technischer Geschäftsführer der ASG Spremberg GmbH, „nur so kann Strukturwandel gelingen.“

www.asg-spremberg.de
www.industriepark.info



Zwischen dem Industriepark Schwarze Pumpe und der Wohnsiedlung Schwarze Pumpe soll das Innovatorium Lausitz errichtet werden. Eine Besonderheit ist der grüne Landschaftspark rund um das Zentrum. Ein Ort der Erholung. Visualisierung: MKS Werner Hillmann





© Foto: istock.com, Naeblys

ES WIRD ZEIT FÜR DIE ZEITENWENDE

Wie die Verteidigungsindustrie wächst und mit ihr
Wohlstand und Wertschöpfung

Airbus, Rheinmetall, KNDS: Sie sind die drei größten Rüstungsunternehmen in Deutschland. Während vor zwei Jahren noch keiner der Namen in der Lausitz präsent war, haben sich diese drei und zwei weitere der sieben umsatzstärksten Rüstungsunternehmen in Deutschland mittlerweile in der Lausitz angesiedelt oder Investitionspläne bekannt gegeben. Neben Airbus und KNDS sind das Hensoldt, Diehl Defence und MBDA. Rheinmetall gehört bisher nicht dazu, war allerdings an der Übung Grand Eagle im vergangenen Herbst in der Oberlausitz beteiligt.

Die vom damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerufenen Zeitenwende ist also längst auch in der Lausitz spürbar. Warum das auch für Friedensbewegte eine gute Nachricht sein sollte, zeigt ein Blick auf die aktuelle geopolitische Lage. Bereits 2022 endete mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine eine lange Phase relativer Sicherheit in Europa. Der anhaltende Konflikt im Nahen Osten mit dem zum Redaktionsschluss für dieses Titelthema nach völlig offenem Ausgang des Irankriegs und die zunehmende Ambivalenz im transatlantischen Bündnis unter US-Präsident Donald Trump verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass Deutschland seine Sicherheits- und Verteidigungsfähigkeit stärkt. Lange hat sich das Land – wie auch andere Staaten – auf die Unterstützung der militärischen Supermacht USA verlassen. Diese Unterstützung im Ernstfall ist derzeit unsicher wie lange nicht. Von einer defensiven, zurückhaltenden Armee im Nachkriegs-Deutschland will und muss sich die Bundeswehr daher jetzt zu einer Streitmacht entwickeln, die sowohl Landes- als auch Bündnisverteidigung gewährleisten kann.

Die Bundeswehr im internationalen Vergleich

Schauen wir zunächst kurz auf die Zahlen. Betrachtet man Deutschland im europäischen Kontext, wird klar: Die Bundeswehr ist mit etwa 184.000 aktiven Soldatinnen und Soldaten eine der größeren Streitkräfte des Kontinents, aber nicht die größte. Mit dem Aussetzen der Wehrpflicht 2011 war die Zahl erstmals seit der Nachkriegszeit auf unter 200.000 gesunken, nachdem sie 1991 noch bei 470.000 gelegen hatte. Staaten wie Frankreich oder Polen verfügen über vergleichbare oder sogar höhere Personalstärken, und kriegsbedingt mobilisierte Truppenstärken – wie in der Ukraine – liegen deutlich darüber. Im globalen Vergleich verfügen China, Indien, die USA, Russland und Nordkorea über die größten Armeen – mit Personalstärken zwischen jeweils 1,3 bis 2 Millionen. Bis auf Indien sind das auch jene Länder, die das meiste Geld für Verteidigung und Rüstung ausgeben – zumindest absolut. Die USA haben 2024 fast eine Billion Dollar in ihre Streitkräfte investiert.



Zum 70. Jubiläum der Gründung der Bundeswehr fand im November 2025 ein öffentliches Gelöbnis am Berliner Reichstag statt. © Bundeswehr/ Christoph Kassette

US-Präsident Trump reicht das noch nicht. Er kündigte Anfang des Jahres an, den Rüstungsetat für 2026 angesichts unsicherer Zeiten um weitere 500 Milliarden Dollar zu erhöhen. Zum Vergleich: Deutschland gab zuletzt etwa 88 Milliarden Dollar aus, Großbritannien etwa 82 Milliarden und Frankreich und die Ukrainer jeweils 65 Milliarden. Für die NATO relevanter ist der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttoinlandsprodukts (BIP). 2014 hatten sich die Mitgliedsstaaten auf die zwei-Prozent-Zielmarke festgelegt. Mittlerweile haben fast alle Länder diesen Wert erreicht – Deutschland dank des Sondervermögens für die Bundeswehr.

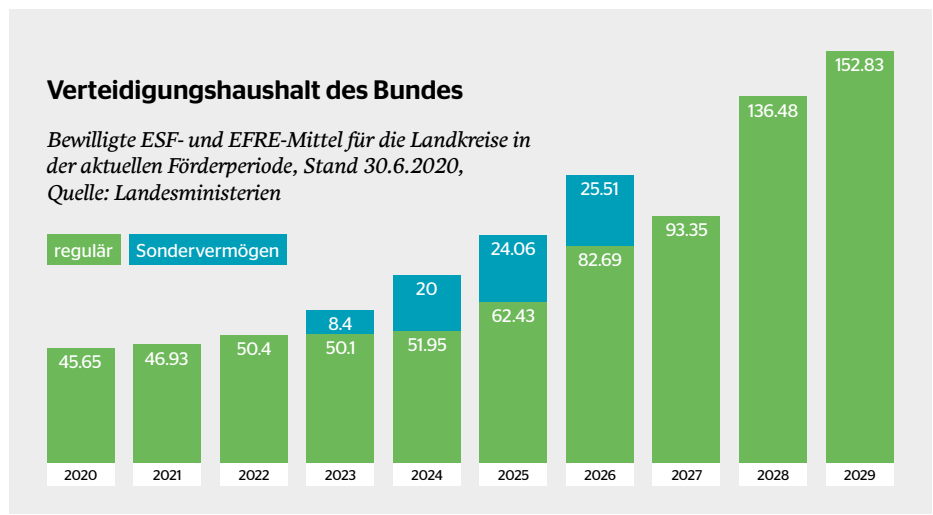
Sondervermögen: Das wurde damit bezahlt
Das Sondervermögen über 100 Milliarden Euro ist Teil der Zeitenwende-Politik. Doch es soll nicht bei dieser einmaligen Sonderzahlung bleiben. Die Regierung will die Bundeswehr langfristig stärken und hat für die kommenden drei Jahre im Bundeshaushalt entsprechend mehr Mittel für den Verteidigungsetat vorgesehen. Wenn die Pläne so umgesetzt werden, verfünffachen sich die Verteidigungsausgaben innerhalb von zehn Jahren. In diesem Jahr erhält das Bundesverteidigungsministerium inklusive Sondervermögen 108 Milliarden Euro.

**Rüstungsausgaben
anteilig am BIP**

*Top 10 & Deutschland, Zahlen für 2024,
Quelle: SIPRI*

Ukraine	34,5%
Russland	7,1%
Polen	4,2%
USA	3,4%
Estland	3,4%
Lettland	3,3%
Litauen	3,1%
Griechenland	3,1%
Dänemark	2,4%
UK	2,3%
Deutschland	1,9%

Zum Vergleich: Im Bundeshaushalt steht nur dem Ministerium für Arbeit und Soziales mehr Geld zur Verfügung, nämlich knapp 200 Milliarden Euro. ☹



Am stärksten profitieren sollen von den steigenden Finanzmitteln militärische Beschaffungen. Allein 15 Milliarden Euro sind in 2026 für neue Munition eingeplant, etwa 7,5 Milliarden Euro für den Erhalt des vorhandenen Materials und knapp 1,6 Milliarden Euro für Forschung, Entwicklung und Erprobung. Zur Deckung der Personalausgaben sollen knapp 25 Milliarden Euro bewilligt werden, 823 Millionen Euro mehr als 2025. Die Personalausstattung soll verbessert werden, so sind 12.000 zusätzliche Planstellen vorgesehen, davon 2.000 im zivilen Bereich.

Dank des Sondervermögens hat Deutschland nicht nur die NATO-Zielmarke erreicht, sondern auch angefangen, über Jahrzehnte entstandene Material-, Ausrüstungs- und Strukturdefizite zu beheben. Wie dringend das nötig ist, zeigt ein Blick in die Jahresberichte des Wehrbeauftragten der Bundesregierung. Noch im Bericht für 2023 – in jenem Jahr kamen die ersten Mittel aus dem Sondervermögen in der Truppe an – wurden desolate Zustände beklagt: „Die drei Dauerbrenner sind wenig überraschend Personal, Material und Infrastruktur. Die Truppe altert und schrumpft immer weiter. Etliche Verbände haben große Personalvakanz. Es mangelt an Material vom Großgerät bis hin zu Ersatzteilen. Durch die Abgaben an die Ukraine ist der Mangel noch größer geworden. Die Infrastruktur ist vielerorts desaströs.“

Mittlerweile ist das Sondervermögen vollständig ausgegeben bzw. gebunden. Wofür genau, lässt sich nicht bis ins Detail aufschlüsseln, denn eine exakte offizielle Liste liegt bisher nicht vor und ist wohl auch nicht geplant. Der MDR hat 2025 eine nicht vollständige aber sehr umfassende Auflistung veröffentlicht. Demnach wurden für 10 Mrd. Euro 35 neue Kampfflugzeuge bestellt, für 5,3 Mrd. Euro vier neue Kriegsschiffe. Von den 11 Mrd. Euro, die in 60 neue Chinook-Transporthubschrauber und das Luftabwehrsystem Arrow investiert wurden, profitiert die Lausitz direkt und indirekt, da diese vor allem für den Standort Holzdorf vorgesehen sind.



Der Bau einer neuen Panzerstraße am Truppenübungsplatz Lausitz für 80 Millionen Euro gehört zu den aktuellen Investitionen der Bundeswehr in der Lausitz. Im November war Spatenstich. © Bundeswehr

Für 6,7 Mrd. Euro hat die Bundeswehr knapp 200 neue Panzer bestellt, außerdem 22 Panzerhaubitzen für 2,3 Mrd. Euro. Für 2,6 Mrd. Euro wurden 62 Kampfhubschrauber bestellt.

Eine Ostquote für das Bundeswehr-Sondervermögen?

Was sich ebenfalls nicht rekonstruieren lässt: Wie viel Geld aus dem Sondervermögen in Ostdeutschland investiert wurde. Nicht viel, wie eine Antwort von Sachsens Ministerpräsident im Interview mit dem Lausitz Magazin vermuten lässt: Demnach flossen im Jahr 2024 nur 0,37 Prozent nach Sachsen. In Brandenburg investiert die Bundeswehr in den nächsten fünf Jahren rund 1,8 Milliarden Euro in neue Infrastruktur, davon gut die Hälfte in die Standorte Schönwalde/Holzdorf und Doberlug-Kirchhain. Schätzungen zufolge gehen etwa zehn Prozent der Investitionen nach Ostdeutschland. Längst hat eine öffentliche und durchaus berechtigte Debatte darüber begonnen, wie der Osten

bei den angekündigten Milliarden-Investitionen ausreichend berücksichtigt werden kann. Verteidigungsminister Pistorius – im Übrigen der bisher erste Bundesminister, der nicht bereit war, in diesem Magazin ein Grußwort an die Stakeholder in der Lausitz zu richten – lehnt eine Ostquote für Aufträge seines Ministeriums strikt ab. Seine Prateikollegin Elisabeth Kaiser setzt sich als Ostbeauftragte explizit dafür ein, dass ostdeutsche Standorte bei Vergaben und Neuansiedlungen systematisch mitgedacht werden. „Ostdeutschland verfügt über leistungsfähige Industriekerne, Forschungslandschaften und gut ausgebildete Fachkräfte. Diese Potenziale müssen bei strategischen Investitionsentscheidungen angemessen berücksichtigt werden“, fordert sie im Interview mit dem Lausitz Magazin.

Auch die Ministerpräsidenten der ostdeutschen Bundesländer fordern, industrielle Kapazitäten bundesseitig mit einer ausgewogenen Standort- und Strukturpolitik zu verbinden und bei Markterkundungen auch bestehende zivile und dual-use-fähige Industrie- und Forschungsstrukturen in ihren Ländern mit einzubeziehen: Sie erwarten, „dass die Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen mit einer sichtbaren Stärkung ostdeutscher Standorte verbunden wird und in angemessener Weise zur wirtschaftlichen Entwicklung und Resilienz der ostdeutschen Länder beiträgt.“

Wirtschaftsfaktor Defence-Industry

Dass es dabei um viel Geld geht, zeigt bereits ein Blick auf die oben dargestellten Zahlen zum Verteidigungshaushalt, der allein in diesem Jahr 108 Milliarden Euro umfasst. Ein Großteil davon geht über Aufträge an die deutsche Rüstungsindustrie. Die ist schon länger ein wirtschaftliches



„Die ostdeutschen Länder profitieren bislang nur wenig von Aufträgen, Ansiedlungen und den wirtschaftlichen Effekten. Das muss sich ändern! Die Milliarden Investitionen in die Bundeswehr müssen im gesamten Bundesgebiet gerechter verteilt werden – der Osten muss stärker einbezogen werden.“

Dirk Panter, Sachsens Wirtschaftsminister

Schwergewicht. Das Bundeswirtschaftsministerium hat zuletzt 2022 Zahlen für die weiter gefasste deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie erfasst: 387.000 Beschäftigte und ein Jahresumsatz von 47 Milliarden Euro, davon 31 Milliarden für Rüstung und Verteidigung. Zum Vergleich: Die Chemie und der Maschinenbau, die nach dem Automobilbau zu den wirtschaftsstärksten Branchen in Deutschland zählen, generieren einen Jahresumsatz zwischen 200 und 250 Milliarden Euro.

Der Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie hat die wirtschaftlichen Effekte der Branche zuletzt 2014 erhoben, die Zahlen sind angesichts der aktuellen Entwicklungen längst obsolet. An einem Wert aber kann der Branchenverband den Rüstungsboom dennoch festmachen: Die Zahl der Mitglieder ist zuletzt deutlich nach oben gegangen. 2024 waren es noch 250, im Sommer 2025 bereits 340 und im Januar dieses Jahres 500 Unternehmen. Verbandssprecher Peter Scheben weiß, dass viele Mitgliedsunternehmen derzeit massiv in die Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten investieren und neues Personal einstellen – dies sei aktuell insbesondere bei den Systemhäusern der Branche der Fall, dieser Trend werde sich in der Lieferkette fortsetzen.

Das Wachstum, das viele Rüstungsunternehmen schon jetzt bei Umsatz, Auftragsvolumen und Beschäftigung registrieren, dürfte sich angesichts der geopolitischen Entwicklungen fortsetzen, während andere Branchen – wie die Autoindustrie – schwächeln und Stellen abbauen. Die Konjunkturschwäche, die in vielen Regionen Deutschlands bereits spürbar ist, macht trotz Milliarden-Investitionen im Zuge des Kohleausstiegs auch vor der Lausitz nicht halt. Die LEAG hat angekündigt, drei Jahre früher als geplant aus der Kohleförderung auszusteigen. In Drebkau und Tschernitz haben zwei Betriebe der Glasindustrie mit insgesamt 400 Arbeitsplätzen die Produktion eingestellt. Der Maschinenbau SKM in Boxberg mit einst 300 Beschäftigten hat im vergangenen Herbst seine Produktionshallen geschlossen. In Guben hat der Textilproduzent Indorama zuletzt 200 Arbeitsplätze abgebaut. Insofern können die derzeitigen Investitionen in Rüstung und Sicherheit einen stabilisierenden Effekt auf die Konjunktur haben.

Bundeswehrstandorte in der Lausitz

Noch viel wichtiger aber ist der Aspekt der Verteidigungsfähigkeit. Der Ukraine-Krieg führt vor Augen, dass Aufrüstung nicht wichtig ist, um Krieg zu führen, wie es in

der öffentlichen Debatte manchmal dargestellt wird. Vielmehr geht es darum, dass sich Deutschland und auch Europa im Falle eines Angriffs verteidigen können. Und genau das war bisher in Deutschland nur bedingt der Fall. Das ändert sich aber gerade. So verfügt Deutschland erstmals über ein Luftverteidigungssystem, das Raketenangriffe abwehren kann. Errichtet wurde es ganz im Westen der Lausitz, in Schönewalde bei Herzberg, einem von mehreren Bundeswehrstandorten in der Lausitz.

Fliegerhorst Holzdorf

Schon heute ist der Fliegerhorst Holzdorf bei Schönewalde an der Grenze zu Sachsen-Anhalt der größte Bundeswehrstandort in der Lausitz. Derzeit wird er für etwa 840 Millionen Euro zu einem der wichtigsten Luftwaffenstandorte der Bundeswehr ausgebaut. Dazu gehört die Stationierung von 47 großen Chinook-Transporthubschraubern. Der vom Luftfahrtunternehmen Boeing gebaute Chinook hat beträchtliche Ausmaße. Allein dafür braucht es Pisten, Unterstellmöglichkeiten und eine Instandsetzungshalle. Piloten werden bereits in den USA ausgebildet. 2027 sollen die ersten Chinooks nach Holzdorf kommen, die restlichen sollen bis 2032 geliefert werden. Zudem wird das Hubschraubergeschwader ☉



karriere.hilgmbh.de

EXPERTE FÜR INSTANDHALTUNG

Seit 2005 stellen wir die Verfügbarkeit der landbasierten Waffensysteme der Bundeswehr sicher und kümmern uns um die Instandhaltung der umfangreichen und technisch anspruchsvollen Fahrzeugflotte. Was uns dabei antreibt? Die Sicherheit unserer Soldatinnen und Soldaten.



karriere.hilgmbh.de



Bild links: In Holzdorf wurde 2025 der erste von drei Standorten für das neue Raketenabwehrsystem Deutschlands in Betrieb genommen. Insgesamt investiert der Bund in den Aufbau vier Milliarden Euro. Foto: Bundeswehr/ Francis Hildemann

Bild rechts: Der Chinook-Transporthubschrauber von Boeing wiegt mit Ladung bis zu 24 Tonnen, ist 30 Meter lang – so lang wie ein Airbus A318 – und 18 Meter breit. © Boeing

64, das derzeit noch in Laupheim in Baden-Württemberg stationiert ist, im Herbst nach Schönewalde/Holzdorf verlegt.

Im vergangenen Dezember wurde in Schönewalde das neue Arrow-Luftverteidigungssystem schrittweise in Betrieb genommen. Es ist jenes System, mit dem auch Israel seit Jahren seinen Luftraum erfolgreich verteidigt und seine Bevölkerung vor Raketeneinschlägen schützt. Es besteht aus einem Kontrollzentrum, Radargeräten und einer Abschussvorrichtung mit Abfangflugkörpern vom Typ Arrow 3. Das System wird zunächst in einer Anfangsbefähigung betrieben und soll schrittweise in den vollständigen Betrieb übergehen. Um Deutschland komplett abdecken zu können, sind neben Schönewalde zwei weitere Standorte für das Arrow-System geplant. „Der Standort Holzdorf/Schönewalde wird damit eine einzigartige Schlüsselrolle für die Luftwaffe, die ganze Bundeswehr und die Sicherheit Deutschlands einnehmen, bestehend aus den drei Säulen: Lufttransport,

Luftverteidigung und Luftraumüberwachung“, so ein Sprecher der Luftwaffe.

Dabei entstehen etwa 1.000 neue militärische und zivile Arbeitsplätze, sodass der Standort zusammen mit Doberlug-Kirchhain künftig etwa 3.000 Beschäftigte umfasst. Aktuell wird die Infrastruktur für diese Stationierungen ertüchtigt. Mit dem Ausbau des Standortes und der Chinook-Stationierung gehen Investitionen weiterer Unternehmen einher. Hensoldt hat sich bereits mit einer Niederlassung in Herzberg angesiedelt. Airbus will ebenfalls vor Ort Arbeitsplätze schaffen, nutzt dafür aber die Infrastruktur der Bundeswehr.

Ein Blick auf das benachbarte Herzberg verdeutlicht, wie die Investitionen und der Personalzuwachs der Region zugutekommen. Eine Kita wird neu gebaut, es gibt Gespräche mit einem Hotelinvestor, in die Schaffung von Wohnraum wird investiert. Schon jetzt registriert Bürgermeister Karsten Eule-Prütz verstärkte Nachfragen nach Bauplätzen, dabei steht der große Zuzug erst noch bevor.

HIL Doberlug-Kirchhain

Die Heeresinstandsetzungslogistik, kurz HIL GmbH, in Doberlug-Kirchhain hat als bundeseigenes Unternehmen die Bundeswehr als einzigen Kunden. Bereits seit mehr als 20 Jahren wird dort die Fahrzeugflotte der Bundeswehr gewartet und instandgesetzt. Das Werk in Elbe-Elster, eines von bundesweit drei HIL-Werken, wird derzeit zum Kompetenzzentrum Rad ausgebaut. Dafür investiert das Bundesverteidigungsministerium etwa 120 Millionen Euro. Die Fläche von heute 12 ha soll dazu um rund 13 ha erweitert werden, zudem ist eine neue Teststrecke in Planung. Bis 2031 soll der Ausbau abgeschlossen sein. Die Zahl der Arbeitsplätze soll von derzeit 310 auf 380 steigen. Parallel will die Stadt ihren Bahnhof in den nächsten fünf Jahren mit Strukturmitteln zum ‚Lausitz Gate‘ ausbauen. Als Knotenpunkt auf den Bahnstrecken Leipzig-Cottbus und Berlin-Dresden soll das Bahnhofsgebäude zum Zentrum für Reisende und Einheimische ausgebaut werden, mit Gastronomie, Co-Working-Space und Wohnungen.

Bereits 2023 unterzeichneten die Präsidentin des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, Annette Lehnigk-Emden, und HIL-Geschäftsführer Sascha Franz, einen Vertrag zur Modernisierung und Weiterentwicklung der HIL. © Bundeswehr/Dirk Bannert



Truppenübungsplatz Oberlausitz

Insgesamt 200 Millionen Euro investiert die Bundeswehr in den kommenden Jahren in den Truppenübungsplatz Oberlausitz. Bereits im November war Spatenstich für eine neue Panzerstraße. Sie soll auf etwa 26 Kilometern Länge das östliche mit dem mittleren Gelände verbinden und so die Anrainerstraßen vom militärischen Verkehr entlasten. Damit sich bei Bedarf zwei Panzer begegnen können, wird die neue Straße fast zehn Meter breit sein. In den Neubau der Panzerstraße investiert die Bundeswehr etwa 80 Millionen Euro, wovon viel bei regionalen Straßenbau- und Tiefbauunternehmen landet. Weitere Investitionen werden bereits vorbereitet, so soll eine Werkstatthalle für Hubschrauber entstehen und ein nahe gelegenes Truppenlager modernisiert und ausgebaut werden. Mit etwa 170 km² Fläche gehört das Gelände bei Weißkeißel zu den größten Truppenübungsplätzen Deutschlands, die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt ☉

Wir brauchen regionale Wertschöpfungsketten

Die Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammern Dresden und Cottbus im Gespräch über Chancen und Herausforderungen für die Lausitzer Rüstungs- und Verteidigungsindustrie.

Spielt die Verteidigungsindustrie für Ihre Kammern mittlerweile eine aktive Rolle in der Wirtschaftsförderung – oder ist das Neuland?

Lukas Rohleder: Als IHK machen wir keine branchenspezifische Wirtschaftsförderung, sondern behandeln alle Unternehmen gleich. Angesichts der aktuellen sicherheitspolitischen Lage und der erheblichen Bundesmittel für Verteidigung sehen wir jedoch eine Sondersituation. Deshalb unterstützen wir unsere Mitgliedsunternehmen gezielt dabei, von diesen Programmen zu profitieren und Wertschöpfung in die Region zu holen.

André Fritsche: Auch wir haben dazu klare wirtschaftspolitische Positionen beschlossen – legitimiert durch unsere Vollversammlung. Lange spielte das Thema Rüstung kaum eine Rolle. Man verließ sich sicherheitspolitisch auf die USA, zudem war der Zugang für mittelständische Unternehmen schwierig. Seit 2022 hat sich das grundlegend geändert.

Welche Aufgaben kommen dabei auf die Kammern zu?

Lukas Rohleder: Neben der Wirtschaftsförderung spielt die zivil-militärische Zusammenarbeit eine Rolle, etwa im Rahmen des Aktionsplans Deutschland der Bundeswehr. Im Spannungs- oder Verteidigungsfall sind wir als Kammern Ansprechpartner, weil wir direkten Zugang zu den Unternehmen haben. Es könnte etwa um die Vermittlung von Kapazitäten, Flächen oder Dienstleistungen gehen. Auch Fragen der sogenannten Unabkömmlichkeitsbescheinigungen – also welche Beschäftigten für den Betrieb unverzichtbar sind – könnten relevant werden. Vieles ist noch nicht im Detail geregelt, aber wir bereiten uns vor.

André Fritsche: Wichtig ist: Es geht nicht um „Kriegstreiberei“, sondern um gesellschaftliche Verantwortung. Verteidigungsfähigkeit dient der Abschreckung, damit es gar nicht erst zum Krieg kommt. Wirtschaft ist es gewohnt, schnell Lösungen zu entwickeln. Diese Fähigkeit wird jetzt gebraucht.

Wie unterstützen Sie Unternehmen konkret?

Lukas Rohleder: Unser Beitrag als Kammern liegt in Information, Vernetzung und

Sensibilisierung. Wir sprechen bestehende Unternehmen gezielt an und prüfen ihre Bedarfe. Bereits aktive Zulieferer sind meist gut vernetzt. Größeren Bedarf sehen wir dagegen bei Firmen, die neu einsteigen möchten. Der Zugang zu Lieferketten ist komplex, Zertifizierungen sind aufwendig. Deshalb organisieren wir Informationsveranstaltungen mit Bundeswehr und Herstellern und gründen einen sächsischen Arbeitskreis Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Ziel ist es, regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen, statt nur Zulieferer einzelner Großkonzerne zu sein.

Wie groß ist denn das wirtschaftliche Potenzial in der Lausitz?

André Fritsche: Aktuell sind in Südbrandenburg etwa zehn Unternehmen aktiv. Das klingt wenig, ist aber für die Region relevant – zumal der Großteil der Kapazitäten bislang in Süddeutschland sitzt. Der Osten darf hier nicht außen vor bleiben.

Lukas Rohleder: Exakte Zahlen sind schwer zu ermitteln, weil vieles „Dual Use“ ist. In unserem Kammerbezirk kennen wir rund 30 Unternehmen mit Bezug zur Verteidigungsindustrie. Allerdings sind westdeutsche Netzwerke historisch gewachsen und derzeit schneller im Hochlauf. Das birgt die Gefahr, dass sich das Gefälle vergrößert. Unser Ziel ist es daher, strukturelle Chancen für unsere Region zu sichern.

Wie gehen Sie mit möglichen Vorbehalten in der Bevölkerung gegenüber Neuansiedlungen um?

André Fritsche: Die Akzeptanz ist regional unterschiedlich ausgeprägt. Wo es militärische Tradition gibt, ist sie höher, beispielsweise am Stützpunkt Holzdorf. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die reale Gefährdungslage transparent zu machen – etwa Cyberangriffe oder Drohnenüberflüge – und zu zeigen, dass Verteidigungsfähigkeit Teil gesamtgesellschaftlicher Sicherheit ist. Wir können sensibilisieren, aber nicht politische Entscheidungen ersetzen. Was vielleicht auch wichtig zu verdeutlichen ist: Beim Thema Verteidigung reden wir nicht nur über Aufrüstung, sondern auch über Resilienz. Unsere Unternehmen müssen auch in einem möglichen Verteidigungsfall weiter arbeiten können. Das gilt ebenso in Friedenszeiten. Schon heute erleben wir tagtäglich Angriffe auf die IT-Infrastruktur.

Lukas Rohleder: Oder nehmen wir den Aspekt Zivilschutz. Nachdem das Thema in den letzten Jahren stark vernachlässigt und Kapazitäten abgebaut worden sind, fehlen uns jetzt die Ressourcen.

Welche Standortvorteile bringt die Lausitz mit?

Lukas Rohleder: Wir haben Fläche, Bundeswehrstandorte und Testmöglichkeiten – ein klarer Vorteil gegenüber vielen westdeutschen Regionen. Zudem verfügen wir über starke Forschungs- und Innovationspartner: etwa das Fraunhofer-Kunststoffzentrum IWU in Zittau, die Carbon Lab Factory in Boxberg oder das Smart Mobility Lab in Hoyerswerda. Besonders wichtig ist die Mikroelektronik rund um Dresden mit dem Cluster Silicon Saxony. Auch Militärsysteme benötigen Chips, Sensorik und Steuerungstechnik.

André Fritsche: Im Süden Brandenburgs verfügen wir ebenfalls über Kompetenzen in Maschinenbau, Sensorik, IT und Logistik. Unsere Forschung ist leistungsfähig, unsere Unternehmen anpassungsbereit. Entscheidend ist Geschwindigkeit. Technologische Entwicklungszyklen, etwa bei Drohnen, verkürzen sich drastisch. Deutschland muss schneller werden.

Wer muss dafür die Rahmenbedingungen setzen?

André Fritsche: Verteidigung ist Bundesaufgabe. Es braucht eine klare Koordination zwischen Verteidigungs-, Wirtschafts- und Kanzleramt sowie europäische Abstimmung. Wichtig ist, dass der Osten strategisch mitgedacht wird. Es geht nicht um Quoten, sondern um faire Rahmenbedingungen und neue Strukturen. Teilweise stehen Regulierungen im Weg, etwa Datenschutzfragen, wenn es um betriebliche Einsatzfähigkeit geht. Hier braucht es pragmatische Lösungen. Das Potenzial ist da, aber wir haben es noch nicht ausgeschöpft.



André Fritsche ist Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Cottbus.
Foto: Thomas Goethe



Lukas Rohleder ist Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Dresden. ☒



*Auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz gibt es unter anderem eine Waldkampfbahn (li.) und ausreichend Platz für Panzer-Testfahrten.
Foto links: Bundeswehr/ W. Görke, Foto rechts: Bundeswehr/ Marvin Greis*

knapp 10 Kilometer, die Ost-West-Ausdehnung rund 38 Kilometer. Da Deutschland im Fall eines militärischen Konflikts vor allem logistische Funktionen zukommen, stehen hier meist gemeinsame Verlegungen und die Bewegung von Personal und Material im Fokus. Der Transport der Fahrzeuge erfolgt dabei oft über die Bahnstrecke Berlin-Görlitz, die in Weißkeißel über einen militärisch genutzten Verladebahnhof verfügt. Derzeit umfasst der Standort ca. 380 militärische und zivile Arbeitsplätze.

Bataillon in Bernsdorf

Mit der Zeitenwende einher geht die Neustrukturierung der Bundeswehrtruppen. Dazu gehört die Neuaufstellung des Logistikbataillons 471 im Herbst 2024, zunächst am Standort Osterheide in Niedersachsen. Dieses soll perspektivisch nach Bernsdorf verlegt werden. Im Süden der Kleinstadt entstehen eine Kaserne, ein Standortübungsplatz und eine Standortschießanlage. Die Liegenschaft umfasst eine Fläche von etwa 400 Hektar. Der Aufbau des neuen Standortes ist eine Maßnahme des

Strukturwandels im Rahmen des Kohleausstiegs. Der Bund plant derzeit mit einer Investitionssumme von 700 Millionen Euro. Die Arbeiten für den Aufbau werden wohl bis Anfang der 2030er-Jahre andauern, so dass auch erst dann mit einer Verlegung des Bataillons in die Lausitz zu rechnen ist. Die Bundeswehr geht derzeit von etwa 700 Arbeitsplätzen aus.

Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin in Königsbrück

In Königsbrück verbirgt sich – versteckt im Wald – ein wenig bekannter aber traditionsreicher Luftwaffenstandort der Bundeswehr: das Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin inklusive Flugphysiologischem Trainingszentrum. In einer großen Zentrifuge, die zu den modernsten und leistungsstärksten in Europa gehört, werden Kampfpiloten der Bundeswehr und anderer Staaten ausgebildet und flugmedizinisch untersucht. Ein solcher Check ist für Piloten alle vier Jahre vorgeschrieben. Etwa 2.000 von ihnen kommen jedes Jahr nach Königsbrück. Der Standort wurde bereits in den 1960er-Jahren gegründet, zu den

bekanntesten Piloten, die in Königsbrück die Tests durchlaufen haben, gehört Sigmund Jähn, der erste Deutsche im All. Nach der Wiedervereinigung hat die Bundeswehr den Standort übernommen. Heute arbeiten dort etwa 60 Menschen.

Mit dem angekündigten neuen Bataillon in Bernsdorf und dem geplanten Ausbau in Holzdorf und Doberlug-Kirchhain dürfte es in einigen Jahren knapp 4.000 Arbeitsplätze in der Lausitz mit direktem Bezug zur Bundeswehr geben. Auch andere Regionen und Staaten investieren in die Verteidigungsfähigkeit. Laut der kürzlich veröffentlichten Studie „Der Weg zur europäischen Souveränität: Verteidigung“ werden die europäischen NATO-Länder ihre Verteidigungsausgaben bis 2035 massiv erhöhen. Die Studienautoren erwarten dadurch erhebliche volkswirtschaftliche Impulse – auch für den Arbeitsmarkt. So könnten in Deutschland jährlich 360.000 Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen werden. Auch indirekte Effekte dürften spürbar sein: Jeder Euro, den die Rüstungsindustrie erwirtschaftet, löst etwa 2,70 Euro an zusätzlicher Wirtschaftsleistung aus. ☉

*Die Hochleistungszentrifuge (li.) sucht in Europa ihresgleichen. Zwölf Meter tief im Boden verankert, steht sie in einem Ende der 1980er-Jahre errichteten Kuppelbau. In der Unterdruckkammer (re.) werden die Umweltbedingungen in großen Höhen simuliert.
Fotos: Bundeswehr/ Sebastian Wilke*



Sachsen ist bereit, Verantwortung zu übernehmen

Ministerpräsident Michael Kretschmer über die Rolle der Freistaats und der Lausitz beim Aufbau der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands

Sind Sie der Meinung, dass der Osten bei der Zeitenwende mit Ausbau der Bundeswehr und Rüstungsindustrie ausreichend berücksichtigt wird?

Die Stärkung der Verteidigungs- und Bündnisfähigkeit Deutschlands ist eine nationale Aufgabe. Sie betrifft ganz Deutschland – und deshalb muss sie auch in ganz Deutschland spürbar werden. Fakt ist: Historisch bedingt ist die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie stark in Westdeutschland konzentriert. Diese Struktur wirkt bis heute nach.

Sachsen hat zwar einige mittelständische Unternehmen, die auch für Rüstungsunternehmen produzieren und zuliefern. Der Freistaat verfügt – mit Ausnahme der Neuansiedlung von KNDS in Görlitz im Februar 2025 – aber bislang über keine großen Standorte der Rüstungsindustrie. Das hat konkrete wirtschaftliche Folgen. Von den rund 20 Milliarden Euro, die 2024 aus dem Sondervermögen der Bundeswehr vergeben wurden, sind lediglich etwa 73 Millionen Euro nach Sachsen geflossen – das sind 0,37 Prozent. Das steht in keinem angemessenen Verhältnis zur industriellen Leistungsfähigkeit unseres Landes.

Gleichzeitig bringt Sachsen hervorragende Voraussetzungen mit: einen starken Maschinen- und Anlagenbau, exzellente Fahrzeugtechnik, das international vernetzte Hightech-Cluster „Silicon Saxony“ sowie eine leistungsfähige Forschungslandschaft mit großem Dual-Use-Potenzial. Gerade in der Lausitz schaffen wir mit dem Smart Mobility Lab ein Forschungszentrum für autonome Systeme – auch hier entstehen Kompetenzen, die sicherheitsrelevant sind.

Unser Anspruch ist klar: Ein angemessener Anteil der verteidigungsbezogenen Wertschöpfung muss künftig auch in Ostdeutschland stattfinden. Dafür braucht es faire Ausschreibungen, bewusste Standortentscheidungen und eine strategische Industriepolitik auf Bundesebene.

Ähnlich verhält es sich bei den Bundeswehrstandorten. In Sachsen dienen rund 5.000 aktive Bundeswehrangehörige – bei bundesweit etwa 266.000 Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Beschäftigten. Auch hier zeigt sich ein strukturelles Ungleichgewicht. Große Verwaltungs- und Beschaffungsstrukturen, wie das BAAINBw mit

rund 11.800 Beschäftigten, sind nahezu ausschließlich im Westen angesiedelt.

Deshalb haben wir auf der MPK-Ost im September 2025 gemeinsam mit den anderen ostdeutschen Ländern deutlich gemacht: Die Zeitenwende darf keine Westdeutsche Veranstaltung bleiben. Wir erwarten, dass künftige Vergaben, Produktionskapazitäten und Standortentscheidungen die strukturellen Unterschiede berücksichtigen. Es geht um Fairness, um wirtschaftliche Entwicklung – und um gesamtstaatliche Resilienz.

Kommt der strategischen Lage der Lausitz als Bindeglied zu Osteuropa die erforderliche Bedeutung zu?

Sachsen liegt an der NATO-Ostflanke – in unmittelbarer Nachbarschaft zu Polen und Tschechien. Diese Lage ist nicht nur geografisch, sondern strategisch von großer Bedeutung. Gerade im Bereich des Host Nation Support, also der Unterstützung von NATO-Partnern bei Truppenverlegung und Versorgung, spielt Sachsen eine zentrale Rolle.

Mit der Entscheidung über die Stationierung des Logistikbataillons 471 in Bernsdorf/Straßgräbchen ist ein wichtiger Schritt getan. Bis zu 940 Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Beschäftigte werden dort künftig ihren Dienst leisten. Der Bund investiert mindestens 700 Millionen Euro. Das ist ein starkes Signal für die Lausitz.

Die Region verfügt mit dem Truppenübungsplatz Oberlausitz und dem Flugplatz Rothenburg-Görlitz über weitere infrastrukturelle Anknüpfungspunkte. Vor dem Hintergrund, dass die Bundeswehr bis 2029 auf 260.000 Soldatinnen und Soldaten anwachsen soll, ist klar: Wir werden zusätzliche Standorte brauchen. Sachsen ist bereit, Verantwortung zu übernehmen. Zugleich eröffnet die strategische Lage der Lausitz wirtschaftliche Chancen. Kurze Wege Richtung Mittel- und Osteuropa, verfügbare Flächen, industrielle Tradition – all das sind Standortvorteile. Gerade in einer Zeit, in der Produktionskapazitäten diversifiziert und resilienter aufgestellt werden müssen, kann die Lausitz eine wichtige Rolle spielen. Mit der Übernahme des Alstom-Werkes in Görlitz durch KNDS ist ein erster Meilenstein erreicht.

Unser Ziel ist es, Sicherheitspolitik und Strukturentwicklung miteinander zu

verbinden – insbesondere im Transformationsprozess der Lausitz nach dem Kohleausstieg.

Warum nutzt man das Net Zero Valley nicht als „Net Zero Defence“-Konzept für nachhaltige Rüstungsproduktion?

Das Net Zero Valley Lausitz ist zunächst auf Zukunftstechnologien im Bereich Klimaschutz und Energie ausgerichtet – Batterie- und Speichertechnologien, Wasserstoff, Stromnetze, Energieeffizienz. Das ist bewusst so gewählt und ein wichtiger Baustein für die industrielle Transformation der Region.

Gleichzeitig wissen wir: Viele dieser Technologien haben einen Dual-Use-Charakter. Anwendungen aus der Energie-, Speicher- oder Automatisierungstechnik sind auch im sicherheits- und verteidigungsrelevanten Bereich von Bedeutung. Insofern schließen sich Net Zero und Verteidigungsindustrie nicht aus.

Wir sollten allerdings nicht vorschnell Labels verändern, sondern klug Synergien nutzen. Wenn sich aus dem Net Zero Valley heraus Kompetenzen entwickeln, die auch für die Verteidigungswirtschaft relevant sind, dann ist das ein Standortvorteil für die Lausitz. Entscheidend ist, dass Genehmigungsverfahren beschleunigt, Finanzierungsmöglichkeiten verbessert und Fachkräfte gesichert werden – unabhängig vom konkreten Industriesegment.

Unser Ansatz ist technologieoffen und industriepolitisch strategisch: Die Lausitz soll ein moderner Industriestandort werden – nachhaltig, innovativ und sicherheitsrelevant zugleich. Die Zeitenwende bietet hier Chancen, die wir mit Augenmaß und Verantwortung nutzen wollen. ☒



Michael Kretschmer (CDU)
ist seit 2017 Ministerpräsident von Sachsen.
© photothek.net/Sächsische Staatskanzlei

Potenziale für den Mittelstand

Doch wie kann der Lausitzer Mittelstand davon profitieren? Der BVMW Brandenburg Süd-Ost hat im vergangenen Herbst die gut besuchte Informationsveranstaltung „Chance für den Mittelstand - Werden Sie Lieferant der Bundeswehr“ organisiert. Immerhin vergab die Bundeswehr im Jahr 2020 fast 70 Prozent ihrer Aufträge an mittelständische Unternehmen, was einem Beschaffungsvolumen von 2,2 Milliarden Euro entsprach. Mit Blick auf den weiter steigenden Wehretat ist das wirtschaftliche Potenzial beachtlich.

Jetzt braucht es die entsprechenden Initiativen aus der Wirtschaft. Während Niedersachsen bereits im vergangenen Sommer ein Rüstungscluster gegründet hat, steckt man in Sachsen und Brandenburg noch in den Startlöchern. In Brandenburg ist das Thema unter der neuen Koalition aus SPD und CDU präsenter als noch mit dem BSW. Im Anfang März vorgestellten neuen Koalitionsvertrag heißt es, dass die Ansiedlung von Unternehmen der Verteidigungsindustrie aktiv begleitet werde. Das ist ein klares Statement, das bereits umgesetzt wird. Zu einer Zuliefererkonferenz der Industrie- und Handelskammer Potsdam und der Wirtschaftsförderung Brandenburg am 5. März in Potsdam kamen etwa 300 Unternehmen. „Die Zahl der teilnehmenden Verteidigungsunternehmen dokumentiert das große Interesse der Branche am Standort Brandenburg. Die Region verfügt über attraktive Flächen und große Synergiepotenziale, die für Ansiedlungen als auch für die Zusammenarbeit mit ansässigen Unternehmen große Vorteile bringen. Auf den Ergebnissen der heutigen Konferenz lässt sich aufbauen und das Kooperationsnetz wird weiterwachsen“, so die Organisatoren. In Sachsen verstärkt die Wirtschaftsförderung ihre Arbeit für den Industriebereich Sicherheit und Verteidigung seit Jahresbeginn explizit durch einen Branchenleiter Defence. „Wir unterstützen u. a. bei Flächen- und Standortfragen, Investitionsentscheidungen und dem Zugang zu relevanten Netzwerken und Partnern. Ziel ist es, interessierte Unternehmen gezielt mit bestehenden Partnern und Potenzialen in Sachsen zu verbinden und hier in der Region Wertschöpfung zu generieren“, so Geschäftsführer Thomas Horn gegenüber dem Lausitz Magazin.



„In Brandenburg ist Industrie willkommen und dies gilt auch für die Verteidigungsindustrie. Aufgrund der geopolitischen Lage herrscht eine hohe Dynamik in dieser Branche, durch die Brandenburg als Produktionsstandort in den Fokus rückt. Wir werden die Unternehmen bei Ansiedlungsprojekten aktiv unterstützt. Dies bringt neue hochwertige Arbeitsplätze ins Land.“

Daniel Keller, Finanzminister Brandenburg

© Henkrik Hartung

Zudem arbeitet die Wirtschaftsförderung mit dem im Herbst 2025 neu gegründeten Mitteldeutschen Institut für Sicherheitsindustrie (MISI) e.V. zusammen. Dessen Ziel ist es, Mitteldeutschland – konkret Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – als leistungsfähigen Standort der Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft sichtbar zu machen, regionale Wertschöpfung zu erhöhen, darüber zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, Investitionen zu akquirieren und den Zugang mittelständischer Unternehmen zu Beschaffungsprozessen zu erleichtern. Dabei geht es weniger um Unternehmen, die bereits vorrangig für Streitkräfte produzieren. „Es geht um jene Mittelständler, die Ambitionen und auch die Fähigkeiten mitbringen, um in die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie einzusteigen“, sagt der MISI-Vorsitzende Generalmajor a.D. Markus Kurczyk. Auf seinem Schreibtisch lagen acht Wochen nach Institutsgründung bereits mehr als 130 Mitgliedsanträge von Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen von Automobilindustrie, über Metall- und Maschinenbau bis hin zur Mikroelektronik. „Da reden wir im Wesentlichen von Dual-Use-Gütern, also solchen Produkten, die für den zivilen Bereich ohnehin schon hergestellt und vertrieben werden. Diesen Unternehmen wollen wir Einstiegswege in den sicherheitsrelevanten Markt aufzeigen aber auch Allianzen mit anderen forcieren.“ Das Institut hat dazu bereits mehrere Workshops und Netzwerktreffen organisiert. Außerdem führt Kurczyk bereits Gespräche mit ausländischen Investoren, die sich möglicherweise in Mitteldeutschland ansiedeln wollen. Er verweist noch auf einen weiteren Aspekt: „Wir sind



Die Broschüre „Auftraggeber Bundeswehr“ bietet eine kompakte Übersicht über Vergabeverfahren, den organisatorischen Aufbau sowie die verschiedenen Auftragsarten.

der Meinung, dass bei den immensen Steuerausgaben für das Thema Verteidigung eine regionale Wertschöpfung hilfreich ist, um auch eine Akzeptanz in der Bevölkerung zu erzeugen.“ Dabei gehe es nicht nur um Aufrüstung, sondern um Vorsorge, Resilienz und den Schutz von Bevölkerung und Infrastruktur.

Auch die Kammern setzten einen Fokus auf das Thema (s. Interview mit André Fritsche und Lukas Rohleder). Die drei sächsischen IHKs haben im November einen gemeinsamen Arbeitskreis „Sicherheits- und Verteidigungswirtschaft“ gegründet mit dem Ziel der Vernetzung und Interessenvertretung. Erste Informationsveranstaltungen mit Vertretern der Bundeswehr gab es bereits, die nächste soll im Kreis Görlitz angeboten werden.

Der Landkreis Görlitz ist der einzige, der unsere lausitzweite Anfrage nach möglichen Ansiedlungen positiv beantwortet hat: „Es gibt Ansiedlungsanfragen aus dem Bereich der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Die anfragenden Investoren und Unternehmen haben uns gegenüber um Diskretion zu Herkunft und Art der geplanten Investitionen, Ansiedlungen und Unternehmenserweiterungen gebeten.“ Mit KNDS hat sich bereits ein großes Rüstungsunternehmen in Görlitz niedergelassen, der Konzern hat das Alstom-Werk übernommen, nachdem sich der Waggonbauer aus Görlitz zurückgezogen hatte. „Diese Investition sichert nicht nur 300 Industriearbeitsplätze vor Ort, sondern ermöglicht auch den Aufbau eines umfassenden Zulieferernetzwerkes für lokale

„Ich glaube nicht, dass wir die Diskussion um die Verteidigungsnotwendigkeit gerade in Mitteldeutschland bereits hinreichend führen. Wenn man sich anguckt, wie die polnische Gesellschaft oder auch die tschechische Gesellschaft sich damit befasst und sich auf die Verteidigungsfähigkeit vorbereitet, dann sind wir gefühlt noch zwei Lichtjahre hinterher.“

Generalmajor a.D. Markus Kurczyk, Vorsitzender MISI

Unternehmen und hebt somit die regionale Wertschöpfung. KNDS hat angekündigt, am Standort Görlitz wachsen zu wollen“, heißt es von der Wirtschaftsförderung des Landkreises. Mit KNDS engagieren sich aktuell fünf große Rüstungskonzerne in der Lausitz oder planen dies.

Airbus Defence and Space ist jener Geschäftsbereich von Airbus, der sich u.a. auf militärische Luftfahrt spezialisiert hat, darunter das Kampfflugzeug Eurofighter. Umsatz der Defence/Space-Sparte: 12 Mrd. Euro (2024). 36.000 Beschäftigte waren 2024 weltweit in dem Segment beschäftigt, drei Mal so viele wie zwei Jahre zuvor. Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Standortes Holzdorf siedelt sich Airbus in Herzberg mit einem Wartungszentrum für den Chinook-47 Transporthubschrauber an. „Wir planen im Anfangsflugbetrieb mit einer zweistelligen Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einer weiteren Steigerung in den folgenden Jahren“, so ein Unternehmenssprecher auf Anfrage.

KNDS: Der deutsch-französische Rüstungskonzern, entstanden aus der Fusion von Krauss-Maffei Wegmann und Nexter, hat sich auf die Herstellung von gepanzerten Fahrzeugen spezialisiert, u.a. Leopard und Puma. Umsatz weltweit: 3,8 Mrd. Euro (2024). An seinen Standorten in zehn

Ländern zählt der Konzern mehr als 10.000 Beschäftigte. Ende 2025 hat KNDS einen Standort in Görlitz übernommen, zuvor waren dort für Alstom Bahnwaggons hergestellt worden. Derzeit werden die Hallen für die Produktion von Panzern vorbereitet.

Hensoldt AG: Spezialist für Sensorlösungen sowie Radar- und Überwachungstechnik im militärischen und im Sicherheitsbereich. Umsatz weltweit: 2,24 Mrd. Euro (2024). Nach der Übernahme der ESG-Gruppe beschäftigt das Unternehmen circa 9.000 Menschen an Standorten auf der ganzen Welt. Im Zuge des Ausbaus am Bundeswehrstandort Holzdorf hat sich Hensoldt mit einem Standort in Herzberg im Elbe-Elster-Kreis angesiedelt.

Diehl Defence: Produzent von Lenkflugkörpern, Munition und bodengebundene Luftverteidigungssysteme. Diehl Defence

gehört u.a. zum Herstellerkonsortium der IRIS-T-Rakete, mit der u.a. die Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter ausgerüstet werden. Umsatz weltweit: 1,83 Mrd. Euro (2024). Das Unternehmen hat an 18 Standorten weltweit circa 4.600 Beschäftigte. 2024 hat das Unternehmen das Spreewerk in Lübben übernommen und bereitet dort derzeit die Herstellung von Munition vor.

MBDA: MBDA Deutschland stellt Luftverteidigungssysteme und Lenkflugkörper her, u.a. den Marschflugkörper Taurus. Umsatz weltweit: 4,9 Mrd. Euro (2024). Der Konzern ist mit 15.000 Beschäftigten in sechs Ländern vertreten. Allein seit 2024 gab es etwa 5.000 Neueinstellungen, auch der Umsatz hat deutlich zugelegt. Aktuell gibt es Pläne für einen neuen Standort in Herzberg – ebenfalls in Zusammenhang mit Holzdorf. ☒



Am neuen Standort Görlitz will KNDS verschiedene Baugruppen für den Kampfpanzer Leopard (li.) und den Schützenpanzer Puma (re.) sowie Module für verschiedene Varianten des Radpanzers Boxer produzieren. © KNDS

Brandenburg spielt eine entscheidende Rolle

Interview mit Brandenburgs Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke

Sind Sie der Meinung, dass der Osten bei der Zeitenwende mit Ausbau der Bundeswehr und Rüstungsindustrie ausreichend berücksichtigt wird?

Die Zeitenwende wird auch in Brandenburg und in der Lausitz ganz konkret umgesetzt. Ein Beispiel dafür sind die Stationierung von 47 schweren Transporthubschraubern und der Aufbau des Luftabwehrsystems Arrow am Luftwaffenstützpunkt Holzdorf. Ein weiteres Beispiel ist das Heeresinstandsetzungswerk in Doberlug-Kirchhain. Die Ausbaumaßnahmen sind mit erheblichen Investitionen und zusätzlichen Arbeitsplätzen im Landkreis Elbe-Elster verbunden. Von diesen Investitionen in die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes gehen wirtschaftliche Wachstumsimpulse aus, die die Region gut gebrauchen kann. Das Land Brandenburg investiert ergänzend in die soziale Infrastruktur, wie beispielsweise in den Neubau von Kita- und Hortplätzen und sorgt damit für attraktive Standortbedingungen. Wir

werden uns auch in Zukunft aktiv für weitere Ansiedlungen und Investitionen einsetzen, damit Brandenburg und natürlich auch die Lausitz von Wirtschaftswachstum und Wertschöpfung profitieren.

Kommt der strategischen Lage der Lausitz als Bindeglied zu Osteuropa die erforderliche Bedeutung zu?

Brandenburg spielt eine entscheidende Rolle beim Aufbau einer hinreichenden Reaktionsfähigkeit der Bundeswehr für die Bündnisverteidigung genauso wie für die Landesverteidigung. Entscheidend ist hierfür der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Da gibt es noch Defizite und deswegen fordern wir, dass insbesondere die Schienenverbindungen schneller ausgebaut werden und dass auch die Ostbahn endlich in die Ausbauplanung und Umsetzung kommt.

Warum nutzt man das Net Zero Valley nicht als „Net Zero Defence“-Konzept für nachhaltige Rüstungsproduktion?

Mit dem ersten Net Zero Valley wollen wir weniger Bürokratie, mehr Digitalisierung und damit schnellere Genehmigungsverfahren. Dies sorgt für bessere Wettbewerbsfähigkeit und nutzt allen Neuansiedlungen. ☒



Dr. Dietmar Woidke (SPD)
ist seit 2013 Ministerpräsident
von Brandenburg.
© Hoffotografen



© Spekon

Testsprung am Dresdner Elbufer mit einem Militärfallschirm von Spekon aus Seiffenndorf.

Darüber hinaus gibt es zwischen Lübben und Zittau schätzungsweise zwei Dutzend mittelständische Unternehmen, die für die Bundeswehr Produkte und Dienstleistungen anbieten. Doch die Branche übt sich in Zurückhaltung. Nur Wenige wollen offen darüber sprechen. Zu ihnen gehört Serdar Kaya, Geschäftsführer des Fallschirmproduzenten Spekon in Seiffenndorf. Neben Rettungs- und Sportfallschirmen produziert das Unternehmen vor allem Truppenfallschirme. Etwa 80 Prozent des Umsatzes entfallen auf den militärischen Bereich. Das Unternehmen mit rund 40 Beschäftigten ist ein Global Player, viele Produkte gehen in den Export, doch auch die Bundeswehr zählt zu den Kunden. Die Zeitenwende macht sich nach Angaben des Geschäftsführers bemerkbar. In den vergangenen zwei Jahren sei ein deutlich gestiegenes Interesse der Stakeholder zu beobachten: „Mit Banken beispielsweise kommen wir heute viel einfacher ins Geschäft.“ Viele Institute hätten ihre Zurückhaltung gegenüber Rüstungsunternehmen aufgegeben. Auch die Umsätze haben sich zuletzt mehr als verdoppelt, so Kaya: „Ich würde das aber nicht allein auf die aktuelle geopolitische Lage zurückführen. Das sind bei uns wiederkehrende Geschäfte.“ Aktuell investiert das Unternehmen rund acht Millionen Euro in die Modernisierung der Produktion in Seiffenndorf. Zudem prüft das Unternehmen eine Kapazitätserweiterung – möglicherweise mit einem weiteren Standort.

Damit künftig noch viel mehr solcher Erfolgsgeschichten in der Lausitz geschrieben werden, braucht es neben dem Engagement der Landespolitik und der Wirtschaftsverbände sowie Kammern, den entsprechenden Rückhalt aus der Bevölkerung. Als Rheinmetall vor drei Jahren eine Munitionsfabrik in Großenhain errichten wollte, scheiterte die Investition, möglicherweise auch an den Protesten der lokalen Bevölkerung. Rheinmetall hat die geplante Millioneninvestition stattdessen in Bayern getätigt und einen bestehenden Standort in Aschau am Inn erweitert. Leider verbinden viele Menschen hier immer noch Verteidigungsindustrie und Militärpräsenz mit Hochrüstung und geopolitischer Spannung, statt mit Sicherheit und Stabilität. Der sächsische Wirtschaftsminister Dirk Panter wirbt dafür, die Diskussion über die Verteidigungsindustrie differenziert zu führen: „Unsere Freiheit braucht Sicherheit. Und diese Sicherheit muss sichtbar sein. Deshalb bin ich überzeugt: Deutschland muss verteidigungsfähig werden – auch wirtschaftlich. Wenn in Görlitz oder Großenhain protestiert wird, höre ich genau hin. Ich bin auch vor Ort, spreche mit den Menschen – und nehme ihre Bedenken ernst. Aber ich frage auch zurück: Was ist die Alternative? Keine Industriean siedlung? Keine neuen Arbeitsplätze? Kein wirtschaftlicher Strukturwandel?“

Die Rüstungs- und Verteidigungsindustrie ist innovativ und forschungsintensiv, sie

bietet sichere Arbeitsplätze. All das hat sie schon in den vergangenen Jahrzehnten gemacht – auch dank der hohen Nachfrage aus dem Ausland – es wurde in Deutschland bisher nur wenig wahrgenommen und kaum öffentlich darüber gesprochen. Das ändert sich jetzt langsam. Und das ist auch gut so. Denn der Osten und mit ihm die Lausitz wäre eines der ersten Einmarschgebiete, falls Russlands Großmachtambitionen noch weiter nach Westen reichen als bisher.

Die besondere Lage der Lausitz

Schon jetzt kommt der Region durch die Lage an der NATO-Ostflanke eine besondere Relevanz zu. Der Osten wird zum Aufmarsch- und Durchmarschgebiet, wenn Truppen in Größenordnungen nach Osten verlegt werden müssen. Das geheime Bundeswehr-Dokument „Operationsplan Deutschland“ regelt auf mehr als 1.000 Seiten unter anderem, wie im Fall der NATO-Bündnisverpflichtung bis zu 800.000 alliierte Soldatinnen und Soldaten und 200.000 Fahrzeuge innerhalb von sechs Monaten durch Deutschland nach Osteuropa verlegt und versorgt werden können. Denn die Nato-Truppen werden nicht nur durchmarschieren, sondern auch Pausen einlegen. Dazu werden sogenannte Convoy-Support-Center eingerichtet. Diese Mini-Zeltstädte stellen Unterkünfte, Sanitäreinrichtungen, Verpflegung, Verkaufs- und Betankungsmöglichkeiten bereit. Rheinmetall hat eine solche mobile Kaserne im Herbst innerhalb weniger Tage in der Nähe vom Truppenübungsplatz Oberlausitz aufgebaut. Sie war Bestandteil der Übung Grand Eagle als Teil des Großmanövers Quadriga 2025. Laut Artikel im Handelsblatt hat der dreijährige Rahmenvertrag, den Rheinmetall mit der Bundeswehr für die Errichtung dieser Versorgungszentren abgeschlossen hat, ein Volumen von 260 Millionen Euro. Ein Teil der Summe fließt in die Wirtschaft vor Ort, denn bestimmte zivile Aufgaben wie die Essenzubereitung oder die Absicherung übernehmen lokale Auftragnehmer.

Auch mit Blick auf den Krieg in der Ukraine kommt der Region eine strategische Bedeutung zu. Die Industrie- und Handelskammer Cottbus hat frühzeitig einen Schwerpunkt auf die Ukraine gelegt und konkrete Unterstützungsangebote entwickelt. So ist der Wiederaufbau der Infrastruktur in einigen Regionen bereits ange laufen. „Wir haben uns als eine der ersten Kammern in Deutschland dazu positioniert und auch engagiert“, sagt Hauptgeschäftsführer André Fritsche und ergänzt: „Wir waren auf den ersten Wiederaufbaumessen in Warschau, haben Workshops organisiert und Delegationen empfangen, erst kürzlich in Finsterwalde.“



„Um die Markteintrittschancen in der Ukraine gezielter zu fördern, haben wir im vergangenen Sommer die Initiative „Ukraine Desk“ mit Partnern ins Leben gerufen. Deren Ziel ist es, den brandenburgischen und sächsischen Unternehmen, insbesondere den KMU, den Zugang zum ukrainischen Markt zu erleichtern und konkrete Wirtschaftskooperationen aufzubauen.“

André Fritsche, Hauptgeschäftsführer IHK Cottbus

Die Ukraine war bereits vor Kriegsbeginn ein wichtiger Markt für die regionale Wirtschaft. Nach Angaben der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer hat trotz der schwierigen Rahmenbedingungen kein deutsches Unternehmen den ukrainischen Markt verlassen. Das heißt: Engagement vor Ort ist auch in Kriegzeiten möglich. Wer jetzt Präsenz zeigt, sichere sich für die Zukunft einen Wettbewerbsvorteil, so die Kammer. Denn sollte es endlich einen dauerhaften Frieden geben, dann braucht das stark zerstörte Land dringend weitere Hilfe beim Wiederaufbau.



Convoy Support Center, wie hier am Truppenübungsplatz Oberlausitz, sind temporäre Rastanlagen entlang von Marschrouten. Sie versorgen Streitkräfte mit Kraftstoff, Verpflegung, Unterkunft und technischer Hilfe. Fotos: Bundeswehr/ Timo Weigel

Zeitenwende mit Net Zero Defence?

Neben der strategischen Lage und den bereits vorhandenen Bundeswehr-Strukturen gibt es weitere Punkte, die dafür sorgen sollten, dass sich die großen Systemhäuser der Rüstungsindustrie künftig nicht mehr nur auf den Westen und Süden der Bundesrepublik konzentrieren. Die Lausitz hat Gewerbeflächen, aber auch ausreichend Flächen für Tests und militärische Übungen. Das ist ein klarer Vorteil gegenüber dicht besiedelten Regionen. Der Truppenübungsplatz Oberlausitz, einer der größten in Deutschland, punktet mit genau diesen Vorzügen der Flächenverfügbarkeit und wenig Wohnbebauung in der Nähe. In eben diesem Bereich Rietzen/Weißwasser/Boxberg könnte mit weiterer Ansiedlung ein wehrhafter Zwillings zum Standort Holzendorf auf Brandenburger Seite entstehen. Mehrere Forschungsschwerpunkte der Region können ebenfalls auf das Thema Verteidigungsindustrie einzahlen: Das sind zum einen die Kompetenzen im Bereich Leichtbau an der BTU und an der Hochschule Zittau/Görlitz sowie am Oberlausitzer Kunststoffzentrum des Fraunhofer IWU. Zweitens passiert derzeit viel im Bereich Mobilität und Drohnentechologie:

An der BTU hat sich das Forschungszentrum Chesco etabliert, in Hoyerswerda wird das Smart Mobility Lab aufgebaut. Parallel entsteht die Infrastruktur, die es beispielsweise für den Test von Drohnen braucht: Der Flugplatz Neuhausen wird ausgebaut, bei Hoyerswerda soll ein Vertiport errichtet werden, eine Art Flughafen für Drohnen – und genau auf der sächsisch-brandenburgischen Grenze werden derzeit Testgebiete für unbemannte Flüge außerhalb der Sichtweite aufgebaut (BVLOS-Area). Davon gibt es bisher erst wenige in Deutschland. Drittens dürfte der Ausbau des Mikroelektronikstandortes Silicon Saxony in Dresden auf die Lausitz ausstrahlen. Schlussendlich könnte sich das Net Zero Valley Lausitz als Booster auch für die Verteidigungsindustrie erweisen. Beschleunigte Planungen und Genehmigungen braucht es gerade jetzt im Bereich Sicherheit und Verteidigung. Warum also nicht die Vorteile von Net Zero Valley und die Bedarf der Defence-Industry unter dem Motto Net Zero Defence verknüpfen? Mögliche regionale Wertschöpfungsketten und die Nähe zu Osteuropa zahlen zudem auf den Nachhaltigkeitsaspekt ein. Auch die Großen der Rüstungsindustrie

haben das Thema Nachhaltigkeit auf ihre Agenda gesetzt. Von Rheinmetall heißt es dazu: „Mithilfe des Rheinmetall Energiemanagements senken wir unseren CO₂-Ausstoß kontinuierlich, um unseren Beitrag zum Klimawandel zu verringern. Anpassungen an die Folgen des Klimawandels werden künftig größere Bedeutung haben.“ Ähnlich positioniert sich KNDS: „Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Verpflichtung – sie ist unsere Verantwortung. Mit unseren CSR-Maßnahmen stellen wir sicher, dass wir einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten und gleichzeitig missionskritische Lösungen liefern.“ Die Lausitz ist für die Erreichung dieser Ziele ein idealer Partner. „Wenn sich aus dem Net Zero Valley heraus Kompetenzen entwickeln, die auch für die Verteidigungswirtschaft relevant sind, dann ist das ein Standortvorteil für die Lausitz“, so Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer gegenüber dem Lausitz Magazin. Daher verknüpfen wir in diesem Fazit die Vision, in der Lausitz mit ihren Standortvorteilen Zeitenwende und Energiewende gemeinsam zu denken – als Antwort auf eine Welt, die in vielen Aspekten kein „Weiter so“, sondern neue Antworten braucht. ⊗

Im vergangenen Jahr hat die IHK die Initiative Ukraine-Desk gestartet und mehrfach zu Veranstaltungen eingeladen. © IHK Cottbus



Neue Chancen für Brandenburgs Wirtschaft

Wie der Mittelstand von den Milliardeninvestitionen der Zeitenwende profitieren kann



Etwa 300 Unternehmer kamen zur ersten Zuliefererkonferenz in den Havelaal der IHK Potsdam. Foto: Ann-Kathrin Glaß

Zeitenwende, Ukrainekrieg, Nahostkonflikt – die Weltlage ist unsicher. Entsprechend wichtig ist eine starke Verteidigungsfähigkeit. Deutschland baut sie derzeit deutlich aus. Viele große Unternehmen der Rüstungsindustrie erweitern ihre Produktionskapazitäten und eröffnen neue Standorte, auch in Brandenburg. Besonders rund um die Bundeswehrstandorte Holzdorf/Schönwalde und Doberlug-Kirchhain entstehen neue Perspektiven für Industrie und Wirtschaft. Allein die Bundeswehr will in den kommenden fünf Jahren rund 1,8 Milliarden Euro in den Ausbau ihrer Infrastruktur in Brandenburg investieren. Die viel zitierte Zeitenwende wird damit auch in der Hauptstadtregion ganz konkret spürbar.

Damit diese Milliardeninvestitionen nicht nur bei großen Konzernen ankommen, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen in der Region davon profitieren, widmet sich die Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) dem Thema

nun verstärkt. Den Auftakt bildete eine sehr gut besuchte Zuliefererkonferenz am 5. März in Potsdam. Dass die Konferenz einen Tag nach der Vorstellung des Koalitionsvertrages der neuen Landesregierung aus SPD und CDU stattfand, konnte nicht vorhergesehen werden – doch das Thema knüpfte genau am neuen Koalitionsvertrag an. Denn darin wird erstmals ausdrücklich auch die Verteidigungsindustrie adressiert. Im Kapitel „Industrie – Rückgrat unserer Wirtschaft“ heißt es: „Die Koalition wird die Ansiedlung von Unternehmen der Verteidigungsindustrie aktiv begleiten.“


Mit der gemeinsam von WFBB und der IHK Potsdam organisierten Konferenz wurde ein erster konkreter Schritt dafür getan. Rund 300 mittelständische Unternehmen waren vor Ort und damit fast mehr, als der Veranstaltungsraum aufnehmen konnte. Fachleute informierten über Anforderungen und Voraussetzungen für Geschäftsbeziehungen mit der Bundeswehr und der Verteidigungsindustrie. Vor Ort

waren Vertreter gleich sechs großer Verteidigungsunternehmen wie Rolls-Royce, Diehl Defence, Rheinmetall, Hensoldt, Airbus Helicopters und Stark Defence.

„Das Feedback von Unternehmen, aber auch der Verteidigungsindustrie war überragend und konkrete Kooperationsmöglichkeiten wurden besprochen. Das zeigt, was wir gemeinsam bewegen können, um krisenfest zu werden“, sagt Dr. Christian Herzog, Hauptgeschäftsführer der IHK Potsdam. Viele dieser Firmen sind bereits in der Hauptstadtregion präsent und prüfen teilweise den Ausbau ihrer Aktivitäten. Dabei treffen sie auf günstige Bedingungen: große verfügbare Gewerbeflächen, eine starke Forschungslandschaft, qualifizierte Fachkräfte und leistungsfähige Zulieferer. Von denen waren ebenfalls in viele Potsdam vertreten.

Brandenburgs Wirtschaftsminister Daniel Keller betonte, dass das Land bereits mit mehreren Investoren im Gespräch sei. Zudem könne die Ansiedlung von Unternehmen im Verteidigungsbereich gezielt mit Fördermitteln unterstützt werden. Die Zuliefererkonferenz markiert damit einen ersten wichtigen Schritt für die wirtschaftlichen Chancen der Zeitenwende in Brandenburg. Die angesprochenen Themen sollen nun vertieft werden, weitere Veranstaltungen sind geplant. Unternehmen, die sich als Zulieferer in der Verteidigungsindustrie etablieren wollen, können sich an WFBB-Bereichsleiter Jürgen Vogler wenden.

Wirtschaftsförderung Brandenburg

Jürgen Vogler,
Bereichsleiter Investition & Innovation
Tel. 0331 - 730 61-201
Juergen.vogler@wfbb.de
www.wfbb.de 

Vertreter der großen Verteidigungsunternehmen informierten über die Anforderungen für Zulieferer im Bereich Dual-use & Defence. Foto: Ann-Kathrin Glaß



„Wir freuen uns über den großen Zuspruch zur Zuliefererkonferenz, eine gelungene Premiere für Brandenburg. Das zeigt das Interesse der mittelständischen Unternehmen an dieser neuen Marktchance. Auf den Ergebnissen der Konferenz lässt sich aufbauen und das Kooperationsnetz wird weiterwachsen.“

Dr. Steffen Kammradt, WFBB-Geschäftsführer



Wirtschaftsförderung
Brandenburg | **WFBB**

Standort. Unternehmen. Menschen.



DUAL-USE & DEFENSE

Kooperationen aus Brandenburg
für eine sichere Zukunft

Die Wirtschaftsförderung Brandenburg unterstützt Sie bei der Vernetzung,
Ansiedlung oder Erweiterung im Bereich Dual-Use & Defense.



[wfbb.de](https://www.wfbb.de)

Wir brauchen die Akzeptanz der Bevölkerung

Die Ostbeauftragte Elisabeth Kaiser über eine gerechte Verteilung der steigenden Verteidigungsausgaben in Ost und West und die besondere strategische Lage der Lausitz.



Elisabeth Kaiser (SPD), gebürtig aus Gera, ist seit Mai 2025 Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland. Foto: BMF/Photothek

Frau Kaiser, der Verteidigungshaushalt wächst deutlich. Was bedeutet dieser Kurswechsel für ganz Ostdeutschland und was für die Lausitz? Inzwischen ist es vier Jahre her, dass Russland die Ukraine brutal und völkerrechtswidrig angegriffen und damit die Sicherheitslage in Europa grundlegend geändert hat. Deswegen investieren wir umfassend in die Bundeswehr und unsere Verteidigungsfähigkeit. Von diesen Investitionen muss auch der Osten angemessen profitieren, dafür setze ich mich ein. In Regionen wie der Lausitz eröffnen sich so konkrete Chancen für den Strukturwandel nach dem Kohleausstieg. Zum Beispiel wird ein Logistikbataillon in Bernsdorf im Landkreis Bautzen aufgebaut. Das stärkt die Wertschöpfung vor Ort und erhöht die Planungssicherheit für Kommunen. Außerdem hat die Bundeswehr die Bundeswehrstandorte Rostock und Holzdorf deutlich gestärkt.

Stehen wir aus Ihrer Sicht vor einer neuen Phase der sicherheitspolitischen Bedeutung des Ostens? Ja, wir erleben eine neue Phase, in der Ostdeutschland eine sicherheitspolitisch stärkere Rolle einnimmt. Nach der Wiedervereinigung wurden Bundeswehrstandorte eher ab- und umgebaut. Jetzt steht die Landes- und Bündnisverteidigung wieder im Mittelpunkt, bei der der Osten Deutschlands durch seine geografische Lage eine besondere Rolle spielt. Für viele Menschen bedeutet das, dass die Bundeswehr auch vor Ort wieder sichtbarer wird als Teil der regionalen Infrastruktur. Es braucht allerdings auch die

Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort. Da sehe ich auch meine Aufgabe: mit den Menschen in den Austausch zu gehen.

Bei Investitionen in Bundeswehr und Rüstungsindustrie steht zu befürchten, dass der Großteil in westdeutsche Standorte fließt. Teilen Sie diese Sorge? Diese Sorge teile ich nicht. Es stimmt, dass die Verteidigungsindustrie im Westen strukturell stark konzentriert ist. Aber mit den steigenden Verteidigungsausgaben und dem Sondervermögen eröffnen sich auch neue Entwicklungsperspektiven für Ostdeutschland. Zum Beispiel in Lübben, wo Diehl Defence die Produktion von Zündern plant. Oder in Görlitz wo das Unternehmen KNDS das Waggonbauwerk übernommen hat. Das stärkt die industrielle Wertschöpfung in der Lausitz und schafft qualifizierte Arbeitsplätze. Entscheidend ist, dass wir als Bundesregierung diese Dynamik aktiv begleiten: durch gezielte Standortpolitik, die Einbindung regionaler Unternehmen und enge Zusammenarbeit mit Forschung und Fachkräfteentwicklung. Diese stärkere Unterstützung erwarten im Übrigen auch die ostdeutschen Länder zurecht von der Bundesregierung.

Inwiefern können und werden Sie als Ostbeauftragte der Bundesregierung sich für eine faire Verteilung einsetzen? Als Ostbeauftragte ist es meine Aufgabe, die spezifischen Interessen und Potenziale Ostdeutschlands innerhalb der Bundesregierung aufzuzeigen und in Entscheidungsprozesse

einzubringen. Das bedeutet konkret, frühzeitig mit den zuständigen Bundesressorts, den Ländern und auch mit den Unternehmen im Austausch zu stehen, wenn es um Standortentscheidungen, Investitionen oder Förderprogramme geht. Ich setze mich dafür ein, dass ostdeutsche Standorte bei Vergaben und Neuansiedlungen systematisch mitgedacht werden – auch im Bereich Sicherheits- und Verteidigungstechnologien. Ostdeutschland verfügt über leistungsfähige Industriekerne, Forschungslandschaften und gut ausgebildete Fachkräfte. Diese Potenziale müssen bei strategischen Investitionsentscheidungen angemessen berücksichtigt werden. Das gilt im Übrigen auch für den Zivilschutz und Bevölkerungsschutz. Das wird auch Auswirkungen vor Ort haben. Auch sollen Forschungseinrichtungen bei der Entwicklung von Projekten mit zivilem und militärischem Potenzial gefördert werden.

Zuletzt wurde eine Ost-Quote für Rüstungsaufträge diskutiert. Welche Kriterien sollten Ihrer Meinung nach bei der Standortwahl für neue Investitionen eine Rolle spielen?

Für die Bundesregierung ist es entscheidend, dass Menschen überall in Deutschland gut leben können, egal ob in Ost oder West, ob auf dem Land oder in der Stadt. Auch bei Förderprogrammen wird bereits seit längerem nicht mehr nach Himmelsrichtung gefördert, sondern nach strukturellen Kriterien (Gesamtdeutsches Fördersystem für strukturschwache Regionen). Für die Ansiedlung von Unternehmen und die Vergabe von Rüstungsaufträgen sollten aus meiner Sicht in erster Linie sachliche und strategische Kriterien maßgeblich sein: vorhandene industrielle Strukturen, verfügbare Fachkräfte, Anbindung an Forschungs- und Entwicklungslandschaften sowie sicherheits- und logistikrelevante Aspekte. Gerade im Bereich der Verteidigungsindustrie sind verlässliche Infrastruktur und technologische Kompetenz entscheidend. Das lässt sich auch in Ostdeutschland finden.

Was braucht es, damit Ostdeutschland nicht erneut nur als militärischer Raum, sondern auch als industrieller und wirtschaftlicher Gewinner wahrgenommen wird? Entscheidend ist, dass sicherheitspolitische Investitionen von Anfang an mit industrie- und innovationspolitischen Strategien verknüpft werden. Es darf nicht allein um militärische Präsenz gehen, sondern um nachhaltige Wertschöpfung vor Ort. Das bedeutet: Ansiedlungen wie das neue Bataillon in Bernsdorf müssen mit regionalen Unternehmen, Handwerk, Mittelstand und

Forschungseinrichtungen vernetzt werden. Die Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie kann sich in Regionen wie der Lausitz als Zukunftsbranche etablieren – vorausgesetzt, bestehende Standorte werden modernisiert, neue Unternehmen angesiedelt und Innovationspartnerschaften gefördert. Ebenso wichtig sind Qualifizierung, Ausbildung und Fachkräftebindung, damit junge Menschen Perspektiven in der Region sehen. Wenn militärische Infrastruktur, industrielle Entwicklung und gezielte Förderpolitik zusammengedacht werden, kann Ostdeutschland nicht nur sicherheitspolitisch, sondern auch wirtschaftlich nachhaltig profitieren.

In Ostdeutschland gibt es ein spürbares Spannungsverhältnis zwischen historischer Russlandnähe, Friedensbewegung und der Notwendigkeit militärischer Abschreckung. Wie nehmen Sie diese Stimmung wahr? Zunächst nehme ich wahr, dass die aktuellen Ereignisse wie im Iran eher zu einer Verunsicherung beitragen. Jedoch lehnen wir eine aktive militärische Beteiligung weiterhin ab, solange kein Nato-Bündnisfall eintritt. Es muss schnell an den Verhandlungstisch zurückgekehrt werden. Die Logik der Blockmächte aus den achtziger Jahren hilft uns heute nicht weiter. Ja, die USA sind zur Zeit leider für die Europäer inzwischen kein uneingeschränkt verlässlicher Partner mehr. Aber der russische Kurs ist klar: Putin träumt von einem Russland in den Grenzen der ehemaligen UdSSR. Das umfasst vermutlich im nächsten Schritt z.B. auch die baltischen Staaten. Die Ukraine verteidigt also auch die Freiheit Europas. Aber auch die europäischen Staaten müssen sicherheitspolitisch mehr Verantwortung übernehmen und als starke europäische Verteidigungsgemeinschaft auftreten. Das ist nichts, was wir uns gewünscht haben, aber was leider notwendig geworden ist. Mein Gefühl ist, dass das auch den meisten Menschen in Ostdeutschland bewusst ist und wir hier im Prinzip keinen Dissens haben. Wir nehmen jetzt die Zeitenwende konkret wahr. Die Bedrohungslage in Europa, auch für Deutschland, ist eine ganz andere und das wirkt sich natürlich in allen Bereichen aus. Und damit ist auch die Rüstungsindustrie gefragt, schnell neue Kapazitäten aufzubauen und die Ressourcen zu produzieren, die für die Verteidigung gebraucht werden. Als Bündnispartner haben wir diese gegenseitig zugesichert. Wir können nicht einfach zugucken und abwarten, was passiert. Die Beeinflussung durch ausländische Akteure mittels Fake News und Social Media sorgt leider jedoch zusätzlich für Unsicherheit bei den Menschen. Dagegen hilft nur Aufklärung.

Braucht es Ihrer Ansicht nach speziell für Ostdeutschland andere Formen der sicherheitspolitischen Ansprache als im Westen? Egal ob in Ost oder West: Wir alle wollen Frieden. Da geht es uns Politikerinnen und

Politikern nicht anders als der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger. Aus meiner Sicht geht es grundsätzlich darum, über politische Entscheidungen mehr ins Gespräch zu kommen und nicht den Eindruck der Alternativlosigkeit von politischen Entscheidungen zu erzeugen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir uns nicht mehr uneingeschränkt auf den Schutz der USA verlassen können. Deshalb ist eigenes Engagement und eine sicherheitspolitische Unabhängigkeit notwendig. Es ist mir wichtig zu betonen, dass wir gemeinsam mit unseren NATO-Partnern das Bündnisgebiet sichern. Und Deutschland trägt seinen Teil dazu bei. Ich bin gerne bereit, mir alle Standpunkte dazu anzuhören. Aber Russlands völkerrechtswidrigen Angriff auf die Ukraine zu akzeptieren, bin ich nicht bereit. Und alle können sicher sein: Wir arbeiten weiter an einer diplomatischen Lösung. Das ist kein Widerspruch. Und es gibt eine Person, die den Krieg sofort beenden könnte: Wladimir Putin.

Die Lausitz positioniert sich als Net Zero Valley und Modellregion für nachhaltige Industrie. Ist es aus Ihrer Sicht realistisch, dass auch die Rüstungsindustrie Teil dieser Transformation sein kann? Ja, ich halte das für realistisch. Auch die Rüstungsindustrie kann sich auf nachhaltige Produktionsweisen und moderne Technologien ausrichten und so Teil der Net Zero Valley-Strategie werden. Standorte wie Lübben zeigen, dass technologische Kompetenz und Umweltstandards miteinander vereinbar sind. Wenn solche Entwicklungen mit Strukturwandelprojekten, wie etwa in Bernsdorf, verknüpft werden, entstehen zusätzliche wirtschaftliche Chancen und Perspektiven für die Region – sowohl im Hinblick auf Arbeitsplätze als auch auf Innovationskraft.

Die Lausitz liegt geografisch zwischen Ost- und Westeuropa. Was bedeutet diese Lage für die Sicherheits- und Wirtschaftspolitik? Die geografische Lage der Lausitz im Herzen Europas, nahe wichtiger Verkehrsachsen und in Nachbarschaft zu Polen und Tschechien, verleiht der Region eine besondere strategische Bedeutung. Sicherheitspolitisch heißt das: Infrastruktur, Logistikfähigkeit und Bündnisfähigkeit gewinnen an Gewicht. Für die Wirtschaftspolitik bedeutet diese Lage zugleich eine Chance. Investitionen in militärische Infrastruktur gehen mit Verbesserungen bei Verkehrsanbindung, Digitalisierung und regionaler Wertschöpfung einher. Wenn es gelingt, sicherheitsrelevante Strukturen mit industrieller Entwicklung, Forschung und grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu verbinden, kann die Lausitz ihre Lage nicht nur als strategischen Raum, sondern als wirtschaftlichen Vorteil nutzen. Entscheidend ist, Resilienz, Innovation und europäische Vernetzung gemeinsam weiterzuentwickeln.

Welche Verantwortung hat der Bund gegenüber Regionen, die im Verteidigungsfall besonders exponiert wären? Deutschland ist dann stark, wenn Bund, Länder und Kommunen gemeinsam agieren. Das gilt zum Beispiel für den Zivil- und Katastrophenschutz, wo Organisationen und Akteure eng auf den verschiedenen Ebenen zusammenarbeiten. Hier hat die Bundesregierung auch umfangreiche Investitionen geplant. Das Bundesministerium der Verteidigung hat mit dem Operationsplan Deutschland ein Rahmenwerk erarbeitet, welches Teil der Landes- und Bündnisverteidigung ist. Die Länder und die Kommunen werden in ganz Deutschland in die Umsetzung einbezogen, um sicherzustellen, dass die nötige Infrastruktur für einen möglichen Ernstfall verfügbar ist. Grundsätzlich können sich die betroffenen Regionen auf eine starke Unterstützung des Bundes bei sicherheitspolitischen Fragestellungen verlassen.

Welche Chancen sehen Sie darin, sicherheitspolitische Investitionen mit Strukturwandel, Fachkräfteentwicklung und technologischer Innovation in der Lausitz zu verbinden? Sicherheitspolitische Investitionen bieten der Lausitz die Chance, wirtschaftliche Entwicklung, Fachkräfteaufbau und technologische Innovation eng zu verknüpfen. Der Aufbau des Logistikbataillons in Bernsdorf schafft nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern erfordert auch moderne Aus- und Weiterbildungsangebote, die lokale Fachkräfte stärken. Gleichzeitig bringen Projekte wie die geplanten Investitionen von Diehl Defence im Spreewerk Lübben High-Tech-Produktion in die Region und fördern Innovation. Wird diese Dynamik gezielt begleitet, kann die Verteidigungsindustrie zu einer nachhaltigen Zukunftsbranche werden, die den Strukturwandel der Lausitz aktiv unterstützt.

Was gibt Ihnen persönlich Zuversicht, dass Sicherheit, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlicher Zusammenhalt auch im Osten zusammen gedacht werden können? Das Potenzial für die Lausitz, das sich aus einem stärkeren Engagement im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungspolitik gestaltet, haben wir in diesem Gespräch ja umfassend besprochen. Insofern ist es meine Hoffnung, dass es uns gelingt, im direkten Austausch vor Ort für die strukturellen Potenziale zu werben, die sicherheitspolitische Investitionen für die Lausitz und für Ostdeutschland bieten, ohne berechtigte Sorgen dabei auszublenden. Gerade der gesellschaftliche Zusammenhalt, besonders bei dieser elementaren Frage, ist mir ein wichtiges Anliegen. Wir werden die Herausforderungen der Zukunft nur bestehen können, wenn wir mehr die gemeinsamen Positionen in den Vordergrund stellen und uns nicht spalten lassen. Das dürfen wir nicht zulassen. ☒



Ein besonderes Cover zu einem komplexen Thema braucht auch einen besonderen Fotografen, der zu vielen Themen in der Lausitz unterwegs ist: Andreas Franke, 1983 in Cottbus geboren, lebt und arbeitet in der Lausitz. Als freier Fotograf widmet er sich vor allem der Fotografie für Unternehmen sowie dem landschaftlichen und architektonischen Wandel der Lausitz. 2012 ließ er sich mit einem Atelier in seiner Heimatstadt Welzow nieder. Reportage-, Porträt-, Produkt-,

Landschafts-, Architektur- und Eventfotografie zählen zu seinen Arbeitsschwerpunkten. Seine Auftraggeber sind Wirtschafts-, Industrie- und Handwerksunternehmen, Institutionen sowie Verlage, Werbe- und Presseagenturen. Seit 2014 betreibt er die Online-Bilddatenbank lausitzbilder.de mit einer beständig wachsenden Bilderwelt – auch mit dem ein oder anderen Motiv zur Zeitenwende. Weitere Informationen unter: www.frankefotografie.de

„Brandenburg spielt eine entscheidende Rolle beim Aufbau einer hinreichenden Reaktionsfähigkeit der Bundeswehr für die Bündnisverteidigung genauso wie für die Landesverteidigung.“


Dr. Dietmar Woidke, Ministerpräsident von Brandenburg





„Die sicherheitspolitische Lage hat sich grundlegend verändert. Deutschland ist mit einer realen und unmittelbaren Bedrohung konfrontiert und sicher geglaubte Bündnisse befinden sich im Wandel.“

Henning Otte, Wehrbeauftragter des Bundestages



„Die Zeitenwende darf keine westdeutsche Veranstaltung bleiben. Wir erwarten, dass künftige Vergaben, Produktionskapazitäten und Standortentscheidungen die strukturellen Unterschiede berücksichtigen. Es geht um Fairness, um wirtschaftliche Entwicklung – und um gesamtstaatliche Resilienz.“

Michael Kretschmer, Ministerpräsident von Sachsen



Foto: Daniela Baumann, istock

Edle Tücher & Tropfen

Ein genussvoller Streifzug durch besondere Modehäuser und Weinberge

Fotografie: Katrin Löder

Erstmals verknüpfen wir unsere traditionellen Seiten zu stilvoller Frühjahrsmode in der ersten Ausgabe des Jahres mit regionalem Weingenuss. Mode und Wein folgen derselben Logik: Beide leben von Herkunft, Haltung und dem feinen Gespür für Nuancen. Wer durch Kollektionen streift, sucht nicht nur ein Kleidungsstück, sondern ein Gefühl – genau wie beim ersten Schluck eines gut gewählten Tropfens. Farben, Texturen, Aromen, Silhouetten: Alles spricht die Sinne an, alles erzählt von Stil. Darin liegt die besondere Verbindung. Ein Glas Wein entschleunigt den Blick, macht Shopping zum Erlebnis und den Store zur Bühne. So wird aus Konsumkuratierter Genuss – sinnlich, gesellig und gern auch mit einer Prise Luxus.

So begleiten wir das Unternehmerpärchen Katrin und Gerd Mielke durch drei exklusive Modegeschäfte in der Lausitzmetropole Cottbus und runden jede Station mit einem guten Tropfen aus der Nachbarschaft ab. Die kleine Shoppingtour verbindet nach dem Motto „Für IHN, für SIE und für BEIDE“ drei recht unterschiedliche Stationen von reinen Männersachen über Festmode nur für Frauen bis zum Finale mit Markenmode für Frauen und Männer.

Wir haben uns bewusst für Authentizität statt genormter Laufstegfigur entschieden. Genau das zeigt, wie sehr der geübte Blick, das Einfühlungsvermögen und Zwischenmenschliche in den Modehäusern den Einkauf erst zum Erlebnis machen. ☒

Modehäuser

Mode für IHN, für SIE und für BEIDE

- Code 911 - Männersache
www.code911.de
- Princess Braut- & Festmoden
www.princess-cottbus.de
- Drey House
www.drey-house.de

Weingüter

Alter Weinberg, Jungwinzer & Wandel-Wein

- Weingut Guben-Grano
www.weingut-guben-grano.de
- Weingut Leonhardt
www.weingut-leonhardt.com
- Weingut Wolkenberg
www.wolkenberg-wein.de



Der „Verwegene“ meets Code 911

Im Cottbuser Blechen Carré residiert die Topadresse für stilvolle Männermode



Anzug: Digel, 549, 90
Hemd: Olymp 79,95
Schuhe: Destressed 159,95
Gürtel: Anthony Crown 59,95



Anzug: Eigenmarke Code 911, 559,95
Hemd: Olymp 79,95
Schuhe: Destressed 159,95
Gürtel: Anthony Crown 59,95

Unsere Shoppingtour startet bei Code 911 im Cottbuser Blechen Carré. Reine Männersache steht über dem Eingang – und im Inneren erwartet uns das wohl breiteste Sortiment der Lausitz für stilvolle Anzug- und Freizeitmode. Den weitläufigen Bereich für Anzugmode dominiert ein exklusives Zusammenspiel der führenden Motorradmarke Triumph mit der Schweizer Uhren-Luxusmarke Breitling. Hier steht eines von weltweit nur 270 Kraftpaketen dieser limitierten Zweiradedition samt edlem Chronographen in einer riesigen Glasvitrine. Dieses Flair passt ebenso zum lockeren Umgangston wie zum Stil und Charisma von Ladeninhaber André Schreck. Mit geübtem Blick hüllt er Gerd Mielke in zwei Anzüge, die jener sich selbst nie von der Stange genommen hätte. Ein Klassiker in hellblau der neuen, hauseigenen Edition „Code 911“ und ein gestreifter Anzug von Digel mit den aktuell angesagten weiteren Hosenbeinen werden mutig mit

kontrastreichen Hemden von Olymp kombiniert. Beim coolen Freizeitlook greift er mit seinem Verständnis für Typen zur Marke Destressed und überrascht Gerd Mielke mit einem Look, in dem er sich um nahezu eine Generation verjüngt fühlt. Dazu wird der erste Wein der Tour gereicht – vom Weingut Guben-Grano getauft auf „Der Verwegene“. Der trockene Regent mit tieferer Farbe erwischt Gerd Mielke emotional. Der Kopf dahinter ist nämlich sein langjähriger Geschäftsfreund Gernoth Apitz, der erst 2024 den 800 Jahre alten Weinberg erwarb und der Wein zur Abrundung der ersten Station ist dessen erster Jahrgang.

Der Unternehmer geht tatsächlich mit voller Tüte samt Anzug, Hemd und Accessoires aus dem Laden – erstaunt über das gute Preis-Leistungsverhältnis. Sein Fazit: Genialer Laden, exzellente Beratung und Auswahl. Künftig muss es nicht mehr der Ausflug nach Dresden sein! ☒



Hose: Destressed 119,95
Jacket: Destressed 149,95
Hemd: Olymp 79,95
Sneaker: Hugo 189,95
Gürtel: Lindemann 49,95

Code 911 - Männersache

- › über 500 Anzüge auf über 300 m² bis hin zu Übergrößen, Accessoires bis zur großen Auswahl an Markenschuhen, Anzüge und Casualware gibt es auch in Übergrößen bis zur 64 und bis 4XL. Marken: u.a. Hugo, Boss Casual, Replay, Roy Robson, Lloyd, Olymp, Seidensticker, Joop!, PME Legend, Desoto uvm.
- › Im Blechen Carré, Karl-Liebnecht-Straße 136, 03046 Cottbus, Tel.: 0355 2890313
- › Mo.-Sa. 10-19 Uhr

www.code911.de

Ein Traumkleid zum neu Verliebten

Die Festmode im „Princess“ sorgt für einen unverhofften Hingucker



Kleid: dresseo 249,00
Clutch: Rainbow 119,00
Schuhe: Rainbow 149,00



Princess

- › Kleider und Accessoires für alle Anlässe in verschiedenen Räumen, in allen Farben und Preisklassen.
- › Di., Do. & Fr. 11 - 17 Uhr/ Sa. 10-13 Uhr
- › Termine auch individuell nach Vereinbarung, Vorab-Anmeldung zur Vermeidung längerer Wartezeiten empfohlen.
- › Bahnhofstraße 80, 03046 Cottbus
- › Tel.: 0355 4949870
- › info@princess-cottbus.de
- › www.princess-cottbus.de

Nur einen Spaziergang von sieben Minuten braucht es vom Blechen Carré zum Modeparadies von Sabine Adam. Ihr „Princess“ hält, was der Name verspricht. Die Boutique samt Ankleidezimmer liefert textile Streicheleinheiten für Prinzessinnen jeden Alters. Ob klein und zierlich, Birnen- oder Apfelform, groß und schlank oder kurvig und kraftvoll. Zum Brautatelier gibt es hier eine breite Auswahl an Fest- und Abendgarderobe sowie Accessoires. Hochzeit, Jugendweihe, Familienjubiläum oder Theaterbesuch und

Tanz- sowie Abiball – das Princess-Team berät am liebsten individuell samt Ankleide in der gemütlichen Lounge. Genau hier braucht es für Sabine Adam nur einen Blick, einen Vorschlag – und Katrin Mielke findet sich im hellblauen Abendkleid auf dem kleinen Podest wieder. Das luftig-leichte Kleid strahlt eine sanfte Gelassenheit aus und sitzt perfekt. Ihr Mann Gerd macht ein Kompliment nach dem anderen – und hätten wir mehr Zeit gehabt, es wäre der perfekte Augenblick fürs zweite Brautkleid und erneuerte Ja

gewesen. Katrin Mielke verliebt sich wie ihr Gerd ins unverhoffte Traumkleid und findet unter den vielen Accessoires auch schnell die passende Clutch in weiß. Zur Leichtigkeit des Augenblicks passt der weiße Traminer vom Weingut Leonhardt aus Bad Liebenwerda, der diese Station abrundet. Hotelier Gerd Mielke ist beeindruckt von der Qualität und hätte den Ursprung in einer ganz anderen Region und Preisklasse erwartet. Von der weitläufigen Boutique in bester Lage direkt in der Innenstadt geht es nun zum Finale. ☒



Stilvolle Markenmode für SIE und IHN

Das familiengeführte DREY HOUSE ist der Höhepunkt jeder Shoppingtour



Drey House

- › rund 200 m² Fläche, fünf Fachverkäufer, Inhaberpärchen mit über 35 Jahren Erfahrung
- › Gerichtsplatz 3, 03046 Cottbus
- › geöffnet Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr
- › Tel.: 0355 25216, mode@drey-house.de
- › Damenmode: Marken wie Marc Cain, Armani, Cambio, Luisa Cerano und viele mehr
- › Herrenmode: Marken wie Hugo Boss, Armani, Bogner, Cinque und andere, sowie als Herrenausstatter hochwertige Anzüge und Hemden von Hugo Boss, Digel und Cinque

www.drey-house.de

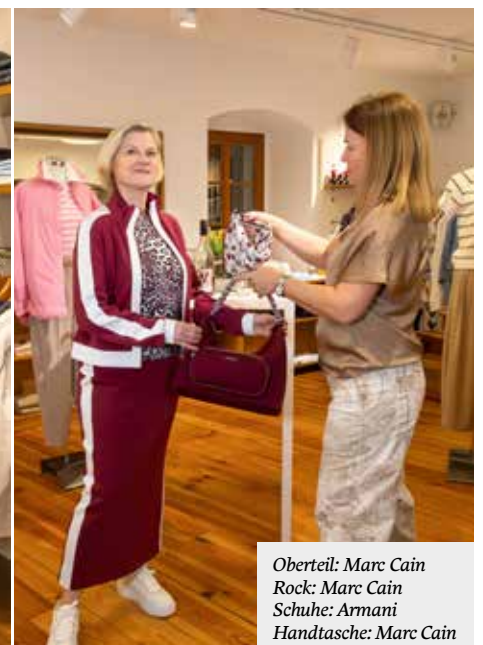
Nur gute zehn Minuten braucht es vom Princess zum DREY HOUSE, der Boutique mit einer der größten Einzelhandelsflächen der Cottbuser Innenstadt im gehobenen Modereich. Die historische Stadtmauer ist gleichsam eine der Wandflächen des Modehauses und sorgt wie das gesamte Ambiente für ein besonderes Flair. Das von Andrea und Michael Hiersemann familiengeführte DREY HOUSE zählt zu den wenigen erlebten Innenstadtboutiquen mit einer enormen Vielfalt hochwertiger Markenmode. Einzigartig unter den Exklusivanbietern in Cottbus ist die räumliche Verbindung separierter Bereiche für Damen- und Herrenmode, sodass beide gemeinsam oder in Ruhe für sich einkaufen können. So halten es auch Katrin und Gerd Mielke, die passend von Andrea und Michael Hiersemann bestens beraten und eingekleidet werden. Für Katrin

Mielke wird es ein Hauch sportiver Luxus der Premium-Marke Marc Cain, die weit und breit nur hier angeboten wird. Die passende Handtasche kommt ebenso von Marc Cain. Für Gerd Mielke wird es ein farbenfroher Look für laue Frühlingstage mit Mode der Marken Bogner und Strellson.

Bei der äußerst angenehmen und familiären Atmosphäre vergessen alle etwas die Zeit, der Ladenschluss ist längst vorbei. Dazu liefert ein feinherber Rosé vom Weingut Wolkenberg die Abrundung, der passender Weise auf den Namen „Feierabend“ getauft wurde. Mielkes und Hiersemanns sind wahre Weinkenner und loben die gute Traube, wohl wissend um den guten Boden des zugehörigen Weinguts. Mit farbenfroher Frühlingmode im Gepäck wirkt die Verabschiedung hier fasst wie nach einem Familientreffen ziemlich bester Freunde. ☒



Weste: Bogner
Sweatshirt: Bogner
Hose: Strellson



Oberteil: Marc Cain
Rock: Marc Cain
Schuhe: Armani
Handtasche: Marc Cain

Eine Oase der Entschleunigung

Das Parkhotel Cottbus samt Spa und gemütlichem Italiener „Piemonte“



„Licht an für Ihre Auszeit“ lautet das Motto des inhabergeführten Parkhotel Cottbus in der grünen Branitzer Siedlung. Hotelier Gerd Mielke hat genau hier, wo er Anfang der 1990er-Jahre im damaligen Best Western seine Ausbildung zum Hotelfachmann absolvierte, den Traum vom eigenen Hotel verwirklicht. Der Weg dorthin führte über viele Umwege, meist mit unerwartetem Erfolg. Das beste Beispiel dafür ist das Immobilienunternehmen Quattrohaus, das Katrin und Gerd Mielke seit nunmehr gut 20 Jahren gemeinsam steuern. Dieser

Erfolg ermöglichte eine der größten privaten Immobilieninvestitionen eines Cottbuser Familienunternehmens überhaupt, als Gerd Mielke 2018 das fast vier Hektar umfassende Areal des heutigen Gut Branitz erwarb und das Ensemble mit Wohnresidenz, Eigentumswohnungen, Spa und Hotel völlig neu gestaltete. Erst 2025 erfolgte die Erweiterung des Hotels per Neubau auf 63 ungewöhnlich weitläufige und lichte Zimmer. Das direkt angeschlossene Spa beherbergt in einer Wellnesslandschaft von rund 1.400 m² auch die einzige vom Deutschen

Saunabund mit vier Sternen bewertete Saunalandschaft der Region. Die Oase der Entschleunigung aus Hotel und Spa wird zudem von einem gemütlichen italienischen Restaurant ergänzt.

So bringt uns der Abschluss der Shoppingtour ins Parkhotel, das seine Gäste immer abends nach Italien entführt. Dann öffnet im Parterre nämlich der beste Italiener der Stadt seine Türen. Mit 4,8 Sternen bei über 300 Bewertungen wird auf Google nicht nur delikate Pasta und Pizza gelobt, die hier noch bis über den Teller rand reicht – sondern auch die gehobene Küche samt erlesenen Fisch- und Fleischgerichten. Gastgeber „Romeo“ sorgt hier ebenso für familiäres Flair, das bis zu Eltern und Bruder in der Küche reicht. Die Familie war viele Jahre in Berliner Küchen für beste Pizza bekannt, bevor sie im Piemonte den Traum vom eigenen Restaurant verwirklichte.

Bei Rumpsteak, Seezunge und einem exklusiven Rotwein Jahrgang 2013 aus dem Piemont klingt der Abend bei einem herzlichen Gespräch mit Gastgeber Romeo aus. Wir lassen das Unternehmerpärchen in seiner eigenen Oase der Entschleunigung in glücklicher Zweisamkeit zurück, sichtbar zufrieden mit diesem besonderen Nachmittag und Abend, einer gelungenen Auszeit vom unternehmerischen Hamsterrad.

Diese Verbindung aus einem stillvollen Einkaufsbummel mit abendlichem, romantischem Diner im italienischen Flair wird ausdrücklich zur Nachahmung empfohlen. Das Versprechen herzlicher, authentischer Gastgeber und erlesener Zutaten hat dieser kleine Ausflug ja bestens dokumentiert. ☒



Parkhotel Cottbus

Best Western Plus Parkhotel & Spa Cottbus
Heinrich-Zille-Straße 120, 03042 Cottbus
Tel.: 0355 75 429 777
info@parkhotel-cottbus.de
www.parkhotel-cottbus.de



Foto: Paul Glaser

Restaurant PIEMONTE - Cucina Italiana

Reservierung / Tel.: 0355 75 233 223
geöffnet: Di.-Fr. 16-22 Uhr, Sa. 12-22 Uhr,
So. 12-22 Uhr, Montag Ruhetag

www.piemonte-restaurant.de



Foto: Paul Glaser

Spa Branitz

Tel.: 0355 75 233 225
info@spa-branitz.de
Öffnungszeiten Spa:
Mo.-Fr. 14-21 Uhr, Sa. & So. 11-21 Uhr.
www.spa-branitz.de

Das Entdeckerland für edle Tropfen

Weine aus dem Elbe-Elster-Land: ein Geheimtipp

Eigentlich ist das Elbe-Elster-Land kein typisches Weinanbaugebiet. Trotzdem hat sich der edle Tropfen hier inzwischen einen guten Namen gemacht – er reift und gedeiht und wird genossen! Gleich drei Weinanbaugebiete gilt es zu entdecken. Sie erstrecken sich im Herzen des Landkreises rund um Schlieben und Bad Liebenwerda und sorgen für ein spannendes Spektrum vom innovativen Jungwinzer bis zum traditionsreichen Weinberg bei Schlieben, der mit seiner in Norddeutschland einmaligen geschlossenen Kelleranlage auf einen Ursprung im späten Mittelalter zurückblicken kann. Für viele Lausitzer – und erst recht für viele Besucher der Region – ist das eine wie das andere noch ein echter Geheimtipp.

Mit Mut und Tatendrang hat sich Rico Leonhardt im Jahr 2011 in Bad Liebenwerda einen Herzenswunsch erfüllt. Seine Passion ist die Herstellung frischer und lebendiger Weine, die das Umfeld in allen Facetten widerspiegeln. „Die Kombination aus gesunder Luft, strahlender Sonne und den leichten Böden im ehemaligen Überschwemmungsgebiet der Schwarzen Elster sorgen für ausgesprochen feine Aromen“, betont Rico Leonhardt, der das Winzerhandwerk von der Pike auf in der Domstadt Meißen erlernt hat.

Schon seit dem 13. Jahrhundert wird in Schlieben Wein angebaut. Aus wirtschaftlichen Gründen kam jedoch Anfang des 20. Jahrhunderts der Weinbau zum Erliegen. Im Jahr 1992 begann die Stadt Schlieben mit der Wiederaufhebung einer alten Rebfläche am „Langen Berg“. 1993 wurde der gemeinnützige Verein zur Förderung des historischen Weinbaus in Schlieben e. V. gegründet. Dieser führte die Arbeiten fort



Rico Leonhardt aus Bad Liebenwerda steht für eine junge, moderne Handschrift im brandenburgischen Weinbau. Foto: Andreas Franke

und bewirtschaftet ehrenamtlich die inzwischen weinrechtlich anerkannte Rebfläche von etwa einem Hektar. Der Weinberg wird als lebendes Naturdenkmal erhalten und bildet mit der historischen Kellerstraße ein einmaliges agrarhistorisches Ensemble. Für Gunter Schurig aus Lausitz, einem Ortsteil von Bad Liebenwerda mit identischem Namen wie die Region ringsum, ist Wein ein lebendes Geheimnis der Natur. Sein Ziel ist es, einen möglichst naturreinen Wein ohne Schönungsmittel zu produzieren. 2008 erhielt er die Rebrechte und gründete sein Weingut für Brandenburger Landwein mit 0,25 ha Rebfläche. Weine aus Elbe-Elster sind in ausgewählten Fachgeschäften der Region erhältlich und können bei den traditionellen Weinfesten probiert werden.

Die Weingüter im Entdeckerland

- › **Weingut Rico Leonhardt**
Bad Liebenwerda
www.rico-leonhardt.de
- › **Verein zur Förderung des historischen Weinbaus in Schlieben e. V.**
www.weinbau-schlieben.de
- › **Weingut Gunter Schurig, Lausitz**
www.weingut-schuriglausitz.de

Die Weinfeste in der Region

Der 3. Oktober ist nicht nur Nationalfeiertag, an diesem Tag werden auch viele Weinfeste gefeiert. Traditionell bringen die Schliebener ihren Gästen an genau diesem Tag die Weinbautradition und die jahrtausendealte Weinkultur näher. Auch der Förderverein Schloss Doberlug lädt jedes Jahr am 3. Oktober zur Verkostung des edlen Tropfens ein. In der Kurstadt Bad Liebenwerda veranstaltet der Handels-, Handwerks- und Gewerbeverein jährlich ein Weinfest am zweiten Septemberwochenende. Also am besten jetzt schon den Tag der Deutschen Einheit vormerken und das Fest neuer Gemeinschaft mit Geselligkeit bei gutem Wein im Elbe-Elster-Land verbringen.



Das Weinsortiment von Rico Leonhardt zeichnet sich durch die historischen Sorten rund um Traminer und „Alte Sorten“ aus, weitere Höhepunkte liefern der fruchtige „Flamingo“ und die kräftige Rotweininie mit Rotwein Cuvée und Cabernet Cortis. Foto: Andreas Franke

Der Weinberg Schlieben ist mit seiner in Norddeutschland einmaligen Kellerstraße und dem Weinwanderweg samt Rebsortenpfad ein echter Geheimtipp. Fotos: Dr. E. Brüchner



Weitere Infos:

www.elbe-elster-tourismus.de



Ausgezeichnete Weine aus Guben

Das „Weingut Guben-Grano“ erhielt Gold & Silber, Jungweinprobe am 25. April

2024 hat Gernoth Apitz das Weingut Grano bei Guben übernommen, im Jahr darauf folgten die ersten Auszeichnungen. Sowohl beim Deutschen PIWI Weinpreis als auch bei der PIWI International Wine Challenge konnten Tropfen aus Guben überzeugen, darunter der hier empfohlene „Verwegene“ Regent. PIWI steht für Weinsorten, die besonders pilzwiderständig sind. Immer mehr Winzer setzen auf PIWI-Sorten, da sie dank der Resistenz nur wenig bis keine Pflanzenschutzmittel

benötigen und so die Umwelt schonen. Damit liegt das Weingut Grano im Trend: Die Fläche, auf der PIWI-Rebsorten angebaut werden, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Daneben kultiviert Gernoth Apitz zusammen mit Kellermeister Mario Hornauer auch klassische Rebsorten. Damit daraus überzeugende Weine werden, ließ Apitz eine eigene Kelterei mit moderner Kellertechnik, präziser Temperaturkontrolle und hochwertigen Edelstahl tanks errichten. Komplettiert wird das

Angebot durch Weinscheune und Weingarten, wo zu besonderen Veranstaltungen die Weine probiert werden können. Weinliebhaber merken sich die Jungweinprobe am 25. April vor. Dann wird der Jahrgang 2025 erstmals öffentlich vorgestellt und verkostet.

Weinscheune Grano

Schulweg 5, 03172 Schenkendöbern
Freitags 9 bis 16 Uhr

www.weingut-guben-grano.de



Weinempfehlung: Der Verwegene

Schon der Name macht neugierig. Und tatsächlich verspricht der trockene Regent einen aufregend langen Abgang mit runden Tanninen und einem Hauch von Eichenholz. Der Rotwein überzeugt mit samtiger Textur, tieferer Farbe und einer intensiven Vanillenote. 2025 wurde er beim „Deutschen PIWI-Weinpreis“ mit Silber ausgezeichnet.

Der Wolkenberg bekommt Nachwuchs

Das Weingut von Bettina Muthmann erweitert sich

Die Basis für den Feierabend-Wein vom Wolkenberg, den wir an dieser Stelle empfehlen, ist die Rebsorte Rondo. Die Traube war schon mit dabei, als vor 20 Jahren auf einem kleinen Versuchsfeld nahe des heutigen Weinbergs das erste Mal Wein gepflanzt wurde. Längst ist aus dem wissenschaftlich begleiteten Experiment eines der größten Weingüter der Lausitz geworden. Auf sechs Hektar Fläche werden neben dem Rondo heute weitaus mehr

Rebsorten kultiviert – Klassiker wie Grauburgunder, Cabernet Dorsa und Spätburgunder, aber auch Raritäten wie der Rote Riesling. In diesem Jahr kommen weitere dazu. Denn das Team um Geschäftsführerin Bettina Muthmann vergrößert die Anbaufläche. Bei Neupetershain entsteht ein zweiter Weinberg, auf dem unter anderem Rosa Chardonnay kultiviert wird. Wer die Wolkenberg-Weine probieren will, kann sich im Onlineshop inspirieren lassen oder

aber die im vergangenen Jahr neu eröffnete Vinothek besuchen. Dort kann man auch schon den jüngsten Jahrgang probieren, denn die ersten Flaschen der Herbstlese sind bereits abgefüllt.

Vinothek Weingut Wolkenberg

Jahnstraße 14-16, 03119 Welzow
Freitags 17 bis 22 Uhr

Onlineshop über den QR-Code erreichbar

www.wolkenberg-gmbh.de



Foto: Andreas Franke



Weinempfehlung: Feierabend

Dieser Name hält, was er verspricht: Mit seiner lebendigen Intensität ist der Feierabend Rosé vom Weingut Wolkenberg der ideale Begleiter für entspannte Stunden. Gewonnen aus der Rebsorte Rondo, erfolgt der Ausbau im Edelstahl tank mit langem Hefekontakt, wodurch Struktur und Tiefe entstehen, ohne die Leichtigkeit zu verlieren. Im Geschmack zeigt sich der Rosé lebendig und saftig mit Aromen von Erdbeere und reifer Heidelbeere, ergänzt durch feine Kräuternoten.

Für einen stilvollen Start in den Frühling

Das Modehaus am Postplatz in Görlitz präsentiert neue Premiumkollektionen



Eine Maßschneiderei, persönlicher Service und ein Café für eine feine Auszeit sind Teil des Rund-um-Services im Modehaus am Postplatz. Foto rechts: Von zarten Pastelltönen bis zu farbigen Akzenten: Das Modehaus am Postplatz präsentiert die Trends.

Mit dem Frühling 2026 zieht im MODEHAUS AM POSTPLATZ im Zentrum von Görlitz eine frische, moderne Leichtigkeit ein. Auf drei Etagen erwartet Modebegeisterte aus Görlitz und der Region sowie Gäste der Stadt ein Premiumsortiment voller Frühlingsinspirationen.

Die neuen Kollektionen – unter anderem von JOOP, RIANI und OPUS – setzen auf sanfte Pastelltöne wie Flieder, Mint und zartes Rosa. Lebendige Akzente in Kobaltblau oder sonnigem Gelb bringen frische Energie. Feine Spitze und dezente Häkeleffekte verleihen den Modellen eine handwerkliche Note.

Frühling – das ist die Saison der besonderen Anlässe. Ob Hochzeit, Jugendweihe, Familienfeier oder ein eleganter Abend: Im Festmodenbereich präsentiert das Modehaus ausgewählte Kollektionen von VERA MONT, WILVORST und ATELIER TORINO. Edle Stoffe, zeitlose Schnitte und sorgfältige Verarbeitung stehen für einen stilsicheren, individuellen Auftritt. Die hauseigene Maßschneiderei passt auf Wunsch jedes Kleidungsstück perfekt an – bis hin zum maßgeschneiderten Anzug oder Kleid. Für eine kleine Pause zwischendurch lädt das Café in der ersten Etage ein, eine Kaffeespezialität zu genießen – mit wunderbarem Blick auf den Postplatz und seine Frühlingsblumen.

Die Modeberaterinnen und Modeberater vom MODEHAUS AM POSTPLATZ freuen sich darauf, Ihnen einen stilvollen Start in den Frühling 2026 zu bereiten.

MODEHAUS AM POSTPLATZ
Jakobstraße 43, 02826 Görlitz
MO-FR 10-19 Uhr, SA 10-16 Uhr
www.modehaus-am-postplatz.de ☒

Görlitz ruft – Erleben, Einkaufen, Genießen

Ein Bummel durch die Europastadt zwischen Altstadtflair, Shopping und Kulinarik

Entdecken Sie die Görlitzer Innenstadt – einen bunten und lebendigen Ort, an dem internationale Kultur- und Veranstaltungsangebote, kulinarische Genüsse einer Europastadt und abwechslungsreiche Einkaufsmöglichkeiten zu einem einzigartigen Erlebnis verschmelzen. Und ganz nebenbei entdecken Sie eine der schönsten Städte Deutschlands – perfekt für einen Ausflug, der sich in jeder Hinsicht lohnt.

Görlitz begeistert mit Kultur, Kulinarik und Freizeitangeboten und punktet mit einer entspannten, familienfreundlichen Atmosphäre. Als Gegenmodell zur großstädtischen Einkaufshektik stehen in der Neißestadt neben dem Einkaufserlebnis besonders Begegnung und Austausch im Mittelpunkt. Ein Bummel durch die Alt- und Innenstadt wird zu einer Entdeckungsreise, bei der man nicht nur Produkte, sondern auch Geschichten, Gesichter und regionale Spezialitäten findet, während man entspannt durch die Straßen, Altstadtgassen und Geschäfte flaniert. Kleine individuelle Läden und charmante Lokale verleihen der Stadt einen einzigartigen Charakter und machen jeden Besuch zu einem Erlebnis.

Natürlich kommt auch die Kulinarik nicht zu kurz. Ein Blick auf die Speisekarten der Europastadt zeigt eine erstaunliche Vielfalt. Hier finden sich zahlreiche traditionelle Gerichte mit Referenzen zur schlesischen, sächsischen und polnischen Küche. Aber das ist längst nicht alles. Die Gastronomen und Köche präsentieren kreative Kombinationen regionaler Produkte, vegane und vegetarische Köstlichkeiten, neue Interpretationen klassischer Gerichte und natürlich immer ganz viel Geschmack.

Um die Innenstadt weiter zu beleben, haben sich verschiedene Görlitzer Akteure mit Unterstützung der städtischen Wirtschaftsförderung (Europastadt Görlitz Zgorzelec GmbH) auf den Weg gemacht und gemeinsam etablierte Konzepte wie das beliebte „Lichterglanzfest“ weiterentwickelt und um frische Formate und Aktionen wie „Herinspaziert“ ergänzt. Und es funktioniert. „Görlitz ruft: Erleben, Einkaufen, Genießen“ ist mehr als nur ein Slogan – es ist eine Einladung! Lassen Sie sich von der Vielfalt und dem Flair einer der schönsten Städte Deutschlands verzaubern – sei es bei einem spontanen Einkaufsbummel, einem ausgiebigen Tagesausflug oder einem längeren Aufenthalt.

Frühlings-/Sommerhöhepunkte 2026:

- › Naschallee: 18.04., 02.05., 06.06., 04.07., 01.08., 15.08. & 05.09.
- › Jazztage Görlitz: 08.05.–07.06.
- › Schlesisches Musikfest: 14.–17.05.
- › Weiße Filmfestival: 26.05.–31.05.
- › 50 Jahre Görlitzer Parkeisenbahn: 01.–07.06.
- › Hafenfest am Berzdorfer See: 05.–07.06.
- › Europamarathon: 07.06.
- › Coolinaria: 20.06.
- › ViaThea: 02.–04.07.
- › Summerweeks: 09.–12. & 16.–19.07.
- › Schlesischer Tippelmarkt: 18./19.07.
- › Lausitz Festival: ab 25.08.
- › Altstadtfest: 28.–30.08.
- › Türmertag: 20.09.

www.goerlitz.de ☒



Foto: Rainer Weisflog

Mit Rückenwind zu neuen Ufern

Fahrrad Schenker präsentiert das E-Bike-Spezial



Auf Tour zum Cottbuser Ostsee mit zwei aktuellen Spitzenbikes von Fahrrad Schenker – damit gelingt auch die Rundfahrt mühelos.

Wenn es um Fahrräder geht, kommt man in der Lausitz an Fahrrad Schenker nicht vorbei. Bei den bis zu 30 Marken in der Ladenausstellung und unter den 1.500 Fahrrädern im Showroom liegt ein besonderer Fokus auf E-Bikes. Folgerichtig präsentiert der Händler von FLYER, CUBE, KTM und vielen mehr unser E-Bike-Spezial. Zwei der stärksten aktuellen E-Bike-Modelle erwarten Sie auf dieser Doppelseite. Auf den folgenden Seiten können Sie wiederum

passende Tourenempfehlungen von Fahrrad Schenker, SPREETOUR und weiteren Lausitzer Fahrradliebhabern entdecken.

Zweiradinnovationen seit 29 Jahren

Neue Trends im Fahrradbereich findet man in der Lausitz bei Fahrrad Schenker meist zuallererst. Ob Lastenräder, eine breite Palette an Leihrädern samt Ausstattung, komplette Radreisen durch den Spreewald und die Lausitz im Zweitunternehmen

SPREETOUR oder Equipment und Logistik für eine komplette Firmentour auf zwei Rädern – Geschäftsführer Axel Schulrath tritt mit seinem 13-köpfigen Team kräftig in die Pedale. Mit viel Erfahrung im gesamten Zweiraduniversum über den bloßen Verkauf hinaus, den großen Laden- und Lagerkapazitäten und einer modernen Fachwerkstatt werden Familien, Freizeitsportler, Highend-Enthusiasten, Alltagsradler und Firmen bestens versorgt.

Die Limousine zum Kleinwagenpreis



FLYER G1 Upstreet 5.43R LE

Ein E-Bike ohne Kompromisse, das leise, kraftvoll und mit maximalem Komfort zum Ziel führt.

- › Kategorie: City-E-Bikes
- › Motor: Panasonic GX Force Pro Coaster, 75 Nm Drehmoment
- › Schaltung: 5-Gang-Nabenschaltung
- › Akku: 630 Wh - enorme Kapazität für rund 100 km

- › Sattel: SR Suntour SP12 NCX Sattelstütze mit 50 mm Federweg
- › Features: Boost-Modus, GPS-Navigation, Farbdisplay, Rücktrittbremse, 100 Lux Licht, optionaler Range Extender
- › Radgröße: 28 Zoll
- › Gewicht: 32 kg

Preis: statt 5.199 €

nur 3.199 €

5 Jahre Schenker-Garantie!



Qualität und Markenvielfalt auf Top-Niveau

Als zertifiziertes E-Bike-Kompetenz-Center setzt Fahrrad Schenker dabei auf höchste Standards – sowohl bei der Auswahl der Räder als auch im Service. Die beeindruckende Markenvielfalt im Sortiment vereint Premium-Hersteller wie FOCUS, KALKHOFF, KTM und URBAN ARROW mit den bewährten Modellen der ZEG-Markenswelt, darunter BULLS, PEGASUS und die Premium-E-Bikes von ZEMO. Ein besonderes Aushängeschild ist zudem die Rolle als exklusiver FLYER-Händler in der Lausitz, gepaart mit einem umfassenden Programm an CUBE-Rädern. Dieser hohe Qualitätsanspruch zieht sich nahtlos bis in den Servicebereich durch: Als vom TÜV Nord zertifizierte ZEG-Qualitätswerkstatt garantiert das Team nicht nur eine fundierte Beratung, sondern auch bei jeder Inspektion und Reparatur transparente Kosten und fachmännische Meisterarbeit.

Vom Leasing zum Benefit

Seit einigen Jahren berät Axel Schultrath auch Firmen zum E-Bike-Leasing, das sowohl Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern diverse Vorteile eröffnet: So wird per E-Bike-Firmenleasing die Gesundheit und Mitarbeiterbindung im Team gefördert, das mindert Ausfallzeiten nachweislich. Auch demonstriert die umweltfreundliche Mobilitätslösung Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt. Unternehmen mit E-Bike-Firmenleasing werden dadurch als zukunftsorientierte Arbeitgeber wahrgenommen. Nicht zuletzt sind solche Leasing-Modelle steuerlich attraktiv – und das für Firmen genauso wie für Arbeitnehmer. Für Angestellte sind E-Bikes oftmals eine grandiose Aufwertung für Alltag und Freizeit, sie stellen eine flexible Alternative zum Firmenwagen dar, fördern die Fitness und glänzen mit finanziellen Begünstigungen.

E-Bike: Leihen oder Kaufen

Wer das passende E-Bike noch nicht sein Eigen nennt, der findet sein Lieblingsmodell bei Fahrrad Schenker in Cottbus – egal ob privat oder für ein Firmenleasing. Zwei aktuelle Top-Modelle haben wir auf dieser Doppelseite porträtiert. Auf den 700 Quadratmetern Verkaufsfläche wartet sicher für jeden der passende Schatz auf zwei Rädern. Es darf gern ohne Risiko ausgiebig getestet werden. Wer nur tagesweise oder für ein Wochenende mieten möchte, kann im großen Mietpark für 25 Euro pro Tag auch ein E-Bike ausleihen, inklusive der benötigten Ausrüstung vom Helm bis zur Fahrradtasche. Es lohnt sich außerdem ein Blick ins Online-Schaufenster, in welchem alle vor Ort erhältlichen Räder mit praktischen Filtermöglichkeiten aufgeführt sind.

www.fahrradschenker.de



Große Auswahl, noch größerer Service auf 700 m² Ladenfläche – zu finden in der Beuchstr. 25 in Cottbus (Mo.–Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–16 Uhr).



Das Leichtgewicht mit Spaßfaktor



KTM MACINA Sport SX 10

Ein erstaunlich leichtes, agiles Premium-E-Bike, ideal für Pendler und Tagestouren
Kategorie: City-/Trekking-E-Bikes

- › Motor: Bosch Performance Line SX 25/55Nm
- › Schaltung: 11-Gang-Kettenschaltung
- › Akku: 400 Wh für Alltag und Abenteuer bis 80 km
- › Sattel: Selle Royal Explora Gel

- › Features: Bosch Smart System, Farbdisplay, optionaler Range Extender
- › Radgröße: 28 Zoll
- › Gewicht: 21 kg

**Preis: nach Verfügbarkeit
nur 3.899 €
5 Jahre Schenker-Garantie!**



Nachhaltig durch den Spreewald

Mit E-Bike und Kahn durch das Biosphärenreservat

Mit dem Gurkenradweg und dem Spreeradweg führen gleich zwei gut ausgebaute Strecken durch das Naturparadies nördlich von Cottbus. Die von Fahrrad-Schenker-Geschäftsführer Axel Schulrath ausgewählte Tour führt mit dem E-Bike auf knapp 50 km von Cottbus nach Burg und wieder zurück. In Burg empfiehlt sich passend zum nachhaltigen Ausflug eine Rast


in der Bio-Kolonieschänke. Das einzige Bio-zertifizierte Restaurant im Spreewald kombiniert den Charme jahrhundertealter Tradition mit einer phantasievollen und nachhaltigen Spreewald-Küche. Mit dem gemütlich-eleganten Gasthaus und dem weiten Hof eignet sich dieser Ort wunderbar für eine genussvolle Auszeit. Startend von Cottbus aus geht es bei dieser

Tour auf dem Spreeradweg vorbei an der Spreewehrmühle in den Spreewald. Kurz hinter dem Ort Dissen, wo sich vielleicht ein Blick auf einen der dort nistenden Störche erhaschen lässt, kommt man in die weite Spreeauenlandschaft. Schon von weitem fällt der Blick auf die große Holzskulptur. Der Teufel mit seinen zwei Ochsen geht auf die Legende von der Entstehung des Spreewalds zurück. Ein schöner Einstieg, bevor es direkt in den Spreewald geht. Vorbei am Bismarckturm führt der Gurkenradweg / Spreeradweg nach Burg im Spreewald. Die typische Streusiedlung auf 35 km² liegt im Zentrum des Oberspreewaldes. Hier zeigt sich das mit dem UNESCO-Titel ausgezeichnete Biosphärenreservat von seiner schönsten Seite. Die lässt sich besonders bei einer idyllischen Kahnfahrt auf den Fließeln des Spreewaldes entdecken. Wieder zurück nach Cottbus geht es auf dem Gurkenradweg über Werben.



Länge: 45,8 km

Start: Fahrrad Schenker, Beuchstr. Cottbus
mit Fahrradverleih inkl. E-Bikes

Streckenbeschaffenheit: befestigte Sand- und Asphaltwege, geringe Steigung 

Von Schlossruinen und Rosenparks

Mit dem Rad durch die gräfliche Geschichte von Brody und Forst

Diese deutsch-polnische Radrundtour verbindet puren Naturgenuss mit europäischer Geschichte. Sie widmet sich Heinrich Graf von Brühl, einer der einflussreichsten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts.

Sein Erbe lässt sich nirgends authentischer erleben als rund um seine einstige Herrschaft Forst-Pförten.

Auf deutscher Seite rollen Sie entspannt über den Oder-Neiße-Radweg entlang der

malerischen Neißeauen, während die polnische Seite mit scheinbar endlosen Wäldern lockt. Zu den absoluten Highlights der naturnahen Strecke zählen die romantische Schlossruine im polnischen Brody samt historischem Park und das einstige gräfliche Gut Neu Sacro. In der Rosenstadt Forst spüren Sie dem Grafen dann ganz direkt in seiner Gruft in der Stadtkirche St. Nikolai nach.

Abgerundet wird das Erlebnis durch reizvolle Stopps am Ostdeutschen Rosengarten oder dem Forster Wasserturm. Dank flacher Wege eignet sich die Tour ideal als Tagesausflug – in der urbaneren Variante auch bestens für Familien mit kleinen Kindern.


Familientour: 18 km

Tagestour: 71 km (s. QR-Code)

2-Tagestour: 81 km

Start/Ziel: Bahnhof Forst (Lausitz)

Fahrradverleih inkl. E-Bikes: RAD-ROLF am Rosengarten

Streckenbeschaffenheit: kaum Verkehrsbelastung, straßenbegleitende Radwege, ehemalige Bahntrassen 



Sechs Seen an einem Tag

Von Guben aus gilt es, reizvolle Naturgewässer zu entdecken

Wohl kaum eine Tagestour durch die Lausitzer Seenlandschaft deckt so viele Gewässer ab wie die „6-Seen-Tour“: Auf gut 60 Kilometern werden gleich sechs Naturseen angefahren und bei Bedarf und passendem Wetter getestet: Göhlensee, Pinnower See, Deulowitzer See, Kleinsee, Großsee, Pastlingsee. Sie alle haben eine ausgezeichnete Wasserqualität. Damit kann die Seenrundfahrt mit Start und Ziel in Guben jederzeit

mit einem Sprung ins kühle Nass unterbrochen werden. Zudem sind die Gewässer Heimat für viele Tiere, so dass sich bei einer Rast vielleicht Wasservögel, Störche und Reptilien beobachten lassen. Die Rundtour führt auch an einigen Sehenswürdigkeiten und historisch bedeutsamen Orten vorbei. In Guben sind noch viele Zeugnisse der einst stolzen Textilindustrie beherbergt. In den Dörfern, die durchquert werden, gibt

es einige sehenswerte Gotteshäuser, so die Dorfkirche Groß Breesen und Drewitz.

Länge: 63 km
 Start: Bahnhof Guben
 Fahrradverleih inkl. E-Bikes:
 Zweirad-Center Lieske, Guben
 Streckenbeschaffenheit: vorwiegend asphaltierte Radwege, überwiegend eben, selten leicht hügelig



Fotos: TVLSL, Nadda Quenzel



DIE SCHÖNSTEN FAHRRADREISEN IM SPREEWALD & DER LAUSITZ

VIELE NEUE TOUREN
 SPREE-TOUR.DE



SPREETOUR
 RAD.REISEN.SPREEWALD.LAUSITZ



RADELN & PADDELN

6 Tage / 5 Nächte
 ab 549,- € p.P. im DZ



BRAUEREI-TOUR

5 Tage / 4 Nächte
 ab 459,- € p.P. im DZ

Mit uns wird Aktivurlaub zum unvergesslichen Erlebnis!

Wir organisieren Ihre individuelle Radreise mit Übernachtung in gemütlichen Mittelklassehotels, Gepäcktransport, ausführlichem Infomaterial und ortskundigen Reiseleitern. Wir zeigen Ihnen die schönsten Ecken der Region und manch verborgenen Blickwinkel.



Reservierung aller Hotelzimmer



Gepäcktransport von Hotel zu Hotel



Ausführliches Infomaterial

Unser komplettes Touren-Angebot finden Sie unter

WWW.SPREE-TOUR.DE

Telefonische Beratung und Infos unter: 03 55 / 49 48 22 52



Von Sternenswelten bis zum Bergbaugiganten

Auf der Elsterradtour Natur und Geschichte erleben



Die Elsterradtour ist komplett asphaltiert und ohne größere Höhenunterschiede zu meistern. Selbst Familien mit Kinderanhänger, Skater und Handbiker können hier problemlos Fahrt aufnehmen. Dabei lohnt es sich, unterwegs immer wieder einmal Halt zu machen. Kinder können im Naturschutzzentrum Kleinrössen Pflanzen und Kräuter kennenlernen oder die eindrucksvolle Welt der Sterne im Planetarium in Herzberg beobachten. Die Badeseen in Falkenberg und Körba bieten Spiel und Spaß im und am Wasser. Die Spuren der Bergbaugeschichte werden ersichtlich, wenn ein Abstecher nach Lichterfeld eingeplant wird. Hier kann man das 80 Meter hohe und 500 Meter lange Besucherbergwerk F60 erklimmen oder auf dem Rundweg um den Bergheider See wandern. Herrliche Natur mit weiten Feldern und dichten Kiefernwäldern begleitet den Radler auf einem großen

Teil der Tour. Auf dem Streckenverlauf entlang des Flusslaufes der Schwarzen Elster können Schwäne und Enten beobachtet werden. Von Wiepersdorf bis Dahme führt die Tour entlang des Flämingkate. Da der Asphalt besonders glatt ist, rollen hier die Räder fast wie von allein. Im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft erläutert ein Ranger der Naturwacht auf Anfrage seltene Pflanzen und Tiere. Spannende Umweltbildung für Groß und Klein ist auf jeden Fall garantiert. Die Naturerlebnisausstellung im Schloss Doberlug entführt Besucher in eine der ältesten Landschaften Brandenburgs. Weite Wälder, blühende Heideflächen und geheimnisvolle Moorgebiete. Die Landschaften des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft sind vielfältig und blicken auf eine bewegte Geschichte zurück. In der Ausstellung wird die Geschichte dieser einzigartigen Landschaften lebendig.

Als abstrakte Landschaft erstreckt sich die Ausstellung in den historischen Gemäuern des Schlosses Doberlug.

Gesamtlänge: ca. 194 km
In 4 Etappen unterteilbar:
Doberlug - Finsterwalde - Bad Liebenwerda,
Bad Liebenwerda - Herzberg,
Herzberg - Lebusa &
Lebusa - Doberlug
Streckenbeschaffenheit: komplett asphaltiert,
ohne größere Höhenunterschiede

Tipps vom Tourismusverband Elbe-Elster:
... für Entdecker: Historische Stadtkerne Uebigau und Herzberg, Schlösser Uebigau, Grochwitz, Ahlsdorf, Doberlug, Finsterwalde, Künstler-Schloss Lillliput
... für Genießer: Gasthaus Bomsdorf, Blauhaus am Elsterpark, Goldener Hahn Finsterwalde, Villa Nuova Bad Liebenwerda ☒

Zu Besuch bei Louise

Wo das Herz von Elbe-Elster schlägt

In Doberlug-Kirchhain kommt vieles zusammen: das beeindruckende Kloster und das Schloss mit Museum, das fast täglich – außer montags – geöffnet ist und mit seinen Ausstellungen und der besonderen Atmosphäre unbedingt einen Besuch wert ist. Wer eine Pause einlegen möchte, dem sei die gemütliche Gaststätte Klosterschänke wärmstens empfohlen. Mitten durch den Wald führt die Radtour zur Kieskeitenkreuzung zum Mittelpunkt der Region Elbe-Elster und anschließend zur ältesten Brikettfabrik Europas zur Louise. Die Tour führt idyllisch durch den Wald zu einem Rastplatz im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Eine Umgebungskarte informiert über zahlreiche Wander- und Radwege.

Ein Abstecher lohnt sich zur Dorfkirche Gruhno, die im 13. Jahrhundert aus Raseisenstein im frühgotischen Stil erbaut wurde. Der Legende nach soll die Dorfchronik in der goldenen Kugel an der Turmspitze aufbewahrt sein.

Länge: 37 km
Start: Schloss Doberlug
Streckenverlauf: überwiegend asphaltierte Radwege

Tipps vom Tourismusverband Elbe-Elster:
... für Genießer: Rollschänke Bad Erna

... für Entdecker: Brikettfabrik Louise in Domsdorf, Alpakafarm und Bauernmuseum in Lindena, Schwimmbad Tröbitz ☒



Radtouren-Highlights in Elbe-Elster entdecken

Auf zwei Rädern durch Natur und Kultur

Fotos: Elbe-elster © Andreas Franke



Hier gibt es die Broschüre „Die schönsten Entdeckertouren, Ausflugsziele für Radfahrer und Wanderer“:

Kostenloser Download: einfach den QR-Code im Bildbereich scannen oder online aufrufen (Bereich Service / Prospekte & Karten):

www.elbe-elster-tourismus.de

Kostenfrei per Post: bequem nach Hause bestellen per Online-Formular auf der Website, per E-Mail an info@elbe-elster-tourismus.de oder telefonisch unter 035322 / 688 85 16 beim Tourismusverband Elbe-Elster-Land e.V.

Vor Ort zum Mitnehmen: zugreifen in den Tourist-Informationen der Region (u. a. in Doberlug-Kirchhain, Bad Liebenwerda und Finsterwalde) sowie bei vielen regionalen fahrradfreundlichen Gastgebern und Ausflugszielen

Es gibt diese besonderen Momente, in denen aus einer einfachen Radtour ein tiefes Erlebnis wird: Ein Reh, das unerwartet am Waldrand auftaucht, der warme Duft von Kiefern in der Mittagssonne oder der Anblick jahrhundertalter Architektur, die zum Verweilen einlädt. Die Reiseregion Elbe-Elster zeichnet sich durch genau diese vielfältige Landschaft aus. Sie bietet weite Räume für unvergessliche Ausflüge und lässt ihre Gäste wunderbar aktiv sein, genau dort, wo Natur und Ruhe aufeinandertreffen.

Die perfekte Planung:

Broschüre „Die schönsten Entdeckertouren, Ausflugsziele für Radfahrer und Wanderer“

Damit die nächste Tour nicht nur interessant und erlebnisreich, sondern auch bestens organisiert ist, bietet die Broschüre „Die schönsten Entdeckertouren, Ausflugsziele für Radfahrer und Wanderer“ den idealen Begleiter. Sie liefert einen kompakten und übersichtlichen Überblick über ausgewählte Rad- und Wandertouren in Elbe-Elster. Neben den eindrucksvollen Naturerlebnissen rückt der Leitfaden auch kulturelle und historische Schätze ins Rampenlicht, die spannende Einblicke in die regionale Geschichte gewähren.

Egal, ob man sportlich ambitioniert ist oder eher das gemütliche Genussradeln bevorzugt – die vorgestellten Touren eignen sich für unterschiedlichste Interessen und Fitnesslevel, zu Fuß oder auf dem Rad, individuell oder in der Gruppe. Zu jeder Route gibt es präzise Angaben zur Streckenlänge, zur Wegbeschaffenheit sowie Geheimtipps

zu besonderen Erlebnis- und Genießertouren entlang der Strecke. Als praktisches Detail ist auch in der Broschüre, so wie in diesem Magazinspezial, jede Tour mit einem eigenen QR-Code versehen. Ein kurzer Scan mit dem Smartphone führt direkt zur detaillierten Routenführung.

Geprüfte Qualität:

das Projekt „Routencheck“

Damit das Raderlebnis in der Realität auch exakt das hält, was es auf dem Papier verspricht, hat die Region das Projekt „Routencheck“ ins Leben gerufen. Denn ein kompromisslos hoher Qualitätsanspruch hat in Elbe-Elster oberste Priorität – das gilt für die Gastgeber ebenso wie für alle touristischen Angebote und die Rad- und Wanderrouten. In enger Kooperation mit der Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH hat das Netzwerk „Natur-Aktiv“ verbindliche Kriterien für die Gestaltung und Vermarktung von Tages- und Mehrtagestouren entwickelt.

Brandenburg zählt damit zu den ersten Bundesländern, die regionsübergreifend derart einheitliche Qualitätsstandards für Aktivtouren anwenden. Für Gäste ist das ein echtes, verlässliches

Qualitätsversprechen. Alle in der Broschüre vorgestellten Strecken wurden streng nach diesem Kriterienkatalog abgefahren und geprüft. Aus den Ergebnissen wurden bereits konkrete Maßnahmen abgeleitet, um die Infrastruktur weiter zu optimieren und den Naturtourismus noch attraktiver zu machen. Das klare Ziel der Reiseregion Elbe-Elster: Diese hohen Qualitätsstandards sollen konsequent auf alle bestehenden und zukünftigen Angebote angewendet werden.

Zeit zum Losradeln!

Die Routen sind geprüft, die Wege bereitet und die Natur steht in den Startlöchern. Egal, ob Sie nur für ein paar Stunden dem Alltag entfliehen oder gleich ein ganzes Wochenende auf dem Sattel verbringen möchten – Elbe-Elster bietet die perfekten Bedingungen dafür. Holen Sie sich die Broschüre „Die schönsten Entdeckertouren, Ausflugsziele für Radfahrer und Wanderer“, scannen Sie Ihre Lieblingstour und treten Sie in die Pedale. Entdecken Sie eine Region, die Radler mit offenen Armen empfängt! ☒

Mit freundlicher Unterstützung durch:



Kofinanziert von der Europäischen Union



Der Leuchtturm als Wegweiser

Die entspannte Tour um den Geierswalder und Partwitzer See

Fotos: TVLSL, Nada Quenzel



An der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen liegen gleich mehrere größere Seen, deren asphaltierte Rundwege sich für eine Rundtour mit dem Rad oder auch mit den Inlinern empfehlen. Damit aus der Rundtour auch tatsächlich ein Tagesausflug wird, verbinden wir zwei dieser Rundwege zu einer entspannten Tour und umrunden den Geierswalder und den

Partwitzer See. Als Ausgangspunkt bietet sich der Leuchtturm an. Die rot-weiß gestreifte Landmarke ist schon von weithin sichtbar und gegen Ende der Tour hat man quasi das Ziel stets vor Augen. Der große Parkplatz bietet eine Abstellmöglichkeit für jene, die mit dem Auto anreisen. Von dort aus geht es zunächst am Südufer des Geierswalder Sees entlang. Am Nordufer

angekommen, folgen wir nicht mehr dem ausgeschilderten Rundweg um den Geierswalder See, sondern wechseln auf den Partwitzer Seerundweg. Zu den Highlights entlang der Strecke gehören zum einen die Kanäle, welche die Seen miteinander verbinden und von denen gleich vier überquert werden, zum anderen der Rostige Nagel. Hier lohnt ein Zwischenstopp, um die Stufen des markanten Wahrzeichens hinaufzusteigen und oben mit einem weiten Blick über das Seenland belohnt zu werden. Die asphaltierte und leicht zu fahrende Strecke bietet gleich mehrere Einkehrmöglichkeiten. Wir empfehlen den Leuchtturm, an dem wir gestartet sind. Dieser überzeugt nicht nur mit einem schönen Blick über den Geierswalder See – insbesondere bei Sonnenuntergang – sondern auch mit guter, gehobener Küche.

Länge: 37 km

Start: Leuchtturm Geierswalder See
Fahrradverleih inkl. E-Bikes: Bike-Stadt
Streckenbeschaffenheit: asphaltiert und überwiegend eben



Drei Mal hoch hinaus

Über die Gipfel des Zittauer Gebirges

Die Tour, die wir auf der Seite eines leidenschaftlichen Mountain-Bikers entdeckt haben, ist zwar keine 30 Kilometer

lang. Dennoch sollte ausreichend Zeit und Kraft eingeplant werden. Denn die Tour führt zu gleich drei Gipfeln des östlichsten

deutschen Mittelgebirges. Die Tour startet und endet am Grenzübergang Friedensstraße in Zittau und führt von dort zunächst entlang der Neiße und dann weiter bis auf den gut 650 Meter hohen Jonsberg-Gipfel. Später folgen noch der Weiße Stein und der Ameisenberg – hier geht es nicht ganz so hoch hinauf, aber sportlich sind die Anstiege dennoch. Wer aber oben angekommen ist, wird mit einem grandiosen Blick über das Zittauer Gebirge belohnt. Aufgrund der Höhenunterschiede und der Wegbeschaffenheit – die Tour führt durch Geröll und über Waldwege – sind Mountainbikes erforderlich. Auf der Tour selbst gibt es keine Einkehrmöglichkeit. Wir empfehlen einen Abstecher in Oybin oder eine Einkehr in Zittau nach dem Bewältigen der Gipfeltour.

Länge: 28 km

Start: Zittau
Fahrradverleih inkl. E-Bikes:
JJ-Bikes am Markt 17-19, Zittau
Streckenverlauf: Steigungen, Geröll und Waldwege – Mountainbike-Pflicht!



Foto: istock.com, Ina Lichtenberg

Durch die Umgebände-Dörfer der Oberlausitz

Der Umgebändehäuser-Radweg verbindet Architektur und Landschaft

Ausgangspunkt für die 35 Kilometer lange Rundtour ist der Trixi-Park im Zittauer Gebirge. Das „Textildorf“ ist bekannt durch

die Damast- und Frottierweberei und gehört zu jenen Orten, an denen die besondere Oberlausitzer Umgebände-Architektur zu

bestaunen ist. Allein in Großschönau finden sich noch etwa 660 gut erhaltene Umgebändehäuser. Weitere dieser schmucken Häuser sind in Walthersdorf und Jonsdorf zu sehen. Höhepunkte an der Strecke sind das Blumendorf Bertsdorf-Hörnitz mit seinem Schloss und Park „Althörnitz“ und dem beliebten Ausflugsziel „Koitsche“, das tief eingeschnittene Roschertal bei Mittelherwigsdorf sowie Hainewalde mit seinem Renaissanceschloss. Von hier lohnt ein Abstecher in die Kanitz-Kyawsche Gruft. Da die Orte allesamt im Zittauer Gebirge liegen, ist die Route auch landschaftlich sehr reizvoll. Sowohl die Lausche als höchster Berg und die Nonnenfelsen bilden eine sehenswerte Kulisse. Die damit verbundenen Berg- und Talfahrten sind bei Nutzung des E-Bikes gut zu bewältigen.

Foto: © Philipp Herfort Photography



Länge: 35 km
 Start: Großschönau
 Fahrradverleih inkl. E-Bikes:
 JJ-Bikes im Trixipark, Großschönau
 Streckenverlauf: vor allem asphaltierte Wege
 und Straßen, viele An- und Abstiege ☒

Im Land der tausend Kreuze

Die Tour „Sorben, Brauchtum, Glauben“ führt durch das Herz der zweisprachigen Lausitz

Die Besonderheit dieser Radroute liegt in der Sichtbarkeit traditioneller Werte der sorbischen Glaubenskultur, führt sie doch

durch das Kernsiedlungsgebiet der slawischen Minderheit. Auf der gesamten Strecke begleiten Sie Kreuze und Betsäulen an

Wegen und in den Vorgärten. Sie verdeutlichen, wie prägend der Glauben bis heute für die hier lebenden Sorben ist. Vielerorts ist die sorbische Sprache heute noch im Miteinander der Einwohner alltäglich, sei es in der Bäckerei oder beim Besuch einer Gaststätte. Kirchen, Klöster und Kapellen in den kleinen Dörfern bezeugen ebenfalls den gelebten katholischen Glauben und laden zum Innehalten und Durchatmen ein. Besonders beeindruckend ist der einzigartige Friedhof in Rabitz mit seinen einheitlichen Kreuzen, welche die Gleichheit vor Gott symbolisieren. Schon das Kloster St. Marienstern als Start- und Ausgangspunkt der Tour steht symbolisch für den tief verwurzelten Glauben. Das jahrhundertealte Zisterzienserinnenkloster ist bis heute ein Ort des Gebets, der Einkehr und der Gastfreundschaft.



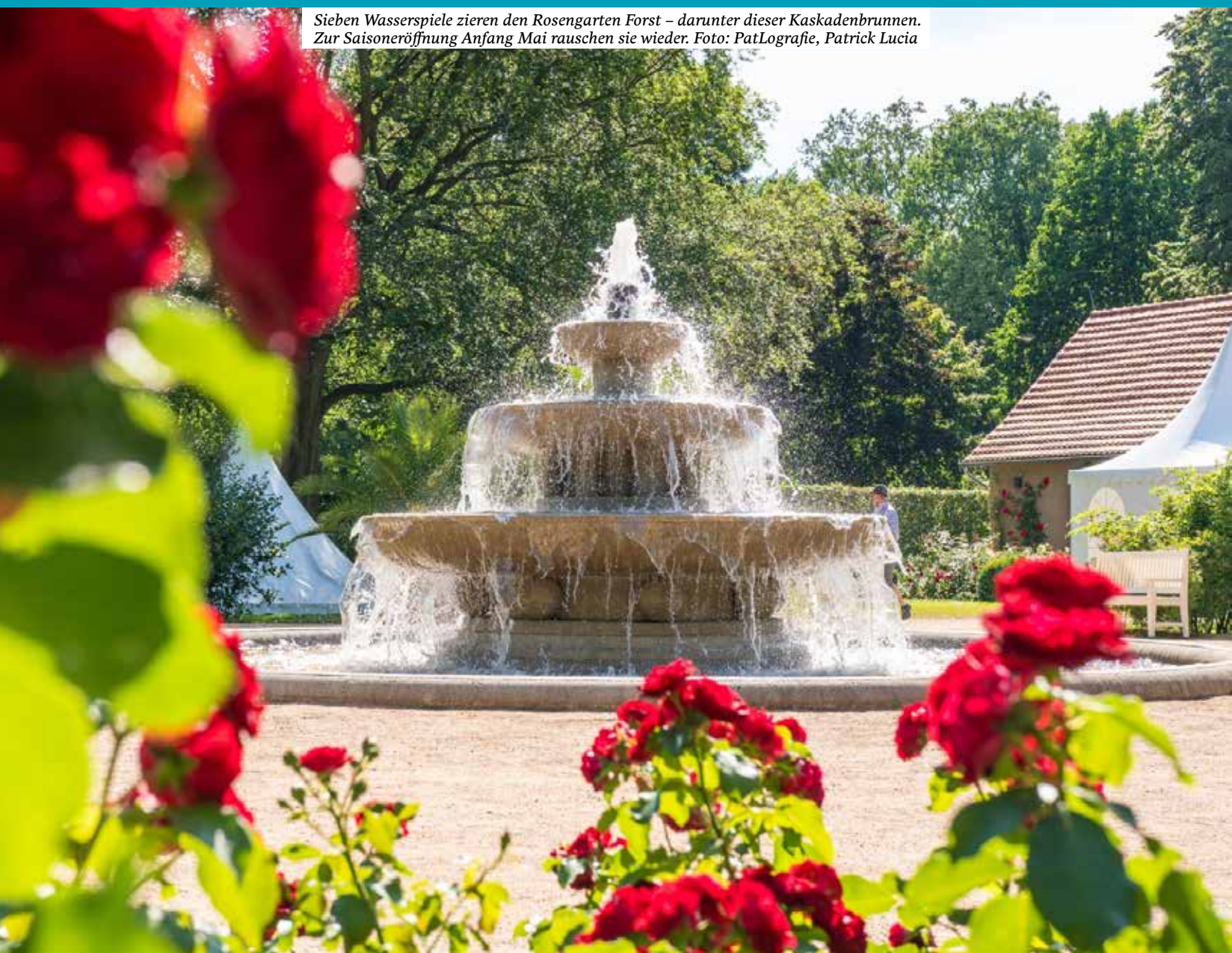
Foto: istockphotos.com, animajflora

Länge: 37 km
 Start: Kloster St. Marienstern
 Streckenverlauf: vorrangig asphaltierte Wege
 und Straßen, hügelig ☒

Hörst du wie die Brunnen rauschen

„Hörst du wie die Grille zirpt?“ lautet der zweite Vers des Gedichts von Clemens Brentano. Mit dem Zirpen der Grillen und steigenden Temperaturen, werden allerorten auch die Brunnen wieder fließen. Das Wiederaufnehmen der Wasserspiele und Fontänen symbolisiert in den Dörfern und Städten zugleich das Ende des Winters und den Beginn des Frühlings. Grund genug für uns, passend zur diesjährigen Frühjahrsausgabe, Lausitzer Brunnen in den Blick zu nehmen. Sie sind willkommene Abkühlung, beliebter Treffpunkt, architektonisches Kleinod. Wir laden Sie ein, einige der Wasserspeier auf den kommenden Seiten zu entdecken.

Sieben Wasserspiele zieren den Rosengarten Forst – darunter dieser Kaskadenbrunnen. Zur Saisonöffnung Anfang Mai rauschen sie wieder. Foto: PatLografie, Patrick Lucia



Gemeinschaftswerk mit Kultstatus

Aus dem Bullwinkel-Brunnen in Spremberg gibt es frisch Gezapftes



Foto: wikimedia.org/SPBer



Fotos: Stadt Spremberg



Aus manch einem Brunnen fließt Trinkwasser, mit dem man im Sommer seinen Durst stillen kann. Ein Brunnen, an dem vermutlich schon so Mancher einen über den Durst getrunken hat, steht in der Spremberger Innenstadt: der Bullwinkelbrunnen. Ihn zieren drei Bullenköpfe. Aus fünf der sechs Nüstern fließt Wasser, aus einem zu besonderen Anlässen Bier. So werden hier jährlich zum Heimatfest die Krüge

mit Freibier gefüllt. Der Brunnen wird also mindestens einmal im Jahr zum beliebten Treffpunkt. Schon die Entstehung war ein Gemeinschaftswerk. Der Entwurf stammt von der Künstlerin Irmgard Kuhlee, die Gussform für die Bullenköpfe von Gerhard Scherf aus Elsterwerda, der Spremberger Schlossermeister Herwart Lohr setzte das Werk gemeinsam mit regionalen Auftragnehmern um. Er scharte über die Jahre die

Humpenbrüder um sich, eine Interessengemeinschaft, die sich um den Brunnen kümmert und sich immer mal wieder auf ein Bier trifft. Der ungewöhnliche Brunnen ist mittlerweile über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Selbst Reisebusse halten hier. Angeblich war auch schon der Chef von Coca-Cola Deutschland zu Besuch. Vielleicht gibt es ja irgendwann einen Brunnen, aus dem die braune Brause fließt. ☒

Begegnung mit Irrlicht und Baumkönig

Der Sagenbrunnen in Lübbenau erzählt von Spreewälder Mythen

Der mächtige Schlangenkönig, ein schillerndes Irrlicht, der geheimnisvolle Baumkönig und jede Menge Lutkis: Sie alle bevölkern den Kirchplatz in Lübbenau – als Teil des Sagenbrunnens. Der Platz an der Nikolaikirche war Anfang der 2000er-Jahre im Rahmen der Städtebaulichen Sanierung neu gestaltet worden. Als Abschluss erfolgte 2007/08 der Bau des begehbaren

Brunnens zur Ehm-Welk-Straße hin. Entworfen und gestaltet wurden die stählernen Sagenfiguren vom Bildhauer Volker-Michael Roth, der viele Skulpturen in Brandenburg geschaffen hat – so auch eine Lutki-Figur auf dem Brunnen vor dem Spreewaldmuseum in Lübbenau. Der Sagenbrunnen am Kirchplatz war eines seiner letzten Werke, er starb 2008. Der

Brunnen steht für die reiche Sagenwelt des Spreewalds und der sorbischen Geschichte. Eine kleine Infotafel erläutert, welche Figuren zu sehen sind. Wer mehr darüber wissen will, kann sich einer thematischen Stadtführung rund um die Spreewälder Sagenwelt anschließen, die regelmäßig an der Touristinformation ganz in der Nähe startet und am Sagenbrunnen endet. ☒



Geheimnisse unter dem Museumshof

Der Brunnen hinter dem Apothekenmuseum gilt als einer der ältesten in Cottbus

Wie alt der Brunnen im Hof des Brandenburgischen Apothekenmuseums in Cottbus exakt ist, weiß man bis heute nicht. Aber ziemlich sicher ist er einer der ältesten in der Stadt. Mindestens 350 Jahre reicht seine Geschichte zurück, 1675 wurde die dortige Apotheke nach einem Brand um zwei Häuser erweitert – und mit diesen wohl auch der Brunnen. Vielleicht

ist er aber auch schon mit dem Bau des vorhergehenden Hauses um 1570 entstanden. Bauschutt aus DDR-Zeiten im Schacht erschwert weitergehende Erkundungen zum Alter. Was man sicher weiß: Der Brunnen ist etwa zehn Meter tief. In seinem Inneren befindet sich ein Grundwasser-Messpegel der LEAG und Hirschwurzengarn – eine seltene Pflanze, die

dunkles, feuchtes Klima bevorzugt. Der historische Brunnen ist ein beliebter Bestandteil der Führungen im Apothekenmuseum. In den warmen Monaten ist er Treffpunkt für thematische Führungen rund um das Wasser als Element des Lebens. Dabei darf man auch einen Blick hineinwagen – und der reicht Dank eingebautem Licht weit in die Tiefe. ☒

Foto: Brandenburgisches Apothekenmuseum



Kleines Männchen mit großer Geschichte

Der Schleifermännchenbrunnen in Zittau und sein Vorbild



Von weitem wirkt der Schleifermännchenbrunnen unweit der Zittauer Kreuzkirche etwas unscheinbar. Doch wer sich an das Metallgeländer stellt, entdeckt in der Mitte einen kleinen bunten Handwerker: das Schleifermännchen. Unermüdlich schleift es seine Axt und treibt dabei ein Wasserrad an. Es heißt, die Figur sei einem echten Zittauer Original nachempfunden:

Worm Seff soll im 19. Jahrhundert ein stadtbekannter Scherenschleifer gewesen sein. Selbst eine nahegelegene Tagespflege trägt den Namen Schleifermännchen. Die Figur gilt seit etwa 150 Jahren als nachgewiesen, das Bassin, in dem sie platziert ist, gibt es sogar noch länger. Vor gut 200 Jahren ließ ein wohlhabender Kaufmann eine Wasserleitung auf sein Grundstück

verlegen, um seinen Englischen Garten zu bewässern. Das Wasser aus Eckartsberg im Norden der Stadt floss so reichlich, dass es auch noch für einen Brunnen gegenüber der Kreuzkirche reichte. So wurde ein rundes Bassin angelegt und mit einem Metallgitter umrandet. Das Schleifermännchen folgte ein paar Jahre später.

⊗



Hopfen trifft Hausarbeit

Kunst mit Augenzwinkern: das Zecherpaar am Klosterplatz



Foto: Stefan Müller

Brunnen gibt es in Görlitz reichlich – einer sehenswerter als der andere. Wir haben für diese Rubrik einen weniger bekannten und eher ungewöhnlichen Wasserspender ausgewählt: das Zecherpaar, wobei die Bezeichnung nicht ganz korrekt ist. Denn nur eine der beiden dargestellten Figuren frönt dem gehopften Wasser. Die beiden Bronzefiguren

zeigen einen Mann beim Biertrinken und eine Frau beim Wäschewaschen. Geschaffen wurden sie von der im vergangenen Jahr verstorbenen Görlitzer Bildhauerin Gisela Mauermann, die in der Stadt noch andere Werke hinterlassen hat. Der Zecherpaar-Brunnen spielt mit einem Augenzwinkern auf die noch immer traditionelle

Rollenverteilung bei vielen Paaren an. Als Badewanne für den Zecher und die Haushälterin dient eine Granitbütte, die vermutlich einst eine Pferdetränke war. Aufgestellt wurde der Brunnen im Jahr 1999 auf dem Klosterplatz. Wer über den Durchgang vom Obermarkt kommt, entdeckt ihn auf der rechten Seite. ☒

Aus Süddeutschland in die Lausitz

Wie aus einem Odenwald-Ausflug die Tradition des Löbauer Osterbrunnens entstand

Geschmückte Osterbrunnen sind eine Tradition, die in den vergangenen Jahren aus Süddeutschland unter anderem bis in die Lausitz getragen wurde. So findet man die Brunnen mit bunten Eiern und grünen Kränzen unter anderem in Bautzen, Calau und Ruhland – und in Löbau. Dort wird der in den 1990er-Jahren aus Arnsdorfer Granit errichtete Brunnen in

der Zittauer Straße seit nunmehr 25 Jahren jedes Jahr in der Woche vor Ostern dekoriert. Zurück geht die Tradition auf eine Reise der Naturfreunde Löbau in den Odenwald im Jahr 2000. Dort sahen die Löbauer die geschmückten Brunnen und wollten die Tradition in die Lausitz holen. Also wurden Reisig und Zweige gesammelt und Eier bemalt. 2001 wurde

der Osterbrunnen erstmals geschmückt. Das kam so gut an, dass daraus eine jährliche Tradition wurde, bei der lokale Kitagruppen helfen. Seit dem vergangenen Jahr übernahm der Verein LichtSpielHof das Engagement. Er hat übrigens auch den Katzenbrunnen wiederbelebt, den man über das nahe gelegene Katzenturm-gäßchen erreicht. ☒

Foto: LichtSpielHof Löbau e.V.



Ein Denkmal für Frieden und Stadtgeschichte

Der Glasmacherbrunnen in Weißwasser musste ein zweites Mal errichtet werden



Fotos: © Stadtverwaltung Weißwasser, Michaela Rehle, Archiv Glasmuseum Weißwasser



Vor dem Bahnhof, wo heute der Glasmacherbrunnen das Stadtbild prägt, stand bis zum Ende des Ersten Weltkriegs eine Kanone. Angesichts der Millionen Toten, die der Krieg mit sich gebracht hatte, wurde die Kanone 1918 demontiert und stattdessen ein Denkmal aufgestellt, das ohne kriegerische Symbolik an die Gefallenen erinnern sollte. Gestiftet wurde es von Joseph Schweig, der als einer der Begründer der Glasindustrie in Weißwasser

gilt. So verwundert es nicht, dass er sich als Motiv für vier Glasmacher entschied, die an einer Säule befestigt wurden. Ursprünglich war der Brunnen aus Muschelkalk gefertigt worden. Allerdings fiel er in den 1970er-Jahren einer veränderten Straßenführung zum Opfer. Er galt als Verkehrshindernis und wurde abgerissen. Es dauerte knapp 30 Jahre, bis er neu errichtet wurde – zu verdanken war das unter anderem dem Engagement des

Fördervereins des Glasmuseums und der Denkmalkommission der Stadt. Statt Muschelkalk kamen bei der Nachbildung Sandstein und Bronze zum Einsatz. Noch in diesem Jahr stehen erneute Änderungen am Bahnhofsvorplatz an: Der Kreisverkehr rund um den Brunnen wird durch einen großzügigen Fußgängerbereich ersetzt. Das Areal um den Brunnen wird, ergänzt um Café und Bäume, zum neuen „Wohnzimmer“ der Stadt. ⊗

Antrieb für Generationen: 35 Jahre BMW Wernecke

Stolz auf die Herkunft – und bereit für die Zukunft!



Fotos: Johannes Zantow (außer unten & n.ä. Doppels.: BMW Wernecke)

Filialeleiter Enrico Russig präsentiert am Cottbuser Standort die Evolution der Marke BMW – flankiert von einem klassischen E38, dem neuen vollelektrischen iX3, einem eleganten 4er-Cabriolet sowie der leistungsstarken M1000XR aus der Motorrad-Sparte.

Wer auf die Vorplätze und in die Showrooms der BMW Wernecke-Autohäuser blickt, sieht nicht nur Fahrzeuge – er blickt auf greifbare Zeitachsen der Mobilität. Verkörpert durch die klassische Eleganz eines BMW E38 und die technologische Spitze des vollelektrischen iX3 – und dynamisch flankiert von 4er-Cabriolets und Hochleistungs-Motorrädern wie der M1000XR – wird die 35-jährige Evolution der Wernecke GmbH auf einen Schlag sichtbar.

Dass das Unternehmen heute eine derart beeindruckende Bandbreite an Premium-Mobilität in der Lausitz präsentieren kann, hat seinen Ursprung in der mutigen

Aufbruchstimmung der Nachwendezeit. Im März 1991 hatte Olaf Wernecke die erste BMW-Vertretung der Region in Zeesen (Brandenburg) eröffnet – damals mit einem Pionier-Team aus sechs Mitarbeitern. Im Mai 1991 wurde stolz der erste BMW-Pylon aufgestellt, im Juni präsentierte man unter großen Sonnenschirmen die damaligen 3er- und 5er-Modelle der Kundschaft. Die Vision war von Beginn an klar formuliert: Kompromisslose Premium-Qualität direkt zu den Menschen und Unternehmern in der Region zu bringen.

Der Erfolg gab diesem unternehmerischen Mut schnell recht. Bereits 1993 erfolgte

der Bau und Umzug in das heutige Stammhaus nach Wildau. Das Unternehmen wuchs kontinuierlich und gesund weiter: 1999 kam der Standort Zossen hinzu, an dem zeitweise auch die Marke Rover vertrieben wurde. Im Jahr 2002 ergab sich schließlich die strategische Chance für den Sprung in die Lausitz nach Cottbus: Der dortige Standort war frei geworden, und die BMW AG bat umliegende Händler um die Einreichung tragfähiger Betreiberkonzepte. Der Entwurf von Wernecke überzeugte auf ganzer Linie, sodass das Haus die Cottbuser Filiale feierlich in sein Portfolio aufnehmen durfte.

„Promotion Time“ bei BMW Wernecke im Jahr 1991



Wachstum mit Haltung

Über die Jahrzehnte hat sich Wernecke als feste Größe etabliert. Fragt man nach den echten „Lausitz-Bestsellern“, zeigt sich eine klare regionale Präferenz: Die vielseitigen und robusten SUV-Modelle sind in der Region traditionell extrem beliebt. Dass die Kunden dem Haus so lange die Treue halten, liegt aber auch an der ständigen Erweiterung des Portfolios. So ergänzt seit 2006 auch BMW Motorrad das Angebot in Zossen und Cottbus – eine Sparte, die sich nicht zuletzt wegen der wunderbaren Biker-Strecken rund um die Lausitzmetropole größter Beliebtheit erfreut. Heute ist das Unternehmen mit BMW Pkw, MINI und BMW Motorrad ein äußerst schlagkräftiges 3-Marken-Haus.

Doch das wahre Erfolgsrezept des Unternehmens, das nun seit über 35 Jahren als BMW-Vertragspartner agiert, sind die Menschen dahinter. Aus dem kleinen Pionier-Team von damals ist heute eine starke Mannschaft von 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den drei Standorten gewachsen. Besonders stolz ist die Geschäftsführung dabei auf die eigene Nachwuchsarbeit: Die Ausbildung von Fachkräften wird seit dem ersten Tag großgeschrieben. Aktuell bereiten sich 14 Auszubildende im Haus auf ihre berufliche Zukunft vor,

durchschnittlich starten fünf Azubis pro Jahr in ihr Berufsleben. Eine Investition in die eigenen Fachkräfte, die sich direkt für die Kunden auszahlt.

Motor des Mittelstands

Denn diese personelle Verlässlichkeit schätzt insbesondere der regionale Mittelstand. Für viele Unternehmer ist das Autohaus weit mehr als ein reiner Fahrzeuglieferant – es agiert als strategischer Partner. Das belegt eine eindrucksvolle Zahl: Rund 80 Prozent des Kundenstamms sind Gewerbetreibende. Wenn es darum geht, regionale Fuhrparks effizient zu managen oder die Transformation hin zur E-Mobilität reibungslos zu gestalten, vertrauen längst namhafte Akteure auf die ganzheitliche Expertise aus dem Hause Wernecke. Zu den regionalen Referenzkunden gehört unter anderem das Energieunternehmen LEAG oder die Sparkasse Spree-Neiße (SPN), deren Flotten auf den Service der Lausitzer Niederlassung setzen.

Mit diesem massiven Fundament aus 35 Jahren Branchenerfahrung und einer klaren Vision für die Anforderungen von morgen, steuert das Unternehmen in die nächste Ära. Auch am Standort Cottbus, wo Filialleiter Enrico Russig die Weichen für die Mobilität der Zukunft stellt. ☉



Die Werkstatt bildet das Herzstück der Kundenbindung. Hier trifft klassisches Mechaniker-Handwerk auf modernste digitale Diagnostik.

„Eine Frage des persönlichen Vertrauens“



35 Jahre BMW Wernecke, davon knapp ein Vierteljahrhundert am Standort Cottbus – das ist eine beeindruckende Ära. Standortleiter Enrico Russig hat das Steuer vor einem Jahr übernommen, und das mitten in der größten Transformation der Automobilgeschichte. Wir führten ein nachträgliches „Antrittsinterview“:

Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt, und wie viel der traditionellen „Wernecke-DNA“ fließt in Ihren Führungsstil ein?

Themen wie Elektromobilität, Digitalisierung und neue Mobilitätskonzepte verändern unser Geschäft tatsächlich grundlegend. Gerade deshalb ist es spannend, Verantwortung zu übernehmen und diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Dabei ist traditionelle „Wernecke-DNA“ für mich ein großer Anker: langfristige Kundenbeziehungen, Verlässlichkeit und ein sehr hoher Qualitätsanspruch im Service. Diese Werte prägen auch meinen Führungsstil – modern denken, aber auf einem stabilen Fundament.

Wie nehmen Sie als Autohaus den regionalen Mittelstand bei dieser Umstellung an die Hand?

Viele Unternehmen stehen aktuell vor der Frage, wie sie ihre Fuhrparks künftig aufstellen sollen. Unsere Aufgabe als Autohaus ist es dabei, nicht nur Fahrzeuge zu verkaufen, sondern als Partner zu beraten. Das beginnt bei der Analyse des tatsächlichen Mobilitätsbedarfs, geht über Ladeinfrastruktur-Themen bis hin zu

Fördermöglichkeiten und Wirtschaftlichkeitsberechnungen – mit dem Ziel, maßgeschneiderte Lösungen für den Praxisalltag Lausitzer Betriebe zu bekommen.

Wenn wir uns in fünf Jahren hier wieder zum Gespräch treffen – was wird sich am Autohaus Wernecke in Cottbus und an unserem Verständnis von „Premium-Mobilität“ am stärksten verändert haben?

Mit der „Neuen Klasse“ beginnt für BMW technologisch ein neues Kapitel – insbesondere bei Batterietechnologie, Software und digitaler Vernetzung der Fahrzeuge. In fünf Jahren wird sich deshalb nicht nur das Produkt stark verändert haben, sondern auch das Autohaus selbst. Themen wie Software-Updates, digitale Services oder vernetzte Mobilität werden eine viel größere Rolle spielen. Gleichzeitig bin ich überzeugt, dass der persönliche Kontakt weiterhin entscheidend bleibt. Premium-Mobilität bedeutet für uns daher auch künftig: hochwertige Fahrzeuge, kombiniert mit einem persönlichen, vertrauensvollen Service – ob in Cottbus, Wildau oder Zossen. ☉



Karsten Lubig betreut seit 2003 Privat- und Geschäftskunden am Cottbuser Standort. Er ist zwar „Oldschool“ unterwegs mit Vorliebe für ältere BMWs, steht aber voll hinter dem vollzogenen Wandel hin zur E-Mobilität.

Wer wissen will, was BMW ausmacht, muss Karsten Lubig nicht lange bitten. Seit 2003 verkauft er in Cottbus Autos für Wernecke – und kennt die Marke wie kaum ein Zweiter. Wenn er heute durch den Showroom geht, sieht er nicht einfach nur aneinandergereihte Fahrzeuge. Er sieht die Evolution einer Marke, die ihre DNA nie verloren hat. Oldschool-Liebe oder Hightech-Klasse?

„Das ist Motorsport. Ein sportliches Fahrgefühl, eine sportliche Lenkung, die Optik – das macht für mich BMW aus“, sagt

Lubig, während er den Blick über die aktuellen Modelle schweifen lässt. Und das Angebot bei Wernecke ist gewaltig gewachsen. Standen früher vor allem die klassischen Limousinen im Fokus, spiegelt der Showroom heute den rasanten Technologiewandel wider.

Zwischen bewährter Ingenieurskunst – wie den zugestärkten und robusten X-Modellen – drängen zunehmend die vollelektrischen i-Modelle in den Vordergrund. Für den regionalen Mittelstand und Fuhrparkmanager

sind diese Stromer längst die erste Wahl, um CO₂-Bilanzen zu optimieren. Doch bei all der Digitalisierung weiß Lubig auch um die Sehnsucht nach dem Klassischen: „Ich bin da noch ein bisschen Oldschool unterwegs“, schmunzelt er, „ich brauche auch mal einen Knopf für die Sitzheizung.“ Ein Wunsch, den das Haus Wernecke bestens bedienen kann. Denn neben den Neuwagen bietet der großzügige Gebrauchtwagenbereich unter dem Zertifikat „BMW Premium Selection“ eine enorme Auswahl an streng



Der neue Klassenbeste

BMW iX3 50 xDrive

Der neue BMW iX3 50 xDrive markiert den Start der „Neuen Klasse“ und präsentiert sich als SUV mit purer Präsenz. Der vollelektrische Allradantrieb sorgt mit 469 PS für dynamischen Fahrspaß, doch sein wahrer Trumpf ist die Langstrecke. Mit seiner enormen elektrischen Reichweite bis zu 805 Kilometern meistert er Geschäftsreisen oder Familienurlaube völlig kompromisslos. Und wenn es mal schnell gehen muss, zeigt er seine volle Stärke: Dank innovativer 800-Volt-Ladetechnik fließen in nur 10 Minuten sensationelle 371 Kilometer Reichweite in den Akku. Insgesamt setzt der BMW iX3 50 xDrive neue Maßstäbe im Stromer-Segment.

Systemleistung: max. 345 kW (469 PS) | Höchstgeschwindigkeit: 210 km/h | Beschleunigung von 0–100 km/h: 4,9 s | Max. Drehmoment: 645 Nm
Stromverbrauch (kombiniert): 15,1–17,9 kWh/100 km | Reichweite: bis zu 805 km | Kofferraumvolumen: bis zu 1.750 l | Leergewicht 2.250 kg

geprüften Gebrauchten und Leasing-Rückläufern – oft noch mit der von vielen geschätzten klassischen Bedienphilosophie.

Freiheit auf zwei Rädern

Doch die Marke BMW endet in Cottbus nicht bei vier Rädern. Einen reizvollen und hochgradig emotionalen Kontrast zum Pkw-Geschäft bildet die Motorrad-Sparte. Wernecke hat sich hier als echtes Zweirad-Kompetenzzentrum etabliert. Ob der dynamische Roadster für die Feierabendrunde oder die hubraumstarke GS-Reiseenduro für die weite Flucht aus dem Management-Alltag – hier wird Mobilität als pure Freiheit verstanden.

Karsten Lubig jedenfalls hat in all den Jahren eines gelernt: „Du musst dich als Verkäufer mit der Marke identifizieren, sonst wirst du es schwer haben.“ Wenn man sich bei Wernecke umschaute, wird schnell klar: An Identifikation mangelt es hier weder dem Team noch der beeindruckenden Modellvielfalt.

Antreiber für Netzwerke und den Lausitzer Wandel

Das Autohaus BMW Wernecke verkauft nicht nur Premium-Fahrzeuge, sondern bekennt sich auch als tief verwurzelter Akteur in der Lausitzer Wirtschaft. Das zeigt sich beispielsweise am Wirtschaftsabend, den das Autohaus als exklusive Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen hat, um Kunden, Partner und regionale Entscheider im eigenen Haus zusammenzubringen. Im Fokus stehen dabei Themen wie Innovation, Zukunft, Regionalität und Reise, abgerundet durch ein informatives Get-together. Zuletzt begrüßte man 2025 Dr. Markus Niggemann als Referenten zum Thema „Net Zero Valley Lausitz“.

Weiterer Ausdruck der Verbundenheit Werneckes mit der Region und ihrer Transformation ist die Partnerschaft mit dem BVMW und der Initiative „echt-Lausitz“, die das Autohaus prominent mit dem entsprechenden Button auf der eigenen Homepage präsentiert.

„Mit sportlicher Fahrfreude und einer ausdrucksstarken Optik wecken Fahrzeuge von BMW bei mir heute wie damals starke Emotionen. Diesem Markencharakter versuchen wir im Autohaus Wernecke so authentisch wie möglich gerecht zu werden – und das mit voller Identifikation für alle Modelle vom Oldschool-E38 bis zum iX3 der Zukunft.“

Karsten Lubig, seit 2003 Verkaufsberater bei Wernecke in Cottbus

Von der Rasenkante bis zur Landstraße

Mobilität weckt Emotionen – genau wie der Sport. Deshalb ist Wernecke auch abseits des Business-Parketts ein verlässlicher Förderer der regionalen Vereinslandschaft. Ein markantes Beispiel direkt vor der Haustür: FCE-Cheftrainer Claus-Dieter „Pelé“ Wollitz ist als Repräsentant für den FC Energie Cottbus standesgemäß im BMW von Wernecke unterwegs. Das sportliche Engagement reicht dabei weit über die Stadtgrenzen hinaus und umfasst unter anderem auch die Unterstützung des Bundesligisten 1. FC Union Berlin.

Gleichzeitig bewegt das Autohaus seine Kunden selbst: etwa bei den „Wernecke Test Rides“, dem Golf-Turnier „Wernecke Cup“ oder dem Event „Motorrad on Tour“. Hier schließt sich der Kreis zum Vorplatz: Es ist die Leidenschaft für die Marke, die diese 35-jährige Zeitachse der Mobilität – vom klassischen E38 bis zum elektrischen iX3 – nicht nur sichtbar, sondern erlebbar macht. ☒

Standorte & Kontakt

BMW Wernecke WILDAU

- › Richard-Sorge-Straße 30-32, 15745 Wildau
- › Tel.: 03375 5052-0

BMW Wernecke ZOSSEN

- › Stubenrauchstraße, 15806 Zossen
- › Tel.: 03377 3422-0

BMW Wernecke COTTBUS

- › Lamsfelder Straße 2, 03044 Cottbus
- › Tel.: 0355 49449-0

Öffnungszeiten (alle Standorte)

- › Mo.-Fr.: 7:30-18 Uhr
- › Sa.: 9-13 Uhr (Verkauf)

E-Mail (alle Standorte)

- › info@bmw-wernecke.de
- › www.bmw-wernecke.de

Vom BMW für „Pelé“ bis zum Wirtschaftsabend – ein kleiner Einblick in das Engagement Werneckes für die Region.



**SAVE
THE DATE**

Einladung zum Wirtschaftsabend 2026

Das Autohaus Wernecke lädt gemeinsam mit dem BVMW und der OCCASIO Nachhaltige Energien GmbH & Co. KG zum nächsten exklusiven Netzwerk-Event ein. Im Fokus steht ein hochaktuelles Thema für regionale Unternehmer und Investoren.

- › Thema: „Photovoltaik- und Batteriespeicheranlagen für Investoren im Umfeld der Energie- und Zeitenwende“ (inkl. Einbeziehung steuerlicher Aspekte)
- › Wann: Freitag, 29. Mai 2026, ab 18:00 Uhr
- › Wo: Autohaus Wernecke, Lamsfelder Str. 2, 03044 Cottbus

Das Programm des Abends:

- › 18:00 Uhr: Welcome / 18:15 Uhr: Begrüßung durch Olaf Wernecke
- › 18:30 Uhr: Fachvortrag von Erik Waßmann (CEO, OCCASIO Nachhaltige Energien)
- › 19:30 Uhr: Get-together und Networking

Wer teilnehmen möchte, kann sich und seine eventuellen Begleitpersonen bis zum 21. Mai 2026 kostenfrei anmelden – per Mail an katharina.stoldt@bmw-wernecke.de.

LAUSITZ FESTIVAL 2026

Europas Kunstfestival erlebt vom 25.8. bis 13.9. seine siebte Spielzeit



Das Lausitz Festival bespielt auch in dieser Saison besondere Orte in der gesamten Region – wie die Görlitzer St. Peter und Paul Kirche. Foto: Nikolai Schmidt

Und wieder heißt es ab dem späten August „Drei Wochen Kunst und Kultur im Herzen Europas“, denn am Dienstag, den 25.8., startet das Lausitz Festival in seine

siebte Spielzeit. Bis zum 13. September stehen Theater- und Musiktheaterproduktionen auf dem Programm, Konzerte, Jazz, bildende Kunst und spannende

Gesprächsformate. Zu den Orten, an denen das Festival diesmal Station macht, zählen neben Cottbus/Chósebusz und Görlitz etwa die Brikettfabrik Louise und die Kulturweberei Finsterwalde, außerdem Spielorte in Forst/Baršć, Großröhrsdorf, Hoyerswerda/Wojerecy, Herrnhut oder Zittau.

Jahr für Jahr segelt das Festival unter der Flagge eines sogenannten Inspirationsworts, und jedes Jahr ist es ein anderes. Diesmal hat man sich *geschöpferisch* ausgedacht. Das beflügelnde Wort umspiele die Aufgabe, in der vorhandenen Welt selbst schöpferisch zu handeln, heißt es vom Festival. „Wir sind Geschöpfe der Natur, Kultur und Geschichte, doch können, wollen und sollen wir auch selbst schöpfen. Die menschliche Fähigkeit, etwas Neues in die Welt zu bringen, wahrlich zu handeln, ist *geschöpferisch* und kann uns als Leitwort für die vielen Wandlungen der Lausitz sprachliches Leitlicht sein.“

Das komplette Programm & Tickets unter: www.lausitz-festival.eu



Götz Schubert (Foto: Jeanne Degraa) und Corinna Harfouch (Foto: Pascal Buenning)



Trio Vincent Peirani, Federico Casagrande & Ziv Ravitz (Foto: Stanislas Augris)



Tenebrae (Foto: Sim Canetty-Clarke)

1 HAMLET Termine: 26.8., 28.-30.8., Hangar 1, Cottbus/Chósebusz

William Shakespeare ist so etwas wie der Hausautor des Lausitz Festivals. Keine Ausgabe ohne (mindestens) ein Stück von ihm. Diesmal ist es „Hamlet“. Was die Herzen vieler Festivalbesucher aus den Jahren 2024 und 2025 augenblicklich höherschlagen lassen dürfte: Hier ist wiederum der komplette Cast der Erfolgsproduktion „Othello/Die Fremden“ am Start. Das war die Inszenierung, die 2024 so einschlug, dass man sogleich beschloss, sie 2025 wiederaufzunehmen. Vier ausverkaufte Vorstellungen im vergangenen Jahr zeugen von der starken Anziehungskraft dieses Teams, das den vermeintlich alten Shakespeare kongenial ins Lausitzer Heute zu holen vermochte.

War es bei „Othello“ die Danner-Halle auf dem Telux-Gelände in Weißwasser, so entschieden sich Regisseur Marcel Kohler und sein Team diesmal für den Hangar 1 in Cottbus/Chósebusz. Es gibt also ein Wiedersehen mit Götz Schubert und Linn Reusse, Leonard Burkardt, Dagna Litzenberger Vinet und den anderen tollen Schauspielern. Als Clou kündigt das Festival die Mitwirkung von Corinna Harfouch an. Da heißt es, bald Tickets sichern!

2 Jazz Termin: 9.9., 19.30 Uhr, Brikettfabrik Louise, Domsdorf

Drei Spieler, drei Länder: Mit dem Trio Peirani / Casagrande / Ravitz bringt das Lausitz Festival erstklassigen Jazz in die Brikettfabrik Louise. Peirani, der virtuose Akkordeonist aus Frankreich, hat sich für dieses Projekt mit dem italienischen Gitarristen

Federico Casagrande und dem israelischen Schlagzeuger Ziv Ravitz zusammengetan. In ihrem Programm „Jokers“ darf sich das Publikum auf ungebremste Spielfreude und eine überraschend reiche Klangwelt freuen.

3 Eröffnung Termin: 25.8., 19.30 Uhr St. Peter und Paul, Görlitz

Die Eröffnung feiert das Lausitz Festival diesmal in Görlitz, und zwar mit einem der bedeutendsten Chorwerke der Musikgeschichte, der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach. Nach dem Kyrie und dem Gloria erklingt ein speziell für dieses Konzert neu komponiertes Credo des französischen Komponisten und Dirigenten Sylvain Cambreling. Die Interpreten sind der britische Chor Tenebrae, aus dem auch die Solisten stammen, und das Kammerorchester Basel (musikalische Leitung: Nigel Short). ☒

Die Bautzener reden

Zu verdanken ist das einer Vortragsreihe mit illustren Gästen

„Reden. Diskutieren. Gemeinsam streiten.“ Dieses Motto steht über einer außergewöhnlichen Veranstaltungsreihe in Bautzen. Die „Bautzener Reden“ versteht sich als Mutmachformat in Zeiten, in denen zu oft in der digitalen Blase geschimpft wird, aber zu selten respektvoll Meinungen ausgetauscht werden. Aus diesem Grund lädt die Initiative „Bautzen gemeinsam“ seit vier Jahren regelmäßig bekannte Persönlichkeiten in den St. Petri Dom nach Bautzen, um dort über aktuelle Themen wie den Ukrainekrieg, Extremismus, Neue Medien oder Umwelt zu sprechen.

Unter den bisher gut 30 Referenten waren regionale Akteure wie Günter Hasinger vom Deutschen Zentrum für Astrophysik und LEAG-Personalvorstand Jörg Waniek, aber auch der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck, der Autor Hasnain Kazim und Ministerin Petra Köpping von der sächsischen Landesregierung waren bereits in Bautzen, um dort Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und Impulse für ein demokratisches Miteinander zu setzen. An jede Rede schließt sich ein moderiertes Diskussionsformat an.

Die Reden finden ein Mal monatlich statt und ziehen mittlerweile Menschen aus ganz Sachsen und Brandenburg an, Joachim Gauck wollten mehr als 500 Gäste zuhören. Für den nächsten Vortrag im April konnte die ehemalige Sportlerin und Autorin Ines Geipel gewonnen werden, die kürzlich ihr Buch „Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung“ zum Holocaust-Gedenken veröffentlicht hat. Im Mai wird Marcel Fratzscher, der Präsident des Deutschen Instituts für



Der St. Petri Dom ist eine Simultankirche, die Protestanten und Katholiken gemeinsam nutzen – der ideale Ort für eine Vortragsreihe, die Menschen miteinander ins Gespräch bringen will. Foto: Initiative „Bautzen gemeinsam“

Wirtschaftsforschung zum Verhältnis von Technologie und Demokratie referieren. Danach wird der Politikwissenschaftler Carlo Masala von der Universität der Bundeswehr München darüber reden, was passiert, wenn Russland den Ukrainekrieg gewinnt. Im Herbst kommt Handwerkskammer-Präsident Jörg Dittrich in

den Bautzener Dom. Der Eintritt ist frei, die Vortragsreihe wird über Spenden finanziert. Hinter der Initiative „Bautzen gemeinsam“ steht ein Freundeskreis engagierter Menschen aus Wirtschaft, Kultur, Bildung und Kirche.

www.bautzen-gemeinsam.de



© Gabby Gerster

Ines Geipel, Schriftstellerin, Publizistin, Hochschullehrerin
SA 11.04.2026 | 19.00 Uhr, Dom St. Petri
Grenzziehungen – Konflikt, Ressource oder Labor?“



© DIW Photothek

Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
FR 08.05.2026
„Technologie, Globalisierung und Polarisierung – das Ende der Demokratie?“



Prof. Dr. Carlo Masala, Politikwissenschaftler, Universität der Bundeswehr München
FR 05.06.2026
„Wenn Russland gewinnt“

Licht mit Lausitzer Seele

... für Momente zum Staunen und Raum für Begegnungen



Foto: Andreas Franke



Foto: Heiko Schleinitz



Foto: Rico Tschardtke

Herr Häfner, Sie stehen hinter großen Videoprojektionen, die auf Veranstaltungen Tausende begeistern. Was fasziniert Sie an dieser Arbeit?

Es ist dieses Moment des Staunens, das mich jedes Mal aufs Neue packt. Wenn wir sorbische Motive – etwa Blaudruckmuster – auf eine 10 Meter hohe und 20 Meter breite Wasserwand projizieren und die Zuschauer

Sorbisches Mapping

Die Kunst, beliebige Gegenstände wie Häuser, Wasserwände oder überdimensionale Kugeln mit eindrucksvollen Animationen zu versehen, wird als Mapping bezeichnet. Diese Kunstform lässt Altbekanntes in neuem Licht erstrahlen und erreicht auf Grund der schieren Größe eine hohe Aufmerksamkeit. In der Lausitz hat Daniel Häfner, Geschäftsführer der Plon GmbH, das sorbische Mapping in Zusammenarbeit mit der Berliner Firma airglobe.systems etabliert und bereits mehrfach eindrucksvoll in Szene gesetzt.

plötzlich innehalten, dann wissen wir: Hier entstehen Staunen und positive Emotionen. Eine Begegnung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen dem Vertrauten und dem völlig Neuen. Das ist Magie.

Wo konnte diese Magie bereits erlebt werden?

Unsere Projektionen waren auf dutzenden Veranstaltungen präsent – vom Parkfest Kromlau über die Decarbon Days bis hin zum „Stuss am Fluss“-Festival. Es gibt aber auch zunehmend andere Formate wie die City of lights, die lange Nacht der Museen oder die lange Nacht des Friedhofs in Berlin. Besonders berührend ist die Reaktion auf die „schwimmende Hanka“, eine Animation, die auf dem Wasser zu tanzen schien. Die Menschen standen wie gebannt, fotografierten, lachten – und im nächsten Moment erzählten sie sich gegenseitig Geschichten über die sorbische Kultur. Solche Begegnungen sind es, die uns antreiben.

Wie lassen sich Videoprojektionen auch für Werbemaßnahmen nutzen?

Videoprojektionen sind ein unglaublich

starkes Werkzeug, um Aufmerksamkeit zu erzeugen – und zwar nicht nur auf Kulturveranstaltungen, sondern auch für Marken oder Produkte. Stellen Sie sich vor: Ein historisches Gebäude in der Innenstadt wird zur Leinwand für eine Werbebotschaft, die sich mit der Architektur verbindet. Oder eine Wasserwand, auf der sich ein Logo scheinbar auflöst und zu einer interaktiven Geschichte wird. Die Größe, die Dynamik und die emotionale Wirkung unserer Projektionen machen sie ideal, um Botschaften unvergesslich zu vermitteln.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit regionalen Künstlern?

Sie ist essenziell! Wir arbeiten mit sorbischen Kulturschaffenden wie Jan Lorenz (ectoplastic) zusammen, deren Werke wir digital neu interpretieren. Diese Kooperationen sorgen dafür, dass unsere Projektionen authentisch sind. Wenn ein Besucher ein projiziertes Blaudruckmuster erkennt und sich daran erinnert, wie seine Großmutter ähnliche Stoffe getragen hat, dann ist das mehr als Werbung – das ist eine echte, emotionale Begegnung mit der eigenen Geschichte.



Foto: Heiko Schleinitz



Foto: Heiko Schleinitz

Welche technischen Herausforderungen gibt es?

Die Technik muss unsichtbar sein. Unser Partner [airglobe.systems](#) entwickelt Lösungen, die es uns ermöglichen, selbst auf Wasserwänden oder alten Fassaden präzise zu projizieren. Aber am Ende zählt nicht die Technik, sondern das Erlebnis: Wenn ein Kind vor einer Projektion steht und fragt: „Wie macht ihr das?“, dann wissen wir, dass wir alles richtig gemacht

haben. Es geht darum, die Publikumerwartung zu übertreffen – nicht um technische Debatten.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Unser Mapping ist jetzt marktfertig: wir haben Technik und Inhalte professionell entwickelt, haben ein Netzwerk an Dienstleistern aufgebaut. Zum 60. Park- und Blütenfest in Kromlau werden wir zu Pfingsten unter der Teufelsbrücke auf eine Wasserwand

projizieren. Das wird ein Highlight. Sonst träume ich von der Kooperation mit den verschiedenen Welterbestätten in der Lausitz und ich würde gern auch mit den Herrnhuter Sternen arbeiten. Ich denke, dass wir in Zukunft mehr Abendveranstaltungen mit Lichtinstallationen sehen werden. Das ist niedrigschwellig und hat eine hohe Außenwirkung für tausende Besuchende. Am Ende geht es immer um dasselbe: Staunen wecken und Raum für Begegnungen schaffen.



Foto: Rico Tschardtke



Kontakt & Anfragen:

Daniel Häfner, Plon GmbH

daniel.haefner@lausitzer-institut.de

www.lausitzer-institut.de/

sorbisches-mapping



Daniel Häfner

ist Kulturwissenschaftler und seit mehr als 20 Jahren Teil der sorbischen Community. Mit seinem Unternehmen *Plon GmbH – Lausitzer Institut für strategische Beratung* begleitet er sorbische Strukturwandelprojekte und ist Projektträger für mehrere kulturelle Projekte und Festivals. Mit seinen Videoprojektionen bereichert er immer wieder Veranstaltungen in der Ober- und Niederlausitz.

Vorhang auf unter freiem Himmel!

Robin Hood & das weiße Rössel, Matthias Reim & Keimzeit, Olaf Schubert & Cavewoman, Schlager & Techno, Kabarett & Kino, Musical & Blasmusik – dieser Sommer wird laut und bunt. Neun große Bühnen zwischen Eisenhüttenstadt und Zittau spielen das passende Programm für laue Sommernächte. Ob große Freilichtbühne, idyllische Waldbühne oder ungewöhnliches Amphitheater – jede dieser Bühnen hat ihren eigenen Charme und verspricht Kultur unterm Sternenhimmel.

Eine Bühne für die besonderen Momente

Im Theater im OHR am Bärwalder See wird die Landschaft zur Kulisse

Am Boxberger Ufer des Bärwalder Sees verbirgt sich ein architektonisches Kleinod, das in der Lausitz seinesgleichen sucht: das Theater im OHR. Die außergewöhnliche Freilichtbühne verdankt ihren Namen der

Landschaftsgestaltung – aus Erdmassen wurde hier die Form eines menschlichen Ohrs modelliert. Mit 350 Metern Länge und 250 Metern Breite beeindruckt das Landschaftsbauwerk schon aus der Ferne.

Ein Gehweg führt zu einer Aussichtsplattform in 18 Metern Höhe. Von hier eröffnet sich ein weiter Blick über die Landschaft und auf das Herzstück der Anlage: das Theater im OHR mit 270 Sitzplätzen.

Aus der Vogelperspektive betrachtet kommt die besondere Architektur vom Theater im OHR am Boxberger Ufer des Bärwalder Sees in Boxberg/Oberlausitz zur Geltung. Die Freilichtbühne in der Ohrmuschel des Landschaftsbauwerks OHR ist barrierefrei erreichbar. Foto links: LMBV/Peter Radke, Foto rechts: Gemeinde Boxberg/O.L.



Entworfen wurde die Anlage vom Warschauer Künstler Jarosław Kozakiewicz. Seit der Eröffnung 2007 diente das „Theater im OHR“ immer wieder als Kulisse für Kultur unter freiem Himmel, so für das Licht-Klang-Festival Transnaturale, im Rahmen des Lausitz Festivals und für Auftritte der Europa Chor Akademie Görlitz. Veranstalter, Vereine und Initiativen, die dieses besondere Ambiente für ihre Formate nutzen möchten, können bei der Gemeinde Boxberg/O.L. einen Nutzungsantrag stellen und das Theater im OHR inklusive Räumlichkeiten (WC, Umkleideräume) gegen ein geringes Entgelt nutzen. Das Formular und die Allgemeinen Nutzungsbedingungen inklusive Entgeltverzeichnis sind über den QR-Code abrufbar.

Informationen zum „Theater im Ohr“

Touristinformation „Bärwalder See“
Zur Strandpromenade 1, 02943 Boxberg/O.L.
Tel. 035774 / 489579

www.baerwalder-see.eu



Musikalischer Treffpunkt im Grünen

Die Konzertmuschel in Bad Liebenwerda lädt jeden Sommer zu Musik & Kultur



Konzertmuscheln, wie diese im Kurpark Bad Liebenwerda, verknüpfen Architektur und Akustik.
Foto: Andreas Franke

Die jährlichen Konzerte im heutigen Kurpark in Bad Liebenwerda haben eine sehr lange Tradition: Das erste große Musikfest ist für das Jahr 1837 belegt. Damals spielten etwa 80 Musiker aus Leipzig, Großenhain, Torgau und Herzberg. Ursprünglich fanden die Konzerte nicht im Kurpark, sondern im Garten des Eisenmoorbades statt, bevor sie mit dem wachsenden Kurpark und dem Bau der Musikmuschel 1950 ins Grüne verlegt wurden. Bis heute klingt jener klassische, muschel- bzw. halbkugelförmige Freiluft-Pavillon im historischen Kurpark „Wäldchen“ von Bad Liebenwerda. Jährlich in den Sommermonaten wird er zum Treffpunkt für Kurgäste und Einheimische. Auch in diesem Jahr wird die musikalische Tradition fortgeführt: Jeden Sonntag präsentieren unterschiedliche Formationen ein Programm, darunter viele Bläserorchester. Den Auftakt bildet das Maibaumstellen samt Frühschoppen mit den Geißlitztaler Musikanten am 1. Mai. Bis zum 30. August ist dann jeden Sonntagnachmittag bei freiem Eintritt Musik unter freiem Himmel zu erleben.

bad-liebenwerda.de/service/kurkonzerte ☒

Konzerte, Comedy & Musical

... bietet die Saison 2026 auf der Freilichtbühne Eisenhüttenstadt

Gleich acht Events sind für diese Saison auf der Freilichtbühne Eisenhüttenstadt vorgesehen. Auf der Bühne, die zum Friedrich-Wolf-Theater gehört, werden zwischen Juni und September unter anderem Olaf Schubert, die No Angels, die Rammstein-Coverband Feuerengel und das Musical My Fair Lady zu erleben sein. Die Freilichtbühne in den Diehloer Bergen,

die 1960 in vielen freiwilligen Arbeitsstunden errichtet wurde, ist bei Publikum und Veranstaltern gleichermaßen beliebt. Um sie noch besser vermarkten und noch häufiger bespielen zu können, plant die Stadt Investitionen in die Instandsetzung und Modernisierung. Auf der Vorhabenliste stehen unter anderem die Toiletten, die Wasserversorgung und die Elektrik.

Die letzte große Investition liegt knapp 20 Jahre zurück. 2007/08 wurde die Bühne überdacht und neue Sitzschalen montiert. Mit einer Kapazität von gut 2.100 Plätzen gehört die Freilichtbühne Eisenhüttenstadt zu den größeren in der Region.

[Alle Konzerttermine über den QR-Code.](#) ☒

Ganz im Norden der Lausitz lädt die Freilichtbühne Eisenhüttenstadt in diesem Jahr zu acht großen Events. Fotos: www.eisenhuettenstadt.de



Märchen vor beeindruckender Felsenkulisse

Die Waldbühne Sohland bietet Theater und Kabarett

Die Waldbühne Sohland ist idyllisch gelegen, zwischen Stausee und Kälbersteinen fügt sie sich 480 Meter über NN gelegen in die Felsenlandschaft des Oberlausitzer Berglands ein. Das Potenzial der Naturkulisse wurde bereits vor mehr als 100 Jahren erkannt. Im Mai 1921 wurde die Waldbühne offiziell eröffnet, nachdem im Jahr zuvor „Das tapfere Schneiderlein“ zur Aufführung gekommen war. Mit der Weltwirtschaftskrise in den 1930er-Jahren schloss

die Bühne ihre Pforten. Erst 60 Jahre später fanden sich engagierte Theaterfreunde aus Sohland und Schirgiswalde zur Interessengemeinschaft Waldbühne zusammen und holten sie aus dem Dornröschenschlaf. Seit 1991 kommen jährlich im Sommer Märchenstücke und andere Theateraufführungen auf die Felsenbühne und ziehen pro Jahr mehrere tausend Besucher an. Die Spielgemeinschaft Schirgiswalde studiert eigens für die Naturbühne in Sohland ein

Theaterstück ein, in diesem Jahr kommt von Mitte Juni bis Ende August „Robin Hood und die sieben Zwerge“ zur Aufführung. Für das ganz junge Publikum wird das Puppentheater Glöckchen aus Moritzburg wieder zu Gast sein. Außerdem soll wie im vergangenen Jahr Kabarett zu erleben sein.

www.waldbuehne-sohland.de



In Sohland werden jedes Jahr im Sommer die Naturfelsen zur Bühne. © Interessengemeinschaft Waldbühne Sohland-Schirgiswalde e.V.



Das größte Open-Air-Kino der Lausitz

...findet jährlich im Sommer auf der Freilichtbühne im Zittauer Weinaupark statt



*Seit 2003 dient die Freilichtbühne im Weinaupark als Kulisse für die Zittauer Filmnächte.
Foto: Rafael Sampedro*

Der vermutlich größte Open-Air-Kinosaal der Lausitz steht im Weinaupark in Zittau. Die dortige Freilichtbühne fasst knapp 1.000 Zuschauer. Seit 2003 finden hier die

Zittauer Filmnächte statt. In diesem Jahr geht es am 26. Juni los, an vier Tagen pro Woche flimmert ein Film über die große Leinwand. Das Team der Hillerschen Villa organisiert das Freiluftkino jedes Jahr, ein paar Konzerte sind auch dabei. Im vergangenen Jahr wurde die Bühne vom Lausitz Festival bespielt, das Ahoj-Festival nutzte das Atrium ebenfalls schon als Kulisse, 2014 wurde der Sächsische Familientag gefeiert. Die erste große Veranstaltung fand im Jahr der Eröffnung 1972 statt: Mit einer Festveranstaltung wurde damals der wiederhergestellte Grenzübergang Chopinstraße über die Neißebücke eröffnet. Nach der Wende lag die Freilichtbühne für einige Jahre im Dornröschenschlaf, bevor sie 2003 mit den Filmnächten wiederbelebt wurde. Die letzte Modernisierung erfolgte 2018. Damals wurden unter anderem die Sanitäreinrichtungen erneuert und ein barrierefreier Zugang ermöglicht.

Höhepunkte 2026:

Zittauer Filmnächte vom 26.6. bis 26.8.

Programm: www.filmnaechte.net



Wenn die Berge zur Bühne werden

Die Waldbühne Jonsdorf legt wegen einer Sanierung eine Spielpause ein



Ihre Zuschauerränge wird die Waldbühne Jonsdorf vorerst nicht mehr füllen. Wegen einer geplanten Sanierung kann die Spielstätte des Gerhart-Hauptmann-Theaters in den kommenden Jahren nicht bespielt werden. Foto: Pawel Sosnowski

Mit ihrer Lage mitten im Zittauer Gebirge gehört die Waldbühne Jonsdorf südlich des kleinen Kurorts zu den schönsten

Naturbühnen der Lausitz. Winnetou und Old Shatterhand legten sich dort mit Cowboys an. Der Graf von Monte Christo übte

Rache an seinen Peinigern, der junge Jim Hawkins begab sich auf der Schatzinsel auf Schatzsuche. Im vergangenen Sommer eroberte Robin Hood die Waldbühne und die Herzen von etwa 19.000 Zuschauern. Es war die vorerst letzte Vorstellung des Gerhart-Hauptmann-Theaters auf dieser Spielstätte. Denn die 1953 erbaute Bühne braucht eine Sanierung. Sie war bereits mehrfach modernisiert und erweitert worden. So wurde 2008 ein Zeltdach über die etwa 1.000 Sitzplätze umfassenden Zuschauerränge gespannt. Bei der jetzt anstehenden Modernisierung sind u.a. der Neubau der Trinkwasserleitung, der Bau eines Löschwassertankes sowie der Rückbau und Wiederaufbau aller Gebäude geplant. Auch Licht und Tontechnik sollen erneuert werden. Aktuell prüft der Landkreis, wie die Kosten in Höhe von 13 Millionen Euro zu stemmen sind. Unter anderem wurden Fördermittel im Rahmen des Strukturwandels beantragt. Ein Termin für den Baustart steht noch nicht fest.

www.g-h-t.de



Große Namen unter freiem Himmel

Die Freilichtbühne Spremberg bietet auch im Jubiläumsjahr viele Highlights

Roland Kaiser, Nena, Matthias Reim – die Freilichtbühne in Spremberg holt regelmäßig bekannte Musikstars in die Lausitz.

Der Kaiser kam 2013, Nena im vergangenen Jahr. In den vergangenen 70 Jahren hat sie so manche Stars und Sternchen

gesehen. Die Freilichtbühne war Mitte der 1950er-Jahre im Rahmen des Nationalen Aufbauwerks der DDR in vielen freiwilligen Arbeitsstunden errichtet worden. 2008 bis 2010 folgte dann eine umfassende Modernisierung für gut 1,2 Millionen Euro. Damals wurde das markante Bühnenhaus in Holzoptik errichtet und die Zuschauerkapazität erhöht. Bei Großveranstaltungen stehen jetzt bis zu 3.500 Steh- und Sitzplätze zur Verfügung. Neben Konzerten finden auf der Freilichtbühne auch die Spremberger Filmnächte statt, zudem wird die Bühne für große Veranstaltungen wie das Heimatfest genutzt. In diesem Jahr feiert die Stadt Jubiläum – 725 Jahre Ersterwähnung. Im Jubiläumsjahr sind jede Menge Veranstaltungen geplant, so auch auf der Freilichtbühne. Die Veranstalter der Spremberger Kino & Kultur GmbH konnten dafür viele Künstler gewinnen, auch Matthias Reim ist wieder dabei.

Die Freilichtbühne Spremberg hat eine Kapazität von bis zu 3.500 Plätzen. Foto: Michael Apel



www.touristinfo-spremberg.de/veranstaltungen



Sommer, Sonne, Strand und eine Bühne am Seeufer

Das alles bietet das AmphiTheater der neuen Bühne Senftenberg

Unmittelbar am Großkoschener Strand des Senftenberger Sees befindet sich mit dem AmphiTheater eine der schönsten Open-Air-Bühnen der Lausitz. Als vollständig überdachte Sommerspielstätte der

neuen Bühne Senftenberg bietet es Platz für 600 Gäste. Auch in diesem Jahr ist der Spielplan wieder prall gefüllt sowohl mit eigenen Produktionen des Senftenberger Theaters als auch mit einer Mischung aus

handverlesenen und auf das besondere Flair dieser großartigen Bühne zugeschnittenen Gastspielen. Ab dem 30. Mai öffnet das Romantikhôtel „Zum weißen Rössl“ zwölf Mal seine musikalischen Pforten und holt mit Ohrwürmern und Gassenhauern wie „Es muss was Wunderbares sein“, „Mein Liebeslied muss ein Walzer sein“ oder „Was kann der Siegesmund dafür, dass er so schön ist“ das Urlaubsflair der österreichischen Alpen direkt ins Lausitzer Seenland. Der Bauernjunge Trenk entführt kleine und große Theaterfans ab dem 21. Juni in die Zeit der Ritter, Burgfräulein und Drachen. Bis Mitte September sind über den gesamten Sommer hinweg neben diesen Eigenproduktionen in einem abwechslungsreichen Programm Musik, Theater, Comedy und Familienshows zu erleben.

2001 eröffnet und seit 2011 überdacht, bietet das Amphitheater am Senftenberger See jeden Sommer ein abwechslungsreiches Kulturprogramm für jedes Alter und jeden Geschmack. Fotos: Steffen Rasche



AmphiTheater am Senftenberger See

Parkplatz: Am Mühlengraben 1,
01968 Senftenberg OT Großkoschen
Karten unter 03573 / 801 286
karten@theater-senftenberg.de
www.theater-senftenberg.de



Das Amphitheater auf dem Hutberg

Die Kamenzer Freilichtbühne hat schon viele Stars gesehen

Das sächsische Pendant für die Spremberger Freilichtbühne ist die Hutbergbühne in Kamenz. Mit Platz für mehrere tausend Menschen gehört sie zu den großen Open-Air-Bühnen und auch in Kamenz haben schon manche Stars der Musikszene ihre Hits zum Besten gegeben, unter ihnen Joe Cocker, Helene Fischer und die Puhdys. Für dieses Jahr standen bis zum Redaktionsschluss für das Lausitz Magazin erst zwei Konzerte fest: Michael Patrick Kelly am

22. August und am 12. September Stereo Act & Lena Marie Engel. Errichtet wurde die Bühne auf dem Gipfel des Hutbergs bereits in den 1930er-Jahren. Damals ließen die Nationalsozialisten in ganz Deutschland sogenannte Thingstätten errichten. Der Name knüpfte an die historische Bezeichnung germanischer Versammlungsplätze an. Gedacht waren diese neuen Stätten für besondere Theatererlebnisse vor passender Naturkulisse – daher bot sich der Hutberg

an. Der Name Thingstätte verschwand alsbald aus dem damaligen Sprachgebrauch, die Bühne aber mit den aufsteigenden Zuschauerrängen in Art eines Amphitheaters ist bis heute erhalten geblieben. Der Weg nach oben auf den Hutberg führt vorbei an seltenen Nadelgehölzen, Azaleen und im Frühsommer an der Farbenpracht der Rhododendron-Sträucher.

www.hutbergbuehne-kamenz.de



Zwischen den Baumwipfeln des Kamenzer Hutbergs liegt die gleichnamige Freilichtbühne, die im Sommer gern für Konzerte genutzt wird. Foto links: Philipp Herfort Photography, Foto rechts: Stadtverwaltung Kamenz





AmphiTheater 2026

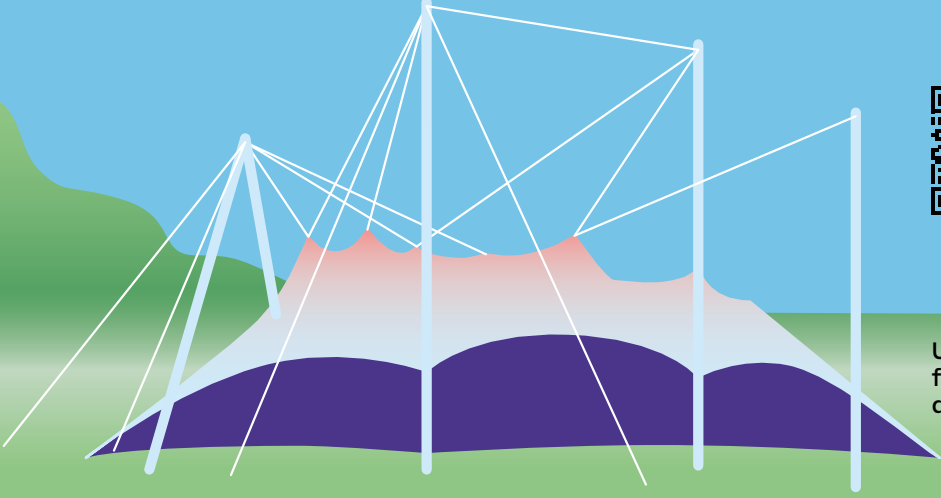
Unser Sommerprogramm im AmphiTheater am Senftenberger See

Mai/Juni

Sa 30.05.	19:30 Uhr	Premiere Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller und Erik Charell Gesangstexte von Robert Gilbert Musik von Ralph Benatzky Sechs musikalische Einlagen von Robert Gilbert , Bruno Granichstaedten und Robert Stolz
Fr 05.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Sa 06.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
So 07.06.	19 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Do 11.06.	19 Uhr	Lesung & Comedy Julius Fischer Ich hasse Menschen. Eine Fortpflanzung.
Sa 13.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
So 14.06.	19 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Sa 20.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
So 21.06.	15 Uhr	Premiere Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Mo 22.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Di 23.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Mi 24.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Do 25.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Fr 26.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Sa 27.06.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
So 28.06.	15 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Mo 29.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Di 30.06.	10 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie

Juli

Fr 03.07.	20 Uhr	Kabarett & Comedy Zweibahnstraße Theatergruppe Großkoschen e.V.
Sa 04.07.	19 Uhr	Kabarett & Comedy Zweibahnstraße Theatergruppe Großkoschen e.V.
So 05.07.	16 Uhr	Familienkonzert Musikschule OSL Ohrwärmer
Do 09.07.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Fr 10.07.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
Sa 11.07.	19:30 Uhr	Im weißen Rössl Singspiel in drei Akten
So 12.07.	15 Uhr	Junge Bühne Der kleine Ritter Trenk nach dem Kinderbuch von Kirsten Boie
Do 16.07.	19 Uhr	Tribute-Konzert DIE TOTEN ÄRZTE Geht nicht, gibts nicht!
Fr 17.07.	19 Uhr	Tribute-Konzert Falco – Die Show mit Alexander Karbat
Sa 18.07.	19:30 Uhr	Konzert Marc Secara & Orchester Strangers in the Night – The World Hits of Bert Kaempfert
So 19.07.	19 Uhr	Kabarett & Comedy Zärtlichkeiten mit Freunden Alles muss, nichts kann!
Do 23.07.	19:30 Uhr	Kabarett & Comedy Paarshit happens Zweiter Aufzug – Jetzt noch heißer!
Fr 24.07.	19 Uhr	Konzert Charly Gitanos Quartett Flamenco Reborn – Energy Unleashed
Sa 25.07.	19 Uhr	Rockkonzert Classic Rock Nacht mit ART ON FIRE & Akustik Rock Trio Zwei Bands – Ein unvergesslicher Abend
So 26.07.	15 Uhr	Familienmusical Oh wie schön ist Panama Das Musical zum Kinofilm
Mi 29.07.	19:30 Uhr	Tribute-Konzert Night Fever Classic Show – A Tribute to the Bee Gees
Do 30.07.	19:30 Uhr	Tribute-Konzert Night Fever Classic Show – A Tribute to the Bee Gees
Fr 31.07.	19:30 Uhr	Tribute-Konzert Night Fever Classic Show – A Tribute to the Bee Gees



Jetzt Karten sichern!

theater-senftenberg.de
☎ 03573/801 286

Unser Programm für die zweite Hälfte des Sommers
finden Sie in der nächsten Ausgabe
dieses Magazins.

Ich versuche den Arbeiten
immer eine zweite Ebene oder
Deutungsmöglichkeit einzuarbeiten.

Sandro Porcu



»Last minute« Hyperrealistische Plastik 2009
© Sandro Porcu

EinBlick ins Werk • Sandro Porcu

Künstler der hyperrealistischen Mehrdeutigkeit

Der in Sizilien geborene Objektkünstler Sandro Porcu arbeitete in seinen jungen Jahren in der Baumwollspinnerei in Leipzig, bevor er sich 2011 in der Lausitz verliebte und entschied, hier zu bleiben.

Im Tacheles 2026 – dem Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen – arbeitet Sandro Porcu nicht nur an einer Bronze seiner frühen Arbeit „Last Minute“, sondern auch an einer Großplastik, von der er noch nicht sagen kann, wann und für welchen Ort er sie in die Realität übersetzen wird. Ein Boot, das er – mit orientalischen Teppichen ummantelt – bereits virtuell simuliert hat und dessen Proportionen er derzeit am Modell erprobt. Dass sich unsere Kultur in ihrer geschmacklichen, stofflichen und ideengeschichtlichen Vielfalt über Jahrtausende entwickelt hat, sich durch Handel und Austausch in allen Bereichen des Lebens permanent erweitert und so Menschen überall in der Welt miteinander verbunden sind, ist nur eine der vielen möglichen Lesarten dieser potentiellen Arbeit. Andere mögen einen Spreewaldkahn in komfortablem Gewand sehen oder aber ein fantastisches fliegendes Boot gedanklich mit den gesammelten Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht verweben. Seine oft tragikomischen nahbaren hyperrealistischen Objekte täuschten auch schon im Bildermuseum Leipzig Besucher wie Personal. Seine lebensecht

wirkende Figur eines Trinkers veranlasste die getäuschte Reinigungskraft gar, den Sicherheitsdienst zu rufen.

Häufig nimmt Porcu in seinen komplexen Arbeiten Bezug zu künstlerischen Positionen des 20. Jahrhunderts, erweitert Ansätze von Joseph Beuys, Andy Warhol, August Rodin oder Marcel Duchamp. Mit einer ganz eigenen liebevoll humoresken Melancholie bereichert er mit seinen Werken unsere Sicht auf die Welt in ihren komplexen Absurditäten.

Mit seiner Sozialen Plastik „3Kick“ – einem trinationalen Fußballspiel, bei dem Spieler aus Tschechien, Polen und Deutschland auf einem dreigeteilten Fußballplatz gleichzeitig gegen- und miteinander spielen, schaffte er es 2011 bereits in die Tagesthemen. Die Schauspielerin Maria Furtwängler fragte ihn 2022, ob er seine Werke für den berührenden Spielfilm „Bis zur Wahrheit“ zur Verfügung stellen könne. Nun bildet Porcus Werk „Den Himmel kennen wir schon“ den zentralen Wendepunkt im Film, in dem Furtwängler die Hauptrolle spielt und den man nach seiner Premiere bei den Münchner Filmfestspielen derzeit in der ARD-Mediathek sehen kann. Ein Glück, dass die Liebe diesen außergewöhnlichen Künstler in der Lausitz hält.



„Modelboot 2“ Digitalsimulation 2025 © Sandro Porcu



Sabine Zimmermann-Törne
ist Ausstellungsmacherin und begleitet
die länderübergreifende Zusammenarbeit
als Referentin Kulturentwicklung Lausitz.
Die Portraitsreihe „EinBlick ins Werk“ ist
ein Kooperationsprojekt mit dem
Lausitz Magazin.
Foto: Niels Stelte
www.lausitz-kultur.eu



Ausstellungsspiegel



© Friedrich Christian Klüss, Flusslandschaft mit Brücke. Foto: Kai Wenzel

Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur, Barockhaus, 26.3. bis 20.9.
KLENGEL & KLASS. Zeichenkunst um 1800



Um 1800 war Dresden ein Zentrum der bildenden Künste. Zwei namhafte Künstler dieser Epoche waren die Maler Johann Christian Klengel (1751–1824) und Friedrich Christian Klass (1752–1827). Die Zeichnungen von Klengel und Klass entstanden an einem Wendepunkt in der Entwicklung der Bildkünste. Angeregt von niederländischen und flämischen Landschaftsdarstellungen des 17. Jahrhunderts, fanden sie in der freien Natur sowie in Studien von Menschen und Tieren eine unerschöpfliche Quelle an Motiven. Mit ihren Zeichnungen legten beide wichtige Grundlagen für die Kunst der Romantik, obwohl weder Klengel noch Klass selbst den Schritt in diese neue Richtung wagten. Von beiden Künstlern bewahrt das Graphische Kabinett der Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur zahlreiche Zeichnungen, die in dieser Sonderausstellung erstmals gemeinsam präsentiert werden.



© Adriaen Ludvig Richter, Zwei Kinder auf einer Bank im Gehirge. Foto: Kai Wenzel

Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur, Kaisertrutz, 25.4.26 bis 31.27
TRAUMZEIT. Zeichenkunst der Romantik



Bis heute übt die Kunst der Romantik eine ungebrochene Faszination aus. Sie entführt in eine Sphäre der Träume und Sehnsüchte, die als Antwort auf die Entzauberung der Welt und die beginnende Industrialisierung entstand. Während sich das Leben in den Städten rasant veränderte, schufen Künstler für ein urbanes Publikum Bilder, die idyllische Landschaften, vormoderne Lebensweisen und eine idealisierte Vorstellung vom menschlichen Glück feierten. Abseits weniger prominenter Namen zeichnete sich die Epoche durch eine bemerkenswerte Vielfalt künstlerischer Positionen aus und hinterließ eine Fülle beeindruckender Werke – von Landschaften über religiöse Motive bis hin zu Mythen, Märchen und Darstellungen von Liebe und Freundschaft. Die Ausstellung zeigt 140 Werke bekannter und weniger bekannter Künstler aus dem Graphischen Kabinett der Görlitzer Sammlungen.



© Walter Besig, Foto: Museum OSZ / Linke

Kunstsammlung Lausitz, Senftenberg
Der Schradenmaler Walter Besig
25.3. bis 14.6.

Im Jahr 2025 erhielt die Kunstsammlung Lausitz eine umfangreiche Schenkung mit 20 Werken des „Schradenmalers“ Walter Besig. Von den Nachkommen des Künstlers aus Privatbesitz wurden sie an die Sammlung übergeben. Darunter finden sich vor allem Landschaften aus der Lausitz aber auch Werke von Besigs Aufenthalt im Riesengebirge sowie Stilleben und ein Porträt. Die umfangreiche Schenkung ergänzt den bisherigen Bestand des Künstlers in der Sammlung und ist nun erstmals in einer Ausstellung zu sehen.



© Künzler

Museum der Westlausitz, Kamenz
Stephan Popella. Ende – Neu. Bilder einer ‚heilen‘ Welt
10.5. bis 20.9.

Im Rahmen der Reihe „Künstler aus der Region“ zeigt das Museum der Westlausitz Kamenz Arbeiten des gebürtigen Bautzener Malers Stephan Popella. Rund 50 Gemälde entfalten in altmeisterlicher Technik eine vielschichtige Bildwelt zwischen Ironie, Realismus und Surrealismus – eine präzise Momentaufnahme unserer Gegenwart zwischen Konsum, Mythos und Sinnsuche. Popellas Werke werden so zum visuellen Essay über den modernen Menschen und seine fragile Wirklichkeit.



© Lea Grundig

Malzhaus, Kamenz
Ostdeutsche Grafik. Aus der Sammlung
Hochstädt 12.3.-31.5.

2024 schenkte Karl-Heinz Hochstädt seine hochkarätige Sammlung ostdeutscher Grafik den Städtischen Sammlungen Kamenz, die diese nun erstmals der Öffentlichkeit präsentieren. Zu sehen sind Arbeiten der bekanntesten Künstler der DDR wie Lea Grundig, Wolfgang Mattheuer, Willi Sitte und Werner Tübke, aber auch viele weitere Grafiker mit eindrucksvollen Werken sind zu entdecken. Besonders ergreifend sind mehrere Darstellungen des zerstörten Dresden von Wilhelm Rudolph.



© Harriet Groß

Kunstraum Braugasse, Hoyerswerda
Doppelausstellung Ten Years Before
21.3. bis 31.5.

Im zehnten Ausstellungsjahr lädt der Kunstraum Braugasse zu einer Doppelausstellung ein, die Musik als künstlerischen Resonanzraum erfahrbar macht. Im Basement bildet die Gruppenausstellung „compositions“ die Basslinie: 80 Postkarten befreundeter Künstlerkolleg:innen, die auf vielfältige Weise auf Musik reagieren – als Stimmung, Idee und Lebensbegleiter. In der Ebene darüber entwickelt Harriet Groß als Kontrapunkt in „Notationen“ eine visuelle Partitur aus Zeichnungen, Drucken und Cutouts.



© Inka Lummer

Muskauer Schloss
Odin, Thor, Hermann - die Generation 500+
3.4. bis 17.5.

Die Ausstellung ermöglicht einen außergewöhnlichen Spaziergang durch Pücklers Landschaftskunst: 30 Aquarelle von Inka Lummer zeigen alle bislang bekannten Muskauer Uralteichen, ob noch vorhanden, bereits abgestorben oder gänzlich verloren. Als Grundlage für die 2024/25 entstandenen Porträts dienten aktuelle Fotos und historische Ansichten, mit deren Hilfe es gelang, die einstige Fülle und Vielfalt dieser einzigartigen Baumpersönlichkeiten zu rekonstruieren und in stilistisch einheitlicher Form auf dem Papier zum Leben zu erwecken.



© Thomas Goethe

Kunsthalle Lausitz, Cottbus
Trachtvoll - Geliebte Tradition
28.3. bis 9.5.

Mit „Trachtvoll – Geliebte Tradition“/„Kšasne drastwy – Lubowane tradicije“ startet die Kunsthalle Lausitz in das Ausstellungsjahr 2026. Der Cottbuser Fotograf Thomas Goethe zeigt in 20 großformatigen Porträts, wie lebendig, persönlich und zeitgemäß sorbisch-wendische Trachten heute sind. Entstanden sind die Arbeiten in den vergangenen Jahren in Werben, Guhrow und der näheren Umgebung. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen nicht Trachten als museale Objekte, sondern die Menschen der Lausitz.



© Chris Hinze

BLMK, Cottbus
Chris Hinze Fragmente eines Wegs
25.4. bis 14.6.

Die Einzelausstellung des aus Cottbus stammenden Künstlers Chris Hinze ist Teil der Reihe, die in diesem Jahre wichtige Akteure der Cottbuser Szene seit den 1980er-Jahren vorstellt. Meist stehen oder standen jene Kunstschaaffende im engen Kontakt mit Hans Scheuerecker. Chris Hinze beschäftigt sich über Installationen, Musik und Grafik mit der Herstellung unterschiedlicher Räume, die ausgehend von Architektur, aber auch Natur und Landschaft in Verbindung mit Klang ästhetische und sinnlich erfahrbare Erlebnismomente bieten.



© Bruno Lademann

Städtische Museen Zittau
Bruno Lademann
15.4. bis 30.8.

Die Kabinettausstellung widmet sich einem bislang wenig bekannten Werkkomplex des Zittauer Künstlers Bruno Lademann. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Zeichnungen und Aquarelle, die Bruno Lademann anlässlich eines Betriebsjubiläums der Industriebetriebe Friedrich Wagners anfertigte. Die Arbeiten dokumentieren Produktionsstätten, Arbeitsabläufe und industrielle Architektur und verbinden dabei präzise Beobachtung mit künstlerischem Ausdruck. Die Ausstellung eröffnet zugleich einen Einblick in die regionale Industriegeschichte.

Premierenspiegel



Düsterbusch City Lights
Premiere: 2. April 2026
 neue Bühne Senftenberg, Landei Lugau

In seinem Roman „Düsterbusch City Lights“ zeigt Autor Alexander Kühne die DDR jenseits von Ostalgie und Klischees als einen Ort, an dem Menschen träumten, sich durchwurschtelten und wo westliche Musik als systemgefährdend galt. Die Geschichte über Musik, Rebellion und einen utopischen Traum in der ostdeutschen Provinz bringt die neue Bühne zur Premiere an jenen Ort, an der Alexander Kühne aufgewachsen ist und der im Buch zu Düsterbusch wird: Lugau bei Doberlug-Kirchhain.



Nabucco
Premiere: 25. April 2026
 Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Mächtige Chöre, großes Freiheitspathos und eine dramatische Wucht, die unter die Haut geht: Nach über 50 Jahren kommt Verdis berühmte Oper im Staatstheater Cottbus wieder auf die Bühne. „Nabucco“ erzählt vom Leiden und Hoffen eines antiken Volkes und bewahrt zugleich seine Aktualität, weil die Sehnsucht nach Heimat zeitlos ist. Regisseur Armin Petras verlegt das antike Drama ins sibirische Norilsk und erhebt damit eine der kältesten und schmutzigsten Städte zum Schauplatz.

ROMEO / JULIET PARADISE



Romeo / Juliet Paradise
Premiere: 10. April 2026
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

In Ruandas Hauptstadt Kigali hat sich eine Tanzszene etabliert, die in Subsahara-Afrika ihresgleichen sucht. Zwei Shootingstars dieser Szene bringen ihre Mischung aus traditionellen afrikanischen Tanzstilen und Urban Dance in die Lausitz. In Zusammenarbeit mit der Tanzcompagnie des Gerhart-Hauptmann-Theaters entsteht eine intensive Performance, die auf zwei Motiven basiert: Romeo und Julia und das biblische Paradies als Sinnbild für Ursprung, Vollkommenheit und Sehnsucht.



Kalter weißer Mann
Premiere: 1. Mai 2026
 Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Das Autoren-Duo Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob legt nach „Extrawurst“ mit „Kalter weißer Mann“ erneut eine schnelle, sehr komische und hochaktuelle Komödie vor. Um den kurzen Text „In tiefer Trauer. Deine Mitarbeiter“ entbrennt eine erhitze Debatte zwischen dem selbsternannten neuen Chef und seinen Angestellten, in der all die Fragen, Diskussionen, Polemiken und Verletzungen rund um die Themen Sexismus, Gendern, Wokeness und politische Correctness aufeinanderprallen.



Schwarze Schwäne
Premiere: 10. April 2026
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Zwei Schwestern müssen sich mit der Pflegebedürftigkeit der Mutter auseinandersetzen. Die Lösung ist Rosie, ein hypermoderner Pflegeroboter. Zunächst scheint es perfekt: Rosie hat alles im Griff. Nebenbei schmeißt sie sogar den Haushalt und lernt mittels künstlicher Intelligenz täglich hinzu. Aber mit der Zeit scheint Rosie mehr und mehr die Kontrolle im Haus zu übernehmen. Die Situation ist nicht so eindeutig, wie sie scheint, doch die Eskalation ist nicht mehr aufzuhalten.



Da Vinci
Premiere: 16. Mai 2026
 Staatstheater Cottbus, Kammerbühne

Mit dem Grundprinzip seiner Kombination von Zahnrädern fahren wir heute Fahrrad oder heben schwere Lasten. Leonardo da Vinci war nicht nur Maler und Bildhauer, sondern auch Erfinder und wahrer Technik-Nerd. Mensch und Maschine verschmelzen in seinen technischen Fantasien zu neuen Einheiten mit ungeahnten Möglichkeiten. Choreograf Lucas Valente kreiert ein Ballett über den Renaissancekünstler und sein Streben, den menschlichen Körper zu Übermenschlichem zu befähigen.

Sommertheater



Im weißen Rössl
Premiere: 30. Mai 2026
 neue Bühne Senftenberg, AmphiTheater

1930 in Berlin uraufgeführt, war „das Rössl“ einer der größten Theatererfolge der Weimarer Republik. 1960 folgte die erste Verfilmung. Spätestens mit der Wiederentdeckung 1994 in der „Bar jeder Vernunft“ und der Neuverfilmung 2013 hat das Singspiel Kultstatus erreicht. In diesem Sommer sind die Hits aus dem Hotel „Zum weißen Rössl“ mit ihrer wunderbaren Mischung aus jazzigen Klängen der Goldenen Zwanziger und operettenmäßigem Schmah live am Senftenberger See zu erleben.



© Wolfgang Witzchen

Spuk von Draußen
Premiere: 18. Juni 2026
 Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Nach „Spuk unterm Riesenrad“ im Jahr 2024 folgt im 30. Jahr des Bautzener Theatersommers nun „Spuk von draußen“. C.U. Wiesner schrieb das Drehbuch für die Kinderserie, die 1987 über die ostdeutschen Bildschirme flimmerte. Intendant Lutz Hillmann verlegt den Spielort in seiner Bühnenbearbeitung natürlich in die Oberlausitz, wo eine fünfköpfige Familie in ein Spukhaus einzieht. Die Obskuraner der TV-Serie bleiben erhalten, Lausitzer Sagen gestalten kommen neu hinzu.



Jesus Christ Superstar
Premiere: 30. Mai 2026
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Mit ihrem Werk schufen der Komponist Andrew Lloyd Webber und sein Textdichter Tim Rice Anfang der siebziger Jahre einen Prototyp für das Genre der Rockoper, die trotz ernsten Inhalts als Show konzipiert ist. Lloyd Webber nutzte für seine Vertonung des Textes fast alle damals gängigen Möglichkeiten der Popmusik und kombinierte den Klang einer Rockcombo mit dem eines klassischen Orchesters. Songs wie „Jesus Christ Superstar“ tragen bis heute zum großen Erfolg der Rockoper bei.



Jedermann – Ein Musical v. Sterbenlernen
Premiere: 19. Juni 2026, Staatstheater
 Cottbus, Hof der Alvensleben-Kaserne

Ein reicher Mann, der alles hat, wird mit der Endlichkeit alles Irdischen und seinem eigenen Tod konfrontiert. Das Sinnbild des prahlen Lebens bricht krachend zusammen und macht das Wesentliche sichtbar. Peter Lund und Wolfgang Böhmer ziehen für die Handlung von Hugo von Hofmannsthal's Schauspiel ganz die Gegenwart heran, ohne die allgemein gültige Philosophie zu verlieren. Hausregisseur Tomo Sugao inszeniert das Leben und Sterben des reichen Mannes als Open-Air Spektakel.



Romeo und Julia
Premiere: 13. Juni 2026
 Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

William Shakespeares wohl bekanntestes Stück um das berühmteste Liebespaar der Literaturgeschichte kommt in diesem Sommer im Herzen Zittaus auf die Bühne, mitten auf dem Marktplatz. Als opulentes Sommertheater von Regisseur Ingo Putz vor grandioser historischer Kulisse und zugleich mitten im Leben der Zittauer inszeniert, erzählt es von der Fehde der Familien Montague und Capulet und der ebenso kurzen wie tragischen Liebesgeschichte ihrer Kinder Julia und Romeo.



Der kleine Ritter Trenk
Premiere: 21. Juni 2026
 neue Bühne Senftenberg, AmphiTheater

„Der kleine Ritter Trenk“ von Kirsten Boie erschien 2006 und wurde seitdem zu einem der beliebtesten Kinderbücher. Es zeigt, wie Kinder ihren Träumen folgen und durch Zuversicht und Mut ihren eigenen Weg finden. Zusammen ist man stark und braucht sich vor großen Rittern und Drachen nicht zu fürchten. Regie führt Hausregisseurin Elina Finkel, die zuletzt die erfolgreichen Kinderstücke „Ronja Räubertochter“ und „Die Bremer Stadtmusikanten“ auf die Bühne brachte.



DECARBON DAYS 2026

24. & 25.06. BTU-ZENTRALCAMPUS COTTBUS / WWW.DECARBON-DAYS.EU

Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz werden präsentiert von den Decarbon Days 2026



Foto: Till-Arvid Börner

26. Mai - 31. Mai



Foto: Karin E. Larson



25. Apr - 26. Apr



Foto: Rafael Sampedro

23. NEISSE NYSA NISA FILM FESTIVAL 12 Spielorte im Dreiländereck an der Neiße

Dieses einzigartige Filmfest verbindet Kinos in Deutschland, Polen und Tschechien. Über 100 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme locken das Publikum in die Kinosäle. Neben spannenden Wettbewerben und 70mm-Klassikern beleuchtet die Fokus-Reihe den Wandel im ehemaligen Ostblock der 1990er-Jahre. Das bunte Rahmenprogramm mit Open-Air-Kino, Ausstellung, Workshops und Live-Konzerten rundet das Erlebnis ab.

Niederlausitzer Leistungsschau Gewerbegebiet Luckau-Ost

Als größte Freiluftmesse der Region ist sie das Schaufenster der heimischen Wirtschaft. Über 150 Aussteller aus Handwerk, Handel, Industrie und Landwirtschaft präsentieren ihre Angebote. Die Besucher erwartet ein bunter Mix: Neben der Messehalle laden Bauern- und Gärtnermärkte zum Stöbern ein, während Tierschauen und ein Schaustellerpark begeistern. Ein vielfältiges Rahmenprogramm macht den Tag zum Erlebnis für alle!



25. Apr - 26. Apr



Foto: SNE

25. Apr - 26. Apr



2. Mai - 10. Mai

KONVENTA Messepark Löbau

Besucher entdecken eine breite Palette an Themen – von Bauen, Renovieren und Handwerk über Automobile und Fahrrad-trends bis hin zu Obstpflanzen für den eigenen Garten. Regionale Aussteller informieren zudem über aktuelle Bildungsangebote. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Kleine Gäste können sich derweil beim Kinderklettern oder Quadfahren richtig austoben.

Between us Bautzen & Görlitz

Das Projekt „Between us“ bringt das Ballett des Sorbischen National-Ensembles Bautzen und die Tanzcompagnie des Gerhart-Hauptmann-Theaters Görlitz-Zittau zusammen. Es entstehen neue Choreografien im Dialog unterschiedlicher Handschriften, ergänzt durch ein Duett von Tanz Harz. Die Premiere des Tanzabends findet am 29.04. um 19:30 Uhr im SNE Bautzen statt, am 30.04. um 21:00 Uhr im GHT in Görlitz (Großer Saal).

Holy Flow on tour brandenburgweit

Das interreligiöse Festival bringt Menschen verschiedenster Herkunft und Glaubensrichtungen zusammen, um sich gegenseitig zu inspirieren. Mit einem bunten Tiny House tour das Event durch die Region. Das Ziel: gemeinsam „Flow-Zustände“ teilen – ob durch Meditation, Kunst, Tanz oder Gaming – und so verstehen, was dem anderen „heilig“ ist. Alle Infos dazu und zu Begleitworkshops, Musik und Theater unter www.holy-flow.org.



Foto: Friedemann Dreßler

8.
Mai7.
Jun

30. Jazztage Görlitz Görlitz

Als kultureller Höhepunkt der Region und eines der absoluten Jazz-Highlights im östlichen Deutschland feiert das Festival dieses Jahr seine 30. Jubiläumsausgabe! Das offene Konzept reicht längst über die Grenzen eingeschworener Fan-Zirkel hinaus und begeistert ein breites Publikum. Neben namhaften internationalen Künstlern der Szene gastieren hier regelmäßig auch die Stars von morgen – junge, hochtalentiertere Jazzler, die frischen Wind auf die Bühne bringen. Es warten neun unvergessliche Konzertabende, faszinierende Rhythmen und eine unvergleichliche Atmosphäre!



Foto: Rafael Sampetro

13.
Mai

XXVI. Spectaculum Citaviae Zittauer Innenstadt

Unter dem Motto „Majestätisches Zittau“ verwandelt sich die Innenstadt für eine Nacht zurück in die faszinierende Historie. Das Spektakel am Vorabend zu Christi Himmelfahrt feiert gleich mehrere historische Jubiläen: 500 Jahre Zugehörigkeit zu den Habsburgern, die Stiftung des „Alten Gymnasiums“ durch Nicolaus von Dornspach sowie stolze 680 Jahre Oberlausitzer Sechstädtebund. Besucher tauchen in ein buntes Mittelalter-Flair ein – mit Straßenmusikern, echter Handwerkskunst und tollen Bühnenprogrammen. Auch die Gastronomie zeigt sich stilecht an den urigen Ständen, wo man traditionell in Talern bezahlt.



lausitzer GeSCHICHTen

Einblicke in das Erbe der Lausitz

Ich bin gebürtige Lausitzerin. Und doch habe ich das Gefühl, meine eigene Region erst durch meine Arbeit im Strukturwandelprojekt Erbe der Lausitz (UNESCO 5) richtig kennenzulernen. Plötzlich offenbaren sich mir Geschichten, Wissen und Ideen, die hier über Generationen gewachsen sind. Je tiefer ich eintauche, desto klarer wird mir: Die Lausitz ist echt ne krasse Gegend. Schon lange bevor Politik von Strukturwandel sprach, haben Menschen hier Landschaften gestaltet. Aus sumpfigen Gebieten im heutigen UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald entstanden fruchtbare Kulturlandschaften. Im UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wurde über Jahrhunderte ein ausgeklügeltes Teichsystem geschaffen. Und im UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa erzählt Industriekultur von Ingenieurskunst und Mut: Gruben, Förderbrücken, Kraftwerke und Tagebaue bewegten Landschaften und Menschen. Dazu kommt das Immaterielle Kulturerbe. Die Sorben bewahren mit Sprache, Festen und Bräuchen Wissen, das Identität stiftet, Zusammenhalt prägt und Verantwortung über Generationen vermittelt. Strukturwandel bedeutet hier nicht Bruch mit der Vergangenheit. Er bedeutet, Erfahrungen weiterzudenken, Verständnis zu erzeugen und daraus neue Perspektiven zu entwickeln. Und genau hier trifft die Lausitz auf den UNESCO-Gedanken: Frieden durch Bildung, Wissenschaft, Kultur und internationale Zusammenarbeit. Verständigung ist dabei zentral. Dass die Deutsche UNESCO-Kommission 2026 beim 75-jährigen Jubiläum der UNESCO auch auf die Lausitz blickt, ist kein Zufall. Der innovative Ansatz von Erbe der Lausitz in der engen Vernetzung verschiedener UNESCO-Kategorien in Deutschland und Polen, verbunden mit Bildungs-, Kultur- und neuen Beteiligungsformaten, gilt inzwischen als beispielgebend für andere. Das UNESCO-Welterbe Muskauer Park / Park Mużakowski und der UNESCO Global Geopark Muskauer Faltenbogen / Łuk Mużakowa zeigen dabei anschaulich, wie Zusammenarbeit und Verständigung über Grenzen hinweg konkret gelebt werden können. Je mehr ich entdecke, desto klarer wird: Strukturwandel beginnt im Kopf. Neugier schafft Bewusstsein – für das, was zu bewahren ist, aber auch für das, was wir neu denken und zukunftsfähig gestalten können. So verstehe ich „Die Lausitz. Krasse Gegend“: eine Region der Macherinnen und Macher, der Visionäre. Wer in Geschichten und Schichten der Lausitz blickt, erweitert seine Perspektive und entdeckt neue Möglichkeiten. Also: schauen Sie hin, fragen Sie nach und gestalten Sie mit! Es lohnt sich.



Susann Troppa ist Projektleiterin des Strukturwandelprojekts „Erbe der Lausitz“ (UNESCO 5). Der Verbund vernetzt die Lausitzer UNESCO-Stätten und das immaterielle Kulturerbe der Region, stärkt Bildung sowie Austausch und entwickelt innovative Formate, um das Erbe der Lausitz als Grundlage für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung sichtbar zu machen. Weitere Infos unter www.erbe-lausitz.eu. ☒

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Foto: x

15.
Mai17.
Mai

Gartenfestival Park & Schloss Branitz

Unter dem Motto „Inspirieren, Flanieren, Genießen & Verweilen“ locken blühende Gärten und Gourmet-Angebote. Regionale Aussteller präsentieren seltene Stauden, exotische Pflanzen und schöne Accessoires. Zu den diesjährigen Highlights zählen Pücklers Genussgarten, der faszinierende „Garten der Zukunft“ sowie das große Jubiläum 250 Jahre Lucie. Ein fantastischer Tag voller Kultur, Natur und Fachwissen für Gartenfreunde!

21.
Mai

KLĚB A SOL Stadthallenvorplatz Cottbus

Dieses übersetzt „Brot und Satz“ bedeutende, herzliche Willkommensevent lädt Neuankömmlinge sowie Einheimische dazu ein, gemeinsam mit Unternehmen und Vereinen der Region zu feiern, sich zu vernetzen und Neues zu entdecken. Bereits zum dritten Mal lockt das bunte Fest mit vielfältigen Mitmachangeboten, einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm und tollen kulinarischen Köstlichkeiten – und das von 15 bis 20 Uhr. Der Eintritt ist frei.

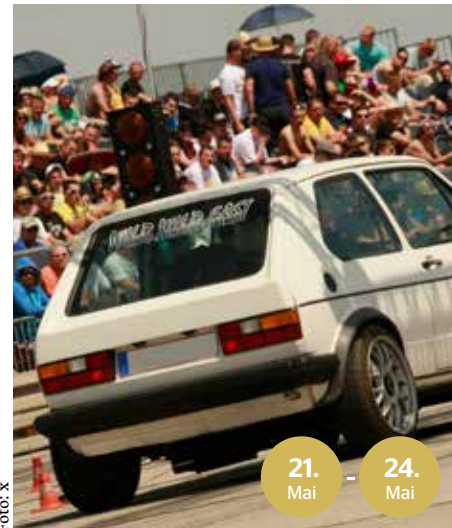


Foto: x

21.
Mai24.
Mai

VW-Pfingsttreffen Eventpark Bautzen

Die 30. Jubiläumsausgabe dieses legendären Events verspricht Adrenalin pur! Auto- und Tuning-Fans fiebern packenden Viertelmeilen-Rennen, spektakulären Nachtrennen und der ohrenbetäubenden Burnout-Weltmeisterschaft entgegen. Im großen Show Sektor glänzen aufwändig veredelte Boliden, während beim Sound Contest die Bässe wummern. Ein echtes Muss für die Community rund um VW und Tuning!

Die 1990er-Jahre im Spiegel der Filmgeschichte

Das 23. NEISSE NISA NYSA FILM FESTIVAL lädt im Mai ins Dreiländereck

Vom 26. bis 31. Mai findet in der Dreiländerregion an der Neiße das 23. NEISSE NISA NYSA FILM FESTIVAL – kurz NFF – statt. Was mit der Idee begann, Filme über Grenzen hinweg zu zeigen, hat sich zu einer kulturellen Brücke für Cineasten entwickelt und ist inzwischen wichtiger Treffpunkt für nationale und internationale Filmschaffende und die Filmbranche. Besonders und einzigartig am NFF ist sein trinationaler Charakter mit Filmvorführungen und Veranstaltungen in rund 20 Kinos und Spielstätten in Deutschland, Polen und Tschechien.

Auch zur 23. Festivalauflage im Mai sind wieder mehr als 100 Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme in drei Wettbewerben und verschiedenen Filmreihen zu sehen, inklusive DEFA-Trickfilmen und Kinoklassikern im 70mm-Format. Unter dem Titel „Transformations“ wirft die Fokus-Reihe in diesem Jahr, angelehnt an den Film „Alles andere zeigt die Zeit“ aus der Leipzig-Reihe von Andreas Voigt, einen Blick auf die Systemtransformationen der 1990er-Jahre im ehemaligen Ostblock und auf dessen



Der bulgarische Sänger, Komponist, Choreograf und Künstler Ivo Dimchev (Foto rechts) ist eine der radikalsten und faszinierendsten Stimmen der zeitgenössischen Performance- und Musikszene. Zu erleben ist er während des Filmfestivals.

Gewinner und Verlierer bis heute – im Spiegel der Filme jener Zeit. Das begleitende Rahmenprogramm bietet außerdem eine Ausstellung, Konzerte, eine Lesung, Workshops und mehr. Zu den Highlights gehört dabei das Konzert mit Ivo Dimchev & Band zur offiziellen Festivalparty am 30. Mai. Eröffnet wird das NFF am



Foto: Rafael Sampedro

26. Mai im Gerhart-Hauptmann-Theater in Zittau. Die Preisverleihung findet am 30. Mai im Městské divadlo im tschechischen Varnsdorf statt. Prämiert werden unter anderem die besten Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme sowie die Publikumsлюбlinge.

www.neissefilmfestival.net



Prickelnde Pfingsten im Park

Schloss Wackerbarth feiert 190 Jahre Sekttradition



24. Mai - 25. Mai

Foto: C. I. Mokry



Foto: C. I. Mokry



Foto: Peter & Pablo GbR

Dieses Jubiläum prickelt: Das Erlebnisweingut Schloss Wackerbarth vor den Toren von Dresden feiert in diesem Jahr „190 Jahre Sekttradition in Sachsen“. Hier, im Herzen der Sächsischen Weinstraße, stehen deshalb das ganze Jahr über besondere Erlebnisse rund um den edlen Schaumwein im Mittelpunkt. Einer der Höhepunkte ist „Sekt im Park“ zu Pfingsten.

Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag können Besucher die moussierende Vielfalt deutscher Winzersekte in Radebeul entdecken. Zwei Tage lang präsentieren sich in der barocken Anlage von Wackerbarth

einige der besten Sekthäuser Deutschlands – mit jungen, frischen Spezialitäten, leuchtenden Rosé-Sekten und gereiften Pinot-Raritäten. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm sowie ausgesuchte Live-Bands sorgen für die passende Atmosphäre. Wer möchte, kombiniert den Besuch mit einem genussvollen Sektfrühstück am Vormittag oder einer geführten Tour durch die Manufaktur am Nachmittag.

Darüber hinaus hält das Jubiläumsjahr zahlreiche weitere Höhepunkte für Freunde prickelnden Genusses bereit: tägliche Sektführungen oder ausgewählte Sektmenüs. Bei

„Sekt & Trüffel“ erwartet alle Gäste nicht nur ein feines Vier-Gänge-Trüffelmenü mit passender Sektbegleitung. Ein echter Trüffeljäger erzählt vor Ort zudem von seinem Metier. Eine weitere kulinarische Empfehlung verbindet Natur und Genuss: Bei einer Kräuterwanderung über den Wackerbarthberg entdecken Gäste heimische Wildkräuter, bevor sie ein vegetarisches Drei-Gänge-Menü erwartet – verfeinert mit saisonalen Zutaten und begleitet von prickelnden Spezialitäten aus der Wackerbarth-Manufaktur.

Diese ausgezeichneten Sekthäuser präsentieren sich Pfingsten: Frank John, Griesel & Compagnie, Motzenbäcker by Marie Menger-Krug, Sektgut St. Laurentius, Sektmanufaktur Schloss VAUX, Sekthaus Raumländ, SM Sekt-Manufaktur, Strauch Sektmanufaktur, Weingut Braunewell, Weingut Metzger, Weingut Schloss Sommerhausen, Schloss Wackerbarth

Sekt im Park:

- › Pfingstsonntag 24. Mai von 11 bis 19 Uhr
- › Pfingstmontag 25. Mai von 11 bis 18 Uhr



Tickets im Vorverkauf online erhältlich unter shop.schloss-wackerbarth.de

Das Jubiläum: 190 Jahre sächsische Sekttradition

Im Jahr 1836 gründeten drei findige Weingutsbesitzer in Radebeul eine der ältesten Sektmanufakturen Europas – die spätere Sektkellerei Bussard. Ihr erster Kellermeister wurde der erfahrene Sektexperte Johann Joseph Mouzon aus Reims. Dieser brachte die prickelnde Kunst der klassischen Flaschengärung aus seiner französischen Heimat ins Elbtal. Heute führt Schloss Wackerbarth die große Tradition und Handwerkskunst aus dem Hause Bussard meisterhaft fort. Die feinen Sekte aus Radebeul gehören zur unangefochtenen Sektspitze Deutschlands. So wurde u. a. die „Hommage 1836 Weiß“ beim „Deutschen Sektpreis 2025“ des Meininger Verlags als bester trockener Sekt Deutschlands ausgezeichnet, der Bussard Royal Réserve brut im aktuellen Henris Weinguide mit 5 Trauben als „Weltklasse“.



23. Mai

25. Mai

Spreewälder Sagennacht
Bismarckturm Burg (Spreewald)

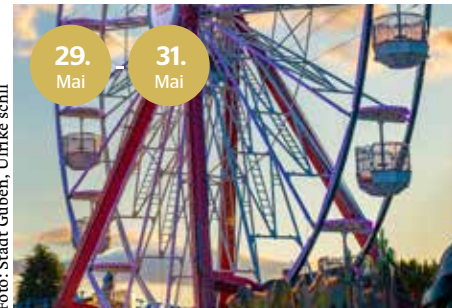
Dieses Open-Air-Spektakel erweckt die faszinierenden Bräuche und Sagen der Wenden und Sorben zum Leben. In der Geschichte „Müschchen impossible“ wehrt sich Held Wanka gegen einen skrupellosen Unternehmer, der eine Megafabrik bauen will. Unterstützt wird er dabei von Fabelwesen wie dem Schlangenkönig. Das Sorbische National-Ensemble begeistert mit Ballett, Chor und einem imposanten Feuerwerk zum Abschluss!



30. Mai

Eröffnung der 35. Brandenburgischen Sommerkonzerte | St. Nikolaikirche, Luckau

Die renommierte Konzertreihe startet eindrucksvoll in ihre 35. Jubiläumssaison! Vor dem musikalischen Höhepunkt locken eine Kaffeetafel und gemeinsames Abendliedersingen. Anschließend begeistert das Kyiv Symphony Orchestra aus der Ukraine – unter anderem mit meisterhaften Werken von Brahms und Mendelssohn Bartholdy. Als Solistin brilliert die Violinistin Antje Weithaas. Ein echtes Zeichen für Kultur!



29. Mai

31. Mai

Frühling an der Neiße
Innenstädte Guben/Gubin

Drei Tage lang verwandelt sich die Innenstadt der deutsch-polnischen Doppelstadt in eine wunderbar lebendige Festmeile. Voller Musik, Lebensfreude und tollen grenzüberschreitenden Begegnungen wird hier gemeinsam gefeiert! Das abwechslungsreiche Programm lockt mit Bühnenauftritten von Anthony Weihs bis zu Olaf Berger, spannenden Mitmach-Aktionen für Familien sowie einer riesigen kulinarischen Vielfalt.

Foto: Stadt Guben, Ulrike schll



3. Jun

26. Brandenburger Energietag
Zentralcampus der BTU in Cottbus

In diesem Jahr widmet sich das Fachevent intensiv der zukunftsfähigen Entwicklung unserer Energieinfrastrukturen. Ein hochkarätig besetztes Panel und parallele Fachforen bieten spannende Impulse aus Politik und Wirtschaft. Die Begleitausstellung bietet Einblicke in innovative Technologien und ermöglicht den Austausch mit Experten. Besondere Highlights sind die Innovationstouren zu Stationen aktueller Forschung.

Foto: x



6. Jun

Konzert: SMILLA
C. Bechstein VielHarmonie, Seifhennersdorf

Silvana Mehnert, einst Mitglied der a cappella Popband „MEDLZ“, startet nun als SMILLA solistisch durch! Die Sängerin präsentiert feinsten deutschsprachigen Retro Pop. Abseits sprachlicher Klischees und gespickt mit einer Prise Soul geht ihre Musik direkt ins Herz und in die Beine. Ihre wandelbare Stimme verschmilzt dabei mit warmen Keyboardsounds, funkigen Gitarren und erdigen Pop-Grooves.



12. Jun

14. Jun

Rosengartenfesttage
Ostdeutscher Rosengarten Forst/Lausitz

In der Kulisse des historischen Wehrinsel-parks erwartet Besucher ein Open-Air-Wochenende voller Musik. Anlässlich des 35-jährigen Jubiläums der lokalen Stadwerke gibt es Highlights der Extraklasse: Freitags begeistert Entertainer Tom Gaebel mit seiner Big Band. Am Samstag betritt Popstar Tim Bendzko die Bühne, bevor Schlagerstar Olaf Berger am Sonntag für einen stimmungsvollen Ausklang sorgt.

Foto: Stadt Forst

NUR BIS 17. MAI

BURGER STR. 39
01705 FREITAL

INDOOR & BARRIEREFREI

Blüten Wunder

Von Flüssen, Seen & Meer(h)r

Tickets unter:

BLÜTENWUNDER-DRESDEN.DE

JETZT TÄGLICH GEÖFFNET!

WELTWEIT EINZIGARTIGE NATURKUNSTAUSSTELLUNG aus Sandfiguren, Frühblühern und Floristik

Foto: C. I. Mokry



DTM 2026
DEKRA Lausitzring

Ein PS-Feuerwerk der Extraklasse erwartet alle Motorsport-Fans! Wenn die leistungsstarken GT3-Boliden über den Asphalt jagen, sind packende Zweikämpfe garantiert. Als Premiere ergänzen dieses Jahr die gewaltigen Race-Trucks der neuen TGP-Meisterschaft das Programm. Auch das ADAC GT Masters und der Porsche Carrera Cup sind mit am Start. Top: Alle Tickets gewährleisten kostenfreien Zugang zum Fahrerlager!



Decarbon Days
Zentralcampus der BTU in Cottbus

Die Lausitz ist Europas erstes Net Zero Valley! Auf den Decarbon Days, dem Cleantech-Event der Region, wird inmitten einer Top-Sciencelandschaft die Zukunft der Energie und Industrie neu gedacht. An zwei Tagen wartet eine interaktive Messe, eine Techmeile sowie ein starkes Programm. Der Conference Day bietet vielen Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft eine große Bühne.



Höhepunkte sind das hochkarätige Lead Panel, die feierliche Verleihung des Female Energy Awards für Damen im Cleantech-Sektor sowie das überregionale Net-Zero-Treffen. Der Talent Day lockt wiederum mit freiem Eintritt! Beim großen Climathon tüfteln Teams am Start-up von morgen, Schüler und Studenten zeigen bei der Clean School Visionen. Die Talent-Börse lädt zum Netzwerken ein. Viel Spaß macht der Papierflieger-Contest. Zu guter Letzt bieten beide Abende einen musikalischen Ausklang zum Netzwerken.

Karl-May-Spiele Bischofswerda, Peter Stürzner



Karl-May-Spiele
Bischofswerda

Bei diesem liebevollen Projekt stehen die jüngsten Darsteller ganz groß im Rampenlicht! Auch dieses Jahr erwecken engagierte Kinder und Jugendliche die legendären Wild-West-Geschichten des sächsischen Autors zu neuem Leben. Aufgeführt wird diesmal das spannende Stück „Der alte Scout“. Das Besondere: Es gibt zwei Besetzungen, in denen abwechselnd Kinder oder Jugendliche die Hauptrollen spielen.

Foto: Luziäckers



30 Jahre ViaThea
Görlitz

Das renommierte Straßentheaterfestival feiert ein besonderes Jubiläum: seine magische 30. Ausgabe! Ensembles und Solokünstler aus aller Welt verwandeln Straßen und Plätze wieder in eine fantastische Open-Air-Bühne. Mit einer einmaligen Mischung aus internationalen und regionalen Acts zieht das Event sein Publikum in den Bann. Ein tolles Erlebnis für die ganze Familie, um das Ungewöhnliche zu entdecken!

Foto: Marlies Kross



Cottbuser Walzernacht
Altmarkt Cottbus

Einmal im Jahr verwandelt sich der Cottbuser Marktplatz in ein riesiges Tanzparkett unter freiem Himmel! Das Philharmonische Orchester spielt die schönsten Melodien im Dreivierteltakt, begleitet von grandiosen Sängerinnen und Sängern. Das Motto lautet: „Alles Weiß! Alles Walzer!“ Wer möchte, kann vorab bei einem Tanzkurs seine Schritte auffrischen. Der Eintritt zu diesem sommerlichen Open-Air-Erlebnis ist frei!

24. & 25.06. BTU-ZENTRALCAMPUS COTTBUS / WWW.DECARBON-DAYS.EU



Tipp zur Vermögensstrukturierung

Manchmal ist Gold, was glänzt

Gold erlebt seit Jahren eine Renaissance – und das nicht ohne Grund. Was lange als klassische Krisenreserve galt, ist heute wieder ein zentraler Baustein in strategisch aufgebautem Vermögen. Für private wie unternehmerische Entscheider gilt: Gold ist nicht die alleinige Lösung für ein Anlageportfolio, aber ein wichtiger Teil davon. Die Dynamik am Markt ist bemerkenswert. Laut der im Sommer 2025 veröffentlichten Metastudie „Gold im Portfoliokontext“ hat Gold allein in den vorangegangenen anderthalb Jahren mehr als 40 neue Allzeithochs erreicht. Bereits im März 2025 überschritt der Preis erstmals die Marke von 3.000 US-Dollar je Feinunze; heute liegt der Marktwert nach aktuellem Niveau bereits bei über 5.000 US-Dollar. Getrieben wurde diese Entwicklung von geopolitischen Spannungen, der anhaltenden Nachfrage von Zentralbanken und institutionellen Investoren sowie einem anhaltend hohen globalen Unsicherheitsniveau. Der langfristige Blick zeigt, wie stark sich das Edelmetall entwickelt hat: Vor rund 20 Jahren kostete die Feinunze etwa 500 US-Dollar, heute ist sie zehnfach so viel wert. Dazu beigetragen haben die großen Krisen

der vergangenen Jahre – von der Finanzkrise über die Corona-Pandemie bis hin zum Ukraine-Krieg und zur Energiekrise. Und auch aktuell ist eine nachhaltige Entspannung kaum erkennbar. Wer Vermögen gegen Unsicherheit robuster aufstellen will, kommt an Gold daher kaum vorbei.

Interessant ist, dass Gold in Deutschland trotz dieser Entwicklung bislang nur eine Nebenrolle spielt. Die Metastudie verweist darauf, dass Gold im durchschnittlichen Vermögensportfolio der Deutschen lediglich rund 3 Prozent ausmacht – aus Sicht der Autoren klar zu wenig für eine Anlageklasse, die gerade in Krisenzeiten als Wertpuffer wirken kann. Auf Basis der Markowitz-Portfoliotheorie und weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass – je nach Anlagestruktur, Risikobereitschaft und Anlagehorizont – ein optimaler Goldanteil zwischen 5 und 16 Prozent liegen kann. Defensiv ausgerichtete Portfolios mit höherem Anleiheanteil benötigen in der Regel weniger Gold, bei höherer Risikoaffinität kann der Anteil entsprechend größer sein.

Genau darin liegt der entscheidende Punkt: Gold ersetzt keine breite Vermögensstrukturierung. Es zahlt weder Dividenden noch ist es als singulärer Sicherheitsanker gedacht. Die Studienautoren betonen ausdrücklich, dass Gold nicht als alleinige Absicherung betrachtet werden sollte. Aber es besitzt Eigenschaften, die es für die Vermögensstrategie so wertvoll machen: Gold ist physisch vorhanden, haptisch erlebbar, nicht beliebig vermehrbar, in seinem Vorkommen begrenzt und in der Förderung (im „Schürfen“) kostenintensiv. Hinzu kommt eine ungewöhnlich breite Nachfragebasis – als Schmuck, Investment, Wertspeicher der Zentralbanken und industrieller Rohstoff. Gerade in Phasen hoher Inflation und wirtschaftlicher Verunsicherung hat Gold seine Schutzfunktion in der Vergangenheit meist gut erfüllt.

Ein weiterer Aspekt, den viele Anleger unterschätzen: Wer physisches Gold erwirbt und es mindestens zwölf Monate

hält, kann mögliche Veräußerungsgewinne steuerfrei realisieren. Die Metastudie sieht darin einen erheblichen Vorteil für langfristig orientierte Anleger – zumal viele Menschen diese steuerliche Besonderheit gar nicht ausreichend kennen. Auch das relativiert das häufig vorgebrachte Argument, Gold werfe keine Zinsen ab: Auf Zinserträge anderer Anlageformen fällt in der Regel Abgeltungsteuer an, auf den Wertzuwachs von physischem Gold nach Ablauf der Haltefrist eben nicht.

Hinzu kommt ein Faktor, den klassische Finanzmodelle lange zu wenig berücksichtigt haben: die Emotionalität. Die Studie erweitert das magische Dreieck der Geldanlage aus Rendite, Sicherheit und Liquidität um genau diese vierte Dimension. Gold vermittelt, anders als abstrakte oder digitale Finanzanlagen, greifbaren Besitz, Kontrolle und Autonomie. Gerade in unsicheren Zeiten wirkt das für viele Menschen wie ein psychologischer Sicherheitsanker. Für die Praxis heißt das: Gold sollte Teil einer Vermögensstrukturierung sein – nicht isoliert, sondern eingebettet in ein durchdachtes Gesamtkonzept. In unserem Hause arbeiten wir dabei mit gleich zwei starken Partnern zusammen: mit der Reisebank und mit Geiger Edelmetalle. So können Kundinnen und Kunden Gold und andere Edelmetalle sicher einlagern oder mit passenden Goldsparplänen systematisch Vermögen aufbauen.

Experten-Tipp der VR Bank Lausitz eG

„Gold ist kein Ersatz für eine ausgewogene Anlagestrategie, aber ein wichtiger Stabilitätsbaustein. Es bringt Substanz ins Portfolio, ist physisch verfügbar und in Zeiten globaler Verwerfungen oft weniger anfällig als andere Anlageklassen. Für private wie geschäftliche Entscheider ist deshalb nicht die Frage, ob Gold eine Rolle spielt, sondern in welcher Gewichtung. Genau hier beraten wir als regionale Bank mit Know-how, Nähe und dem besten Blick auf die individuelle Situation unserer Kundinnen und Kunden vor Ort.“, so Mirko Lippmann, Vorstand der VR Bank Lausitz eG. ☒



Mirko Lippmann
Vorstand der VR Bank Lausitz eG

www.vrblausitz.de



Foto: Roman Koryzna, Bild im Rahmen: Lutz Hillmann

Lutz Hillmann, in Bischofswerda geboren, verband früh Handwerk und Bühne. Als ausgebildeter Elektriker und Klimatechniker begann sein Berufsweg an den Städtischen Bühnen Leipzig. Es folgten Grundwehrdienst und Studium an der Leipziger Theaterhochschule. Das erste Schauspielengagement führte ihn 1984 ans Staatsschauspiel Dresden, mit seinem Schauspieldiplom wurde er im Folgejahr am Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen engagiert. Hier wurde er 1991 Mitglied der Schauspielleitung und 1998 zum Intendant berufen.

Für den Lieblingsort von Lutz Hillmann verlassen wir erstmals in dieser Rubrik die Lausitz. Eigentlich ist die Bühne des Bautzner Volkstheaters seit nunmehr über vier Jahrzehnten sein Lieblingsort, aber manchmal taucht er – statt in Kultur – doch noch lieber tief ins Rote Meer ein. Bereits im Alter von fünf Jahren nahm ihn sein Vater zum Schwimmen und Schnorcheln mit in den Neukircher Steinbruch. Aus dem Schnorcheln erwuchs eine bleibende Faszination fürs Tauchen, die nach der Wende gleich im

ersten weit entfernten Auslandsurlaub in den Erwerb eines Tauchscheins in der Dominikanischen Republik mündete, dem bis heute zahlreiche Erweiterungsscheine folgten. Eines der aufregendsten Taucherlebnisse führte ihn mitten durchs 126 Meter lange Wrack des britischen Frachtschiffes „Thistlegorm“ im Roten Meer, das durch viele Taucherlebnisse unter anderem mit Delphinen, Haien und Seekühen der Sehnsuchtsort von Lutz Hillmann ist, wenn die Bühne ihm Zeit dafür gibt. ☺

Zu guter Letzt

Foto: Paul Glaser



Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Das Orakeln auf dieser letzten Seite birgt auch immer ein klein wenig die Gefahr des Scheiterns. Schließlich erscheint das Magazin erst zwei Wochen nach diesem letzten Wort, dazwischen sind Druckerei und Buchbinderei am Werk. Und als Quartalsmagazin heißt es dann auch noch drei Monate warten, in welcher Welt wir beim dann folgenden Schlusspunkt angekommen sind. Diesmal fällt die Anknüpfung aber leicht. Im Vorgänger habe ich tatsächlich jene Welt prophezeit, in der wir nunmehr gelandet sind. Der Schnupfen traditioneller Industriebereiche Deutschlands – von der Autobranche bis zur Chemie – hat sich nach und nach zu einer chronischen Bronchitis ausgewachsen. Die Politik verfällt in alte Muster des Bewahrens von Wohlstand, ohne Bürgern ... ähm Wählern etwas zumuten zu müssen. Sie konzentriert sich zunehmend auf die Industriezentren der piefigen, alten Bundesrepublik, tief im Südwesten, wo Vermögen und mächtige Wählerpotenziale zu Hause sind. Dort sollen Kraftwerke gebaut

und fossile Rettungsanker den Glauben an die Welt von Gestern aufrecht erhalten. Der Spielraum für Experimente oder gar einen Aufbruch im Osten wird somit kleiner. Das Gönnerhafte in den Zugeständnissen für den Strukturwandel der Lausitz wird sichtbar – eine Industrielandschaft fürs nächste Jahrhundert, so ernst hatte man das doch gar nicht gemeint. Erste Versprechen der Strukturstärkung werden gebrochen. Projekte werden durch ihre verschobene Realisierung immer teurer und am Ende bleibt fraglich, was auf dem Weg vom Versprechen über den Plan in die Realität übrig bleibt. Der Fokus wird sich weiter verschieben. Einen Ausweg hat die Lausitz sich dabei längst erkämpft. Auch wenn beim Net Zero Valley aktuell belastbare Vorteile fehlen, ist es die Option zur Flucht nach vorn. Die müssen wir Lausitzer aber selbst antreten und unsere eigene Zeitenwende gestalten.

**Mit einem motivierenden Glückauf!
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber) ☒**

Impressum

Herausgeber



zwei helden GmbH
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.lausitz-medien.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Laura Staudacher,
Jonas Köhler, Jens Taschenberger
E-Mail: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner



Anzeigenleiter
Stephan Heckenthaler
E-Mail: sh@zweihelden.de

Layout & Satz

 Heiko Jaenisch
www.buero68.de

Fotos: zwei helden GmbH, Katrin Löder
Fotografen siehe Fotocredits

Auflage

10.000 Exemplare

Druck

DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Verteilungsgebiet

Rund 1.500 Auslagestellen in der Lausitz, Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG, zusätzlich Auslage auf diversen Veranstaltung und personalisierter Postversand

Das Lausitz Magazin erscheint viermal jährlich kostenfrei.

Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Innovation trifft Design

Wir können Büro.

Südring 6, 04924 Bad Liebenwerda, Tel.: +49 35341 48-0
REISS Büromöbel GmbH www.reiss-bueroemoebel.de, info@reiss-bueroemoebel.de





geschöpferisch

Lausitz festival

25.08. – 13.09.2026

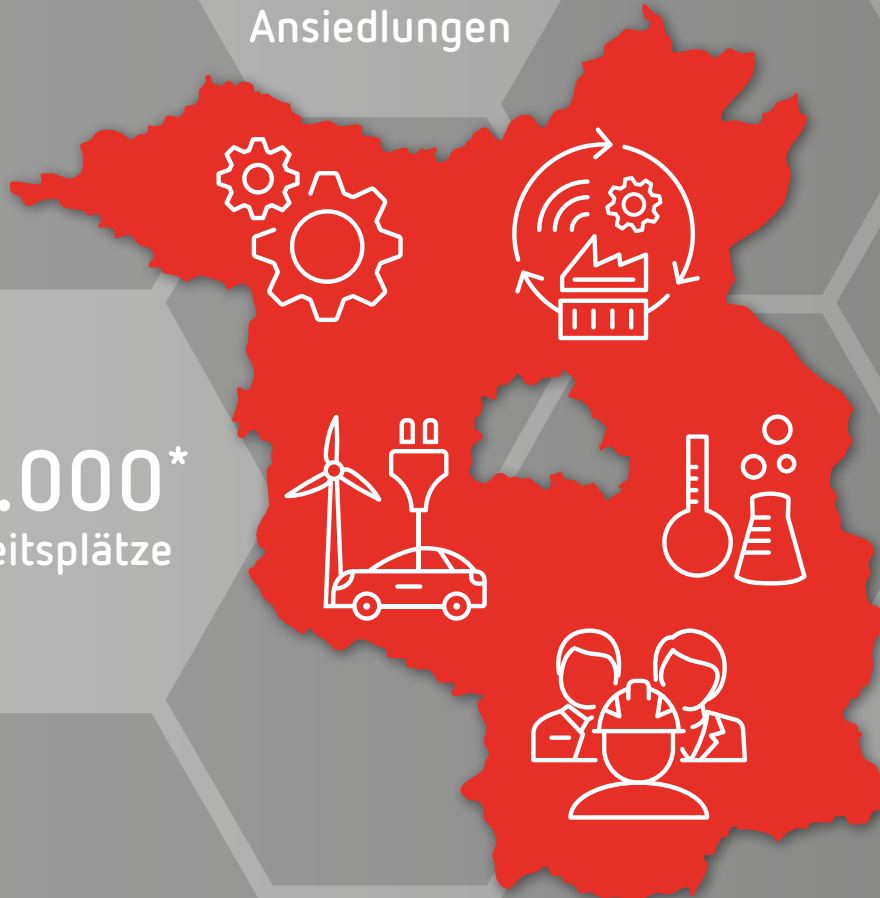
Europas Kunstfestival



3.200*
Ansiedlungen

9.300*
Innovations-
projekte

93.000*
Arbeitsplätze



23* Mrd. €
Investitions-
volumen

Wirtschaftsförderung Brandenburg
WIR SIND FÜR SIE DA!

Die Wirtschaftsförderung Brandenburg ist Ansprechpartner für Investoren, ansässige Unternehmen und technologieorientierte Existenzgründungen im Land Brandenburg – und das seit 25 Jahren. Die WFBB bietet alle Leistungen zur Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus einer Hand – von der Unterstützung bei der Ansiedlung und Erweiterung über Innovationen, Internationalisierung und Vernetzung bis zur Fachkräfteakquisition und -qualifizierung sowie in ihrer Rolle als Energie- und Klimaagentur des Landes.

Wir beraten unabhängig, kostenfrei und vertraulich.
Interessiert? Dann sprechen Sie uns an.

